H 91572
2-20
Februar / März 2020

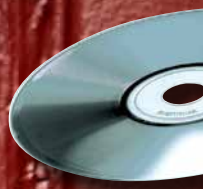
AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397

Begleit-CD separat erhältlich

Bestellen unter 0541-710020
€ **6,20** (Inland, inkl. Versand)
€ **7,70** (Ausland, inkl. Versand)



FÜNFUNDZWANZIG JAHRE · AKUSTIK GITARRE · 25

Becca Stevens
Calum Graham
Andrew York
John Smith
William Prince
Johannes Öllinger

STOPPOK

VINTAGE
Epiphone FT37 Baujahr 1939

WORKSHOP SPECIAL
Brandi Carlile – ‚The Joke'

REPORTAGE
Eyestone Guitars

VOM FACH
Bünde

FACHGESPRÄCH
Tom Bedell

ZU GEWINNEN
Cort Grand-Regal
TC Electronic PolyTune 3

EQUIPMENT
15 Testberichte von Gitarren und Zubehör

NACHGESPIELT
9 Workshops mit Noten, TABs und Tipps

WEITERE THEMEN
Klassik Spezial, New Scene, Bücher/CDs/DVDs, On Tour, World Of Strings u.v.m.

akustik-gitarre.com

02
4 199157 205805



Vertrieb : Noble Guitars - www.noble-guitars.com

25 JAHRE

Wer hat an der Uhr gedreht, ist es wirklich schon so spät? Diese Zeile aus dem bekannten Lied von Fred Strittmatter zur deutschen Version von „Der rosarote Panther“ könnte denjenigen in den Sinn kommen, die von Beginn an die Geschicke des Magazins AKUSTIK GITARRE begleitet haben. Die AG erschien zum ersten Mal mit Ausgabe 4-1994, für die Monate Dezember 1994 bis Februar 1995. Etwas später wurde die Erscheinungsweise auf einen zweimonatigen Rhythmus umgestellt. Das Jahr 2020 stellen wir also unter das Motto **25 Jahre AKUSTIK GITARRE**. Seit 25 Jahren bündelt unser Magazin die wesentlichen Informationen der gesamten deutschsprachigen Akustik-Szene und macht sie den Lesern zugänglich – in Stories, Testberichten, Reportagen, Fachartikeln, Rezensionen und Workshops. Wie die im Jahr 1994 an der Entstehung des Magazins beteiligten Persönlichkeiten – namentlich Heinz Rebellius, Gregor Hilden und kurz darauf der heutige Herausgeber Peter Finger – den Beginn der AKUSTIK GITARRE erlebten, schildern sie in ihren Statements auf Seite 39.


A. Schulz
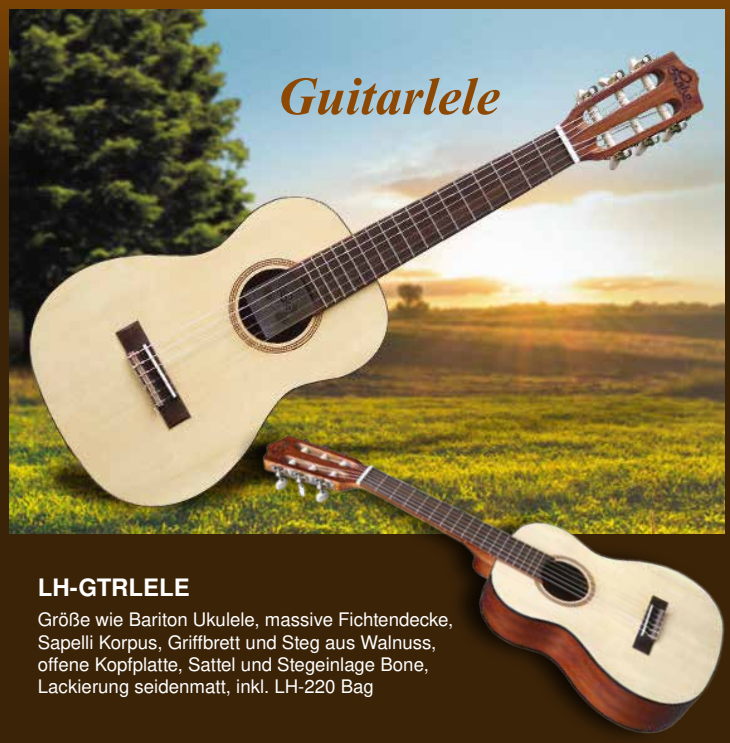
Unser Autor Michael Lohr besuchte zwecks späterem Interview ein Stoppok-Solokonzert in der hessischen Provinz. Und war begeistert. **Stefan Stoppok** ist einerseits schnoddriger Alltagspoet mit viel Hirn und noch mehr Herz. Dann wieder ein Musiker mit ganz viel Respekt vor seinen Instrumenten und dem Musikmachen an sich. Wir finden: ein Glücksfall für die deutsche Szene. Ab Seite 32 zeichnen wir seinen Weg bis hin zum aktuellen Album nach.

Bemerkenswert, was Musiker mit Gitarren so anstellen. Stellvertretend seien vier weitere Story-Protagonisten genannt: **Calum Graham** zupft moderne Fingerstyle-Instrumentalmusik; **John Smith** ist ein Singer/Songwriter/Gitarrist der englischen Tradition und wurde bereits als „the future of folk music“ bezeichnet; **Johannes Öllinger** kommt aus einer gänzlich anderen Ecke – der Gitarrist mit klassischer Ausbildung hat Briefe wichtiger deutscher Persönlichkeiten vertont und zu einem Album mit zutiefst humanistischer Botschaft zusammengestellt; **Becca Stevens** wiederum spielt neben Gitarre gern Ukulele und Charango und ist eine der interessantesten Musikerinnen der jüngeren Szene, gleichermaßen reflektiert wie abenteuerlustig, gesegnet mit scheinbar grenzenloser Inspiration und dem Talent, diese auch zu wundervoller Musik werden zu lassen.

In der **Test**-Rubrik haben wir u.a. Gitarren von vier individuellen Gitarrenbauern gecheckt. So verschieden wie die Luthiers sind auch die Instrumente. Thomas Guitars baut mit der 0050 eine bemerkenswert klingende moderne Steelstring, Markus Quenzel orientiert sich bei seiner F410 Custom-Mini-Jumbo sichtbar an der Gibson-Tradition; Daniel Kuppels wiederum lässt sich bei seiner auffälligen Redemption Little-K-Bariton nur von der eigenen Fantasie leiten und auch Jonas Schneele will nicht kopieren, sondern legt eine moderne und professionelle Klassikgitarre vor. In die Reihe moderner und eigenständiger Gitarrenbauer reiht sich auch Leonhard Augenstein ein, den wir in seiner Werkstatt besuchten, wo die Instrumente des Labels **Eyestone Guitars** entstehen. Bei so viel Modernität tut als Gegengewicht die Rubrik **Vintage** gut, diesmal mit einer Epiphone FT-37 aus dem Jahr 1939. Noch deutlich älter ist das Holz, das Gitarrenbaumeister Curt Claus Voigt entdeckte: Aus über 500 Jahre altem Fichtenholz aus dem im 2. Weltkrieg zerstörten Dachstuhl der Münchner Frauenkirche wurden Gitarrendecken – nachzulesen in der **World of Strings** ab Seite 87.

Das Team der AKUSTIK GITARRE wünscht viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz



LH-GTRLELE
Größe wie Bariton Ukulele, massive Fichtendecke, Sapelli Korpus, Griffbrett und Steg aus Walnuss, offene Kopfplatte, Sattel und Stegeinlage Bone, Lackierung seidenmatt, inkl. LH-220 Bag

Leho



Aleho ALU-BASS
Aleho ALU-BASS-FL ***(Fretless mit Ghost Lines)***
Größe wie Bariton Ukulele, mit Tonabnehmer, Korpus Sapelli laminiert, Decke Sapelli laminiert, Griffbrett und Steg aus Walnuss, Lackierung offenporig matt, inkl. Bag

MUSIK WEIN GMBH | Exklusiver Vertrieb für Deutschland
Tel.: + 49 (0)511 97 26 10 | E-Mail: info@musikwein.de
www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWein

Titelbild: Stoppok, Foto: Thomas Willemsen / www.lokomotiv.de

INHALT

6 News
Produkt- & Szene-News

12 Medien
CDs/DVDs/Bücher/Noten

20 New Scene
Stefan Grasse
Rusty Stone

40 AG Jubiläum
Anlässlich unseres Jubiläumsjahres unter dem Motto „25 Jahre AKUSTIK GITARRE“ haben wir drei Persönlichkeiten, die an der Entstehung der AG beteiligt waren, um ihre Statements und Erinnerungen aus dem Jahr 1994 gebeten.

FOTO: DAVID GRUBER



21 Johannes Öllinger

Der studierte Nylonsaitengitarrist hat für seine neue CD ‚Brieflieder‘ aus Briefen berühmter deutschsprachiger Autor*innen Lieder für Gitarre und Gesang geschrieben. Seine Interpretationen lassen die Texte leben, atmen und leuchten.

FOTO: ROSE COUSINS



22 John Smith

Ein moderner Songwriter mit Wurzeln im Folk, zutiefst inspiriert von der Tradition eines flexiblen Fingerstyle à la John Martyn? Dazu noch gesegnet mit einer beneidenswerten Gesangsstimme zwischen sanft und rau? Ja, so jemanden gibt es, er kommt aus England, und er trägt den alltäglichsten aller englischen Namen: John Smith.

FOTO: DAVID GODDARD



24 Becca Stevens

Sie spielte mit Jacob Collier, Billy Childs, Brad Mehldau, David Crosby und dem New Yorker Musiker-Kollektiv Snarky Puppy und wird von Kritikern und Musikerkollegen gelobt. Die US-Amerikanerin Becca Stevens ist virtuose Sängerin, Komponistin und Interpretin und spielt kunstvoll diverse Saiteninstrumente, darunter Ukulele und Charango.

28 Calum Graham

Der Kanadier Calum Graham hat mit 28 Jahren viel erreicht und spielte bereits mit Fingerstyle-Meistern wie Andy McKee, Don Ross oder Antoine Dufour. Für Graham ist Musik – auch Instrumentalmusik – Storytelling. Wir trafen ihn während seiner Tour im Vorprogramm von Andy McKee zum Interview.

FOTO: PR



FOTO: JACOB BLICKENSTAFF



30 William Prince

Nur mit Gitarre und warmer Baritonstimme im Vorprogramm der ganz Großen: Das kennt der dem Stamm der Peguis First National in Manitoba zugehörige Singer/Songwriter William Prince aus Kanada. Immerhin trat er vor Neil Young auf, der ihm seit vielen Jahren eine große Inspiration ist.

FOTO: PR



32 Stoppok

Ein seltener Glücksfall ist der Ruhrpott-Barde: Vollblutmusiker mit einem Händchen für schnoddrige Alltagspoesie mit Herz und Hirn – und dabei ein begnadeter und spontaner Entertainer, der ohne hohle Anmachersprüche und routinierte Pseudo-Gags auskommt und das Publikum begeistern kann. Nun hat Stoppok ein neues Album am Start.

36 Fachgespräch: Tom Bedell

Tom Bedell, Besitzer unter anderem von Breedlove Guitars, ist ein Baum-liebender Hippie ebenso wie ein verantwortungsvoller Geschäftsmann. Seine großen Lebensthemen sind Klangoptimierung von Akustikgitarren und Nachhaltigkeit des menschlichen Wirkens. Wir nehmen die Einführung der Breedlove „Organic Collection“ zum Anlass für ein Gespräch.

42 Eyestone Guitars

Der Gitarrenbauer hinter Eyestone Guitars ist Leonhard Augenstein, seit über 30 Jahren erfolgreicher Industriedesigner. Der einstige Hobby-Gitarrenbauer ist inzwischen mit seinen markanten Modellen anerkannt und gehört zu den Ausstellern etwa beim Guitar Summit Mannheim oder der Holy-Grail-Guitar-Show in Berlin.

Rubriken

3 Editorial
93 Abo-Info
94 Leserbriefe/Cartoon
95 On Tour – Veranstaltungshinweise
96 World Wide Guitar – Internet-Adressen
96 Impressum
97 Fachhändler-Empfehlungen
97 Inserentenverzeichnis
98 Vorschau



Vintage. Epiphone FT37, Baujahr 1939

MEDIA
Track 10 Begleit-CD

86 World of Strings
Himmlische Klänge aus altem Kirchengebälk

88 Vintage
Epiphone FT37, Baujahr 1939

90 Vom Fach
Bünde – Teil 1

92 Giveaway
Cort Grand-Regal-Myrtlewood-Bevel-Cut-Steelstring
TC Electronic PolyTune 3 Mini

WORKSHOPS

76 Special
Brandi Carlile – ‚The Joke'

78 Fingerpicking
Etüde in Open-G

79 Fingerstyle
Die britische Schule: John Smith – Teil 1

80 Basics
Erweiterte Akkorde ganz einfach

82 Fingerstyle Jazz
‚Good Times'

83 Blues
‚Mule Skinner Blues' à la Jimmy Rogers

84 Irish Guitar
‚Sick Note'

KLASSIK SPEZIAL

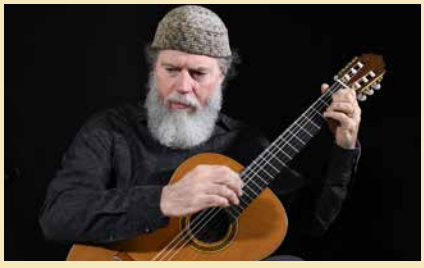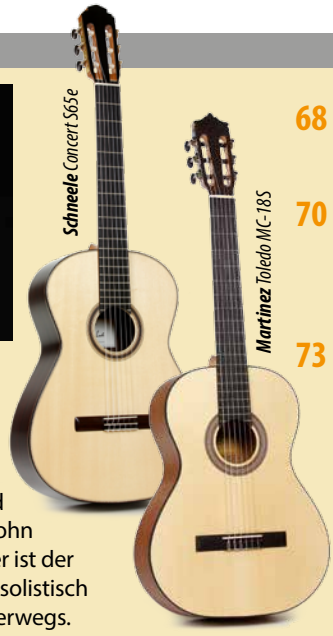


FOTO: HAUSMANN



Schneele Concert S65e

Martinez Toledo MC-18S

68 Andrew York

Andrew York war bis 2006 Teil des bekannten Los Angeles Guitar Quartets. Seine Kompositionen waren bei einigen Grammy-Auszeichnungen beteiligt und werden von anerkannten Klassikern wie John Williams und Sharon Isbin gespielt. Seither ist der in Klassik und Jazz versierte Grenzgänger solistisch und ausschließlich mit eigener Musik unterwegs.

68 Klassik Medien
Bücher, Noten & CDs

70 Klassik Test
Schneele Concert S65e
Martinez Toledo MC-18S

73 Klassik Workshops
Irish goes Klassik: ‚Pet of the Pipers'
Komponisten-Forum: **Luis Borda** – ‚Fragmentos'

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

Online Videos zu diesen Workshops und Tests unter **www.akustik-gitarre.com**

TESTS

46 Thomas Guitars 0050
Double-0-Steelstring

48 Redemption Guitars
Little K Bariton
Parlor-Steelstring

50 Breedlove
Companion Satin CE
7/8-Steelstring

52 Quenzel Guitars F410 Custom
Mini-Jumbo-Steelstring

54 Ibanez ACFS580CE-OPS
Grand-Concert

56 Martin DSS-17 Whiskey Sunset
Slope-Shoulder-Dreadnought

58 Crafter Mino/Koa
Reisegitarre

59 Schertler David-X
Akustik-Verstärker

60 Gold Tone Reso-Uke
Resonator-Konzert-Ukulele

62 Nützliche Helfer
Augustine Paragon-Klassiksaiten
MagSlide MS-2
Vahlbruch Chorus Acoustic Effektpedal

64 LogJam Chameleon-Stompbox



Thomas 0050 · *Redemption Little K Bariton* · *Breedlove Companion Satin CE* · *Quenzel F410 Custom* · *Ibanez ACFS580CE-OPS* · *Martin DSS-17* · *Crafter Mino/Koa*



Gold Tone Reso-Uke

Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Peter Autschbach mit seinen Striebel-Signatures



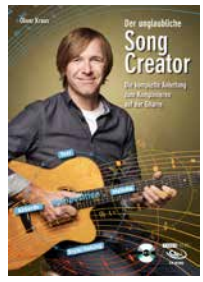
Logjam Chameleon-Stompbox



Gitarrenbauer Tobias Straßer



Plektren von Rombo aus Recycling-Material



Songwriting-Workshop mit Oliver Kraus

Striebel & Autschbach

Der Wolfratshausener Gitarrenbaumeister Joe Striebel hat für AKUSTIK-GITARRE-Autor Peter Autschbach bereits sechs verschiedene Autschbach-Signature-Modelle entwickelt. Die Gitarren sind kompromisslos an die Anforderungen des Gitarristen angepasst und wurden im Laufe der Zeit immer wieder aktualisiert. Angefangen hat die Zusammenarbeit im Jahr 2007 mit einer 17-Zoll-Archtop mit Häussel-Pickup, die Autschbach für jazzige Töne einsetzt. Es folgten verschiedene Steelstrings: PA Piccolo (klingt eine Oktave höher, EADGHE), PA 12fret mit Hals-Korpus-Übergang am zwölften Bund und die PA Baritone im Half-Nashville-Tuning (ADgcEA). Das aktuelle Modell PA Nylon ist eine Fusion-Nylonstring für die Bühne, die wir in der letzten Ausgabe 1-2020 ausführlich getestet haben. Sie ist mit einem RMC-Pickup bestückt, der sehr natürlich klingt und obendrein hexaphonische oder Midi-Bearbeitung des Gitarrensignals erlaubt. Alle Autschbach-Steel- und Nylonstrings haben Fichtendecken und als Korpusmaterial ostindischen Palisander, selbstverständlich sind alle Instrumente vollmassiv. Die Archtop hat eine geschnitzte Fichtendecke und einen Korpus aus Wolkenahorn. Auf Wunsch können Features der Gitarren geändert werden, denn Striebel geht gern auf die Wünsche seiner Kunden ein, sodass in Abweichung vom Standard jede individuelle Vorstellung einer Gitarre Wirklichkeit werden kann.
Info: www.striebelguitars.com

Logjam Chameleon

Die Farbe wechseln kann sie zwar nicht, doch die erste digitale Stompbox von Logjam erlaubt dem Spieler über den Micro-SD-Slot das Laden zusätzlicher eigener Samples zu den bereits werksseitig vorhandenen, außerdem kann man Playbacks abspielen. Über den Aux-In besteht eine weitere Möglichkeit, diese Stompbox zu erweitern. Hierbei kann jeder Sound einzeln über einen Lautstärkeregler angepasst werden. Weitere Features: Betrieb über USB-Netzteil oder internen Akku (mit über 24 Stunden Laufzeit, aufladbar via USB); Anschlüsse: Aux-In, Micro-SD-Slot, Micro-USB-Anschluss, symmetrische Neutrik-XLR/Klinke-Kombibuchse; Maße 200 mal 130 mal 55 Millimeter; aus Sapele Wood; inklusive Tasche und Kurzanleitung. Der Preis: € 349. Einen ausführlichen Test findet ihr in dieser Ausgabe.
Info: www.musikwein.de

Gitarrenbau Tobias Straßer

Tobias Straßer baut akustische Gitarren in modernem Design mit traditionellen Arbeitsmethoden. Der 30-jährige Zupfinstrumentenmacher-Meister eröffnete im November 2018 seine eigene Werkstatt im oberbayerischen Peißenberg. Die Entwicklung und Verwirklichung seiner individuellen Modelle im Bereich klassischer Gitarren und Westerngitarren, aber auch von Gypsy-Jazz-Gitarren erfolgt dort in seiner Klangschmiede, hier laufen alle Stränge seiner Leidenschaft für Musik, Holz, Handwerk und Gestaltung zusammen. Präzise Handwerkskunst und ausgewählte, meist heimische Materialien zeichnen Straßers Stil aus. Dazu zählt auch die Verwendung von selten benutzten Korpushölzern wie Eibe, Apfel, Zwetschge oder Elsbeere. Neben kundenspezifischem Gitarrenbau werden auch Reparaturen an Zupfinstrumenten jeglicher Art durchgeführt. Sein Handwerk erlernte Tobias Straßer ab 2011 in der bekannten Manufaktur für klassische Gitarren von Armin Hanika im fränkischen Baiersdorf. Nach seiner Ausbildung erlangte er im Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks den 1. Bundessieg und 2016 die Auszeichnung mit dem Meisterpreis der bayerischen Staatsregierung. Bilder, News und weitere Infos gibt es auf der Homepage www.strasserguitars.de sowie auf Instagram, Facebook und YouTube.
Info: www.strasserguitars.de

Aschaffenburger Gitarrentage

Vom 29. Februar bis zum 1. April 2020 finden die 41. Aschaffenburger Gitarrentage statt. Die Aschaffenburger Gitarrentage gehören zu den ältesten und bedeutendsten Veranstaltungsreihen ihrer Art. Das Motto: Gitarrenmusik in allen Facetten, dargeboten von Stars der internationalen Szene und von Nachwuchskünstlern. Zu den bekannten Namen, die in der Konzertreihe zu hören sind, zählen unter anderem das Joscho Stephan Trio, Marcin Dylla und Rafael Cortés y Grupo. Außerdem findet ein internationaler Wettbewerb für Kammermusik mit Gitarre statt, dazu Workshop-Konzerte, ein Gesprächskonzert unter dem Titel „Elisabethanisches Lautenlied" mit Tessa Roos und Peter Croton sowie ein Auftritt von Tilman Hoppstock und seiner Gitarrenklasse an der Akademie für Tonkunst Darmstadt.
Info: www.stadttheater-aschaffenburg.de

Nachhaltige Plektren von Rombo

Von Rombo gibt es eine neue Serie von Gitarrenplektren aus wiederaufbereitetem Kunststoff. Das Material aus 100 Prozent recycelten Industriefaser- und Garnabfällen ist nicht nur umweltfreundlich, sondern verfügt auch über eine exzellente Festigkeit und Steifheit. Somit ist das Material besonders schlagfest und hat hervorragende ästhetische Eigenschaften. Rombo verwendet es für die Eco-Black Serie – in der alle vier verfügbaren Plektren-Modelle aufgrund des recycelten Materials nur in der Farbe Schwarz erhältlich. Jedes Plektrum wurde sorgfältig für konkrete Anforderungen und Anwendungen entwickelt. Dafür hat Rombo vier Attribute eines Plektrums definiert: Form, Dicke, Material und Größe. Highlights dieser Plektren: mikrotexturierte Griffflächen, hochglanzpolierte Anschlagflächen, ergonomische Design-Flächen, unterschiedliche Dicken, einzigartige Designs, in Deutschland entwickelt und gestaltet. Der empfohlene Verkaufspreis für ein Set mit vier Gitarrenplektren beträgt 10 Euro.
Info: www.rombopicks.com

Songwriting mit Oliver Kraus

Zum Erscheinen des „unglaublichen Song Creators" gibt Author Oliver Kraus einen Tagesworkshop im Lutherhaus in Osnabrück. Er erklärt die Zusammenhänge von Akkordverbindungen und zeigt, wie man Melodien komponiert, Texte schreibt, eigene Begleitungen und Voicings entwickelt und die einzelnen Elemente zu einem kompletten Song arrangieren kann. Auch die Strukturen bekannter

REDAKTIONS-TIPP

David Keenan on Tour

David Keenan ist ein junger Songwriter aus Irland, der just im Januar 2020 sein Debütalbum veröffentlichte. David ist poetisch, interessant, intensiv und unberechenbar – auf dem Album und natürlich auch auf der Bühne. Unbedingt sehens- und hörenswert und garantiert nicht Mainstream! Er spielte bereits mit Acts wie Glen Hansard, Hozier und Rodrigo Y Gabriela. Einen guten Eindruck liefert seine Session im Paste-Studio NYC unter youtu.be/pbc84dnDZ-A.
Info: https://www.facebook.com/davidkeenansounds



David Keenan

22.03. Frankfurt, Brotfabrik
25.03. CH-Zürich, Papiersaal
26.03. München, Ampere
27.03. AT-Wien, Chelsea
01.04. Berlin, Badehaus
02.04. Hamburg, Nochtspeicher

MUSIC STORE
professional

Tagesaktuelle Preise unter
www.musicstore.de



Fame

NEU!

FAME OM BLACK BLACKBIRD
Vollmassive 14-Fret OM mit Sitka-Fichtendecke, Zargen und Boden aus Mahagoni und Fishman Sonitone Pickup
GIT0049192-000

499€



SigmaGuitars EST. 1970

SIGMA GUITARS DA-SG7+ SUNBURST
Klassische Dreadnought mit massiver Sitka-Fichtendecke, Zargen und Boden aus laminiertem Riegelahorn und dem Fishman Sonitone Pickup
GIT0050211-000

799€

YAMAHA

TOPSELLER!



YAMAHA LL-TA TRANSACOUSTIC BS BROWN SUNBURST
Yamahas innovative Trans Acoustic Westerngitarre mit integrierten Akustik-Effekten.
GIT0038795-000

967€

Dowina

NEU!



DOWINA PADAUK GACE DS
Vollmassive Grand Auditorium mit Dolomiten-Fichtendecke, Zargen und Boden aus Padauk, dem L.R. Baggs Stage Pro Element Tonabnehmer, Cutaway und einem Koffer
GIT0049925-000

1.699€



Taylor QUALITY GUITARS
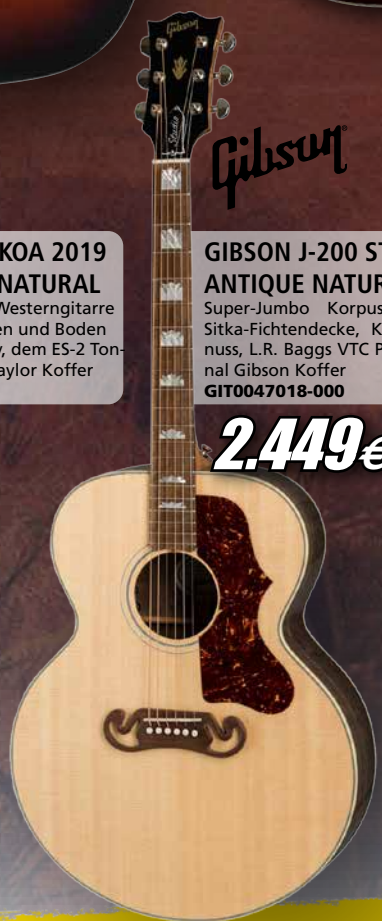
TAYLOR 224CE-K DLX KOA 2019 GRAND AUDITORIUM NATURAL
Klassische Grand Auditorium Westerngitarre mit massiver Koa Decke, Zargen und Boden aus laminiertem Koa, Cutaway, dem ES-2 Tonabnehmer und dem original Taylor Koffer
GIT0048740-000

1.699€

Gibson

GIBSON J-200 STUDIO 2019 ANTIQUE NATURAL
Super-Jumbo Korpus mit massiver Sitka-Fichtendecke, Korpus aus Walnuss, L.R. Baggs VTC Pickup und original Gibson Koffer
GIT0047018-000

2.449€



C.F. Martin & Co. EST. 1833

MARTIN GUITARS D-28 MODERN DELUXE
Vollmassive Dreadnought mit Adirondack Fichtendecke, Korpus aus Palisander und Koffer
GIT0049832-000

4.999€



*Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Änderungen & Druckfehler vorbehalten!

MUSIC STORE professional GmbH · Istanbulstraße 22-26 · 51103 Köln · Tel: +49 221 8884 -1510 · gitarre@musicstore.de · www.musicstore.de



FOTO: EBRU YILDIZ

Rodrigo Y Gabriela



FOTO: MELISSA KAVANAGH

Aniello Desiderio spielt Sergio Assads 'The Walls'



Statesboro-Serie von Vintage

Songs werden dabei beleuchtet und somit eine Verbindung von der Musiktheorie zur Praxis geschaffen. Das Ganze findet statt am 14. März von 10 bis 18 Uhr im Lutherhaus in Osnabrück.
Info: www.guitar-basar.de
Kontakt: michael@acoustic-music.de

Rodrigo y Gabriela

Das mexikanische Akustik-Rock-Gitarrenduo Rodrigo y Gabriela hat einen brandneuen Amazon-Original-Song, ‚Gamma State', veröffentlicht, der nur bei Amazon Music erhältlich ist. Ursprünglich eine Demo von den Sessions ihres neuesten Albums ‚Mettavolution', kehrte die Band ins Studio zurück, um den Song in einen intensiven und aufregenden gitarrenzentrierten Sprint zu verwandeln. Amazon Music veröffentlicht den Track als Teil der neu eingeführten „Playlist La Guitarra", einer neuen, globalen Playlist, die Latin-Gitarrengrößen in den Mittelpunkt stellt.
Info: http://amzn.to/gammastate

Musikalisches Statement gegen Trump-Mauer

Am 8. Dezember spielte Aniello Desiderio im Rahmen der Hamburger Gitarrentage gemeinsam mit Hamburgs JugendGitarrenOrchester Sergio Assads ‚The Walls'. Hintergrund: Schon in seinem Präsidentschaftswahlkampf hatte Donald Trump den Bau einer Mauer zum Nachbarland Mexiko gefordert. Nach seiner Wahl hat er die Umsetzung dieser Pläne vehement vorangetrieben. Den in den USA lebenden brasilianischen Gitarristen und Komponisten Sergio Assad machte dies derart betroffen, dass er beschloss, mit seinen Mitteln etwas entgegenzusetzen. Heraus kam ein eindringliches musikalisches Statement in fünf Sätzen, dass sich mit den bekanntesten Mauern dieser Erde auseinandersetzt. Dementsprechend tragen die ersten vier Sätze auch die Titel ‚Chinese Wall', ‚Hadrian Wall', ‚Berlin Wall' und ‚West Bank Wall'. Assad verarbeitet in seinem Werk seine brasilianischen Wurzeln, lässt aber stets auch das musikalische Kolorit der jeweiligen Länder deutlich hörbar werden. Mit dem Satz ‚No More Walls' bezieht sich der Komponist dann abschließend ganz direkt auf die Trump-Mauer, indem er eine lockere folkloristische Einleitung des Solisten durch Tremoli in tiefen Lagen auf bedrohliche Weise eintrüben lässt und zum Verstummen bringt. Nach einem düsteren Mittelteil – inklusive performativer Mauer durch einige Orchestermitglieder – wird dann am Ende aber alles Trennende überwunden, indem sich Solist und Orchester zu einer freudigen mexikanischen Fiesta vereinen. So ist ‚The Walls' nicht nur eine Anklage gegen die bestehenden Verhältnisse, sondern drückt auch die Hoffnung aus, dass sich die positiven Kräfte am Ende durchsetzen werden. Gewidmet ist ‚The Walls' dem italienischen Ausnahmegitarristen Aniello Desiderio und dem Gitarristen, Dirigenten und Hochschullehrer Prof. Dr. Thomas Offermann. Beide brachten das Werk Ende 2018 zur Uraufführung, zu hören hier: https://youtu.be/WQgzBOqHO0E
Info: www.hamburger-gitarrentage.de

Vintage mit Statesboro-Series

Die neue Vintage Statesboro-"Whisky Sour"-Serie akustischer und elektroakustischer Gitarren, die vom englischen Gitarristen und Blues-Historiker Paul Brett entworfen wurde, hat die Aura des Blues der 1930er-Jahre. Zur Zeit der Wirtschaftskrise in den USA, als sich Songs oft um Geldprobleme und Jobverlust drehten, wurden häufig sehr einfache funktionelle Instrumente ohne luxuriöse Anmutungen exotischer Hölzer, Einlagen im Griffbrett, Bindings oder aufwendige Verzierungen verwendet. Die von Paul Brett gestaltete Vintage-Statesboro-Serie spiegelt genau diese Instrumente in Look und Sound wieder, bietet aber zeitgemäß zum Charme der alten Zeit moderne Vorzüge, z. B. in puncto Bespielbarkeit, Verarbeitung und Sound. Das matte „Whisky Sour"-Finish, eine All-Mahogany-Konstruktion und nur subtile Verzierungen lassen die Zeit des authentischen Blues wieder aufleben. Erhältlich sind drei Korpusformen: Dreadnought, Concert (beide Versionen auch als E-Acoustic mit Cutaway) und Parlour. Preise: € 128 bis 185 Euro, passendes Gigbag € 36,90.
Info: www.musikwein.de

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 1-2020

Seit dem 13. Dezember 2019 ist die Ausgabe 1-2020 des ACOUSTIC PLAYERS erhältlich. Der AP 1-20 bietet 14 Multimedia-Workshops zu allen Themen des Akustikgitarre-Spiels, zum einfachen Nachspielen präsentiert mit Noten, Tabs und Videos.

Diese Themen erwarten euch:

Guitar Hero: Werner Lämmerhirt
Werner Lämmerhirts grooviges Spiel mit Wechselbass hat Maßstäbe gesetzt. Peter Autschbach zeigt anhand von typischen Lämmerhirt-Trademark-Figuren, wie ihr euch dem Spiel des im Oktober 2016 verstorbenen Gitarrenhelden annähern könnt.

Classic Song: ‚To Be With You'
Wir schauen uns die Begleitung des Songs ‚To Be With You' von Mr. Big an. Musikalisch geht es um einen Strumming-Gitarren-Part mit Chords aus E-Dur, es gibt Überraschungen wie tonartfremde Akkorde, eine Tonart-Modulation und ein geschmackvolles Gitarrensolo zu entdecken.

Blues: Play like Billy Gibbons
ZZ-Top-Gitarrist Billy Gibbons ist eine Blues- und Rock-Legende. Wir schauen uns einen klassischen Groove in seinem Stil an und übertragen ihn auf die Akustikgitarre. Ergebnis ist ein langsamer 12/8-Blues-Shuffle, inspiriert von ZZ Tops Song ‚Jesus Just Left Chicago'.

Open Stage: ‚Woodstock' à la James Taylor
Joni Mitchells Song ‚Woodstock' wurde zur nachträglichen Hymne dieses Festivals. Wir schauen uns an, wie James Taylor in seiner Cover-Version die Gitarrenbegleitung von ‚Woodstock' gestaltet.

Fingerstyle-Basics: Vom Pattern-Picking zum einfachen Melodiespiel
Jens Kommnick zeigt, wie man einfache Folk-Picking-Muster weiterentwickelt. In diesem Workshop werden nur Daumen, Zeige- und Mittelfinger der Anschlaghand benutzt, es geht um die Weiterentwicklung eines Patterns hin zum Melodiespiel.



Weitere Workshops:
Fingerstyle Advanced: ‚How Long Blues'
Gast-Workshop: Oliver Kraus – ‚Sketches of Spain'
Song-Begleitung: Woodstock forever!
Strumming Basics: CSN&Y
Acoustic Rock: Akkorde wechseln mit Pfiff
Fingerstyle Modern: Odd-Meter-Picking
Jazz: Dominant-Akkorde in Moll
Rhythm-Basics: Strumming-Rhythmen endlich verstehen und spielen
Hot Lick: Foo Fighters – ‚Everlong'

Schaut euch auf acoustic-player.de Inhaltsverzeichnis und Vorschau-Videos an, die es zu allen Workshops dieser Ausgabe gibt. Das Team des ACOUSTIC PLAYERS wünscht viel Spaß und viel Erfolg mit der aktuellen Ausgabe!
Info: www.acoustic-player.de



Samira Saygili und Peter Autschbach performen und gewinnen beim Rock-&-Pop-Preis 2019

Autschbach & Saygili gewinnen

Das Duo Saygili/Autschbach hat beim deutschen Rock-&-Pop-Preis gleich zwei Auszeichnungen gewonnen. Der am 14. Dezember 2019 in der Siegerlandhalle in Siegen live vorgestellte Song ‚Holobiont' (Komposition Autschbach/Text Saygili) überzeugte die Jury für den ersten Platz des Hauptpreises „Deutscher Singer Preis". Darüber hinaus gab es für das Duo Saygili/Autschbach eine Auszeichnung in der Sonderkategorie „Bester Gitarrist". Details hier: www.musiker-online.com/deutscher-rock-pop-preis-2019-gewinner. Die Sonderkategorien werden ohne Live-Performance anhand von vorher eingesendeten Aufnahmen der Künstler ermittelt. Im Finale der Hauptkategorien haben die Künstler satte fünf Minuten Bühnenzeit (inklusive Auf- und Abbau), so muss jeder auf den Punkt performen. Zu der vom Deutschen Rock- & Pop-Musikerverband (DRMV) ausgerichteten Veranstaltung reisen in jedem Jahr etwa 1.000 Musiker aus ganz Deutschland nach Siegen, wo die Veranstaltung dank Branchenkenner Henning Weyl seit sechs Jahren beheimatet ist. Er äußerte sich nach der Veranstaltung begeistert: „Ich habe einen grandiosen Auftritt von Samira Saygili und Peter Autschbach in der Siegerlandhalle erleben dürfen. Es war nicht nur die bekannte Klasse von Peter an der Gitarre, sondern auch die erstklassige Performance von Samira, deren Stimme die Jury schlichtweg umgehauen hat. Stimme, Intonation, Performance, Publikumsansprache – fast schon genial zu nennen. Das war ein Highlight des Deutschen Rock-&-Pop-Preis 2019, so wie man es selten erlebt!"
Info: www.autschbach.de; www.musiker-online.com

PRÄSENTATION

5. European Guitar Award

Vom 2. bis 5. April 2020 findet der 5. European Guitar Award an der Hochschule für Musik Dresden statt. Damit wird die Tradition der stark beachteten Wettbewerbe aus den Jahren 2007, 2009, 2012 und 2016 fortgesetzt. Der Award möchte umfassende künstlerische Persönlichkeiten im Bereich der Gitarrenmusik finden und fördern. Er orientiert sich bewusst an der Tradition des komplex ausgebildeten und wirkenden Musikers. Das unterscheidet ihn von anderen etablierten Wettbewerben, welche sich ausschließlich auf die Qualitäten eines Interpreten beziehen. Startberechtigt sind ausschließlich Musiker aus Europa. Auch die Jury setzt sich aus Musikern verschiedener europäischer Länder und Kulturkreise zusammen: Pavel Steidl (CZ), Zoran Dukić (CRO), Tilman Hoppstock (D), Petteri Sariola (FIN), Stephan Bormann (D), Reentko Dirks (D) und Thomas Fellow (D). Jeder Juror ist ein anerkannter Protagonist seines Instruments und ein kreativer Künstler mit eigener Klangsprache. Es gehört zur wunderbaren Tradition des Wettbewerbs, dass die Juroren sowohl Workshops geben als auch selbst auf der Bühne stehen. Außergewöhnliche Konzerterlebnisse sind garantiert! Die Gewinner des European Guitar Awards erhalten ein Preisgeld, eine CD-Produktion beim deutschen Label Doctor Heart Music, können Konzerte innerhalb einer „Young Masters"-Tour geben und bekommen die Möglichkeit einer Publikation ausgewählter Kompositionen beim Verlag Schott Music. Als Publikumspreis wird eine Steelstring-Gitarre der australischen Gitarrenfirma Cole Clark vergeben.
Info: www.hfmdd.de/ega



European Guitar Award



Baltimore International Guitar Competition

Die Baltimore Classical Guitar Society und der künstlerische Leiter Manuel Barrueco kündigen die Baltimore International Guitar Competition an, der vom 22. bis 27. September 2020 in Baltimore, USA, stattfinden soll. Der Wettbewerb zielt darauf ab, die Entwicklung und Wertschätzung der Kunst der klassischen Gitarre zu fördern, Auftritte auf höchstem Niveau zu unterstützen und die Karriere von weltweit herausragenden jungen Gitarristen anzuschieben. Der Wettbewerb besteht aus drei Etappen: Vorrunde per Video, Halbfinalrunde und Finalrunde. Das Preisgeld beträgt über 60.000 Dollar, darüber hinaus erhält der Gewinner ein 60-minütiges Beratungsgespräch mit der Karrieremanagement-Firma iCadenza, um einen Karriereplan zu erstellen, und wird eingeladen, in der Konzertsaison 2020/21 der Baltimore Classical Guitar Society aufzutreten. Die Jury besteht aus prominenten Gitarristen und anderen Musikern aus der ganzen Welt. Um eine maximale Fairness zu gewährleisten, hört die Jury den Teilnehmern blind zu. Erst am letzten Tag der dreitägigen Finalrunde kann die Jury die Leistungen der Teilnehmer beobachten.
Info: www.BaltimoreGuitar Competition.org

Gute Aussichten: ACOUSTIC PLAYER 2-20

Der ACOUSTIC PLAYER 2-2020 – unser Multimedia-Workshop-Magazin – erscheint am 13. März 2020. Hier der Themenüberblick: Guitar Hero: Tuck Andress; Acoustic Rock: Pink Floyd in Rock!; Fingerstyle Advanced: Pick it like Clapton; Classic Song: Eric Clapton – ‚Change The World'; Blues: Charlie Patton; Fingerstyle-Basics: Vier-Finger-Zupfmuster; Fingerstyle Modern: Thumb Slap; Gast-Workshop: Sönke Meinen – ‚Homeland'; Strumming-Basics: Strum like John Mayer; Jazz: Zehn Licks für Dominant-Akkorde in Moll; Song-Begleitung: Rhythmusgitarre mit Palm Mute; Open Stage: Pedal-Point; Hot Lick: Metallica – ‚Fade To Black'; Acoustic Groove: Funk-Rock à la John Mayer.
Info: www.acoustic-player.de



FOTO: JÖRN RÄDISCH

Mathieu Wateau

Gitarrenbau-Vortrag in Berlin: Mathieu Wateau

Seit 2015 baut Mathieu Wateau Gitarren und Bässe. Wie es ihm gelingt, dass diese seitdem immer besser werden, darüber berichtet er am Freitag den 28. Februar 2020 ab 19 Uhr in einem Werkstattvortrag bei Gitarren Meckbach in Berlin, bereichert durch interessante Fotos vom Bau und professionell dargebotene musikalische Beiträge, gespielt auf verschiedenen Wateaus. Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung.
Info & Anmeldung: www.gitarrenmeckbach.de; 030-239 28 246

Lakewood Edition Serie 2020

Lakewood präsentiert pünktlich zum Jahresbeginn die neue Edition Serie 2020 - mit acht neuen Gitarrenmodellen, die auf Ideen des Lakewood Customshops und Einfällen von Kunden basieren. So sind Instrumente entstanden, die für verschiedene Einsatzzwecke und Musikstile geeignet sind und damit ganz individuelle Charaktere haben. Sie werden uns nun durch das Jahr hindurch begleiten und neben den beliebten und wichtigen Modellserien für zusätzliche Inspiration sorgen. Gleichzeitig wurden einige kleine neue Optionen im Lakewood Customshop hinzugefügt, welche die Auswahl ergänzen. Zu nennen ist vor allem eine neue Holzart für Boden & Zargen, der Türkische Nussbaum, der die Style-Nummer 23 erhalten hat. Zu sehen ist dieses Holz in dem Modell M-23 Edition 2020. Die Neuigkeiten sind bereits auf der Lakewood-Webseite zu bewundern, ab März auch im deutschen Musikalienhandel.
Info: www.lakewood.de



Lakewood Edition Serie 202

CO2-Ausgleich von Tourneen

Der Hamburger Konzertveranstalter FKP Scorpio – einer der großen Player in Deutschland – bietet seinen Künstlern gemeinsam mit Atmosfair Kompensationsmöglichkeiten: Der Klimawandel und Möglichkeiten seiner Eindämmung sind auch für die Musikwirtschaft relevant. FKP Scorpio betrachtet die Einsparung und Kompensation von CO2 als eine der wichtigsten Herausforderungen unserer Zeit und arbeitet seit Anfang 2018 an Möglichkeiten, den ökologischen Fußabdruck seiner Tourneen bestmöglich zu reduzieren. Künstler können daher die Emissionen aller Tournee-Fahrzeuge über eine Partnerschaft mit Atmosfair wirksam kompensieren, was bereits auf 269 Tourneen genutzt wurde. Die so gesammelten Mittel fließen zu 100 Prozent in Atmosfair-Projekte, die mit dem CDM-Gold-Standard-Siegel ausgezeichnet sind. Das bedeutet, dass jene Projekte in Entwicklungsländern nicht nur klima-, sondern auch entwicklungspolitisch sinnvoll sind. Seit Beginn dieses Jahres gehen alle Spenden, die sich seit Projektbeginn auf rund 18.400 Euro belaufen, ausschließlich an ein nachhaltiges Windenergie-Projekt in Nicaragua, das im FKP-Scorpio-Blog genauer beschrieben ist. Auch die Flugreisen aller Mitarbeiter werden seit 2019 ausnahmslos kompensiert. Dabei gilt: Sofern es möglich ist, haben andere Transportmittel immer Vorrang. Bald sollen zusätzlich auch Dienstreisen mit Mietwagen ausgeglichen werden. Im Festivalsektor sorgt die Kompensation der Anreise ebenfalls für mehr Nachhaltigkeit: Mit Beginn des Vorverkaufs bei Hurricane, Southside, M'era Luna und Highfield hatten Besucher erstmals die Möglichkeit, beim Ticketkauf eine Ausgleichspauschale dazu zu buchen. Bislang haben rund 10 Prozent der Gäste dieser Festivals von der Möglichkeit Gebrauch gemacht – eine sehr gute Quote, die in Zukunft weiter steigen soll.
Info: www.fkpscorpio.com; www.atmosfair.de; blog.fkpscorpio.com/co2-kompensierung/

PRÄSENTATION

TOMATITO Y GRUPO

Flamenco von Weltklasseformat: Der spanische Star-Gitarrist Tomatito präsentiert sein Latin-Grammy-prämiertes Programm inklusive Flamenco-Tanz! Tomatito gilt als einer der begnadetsten Gitarristen unserer Zeit. Er ist der Inbegriff des Flamenco Nuevo und verspricht Auftritte von höchstem Format. Das musikalische Vokabular der verschiedenen Spielarten des Flamenco hat Tomatito maßgeblich um Einflüsse aus Jazz, Rock, Blues, Bossa Nova und anderen Quellen faszinierend erweitert und so dem Flamenco seit den Achtzigerjahren zu neuem Schwung verholfen. Das Ergebnis: Flamenco vom Feinsten, tief in der Tradition verwurzelt und höchst modern zugleich!
Info: www.facebook.com/TomatitoOficial; www.handshake-booking.com/de/artists/tomatito

Tour-Termine 2020
14.03. Ludwigsburg, Forum am Schlosspark
15.03. Mainz, Frankfurter Hof
16.03. Berlin, Passionskirche
17.03. München, Prinzregententheater
12.05. CH-Genf, Victoria Hall
13.05. CH-Zürich, Neumünster Kirche
14.05. Rottweil, Jazzfest Rottweil
24.10. Köln, Philharmonie



FOTO: PR

Flamenco auf höchstem Niveau: Tomatito y Grupo



MAKE EVERY PERFORMANCE COUNT.

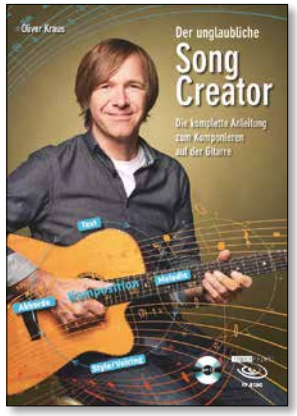
You are a performer through and through, and your guitar should be ready for anything. All Road Series models were designed to be 100% stage-ready, with plug and play electronics, a discreet built-in tuner and that legendary Martin tone. We made the D-10E so you can make your music come alive. Find yours at www.martinguitar.com/road

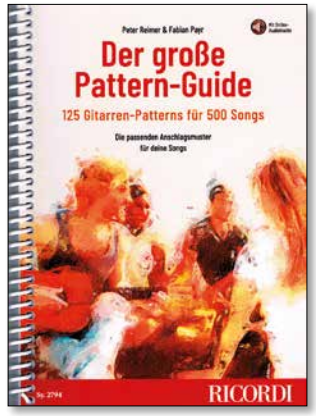
Martin & Co. EST. 1833

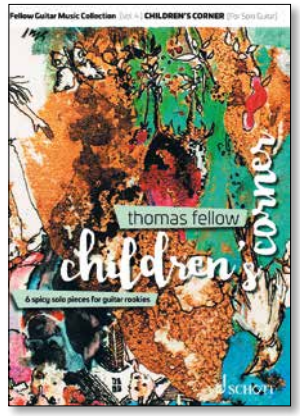
AMI-GmbH | Am Neufeld 8 | 81829 München | www.martin-gitarren.de

BÜCHER & NOTEN

VON **ANDREAS SCHULZ**







OLIVER KRAUS
Der unglaubliche Song Creator

(Buch inkl. CD, 68 S., Fingerprint-Verlag, ISBN978-3-945190-36-4)

Oliver Kraus ist spezialisiert auf das Unglaubliche. Nach seinem unglaublichen Solo Creator folgt nun der mindestens ebenso unglaubliche Song Creator. Der Gitarrist, der am liebsten auf Gitarren des Gitarrenbauers Christian Stoll spielt, beschäftigt sich hier mit Komponieren und Songwriting. Er möchte uns eine Anleitung geben, wie Songwriting funktioniert, welche Mechanismen und Kniffe bei Akkorden, Melodie und Text am besten fruchten. Kurz: wie das Schreiben von Songs eigentlich funktioniert – natürlich mit dem Bezugspunkt Gitarre. Wenn man nicht gerade ein hochbegabtes Master-Naturtalent ist, muss man sich für kompetentes Songwriting allerdings auch mit einigen theoretischen musikalischen Parametern auseinandersetzen. Oliver tut das im ersten Kapitel namens „Essentials" und versorgt uns mit den Basics zu Intervallen, Tonarten, Akkorden, Akkorderweiterungen und Rhythmik. Ein schneller, knackiger Aufriss, immer bezogen auf das Arbeiten mit der Gitarre. Im nächsten Abschnitt wird das Thema Akkorde dann enorm vertieft, wir lernen Akkordfolgen kennen, Doppeldominanten und vermollte Subdominanten – bevor es dann mit dem Thema Melodie weitergeht und deren Zusammenhang mit der Akkordfolge. Zum Glück hat der Autor auch verschiedene Stilrichtungen bedacht und sorgt damit für vertiefte Praxistauglichkeit. Weitere Teile dieses Buchs kümmern sich um Text, Arrangement, Song-Abläufe und Transponieren. Bei der Arbeit mit dem Band lohnt sich die parallele Verwendung der beiliegenden CD, auf der der Autor markante Beispiele eingespielt hat. Der ‚Unglaubliche Song Creator' macht niemanden aus dem Stand heraus zum begnadeten Song-Schreiber und Hit-Produzenten. Doch wer sich für das Metier interessiert, bekommt hier die Basics unter die Gitarristenfinger und ins Köpfchen, lernt, wie man aktuelle und historische Songs analysiert und daraus eigene kreative Ideen schöpft. Gut gemacht und überaus lehrreich.

Das ultimative Mitspiel-Magazin mit DVD
ACOUSTIC Player
www.acoustic-player.de

PETER REIMER & FABIAN PAYR
Der große Pattern-Guide

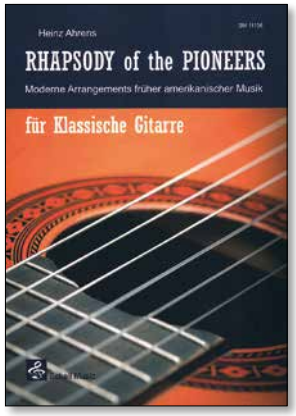
(Buch inkl. Audio-Download, ca. DIN A5, 118 S., Ricordi, ISBN 9790204227945)

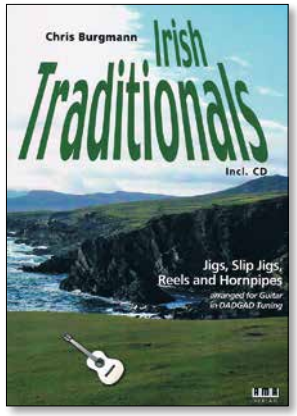
Ein größerer Teil der typischen Begleitarbeit auf der akustischen Gitarre basiert auf Patterns. Damit sind rhythmische Anschlagmuster gemeint – und zwar sowohl im Bereich Strumming als auch beim Fingerpicking. Entsprechend ist dieses nützliche Büchlein aufgebaut, das sich mit gleich zwei Untertiteln bei den Gitarristen einschmeicheln will: 1) 125 Gitarren-Patterns für 500 Songs; 2) Die passenden Anschlagmuster für deine Songs. Nach einigen hilfreichen Vorbemerkungen und Tipps zu Themen wie Pattern-Kombinationen, Wechselbass, binäres und ternäres Spiel und Taktarten geht es zu den drei Hauptkapiteln. Die inhaltliche Einteilung ist absolut sinnvoll gemacht, es geht mit ganz einfachen Achtel-Strummings los, notiert ist alles in Noten und Tabulatur, eingetragen sind bei den Strummings die Plektrum-Anschlagrichtung, bei den Fingerpicking-Mustern die Finger der Anschlaghand im Format p-i-m-a. Die rhythmischen Varianten werden sukzessive komplexer, es geht über in die 16tel-Ebene und dann in alternative Taktarten wie 3/4 und 6/8. Ein eigenes Kapitel bekommen richtigerweise Anschlagarten, die Einzelbasstöne und Strumming kombinieren. Hier sind Ausführung und Bewegungsabläufe der Anschlaghand doch verschieden von den reinen Strumming-Patterns. Die Muster 38 bis 76 decken diese Spielweise ab, auch hier mit zunehmendem Komplexitätsgrad. Es folgen die Fingerpicking-Patterns 77 bis 125, die erfreulicherweise nicht nur klassisch orientierte Zupfmuster umfassen, sondern auch alle wichtigen Folk-Picking-Anschläge und so nette Sachen wie Bossa Nova und Reggae; auch hier gibt es neben dem vorherrschenden 4/4-Takt Vertreter in Sachen 3/4- und 6/8-Metren. Dann kommt der lexikalische Teil des Buchs: Für jedes Pattern gibt es eine alphabetische Songliste, ebenso gibt es die Songliste nochmals separat mit den zugehörigen Patterns. Das mag langweilig klingen, erhöht aber den Nutzwert – denn Patterns ohne Songs sind nur halb so viel wert! Unser Fazit: empfehlenswertes Büchlein für alle Gitarristen, die sich vornehmlich in der Begleitfunktion wiederfinden, praxisnah gemacht und mit echtem Alltagswert. Audiobeispiele zu allen notierten Patterns gibt es mit einem Download-Code zum Anhören und Herunterladen – das ist ordentlich gespielt, wenn auch nicht übertrieben groovy.

THOMAS FELLOW
Children's Corner (For Solo Guitar)

(Buch, 22 S., Schott Music, ISMN 979-0-001-20906-9)

Vor der Summe der musikalischen Aktivitäten von Thomas Fellow muss man wahrlich Respekt haben. Nicht nur der Qualität wegen. Auch wegen des schieren Umfangs. Live ist er unterwegs mit Friend'n Fellow, Hands on Strings und dem European Guitar Quartet – und darf sich über 2000 Live-Konzerte in die Vita schreiben. Er leitet den Ausbildungsgang „Akustische Gitarre" an der Hochschule für Musik in Dresden und gibt auch international Meisterkurse und Workshops. Mit seinem ‚Fellow Guitar Book' hat er ein seiten- und inhaltsstarkes Standardwerk für moderne Akustikgitarristen verfasst. Und seit einigen Jahren tritt er nun auch als Komponist für Repertoire und pädagogisches Material für Sologitarre auf. In der ‚Fellow Guitar Music Collection' – erschienen bei Schott Music – ist nun Band 4 veröffentlicht. Fellow wendet sich hier an noch nicht so erfahrene Gitarristen und nennt das Repertoire des Bandes ‚Children's Corner' im Untertitel „6 spicy solo pieces for guitar rookies". Komplette Anfänger, die gerade ihr erstes Instrument erworben haben, spricht er allerdings nicht an. Er wendet sich an gut fortgeschrittene Einsteiger im Bereich Klassik und Fingerstyle und gibt ihnen sechs Stücke unter die Finger, die jeweils verschiedene Techniken oder musikalische Parameter thematisieren – und dabei verdammt gut klingen. Mal geht es um Legato-Spielweisen, dann um Töne im hohen Register, um Dynamik, um rhythmische Aspekte, um leicht dissonante Melodieführungen, Techniken des Lagewechsels und andere knifflige Griffbrettsituationen. Das Repertoire dieses Bandes lässt sich im modernen Unterricht gut nutzen, aber auch selbst erarbeiten – und ist wahrlich nicht nur für Kinder geeignet, ebenso wird es auf Nylon- und Stahlsaiten gleichermaßen funktionieren. Interessant sind Thomas Fellows Vorschläge zum kreativen und differenziellen Üben, die er nicht nur allgemein thematisiert, sondern auch konkret auf das Ein-





üben seiner Stücke bezieht. Für das Selbststudium wären Aufnahmen und/oder Videos der Titel sehr hilfreich – das als kleine Anregung an Autor und Verlag. Die Stücke in diesem Band sind dankenswerterweise in Noten und Tabulatur gut spielbar aufgeschrieben und mit ausreichend Fingersätzen versehen.

HEINZ AHRENS
Rhapsody of the Pioneers

(Buch, 60 S., Schell Music, ISBN 386411156-0)

Verleger und Gitarrist Felix Schell hat schon einiges von Heinz Ahrens veröffentlicht; alles auch Bände, die hier in der AKUSTIK GITARRE positiv gewürdigt wurden. Nun hat der inzwischen 81-jährige Gitarrist und Arrangeur aus Salzburg Bearbeitungen von elf bekannten US-amerikanischen Songs vorgelegt und zu einer ‚Rhasody' zusammengefasst. Es geht um moderne Arrangements von Titeln der frühen amerikanischen Musik, darunter die Nationalhymne und bekannte Traditionals wie ‚Yankee Doodle', ‚Old Folks At Home', ‚Tom Dooley', ‚House Of The Rising Sun' und weiteren, darunter auch ‚Somebody Loves Me' von George Gershwin. Das klingt nach mainstreamigem Klangfutter und dem x. Aufguss bekannter, einfacher Melodien. Genau das Gegenteil trifft zu: Diese großartig arrangierte Repertoire-Sammlung zeigt Heinz Ahrens als Meister des guten Arrangements; was er aus den simplen Songs herausholt, ist geradezu bewunderungswürdig. Ganz nebenbei schildert der Autor über mehrere Seiten seine Arrangiertechniken sowie seinen persönlichen Arbeitsprozess und teilt seine langjährigen Erfahrungen zu Kreativität, Workflow, Motivation, Melodie und Harmonie, Qualität unter Zeitdruck und die große Bedeutung guter Spielbarkeit. Da sind teils tolle und wissenswerte Einsichten versteckt. Einen erweiterten, auch pädagogischen Rahmen bekommt dieser Band durch die jedem Arrangement vorangestellten Lead-Sheets – so kann man sehr exakt nachvollziehen, wie Ahrens die Einfachheit der puren Songs nach und nach in komplexe Klangbilder verwandelt. Lehrreich ist auch der Aufbau, denn oft steht ein erster Durchgang noch in direkter Relation zum ursprünglichen Werk, während im zweiten Durchgang die Arrangierkunst des Autors das Klangbild bestimmt. Zu diesem Band gibt es zusätzlich eine von Heinz Ahrens eingespielte CD mit dem kompletten Song-Zyklus (diese CD ist nicht in dem Buch enthalten). Gedacht ist das Ganze laut Untertitel „für Klassische Gitarre". Das greift meiner Meinung nach zu kurz, von diesen kunstvollen Arrangements kann jeder Gitarrist profitieren, und sie werden auch auf Stahlsaiten wundervoll klingen – voller interessanter Akkorde, kreativer Mittelstimmen und überraschender Basswendungen. Hoffen wir, dass diese Arrangements ins Repertoire vieler Crossover-Gitarristen Einzug finden. Empfehlung!

CHRIS BURGMANN
Irish Traditionals

(Buch + CD, 52 S., AMA-Verlag, ISBN 978-3-932587-80-1)

Chris Burgmann (Jahrgang 1962, Studiogitarrist, Arrangeur, Gitarrenlehrer und Jugendmusikschulleiter) hat 26 irische Stücke in einem Band versammelt und für Gitarre arrangiert. Das Besondere: Alles ist im DADGAD-Tuning zu spielen. Diese Stimmung ist eine der bekanntesten alternativen Gitarrenstimmungen und wird besonders gern für Fingerstyle-Musik aus dem keltischen Raum benutzt. Passt also bestens. Im Angebot sind Versionen von Jigs, Slip Jigs, Reels und Hornpipes. Jeder Song hat eine Doppelseite und ist in Noten plus Tabulatur sauber aufgeschrieben, dazu sind ausreichend Fingersatzvorschläge für die Greifhand eingetragen. Man sollte allerdings eine gewisse Vorbildung bei der Anschlagtechnik mitbringen, denn mit reinem Pattern-Spiel ist es hier nicht getan. Diese Musik ist Melodie-lastig, die Themen werden in langen Bögen vorgetragen und erfordern eine entsprechende Spieltechnik mit der Anschlaghand. Die Bässe sind immer recht simpel gehalten, die Arrangements sind auch nicht übertrieben ausgefeilt, so gibt es keine Intros oder andere „unnötigen" Umrahmungen – das Thema geht vom ersten Ton an los. Insofern sind alle Stücke maximal effektiv auf die Gitarre hin arrangiert und kommen ohne Umschweife zur Sache. Nachhören kann man das auf der beigefügten CD, auf der Chris Burgmann alle Titel sauber eingespielt hat. Die CD enthält acht weitere Bonustracks, in denen sehr hörenswerte Versionen der Stücke in einer Besetzung mit Gitarre, Bass und Barockgitarre präsentiert sind – das passt als Motivation zum Zusammenspiel mit anderen Instrumentalisten. So könnte man die Noten auch anderen Musikern zum Mitspielen vorlegen. Noch besser wäre es allerdings gewesen, dann auch Akkordsymbole einzutragen. Insgesamt ein gutgemachter Band für Freunde der irischen Musik und des DADGAD-Tunings.

DVDs



ERIC LUGOSCH
Marching Through Georgia – Arrangement of Heirloom Classics for the Advanced Guitarist

(DVD + PDF, 116 Min., Stefan Grossman's Guitar Workshop)

Im Grunde eignet man sich Fingerstyle in zwei Schritten an: Zuerst lernt man einen Wechselbass sicher durchzuhalten. Doch danach erst entwickelt sich die echte Unabhängigkeit von Melodie und Bass, indem man Wechselbass nur da noch anwendet, wo er wirklich hingehört und dem Stück guttut; ansonsten erarbeitet man sich nun die eigentliche Basslinie des jeweiligen Titels (etwa ein Riff wie bei ‚Day Tripper' oder ‚Lady Madonna') und darf so als fortgeschrittener Fingerstylist gelten. Eric Lugosch jedenfalls bevorzugt in diesem Video zunächst synkopierte Bässe – aber keine Panik: Das ist nur der Rumba-Groove simpel-eingängiger Pop-Songs wie ‚Blue Bayou'. Freilich orientiert sich der Amerikaner hier an viel traditionellerem Material, das er gerne als „Pop-Hits des 19. Jahrhunderts" bezeichnet. Dies arrangiert er allerdings auch nicht auf die denkbar einfachste Art, sondern mit seiner typisch gnadenlosen Detailliebe. Insofern stellt diese Lektion Ansprüche, und sie artet in Arbeit aus. Wohl auch für Lugosch selbst, der zugibt, in den Open-Tunings (Drop-D, G6, Open-D), die er hier neben dem Standard verwendet, durchaus mal den harmonischen Überblick zu verlieren. Doch allein die Tatsache, dass der Amerikaner die Dinge schließlich doch jederzeit akkordisch stringent und musikalisch blitzsauber setzt, ist bereits Grund genug, sich den Herausforderungen dieser unwiderstehlichen Ohrwürmer zu stellen.

Michael Lohr

CDs







ÁSGEIR
Bury The Moon
(One Little Indian/Embassy Of Music)

Herzschmerz kann auch einen positiven Effekt haben – in Form eines gewaltigen kreativen Schubs. Wie bei Ásgeir Trausti Einersson, einem 27-jährigen Isländer, der zu den größten Popstars seines Landes zählt und den es 2018 so richtig erwischt zu haben scheint: Er hat sich in einem der beliebten Sommerhäuser auf der nordischen Insel verschanzt – und dort den Winter verbracht. Ganz alleine, nur bewaffnet mit einer akustischen Gitarre, einem Keyboard und einem Aufnahmegerät. Damit schuf er das Fundament für die elf Songs seines vierten Albums, die sich am ehesten als „Folktronica" bezeichnen lassen – weil sie auf filigranes, folkiges Fingerpicking sphärische synthetische Klänge und einen emotionalen, mitunter weinerlichen Gesang setzen. Klangelemente, mit denen Asgeir regelrechte Therapie betreibt, seine versandete Beziehung, aber auch seine Kindheit und die Schönheit der Natur reflektiert und für wilde Romantik und stimmungsvolles Kopfkino sorgt. Seine spartanischen Demos überarbeitete er anschließend in einem Tonstudio in Reykjavik und schmückte sie mal mehr, mal weniger aus – mit pulsierenden Beats, Trompeten, Klavier oder gedoppelten Gitarren. Die Texte, die von seinem Vater und externen Komponisten stammen, übersetzte der Exil-Amerikaner John Grant ins Englische. Die isländische Fassung des Albums wartet mit exotischen Titeln wie ‚Myndir', ‚Bernskan' oder ‚Upp ur moldinni' auf. Hörenswert sind beide.
Marcel Anders

DAVID KEENAN
A Beginner's Guide To Bravery
(Rubyworks)

Das ist mal ein cooles Cover! Und auch der Titel passt: eine Anleitung in Tapferkeit und Unerschrockenheit – für Einsteiger. Tapfer und unerschrocken sollte auch der Hörer sein, der das Debüt-Album des 26-jährigen Iren David Keenan genießt. Der Musiker verweigert sich jeglichem Mainstream und der heute so oft zu beobachtenden Convenience-Music. Bequem für den Lauschenden ist hier nichts. Ok, das Ganze ist im weitesten Sinn in Folk-Musik verpackt und streift hier und da rockige Gefilde. Aber es sind die Intensität und eben die Unerschrockenheit dieses Barden, der auf der gesamten emotionalen Tastatur – und auch mit unseren Gefühlen beim Hören – spielt, die seiner Musik ein ganz besonderes Flair geben. Keenan verließ seine kleine irische Heimatstadt und landete in Liverpool, lebte von Straßenmusik, wohnte in einem billigen Hostel. Und beobachtete, machte sich Notizen. Kaum jemand hat einen solchen Blick auf die Inspirationen des Alltags, auf die Poesie der Kleinigkeiten, auf die Wirrungen der manchmal allgegenwärtigen Tristesse. All das goss er in Lieder, bekam einen Vertrag beim Label Rubyworks und spielte inzwischen schon Openings für Glen Hansard, Rodrigo y Gabriela und Hozier. Vielleicht kann man sein Album nicht in jeder Gemütslage am Stück hören. Doch man kann immer wieder zu ihm zurückgehen. Wer jetzt neugierig geworden ist, kann Keenans unbändiges künstlerisches Temperament auch in seinen YouTube-Clips erleben. Besonders unerschrocken und tapfer ist dieser Clip: https://youtu.be/C52QIqtxJCU. Hier legt er seine Traumata bloß. Liest man dann die Kommentare darunter, spürt man, wie sehr der Mittzwanziger in der Lage ist, die Menschen an ihren kritischen inneren Punkten – auch den dunklen – zu berühren.
Andreas Schulz

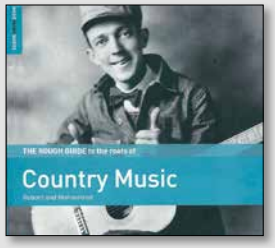
MEDIA
Track 1 Begleit-CD

HABIB KOITÉ
Kharifa
(Contre-Jour)

Um der – für US-Amerikaner unbequemen – Wahrheit die Ehre zu geben: Die Wiege heutiger Popmusik steht eigentlich nicht im Mississippi-Delta, sondern in Westafrika. Und von dort kommen (auch) noch immer einige überaus interessante musikalische Impulse. Wer am spießig-kommerziell durchgetakteten Mainstream-Einerlei unserer Radiosender verzweifelt, der kann hier aufatmen. Habib Koité aus Mali etwa schöpft stets aus den anscheinend unerschöpflichen Volksmusikquellen seiner Heimat und fügt ihnen eigenes hinzu. Daraus wird dann aber bei ihm kein beliebiger Afro-Pop als exotischer Farbtupfer für Europas Discos, sondern ein rundherum authentisch malisches Werk in Instrumentierung (Kora, Djembe, Banjo), Melodik und Rhythmik. Der ausgewiesene Akustik-

BLUE MANS CORNER VON **ADRIAN WOLFEN**







Wie fing das eigentlich an mit dem Blues? Eine gute Frage, die sich die Macher der Rough-Guide-Serie wohl ständig stellen. Unentwegt stellen sie Compilationen zusammen, auf denen die originären Schöpfer des Genres mit historischen Aufnahmen, den Klassikern des Genres, zu hören sind. Zur Folge 'Country Blues' (2015) kam unter anderem 2018 'The Best Country Blues You've Never Heard', und nun heißt es noch einmal **'Country Blues'** (Rough Guide/Harmonia Mundi). Son House, dessen Aufnahmen den Blues mitbegründeten, darf zum zweiten Mal das Cover zieren, die Musik bestreiten Altmeister wie **Charley Patton, Skip James oder Blind Blake**. 25 wunderbare Titel, großartig aufbereitet, günstiger Preis. Pflichtkauf für alle, die sich für die Bluesgitarre interessieren.

Gleichzeitig fingen die armen Weißen an, ihre Form der Musik zu entwickeln. Die rhythmischen Afrikanismen fehlten, trotzdem war ihr Blues von dem der Schwarzen nicht so weit entfernt. Teilweise deckte sich das Repertoire, und wer auf der Rough-Guide-Compilation **'Country Music'** (Rough Guide/Harmonia Mundi) die historischen Aufnahmen von **Jimmie Rodgers, Charlie Poole oder Darby & Tarlton** hört, merkt, wie nah sich Country-Music und Blues einst waren. Besonders beim Gitarrenspiel.

Und wie ging es weiter? Damit, dass sich im fernen Großbritannien junge weiße Männer Ende der Fünfzigerjahre ans Hören dieser Musik machten. Allein, die Aufnahmen von Robert Johnson oder Son House befanden sich in Amerika, waren noch nicht wiederveröffentlicht, und den Ton im damals zeitgenössischen Blues gaben die Söhne von Johnson in Gestalt von Muddy Waters und Elmore James an. Der erste Gitarrist, der sich in England mit Slideguitar auf ihre Spuren begab, war **Brian „Elmore" Jones**, späterer Gründer der Rolling Stones. Anlässlich seines Todesjahres 1969 gibt es die Drei-CD-Box **'Rollin' The Blues: Brian Jones presents His Favourite Songs'** (Le Chant Du Monde/Harmonia Mundi), die seine musikalischen Wurzeln in Jazz, Blues und Country Music hören lässt. Django Reinhardt grüßt Howlin'Wolf, grüßt Tennessee Ernie Ford. Die Transformation der Musik vom akustischem Blues hin zu elektrifizierten Formen, aus denen später Rock wurde, wird auf 83 Titeln hörbar und in einem ausführlichen Booklet lesbar gemacht. Noch sind weder die Geschichten des Blues, des Rock und die der Rolling Stones zu Ende erzählt.

D'Addario



NATURAL FEEL X UNNATURAL LIFESPAN

D'Addario XT - unsere neuen, revolutionären, korrosionsbeständigen Saiten werden mikroskopisch fein beschichtet und sorgen für verbesserte Tonbeständigkeit, Stimmstabilität und Lebensdauer, ohne dabei Klang und Spielgefühl unbeschichteter Saiten zu verändern
NEVER FADE AWAY - Für einen unvergesslichen Auftritt.

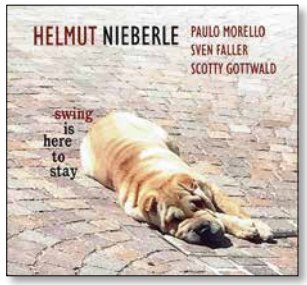
#DADDARIOX

NEVER FADE AWAY

XT

• PLAYERS CIRCLE | PLAY MORE. DO MORE. EARN MORE.
playerscircle.daddario.com









gitarrenvirtuose und Sänger fügt sich völlig ein in das ständige Fließen schöner Gesangslinien, fein und lebendig ineinander verwobener, silbriger Saitenklänge und flexibler Perkussion, aus denen letztlich Berührendes und Ansteckendes entsteht. In allerbester afrikanischer Musiktradition gibt es hier auch tatsächlich keine Ego-Trips; jeder für sich genommen nicht unbedingt hochkomplexe Einzelbeitrag stellt sich klaglos in den Dienst des faszinierend-komplexen Mosaiks, das sich aus der Summe der Teile entwickelt. Manchmal können wir eine ganze Menge (und nicht nur die Musik betreffend) lernen von Afrika.
Michael Lohr

HARALD PETERSTORFER
Secret Garden
(www.haraldpeterstorfer.com)

Das nenne ich mal Stil- und Instrumenten-Vielfalt! Saitenzupfer Harald Peterstorfer spielt sich durch Musik verschiedener Zeiten und Regionen, irgendwo zwischen keltischen Anklängen, nordischen Arpeggien, World-Music, New-Age und einem stellenweise an ECM-Produktionen angelehnten Klang. Dazu hat er alles mögliche an besaiteten Instrumenten im Einsatz: Harp Guitar, klassische Gitarre, Fusion-Nylonstring, Steelstring im Nashville-Tuning, Saz. Daneben auch Flöten, Fidel, Fretless-Bass und Perkussion. Peterstorfer erschafft damit Klangbilder, die auf dem ruhigen Fluss der Musik basieren, er möchte uns „in eine magische Welt entführen". Manch einer mag das als Warnung verstehen, aber allzu abgehoben und meditativ wird es dann doch nicht. Dazu ist der Protagonist ein viel zu guter Musiker. Überdies hat er sich einige ebenfalls höchst fachkundig aufspielende Kollegen eingeladen, mit denen er wohlklingende Duos zelebriert. Zu hören ist etwa der Harp-Guitar-Spezialist John Doan, Nylonsaiten-Zupfer Falk Zenker (bekannt für seine cineastische Spielweise), Saxofonist Heinrich von Kalnein, Malin Edström am Gesang sowie Perkussionist David Halasz. Im Ergebnis hören wir einen lockeren Musikfluss, der einen in eine ebenso lockere Stimmung versetzt. Manch ein Hörer mag ein weiteres dynamisches Spektrum vermissen, andere wünschen sich spannungsreichere Harmonien. Doch um Spannung geht es Peterstorfer hörbar nicht, er verbleibt stets im Sweet-Spot maximal freundlicher und klangbasierter Musik.
Andreas Schulz

HELMUT NIEBERLE
Swing Is Here To Stay
(Bobtale Records)

Helmut Nieberle ist nicht nur ein Meister der siebensaitigen Archtop, er hat obendrein Komponieren und Arrangieren bei Altmeister Hans Huber gelernt. Der Regensburger wartet nicht auf den Kuss der Muse, sondern arbeitet die Stücke minutiös aus. Einer seiner Tricks sind Dummy-Texte, die rhythmisch und melodisch beim Komponieren helfen. Kein Wunder, dass die Eigenkompositionen anmuten wie Klassiker ihres jeweiligen Genres ¬¬– oder wie instrumentale Versionen von Gesangsnummern. Die Bandbreite umfasst swingenden Jazz vom Feinsten in ‚Swing For Two', Brasilianisches von flottem Samba bis zum Choro, es gibt sogar französische Musette-Walzer mit Django-Touch wie ‚Le Flaneur'. In den kurzen, knackigen Improvisationen bleibt die melodische Prägung des Komponisten präsent, das ergänzt sich wunderbar mit dem nach vorn spielenden Gitarrenkollegen Paulo Morello, der auch hervorragender Begleiter ist und das Stück ‚Claudia's Delight' beisteuert. Das Album ist größtenteils akustisch auf Nylonsaiten im Quartett mit Drums und Kontrabass eingespielt. Altbekanntes hört man eigentlich nur bei ‚Cheek To Cheek', dem typischen Blues ‚Split Up The Blues' und bei ‚Bitcoins From Heaven': Die schelmisch betitelte Eigenkomposition über die Akkordfolge von ‚Pennies From Heaven' könnte durch Howard Alden inspiriert sein. Empfehlenswert!
Jens Hausmann

KARLIJN LANGENDIJK & LADISLAV PAZDERA
Meraki
(Selbstverlag)

Wenn zwei junge, stilistisch mit vielen Wassern gewaschene Gitarristen sich zusammentun und ihrer Begeisterung für die Musik der Welt freien Lauf lassen, kann höchst Hörenswertes entstehen: So geschehen bei der Kollaboration der Gitarristin und Komponistin Karlijn Langendijk (Jahrgang 1995) und dem tschechischen Gitarristen und Komponisten Ladislav Pazdera (Jahrgang 1989). Das gemeinsame Werk der Musiker, die beide in Dresden studierten, repräsentiert aufs Beste die Vielfalt der akustischen Gitarrenmusik mit Einflüssen aus Klassik, Jazz, Fingerstyle und Weltmusik. Meistens auf – gerne auch mal heftig umgestimmten – Nylonsaiten zieht das Duo alle gitarristischen Register und deckt so ein breites musikalisches Spektrum ab: Zu hören sind impressionistische Klanggemälde, zu Tränen rührende Melodien wie in ‚Lilac', satte Grooves und feinfühlige Soli mit Jazz- und World-Einschlag. Steelstrings erweitern das Kaleidoskop an Farben, und manches Stück schwingt sich so durchaus zu orchestraler Größe auf. Orientalisch, dabei hochvirtuos und rhythmisch tönt es unter anderem mit ‚Masala', während ‚Sirocco' tatsächlich wie ein brennend-heißer Wüstenwind klingt, die makellose Schönheit des balladesken ‚Samsara' für den passenden Kontrapunkt sorgt und diese wenigen Beispiele doch nur eines verdeutlichen: Diese Produktion ist ein feines Stück zeitgenössischer Gitarrenkunst auf sehr hohem Niveau – tolle Musik für offenohrige Menschen. Bravo.
Harald Wittig

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

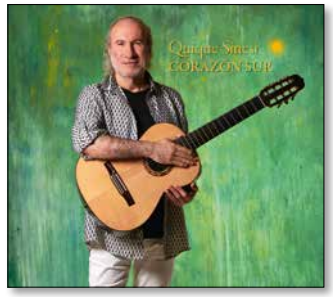
KOSCHITZKI PEREIRA
Brazilian Blues
(GLM Music)

Die beiden Musiker Stefan Koschitzki und Fabiano Pereira sind ein wahrlich wandlungsfähiges Duo. Unter dem Skat-Begriff ‚Mit 4 Spiel 5' debütierten sie mit einem „Grand Ouvert" im Jazzquartett, als nächste Etappe folgten mit retrospektivem Choro-Programm auf ‚Brasil Antigo' intim zu zweit eingespielte virtuose Instrumental-Stücke. Für die aktuelle Scheibe offenbart Gitarrist Pereira (Sohn eines Brasilianers) noch seine Leidenschaft für Gesang – abgesehen davon, dass er auch Cavaquinho (quasi eine brasilianische Ukulele) und gelegentlich E-Gitarre spielt. Entsprechend Song-orientiert halten die Musiker den Dialog zwischen Gesang und Instrumentalparts in der Balance. Koschitzki setzt an Saxofon, Klarinette und Flöte melodische Hooklines als Gegenpol und beteiligt sich an der Perkussion. Dank Schlagzeuger und Perkussionisten gestaltet sich die Darbietung stets groovig und tanzbar. Die brasilianisch-inspirierte Musik stellt als roten Faden die Melancholie prägend in den Vordergrund, auf der anderen Seite ist die Musik gleichermaßen von Pop und Jazz-Elementen zwischen Tradition und Moderne geprägt. Unbekümmerte Spielfreude kittet das Ganze zusammen, und es gelingt den Musikern mühelos, auch schwierige Parts einfach erscheinen zu lassen. Wie schon bei den beiden vorangegangen Projekten klingt es im Ergebnis überzeugend stimmig und authentisch, als hätten die Stilelemente von Anfang an zusammengehört.
Jens Hausmann









LUCAS LAUFEN
I Know Where Silence Lives
(Embassy Of Music)

Wer auf Reisen geht, hat etwas zu erzählen – eine alte Weisheit, die selbst für Hipster wie Lucas Laufen gilt: ein rauschebärtiger Australier, der 2016 nach Berlin zog, um einen Hauch von Europa, von Weltstadt und Subkultur aufzusaugen, anschließend kreuz und quer durch den alten Kontinent zu tingeln – um das Erlebte dann ausgerechnet in einem Studio im neuseeländischen Christchurch umzusetzen. Ein CO2-Fußabdruck, der für einen lauten Aufschrei sorgen dürfte – schließlich hätten die neun Stücke, die mit Produzent Ben Edwards (bekannt durch unter anderem Marlon Williams) entstanden sind, vermutlich in jeder spartanischen Analog-Spelunke der Welt entstehen können: Sie basieren sie auf akustischer Gitarre, einem schüchternen, introvertierten Gesang und – als kleine Farbtupfer – dem spartanischen Einsatz von Banjo, Streichern, Bläsern sowie gelegentlichen weiblichen Backingvocals. Nichts weltbewegend Revolutionäres, sondern traditionelles Handwerk, mit dem Laufen auf den Spuren eines Tim Buckley oder Leonard Cohen wandelt. Eben Folk mit filigranem Saitenspiel und verhaltener Stimme. ‚I Know Where Silences Lives' ist düsteres, romantisches, nostalgisches Storytelling, das den Herbst an der Spree, das Leben einer Blumenverkäuferin in Verona oder einen spontanen Ausflug nach Dublin thematisiert. Fast schon spektakulär unspektakulär und definitiv ein Tonträger für die Jahreszeit der kürzeren Tage und kühleren Temperaturen. Der Soundtrack für Couch, Decke und Tee.
Marcel Anders

MASAA
Irade
(Traumton Records)

Welcher deutsche Gitarrist könnte besser zu dem eindringlichen und mit Arabesken verzierten Gesang des Libanesen Rabih Lahoud passen als Reentko Dirks? Wer diesen Saiten-Derwisch samt seiner Doppelhals-Gitarre mit teilweise bundlosem Griffbrett schon einmal erlebt hat, weiß, dass er in der Lage ist, Musik mit unglaublichem Tiefgang, extremer Dynamik und krasser Rhythmik sowie überraschende Sounds aus dem Instrument zu zaubern. Die World-Music-Formation Masaa bietet ihm dafür die perfekte Plattform. Das Quartett mit Sänger Rabih Lahoud, Trompeter Marcus Rust und Drummer Demian Kappenstein hat nach seiner Debüt-CD ‚Outspoken' (noch mit Pianist Clemens Pötzsch) eine internationale Konzert-Tournee mit Bravour gemeistert, die Musik wurde von Publikum und Feuilleton gefeiert. Zu recht! Das beginnt beim Sound, der im Zusammenklang von Stimmen und Instrumenten ein farbenprächtiges Breitband-Kino eröffnet. Es geht weiter mit den Dynamiksprüngen und der unglaublich intensiven Ausdrucksvielfalt aller Musiker. Und es endet bei den Kompositionen, die Orient und Okzident zusammenbringen, versöhnen, das Beste beider Welten zu etwas ganz Neuem fusionieren. Wie eigentlich schafft es Reentko, ein Musiker aus Niedersachsen, die Klangsprache des östlichen Mittelmeerraums so zu verinnerlichen? Und dann vermischt mit seinen originär westeuropäischen Einflüssen wieder zu diesen beeindruckenden Klangpanoramen aufzutürmen? Doch nicht nur Reentko gebührt hier der Applaus, die vier Protagonisten spielen perfekt zusammen und zeigen musikalisch, was alles möglich ist, wenn man Grenzen überwindet, Kulturen zusammenbringt und dies dank der Kunstfertigkeit der beteiligten Musiker in lebendigen Klang münden lässt. Masaas Musik ist emotional, strahlt Wärme aus, nimmt den Hörer gefangen, umarmt ihn, trägt ihn. ‚Irade' ist ein Kunstwerk mit einem ganzen Reigen von Aussagen. Über die kann man nachdenken oder sie einfach beim Hören erspüren und in sich wirken lassen. Was für eine Inspiration!
Andreas Schulz

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

PETER KROLL-PLOEGER
Just… Now
(Eigenvetrieb)

Schon letztes Jahr zum 40. Bühnenjubiläum präsentierte sich der Mühlheimer Peter Kroll-Ploeger vorwiegend solistisch mit seiner kurzweiligen Mischung aus eigenen Stücken und clever ausgesuchten Cover-Versionen. Diesmal sorgt der Steelstring- Fingerstyler im Alleingang für die Instrumentierung einschließlich atmosphärischer Keyboard-Strings im Hintergrund. Neben einigen Background-Sängerinnen ist für Aufnahme und Produktion lediglich Georg Göbel-Jakobi, der Gitarrist von Herbert Knebels Affentheater dabei. Er sorgt mit seiner Lapsteel-Gitarre bei ‚The Wind Cries Mary' für einen der Höhepunkte. Bemerkenswert ist Peters Herangehensweise, etwa wie er in der Joe-Jackson-Nummer ‚Is She Really Going Out With Him' die rebellische Punk-Attitüde gegen gelassene Nachdenklichkeit tauscht oder Quiet Riots ‚Cum On Feel The Noize' vom schweren 80er-Jahre-Hard-Rock-Sound befreit. Besonders schön gelingt ‚Howling At The Moon' – nein, nicht von Milow, sondern vom geschätzten Kollegen Petteri Sariola: mit Background Gesang und Steelstring- statt Tenorgitarre. ‚Lucy Watusi' wird als uraltes Schätzchen von Don Ross dagegen fast originalgetreu ausgegraben. Die Stücke aus eigener Feder zeigen den vielseitigen Musiker sowohl als klassischen Singer/Songwriter mit sehr guten, etwas philosophischen Texten in ‚Not Invisible' und ‚Different Places', wie auch instrumental bei ‚700 Times' und ‚Cows At The Airfield'. Anspieltipp: das tolle Stück ‚Fingers', das seinen Anfang als Ballade nimmt und im zweiten Teil lecker losgroovt.
Jens Hausmann

QUIQUE SINESI
Corazon Sur
(Acoustic Music)

Ein südliches Herz schlägt in dem Argentinier – jedenfalls, wenn es um (Gitarren-)Musik geht. Quique Sinesi fühlt sich der gesamten lateinamerikanischen Tradition verbunden, bleibt aber zugleich offen für die vielfältige dortige Moderne. Bandbreite und Inspiration reichen hier tatsächlich von folkloristisch angehauchten Tönen auf einem Charango über einen von Samba-Rhythmen und -Melodien beeinflussten Titel bis hin zur südamerikanischen Avantgarde eines Egberto Gismonti, der nicht wie Europas Neutöner intellektuelle oder gar mathematische Konzepte walten lässt, sondern die bunte Wildheit von Urwäldern unmittelbar auf der Gitarre zu zelebrieren scheint. Und wie der geniale Brasilianer bevorzugt Sinesi Instrumente mit mehr als sechs Saiten; zumeist auf sieben, mitunter auch auf zehn gelingen ihm immer wieder überwältigende Passagen von berückender Schönheit und rhythmischer Sicherheit, mal sparsam-diszipliniert, mal mit der mitreißenden Wucht eines Wasserfalls, mal meditativ, mal perkussiv. Die emotionale Kraft der Melodien und der ständige Wechsel der Atmosphären und Klangfarben berühren dabei so direkt, dass man als Gitarrist erst ganz allmählich registriert, welche Spieltechnik fast beiläufig in diesen Notenwirbeln, Tonstrudeln und vielen leichthändigen Sechzehntelläufen wirklich steckt, mit wie viel Musikalität, Intelligenz und Herz Quique Sinesi komponiert und spielt.
Michael Lohr

MEDIA
Track 4 Begleit-CD









STEFAN OSER
Ton Tut Not
(Nasaomusic)

Der sympathisch-zurückhaltende Grazer Gitarrist Stefan Oser ist bislang vor allem als Autor seiner Gitarrenbände mit lateinamerikanischer Gitarrenmusik oder durch Projekte wie „A Bossa Do Choro" ein Begriff und stellte sich eher zaghaft selbst in den Mittelpunkt. Das nun vorliegende Album lässt nur erahnen, wie aktiv der Österreicher sonst noch unterwegs ist: Hier geht es um einen Querschnitt der Zusammenarbeit mit langjährigen internationalen musikalischen Freunden. Und die Liste ist lang. Statt mutmaßlicher brasilianischer Klassiker stehen ausschließlich Eigenkompositionen des Protagonisten in eigenen Arrangements auf dem Programm; die Instrumentalisierung kann in Anbetracht der beteiligten 15 Freunde üppig aus den Vollen schöpfen. Neben Gitarren und Gesang sind Streicher, Holzbläser, Perkussion, Bass, Vibraphon, Akkordeon und diverse Tasteninstrumente vertreten. Atmosphärisch getragene Kleinstbesetzungen wie in ‚Rahat Lokum' mit Akkordeon stehen neben beschaulichen Gitarrenduetten wie dem Titelstück ‚Ton Tut Not' mit lockerer Improvisation, etwas jazzigeres Material im Duo mit Vibraphon ist ebenso vertreten. Dann wieder wechseln die Klangfarben in satten Band-Sound, zum Beispiel bei ‚Mars'. Besondere Highlights sind drei Gesangsstücke mit der Jazzsängerin Anush Apoyan. Der humorige Rausschmeißer ‚Das letzte Hemd hat keine Taschen' bietet am Ende einen herrlichen Kontrast zum Schmunzeln. Ein gelungenes Album, das Lust auf mehr macht.
Jens Hausmann

STEVE HICKS
Rule Of Thumb
(Acoustic Music)

Unscheinbar wirkt der Engländer Steve Hicks. Doch seine Musik stellt fast die ultimative Herausforderung dar für Gitarristen mit Fingerstyle-Ambitionen. Was immer der Gitarrenbauer aus Leicestershire anpackt – das Resultat ist von überragender Qualität. Seine Arrangements kombinieren die schwierigsten Melodiebögen (notfalls auch in atemberaubender Geschwindigkeit) mit bis aufs i-Tüpfelchen nachempfundenen Basslinien und jeglicher Nuance der Harmonien dazwischen. Und damit ist immer noch nichts gesagt über den mühelos runden und doch klaren Ton, die traumhafte Transparenz von Steve Hicks' Spiel auf seinen eigenen Gitarren. So manch obskurer Piano-Rag, den er hier ausgräbt, sagt und verspricht vom Titel her zunächst gar nichts; so manches Traditional, das er hier anstimmt, wollte man vielleicht gar nicht unbedingt noch ein weiteres Mal hören. Doch alle diese Bedenken schmelzen spurlos dahin, sobald man seine unglaublich geläufige und ebenso sensible Versionen hört. Von schlichtweg genialen Ragtime-Transkriptionen über Gershwin-Jazz und Hommagen an Kollegen wie Duck Baker und John Renbourn, von Verbeugungen vor Stephen Foster und alten irischen Klängen – der vermeintlich Engländer, der in einer winzigen Klause im verwunschenen Barrow-upon-Soar lebt und werkelt, ist nicht nur ein absoluter Gigant des Fingerstyles – der Mann wird auch noch mit jedem Album immer besser.
Michael Lohr

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

STONE TEMPLE PILOTS
Perdida
(Rhino/Warner)

Musik ist Geschmackssache. Das unterstreicht auch das achte Album der Band Stone Temple Pilots aus San Diego: ‚Perdida' (Spanisch für Verlust) ist der offenkundige Versuch, mal etwas anderes zu machen. Also kein weiteres Werk in der Schnittmenge zwischen Alternative- und Classic-Rock, die STP schon seit den frühen 1990ern beackert, sondern zehn rein akustische Songs, für die Eric Kretz sowie die Gebrüder DeLeo auch mal auf Flöten, Saxofon, Vintage-Keyboards, ein Guitarron, ein Marxophon sowie Tabla, Banjo und Fiddle zurückgreifen. Ein Instrumentarium, das für einen ähnlichen harmonisch-dichten, warmen Sound wie bei Page/Plant oder den seligen Tea Party sorgt. Mit Anleihen bei Country, Folk und 60s-Psychedelia, einem hohen Balladenanteil und dem Flair einer MTV-Unplugged-Session. Dafür wäre ‚Perdida' die perfekte Bewerbung beziehungsweise das ideale Set. Gleichzeitig – und das ist die kritische Sichtweise – lässt sich dieses Epos auch als kreatives Armutszeugnis auslegen. Eben als hätte das Quartett sein Feuer und seinen Biss verloren, als müsste es den Mangel an Power mit einem Akustik-Ausflug kompensieren und als wären die Mitglieder mit Mitte/Ende 50 schlichtweg zu alt zum Rocken. Welche Sichtweise überwiegt, obliegt dem Gusto des Hörers. Doch egal, wie man dieses Album bewertet: Was eindeutig fehlt, ist die coole, nölige Stimme von Ex-Frontmann Scott Weiland. Neuzugang Jeff Gutt reicht da nicht heran.
Marcel Anders

TRISTAN DRIESSENS UND ROBBE KIECKENS
Blue Silence

(Homerecords)
Der belgische Musiker Tristan Driessens ist ein Meister der klassischen arabischen Laute Oud, der in seinen Kompositionen Orient und Okzident auf geniale Weise vereint – und das schon seit einigen Jahren. Gemeinsam mit seinem Freund Robbe Kieckens, einem Könner an diversen Perkussionsinstrumenten, präsentiert Driessens seine Themen auf diesem Album in neuen Arrangements. Entstanden ist eine Sammlung von tänzerischen Erzählungen, die musikalische Welten ungezwungen vereinen und den Hörer praktisch vom ersten Schlag an gefangenennehmen. Es ist Musik zur inneren Einkehr, die stets voller Intensität ist. Wenn beispielsweise der „flüsternde Engel", Larissa' zu den Klängen einer sanft gezupften Laute seinen melancholischen Gesang auf der Violine erhebt. Nicht nur Ost und West, auch die Epochen finden in diesen Kompositionen zusammen. Alles klingt taufrisch, originär und doch vertraut. So bei den schnellen Tänzen ‚Konik's Longa' oder dem Oud-Paradestück ‚Danza del Sol' – um weitere Anspieltipps zu nennen. Die nur der ungefähren Orientierung dienen sollen. Denn dieses Album sollte nicht häppchenweise, sondern in seiner Gesamtheit gehört werden. Dann entfaltet diese traumhafte Weltmusik im allerbesten Sinne ihren Zauber. Die Produktion entspricht dem Niveau der Musik und ihrer Darbietung, ist also erstklassig. Wenn am Ende das ‚L'Orient luit/Licht des Orients' für den Hörer leuchtet, hat dieser ein ausgezeichnetes Klangkunstwerk genossen.
Harald Wittig



Edition 2020
Die neue Serie von Lakewood

Entdecken Sie die neuen Modelle der Edition Serie 2020 unter www.lakewood-guitars.de und erlauben Sie sich einen Besuch bei Ihrem Lakewood Fachhändler.



Foto: © René Weiss Photography

Die Edition Serie 2020 besteht aus insgesamt 8 Modellen:
M-14 Edition 2020
D-18 Edition 2020
M-23 Edition 2020
D-32 Edition 2020
M-34 Bariton Edition 2020
C-35 Edition 2020
C-36 Edition 2020
A-38 Edition 2020

M-34 Bariton Edition 2020

Pünktlich zum Jahresbeginn ist die neue Lakewood *Edition Serie 2020* am Start. Sie ist das Produkt von Kunden-Ideen und Einfällen des Lakewood Teams. So entstehen kreative Gitarren, die individuelle Charaktere und Eignungen besitzen. Jede Edition Serie ist zeitlich auf das Jahr begrenzt und schenkt uns für nur kurze Zeit kostbare Impulse und magische Inspiration, die wir gern teilen.

Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

Lakewood®
Klangkultur made in Germany

VON MICHAEL LOHR

KLASSIKGITARRE KREATIV

Stefan Grasse

Das kann kein Zufall sein: Seine CD-Cover bevorzugen üppige Pflanzen oder eine einladende Natur mit heiter-mediterraner oder lateinamerikanischer Aura. Da hat der Umschlaggestalter auf den Gitarristen gehört – oder sogar tief in die Musik der Alben hinein. Denn auch Stefan Grasses Kompositionen atmen diese blühende Leichtigkeit, die leuchtende Genauigkeit jeden Tons auf Nylonsaiten, die ungezwungene Präzision aller Strukturen und Abläufe. Das wirkt alles gleichermaßen durchkomponiert und doch offen, rhythmisch komplex, harmonisch raffiniert und stets in polyphoner Bewegung – und das kombiniert mit herrlichen Melodien. Die luftige Transparenz von Stefan Grasses Spiel berührt geradezu körperlich, die einzelnen Stimmen und Linien treten dreidimensional hervor, die reizvolle Spannung zwischen dezenter Exaktheit der Ausführung einerseits und spritziger Lebendigkeit der Kompositionen ist in jedem Ton zu spüren. Auch wenn große lateinamerikanische Vorbilder wie Baden Powell durchschimmern (was keine Schande ist), versucht der Franke in solchen Momenten nicht, sich selbst und anderen zu beweisen, welch guter Brasilianer er doch sei; es bleibt ein Hauch wohltuender Distanz.

Entgegen dem neuen Albumtitel klingt Stefan Grasses Werdegang vom klassischen Studium bis zu seiner heutigen Musik keineswegs nach Irrfahrt; auch die Stücke der CD wirken kaum wie Ergebnisse einer künstlerischen Selbstsuche. Vielmehr gibt die Tatsache, dass es sich um Kompositionen aus 25 Jahren handelt, die nun neu arrangiert wurden für die Sologitarre, einen zarten Hinweis darauf, wie tief und konstant sich Grasse schon seit Langem mit verschiedensten Richtungen außereuropäischer Musik beschäftigt. Dabei sind das breite Spektrum und das hohe Niveau seiner Eigenkompositionen wiederum nur eine Facette seiner überaus vielseitigen musikalischen Aktivitäten. Denn live konnte man ihn unter anderem hören mit Lautenliedern, als versierten Begleiter verschiedener klassisch ausgebildeter Sängerinnen oder auch mit dem Programm einer musikalischen Führung durch das romantische Franken. Mit anspruchsvollem Programm auf Kneipenbühne in Sweatshirt und Jeans, in einer Seemannskirche im schwarzen Anzug: Der in Klassik und Jazz international ausgebildete (und ausgezeichnete) Mann wirkt gleichermaßen respekteinflößend, niveauvoll und locker wie mit seinem Latin-Quartett, und er entwickelt nebenbei noch verblüffend originelle Formate wie das Konzertwandern, wo er – mit Gitarre umgeschnallt – mitsamt seinem Publikum von Location zu Location in Franken wandert und dort jeweils spielt.

CD: Stefan Grasse – Tales of an Odysee (2019, Galileo)
Info: stefan-grasse.de

MEDIA
Track 6 Begleit-CD



FOTO: GERD GRIMM

Stefan Grasse

BEWÄHRTE ROOTS

Rusty Stone

„Der Blues kommt gut – der Blues kommt einfach gut", singt Manfred Häder auf seinem preisgekrönten Album ‚Exbluesiv'. Auch im Westen Münchens verschreibt sich ein Mann, der sich Rusty Stone nennt, der Musik, die einst im kochendheißen Süden der USA abends vor erbärmlichen Hütten in den Händen abgearbeiteter Plantagensklaven ihre inzwischen klassische Form annahm. Es ist offenbar völlig egal, ob man in der Schwüle Louisianas Baumwollballen auf Schaufelraddampfer verlädt, im klimatisierten Frankfurter Büro Mails checkt oder in Düsseldorf an einem altsprachlichen Gymnasium unterrichtet – der Klang von Bottlenecks auf Stahlsaiten packt jederzeit und überall. Und zwar zuallererst den Musiker selbst, den er nie wieder losgelassen hat. Anders wären auch die Karriere und Künstlerexistenz von Rusty Stone wohl kaum zu erklären. Der Deutsche mit dem leicht absurden pseudo-authentischen Künstlernamen, der an die Rolling Stones und irgendwie auch an Typen aus Geschichten von Mark Twain denken lässt, spielt und singt seit mehr als 30 Jahren solch waschechten Country-Blues, dass das Publikum in den ausverkauften Locations keine Fragen mehr hat. Fragen wie etwa die, ob dieser Mann wirklich so religiös ist, wie es manche Texte seines Repertoire behaupten (‚Nobody's Fault But Mine', ‚Soul of a Man'), jemals die aussichtslose Verlorenheit des ‚Walking Blues' auf einer endlosen US-Straße erlebt hat, sich mit ‚Rough Times', ‚in the land of plenty' persönlich auskennt oder tatsächlich schon mal in Muscle Shoals (Provinznest in Alabama, erwähnt im ‚Deep River Blues') aufgetaucht ist. Denn Rusty Stones Reibeisenstimme über der jaulenden Slide-Gitarre weckt und beantwortet zugleich die unausrottbare romantische Sehnsucht des zivilisierten Menschen nach einer unpolierteren Welt und einer irgendwie romantischeren Form von Energie als die der Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Volksbank. Und Energie liefert Rusty Stone, urwüchsig und handgemacht klingt alles, was er aufnimmt. Zwischen harten, treibenden Blues streut er gelegentlich sensible Balladen, bei denen er auf einer Steelstring geradezu zärtlich zupfend den Blues personifiziert als seinen guten alten Freund, der ihn niemals im Stich lässt. Auf einer Steelstring setzt er auch die hervorragende Idee um, den krachenden alten Stones-Heuler ‚Sympathy For The Devil' zu akustifizieren, von einer zweiten (Slide-)Gitarre unterstützt und abgerundet mit Fill-Ins, wobei die grundlegende Steelstring-Begleitung durchaus knackiger und bissiger ausfallen könnte. Rusty Stone beherrscht das flüssige Fingerpicking (‚Deep River Blues') und lässt auch mal eine richtig dreckige Blues-Mundharmonika hören, aber er kann auch das melancholische Singer/Songwriter-Handwerk: ‚November Days' vergleicht die trüben einsamen Tage mit einer Tätowierung, die auf der Haut bleibt – eine schöne Selbstreferenz des Mannes, auf dessen rechtem Arm sich live ein großflächiges und buntes Tattoo zeigt. Jahrzehntelang hat Rusty Stone nun gelebt mit und von seinem Blues, den er in Form von Gitarrenunterricht („auch ohne Noten") auch weitergibt an Interessierte. Ob er dann vielleicht irgendwann als unübertreffliche Krönung seiner Karriere doch noch den ganz großen Sprung wagt und seine eigene Lebenswelt in deutsche Texte packt, statt eine idyllisierte amerikanische Blues-Romantik nachzusingen? Manfred Häder hat das einst getan, und da kam der Blues im Grunde noch viel besser. Hoffen wir nur, dass Rusty Stones schönes ‚Farewell'-Album kein Lebewohl des Musikers ist.



FOTO: PR

Rusty Stone

CD: Rusty Stone – Farewell (2019, Stone)
Info: rusty-stone.de

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

VON **MICHAEL LOHR**

VERTONTE BRIEFE



FOTO: DAVID GRUBER

Johannes Öllinger · Früher war die Welt noch übersichtlich. Es gab den Westen und den Ostblock, die beiden westdeutschen Volksparteien unterschieden sich deutlich, und ein klassisch ausgebildeter Gitarrist spielte virtuos, aber vor allem hochdiszipliniert Dinge nach, die ihm ein meist bereits verstorbener Komponist hinterlassen hatte. Der studierte Nylonsaitengitarrist von heute dagegen setzt seine Musikerexistenz aus vielen Mosaiksteinen zusammen – so auch Johannes Öllinger.

Die Liste der Ensembles, in denen er mitwirkt, liest sich beeindruckend, die der großen Säle, in denen er aufgetreten ist (wie beispielsweise die Kölner Philharmonie), nicht minder. Doch während an einem Ende seines künstlerischen Spektrums die strikt notengetreue Interpretation vorhandener Werke auf Geheiß eines Dirigenten geboten ist, stehen am anderen Ende zutiefst kreative Programme mit Steelstring- oder sogar E-Gitarre. Und dann gibt es ganz weit draußen am extremen Rand von Öllingers Kreativität auch noch ein Projekt, das an Originalität sicher seinesgleichen sucht: ‚Brieflieder' ist als Album und Live-Repertoire eines der gewagtesten Unterfangen in der Disziplin des vertonten Wortes. Aus Briefen berühmter deutschsprachiger Autoren und Autorinnen strickt der Bayer Lieder, bei denen er seinen eigenen Gesang mit nichts weiter begleitet als mit seiner Gitarre – wobei man sich zunächst immer wieder vor Augen führen muss, dass die Prosavorlagen weder Reim noch Metrum kennen und naturgemäß auch gar nicht auf Formulierung und Wiederholung griffiger Refrains ausgelegt sind. Insofern startet Öllinger hier mit nichts als bloß ein paar guten Inhalten und Gedanken, die der Gitarrist in eine musikalisch umsetzbare, kompakte Form bringen muss – eine Übung in sprachlicher Gewandtheit und Sensibilität, die im Grunde schon wieder vergleichbar ist mit der Aufgabe, Lieder gleich ganz aus dem Boden zu stampfen, was womöglich sogar einfacher wäre. Man kann sich wohl mühelos und wunderbar ausmalen, welche Geduld- und Filigranarbeit Öllinger da auf sich genommen hat.

Überraschend ist aber nicht nur, dass er die Herausforderung tatsächlich bewältigt hat, sondern auch, wodurch. Nämlich mit einem Vorgehen, das man einem so virtuosen Gitarristen wohl am allerwenigsten zugetraut hätte: Statt die Texte blumig und aufwendig mit der Gitarre zu umspielen und auszudeuten, entscheidet er sich für eine gnadenlose Reduzierung der Gitarrenparts auf eine fast schon spartanische Begleitfunktion mit höchstens etwas Intro, einem gelegentlichen bescheidenen Solo und ansonsten einer strikten Beibehaltung desjenigen Musters, das er sich für das Lied beziehungsweise diesen speziellen Brief ausgedacht hat. Und eine weitere minimalistische Strategie fällt gleich beim ersten Hören auf: Statt der Versuchung vieler Sängerinnen und Sänger mit großen Stimmen zu erliegen, einfache Lieder und Popsongs bis zum Kitsch aufzudonnern oder schöne Texte schlichtweg zu erdrücken kraft ihrer vokalen Gewalt, bewegt sich Johannes Öllinger mit seinen einfachen Melodien und seinem wohl bewusst modulationsarmen Gesang fast schon am Rande des Sprechgesangs. Genau diese Zurückhaltung lässt die Texte leben, atmen und leuchten. Ob Bismarcks Liebesbrief („Und sollte ich mich in mein Pferd verwandeln / um dich zu tragen…") beabsichtigter oder unfreiwilliger Humor ist? Ob Emerenz Meier wirklich eine so erbarmungslos radikale Kommunistin war? Johannes Öllinger begleitet all das jedenfalls mit solch stoischen Gitarrenparts, dass man gerade daraus ein Augenzwinkern zu erblicken meint. In der Auswahl der Briefschreiber darf man gern auch eine politische und humanistische Botschaft entdecken: Franz Kafka, Wilhelm Busch, Rosa Luxemburg, Hannah Arendt, Kurz Tucholsky, Sophie Scholl, Albert Einstein, Dietrich Bonhöffer. ■

AKTUELLE CD

Johannes Öllinger – Brieflieder (2019, Timezone))

ONLINE INFO

www.joannesoellinger.com
www.timezone-records.com

MEDIA

Track 8 Begleit-CD



Lässt die Brieftexte leben, atmen und leuchten: Johannes Öllinger

FOTO: DAVID GRUBER

VON **MICHAEL LOHR**



FOTO: PR

SAMTIGER GROOVE

John Smith · Der Mann trägt den wohl häufigsten englischsprachigen Männernamen überhaupt. Und er verkörpert einen seltenen Talentmix: Der weit mehr als nur solide Fingerstyle-Gitarrist verfügt laut „Guardian" über eine „Honig-auf-Schotter-Gesangsstimme": sanft und gewinnend, zugleich männlich herb. Und dann erst seine Songs: griffig, eingängig, gefühlvoll – aber niemals banal.

Aufwachsend in Devon, wo Englands Südwesten die verwunschene Schönheit von John Renbourns Saitenmusik widerspiegelt, bekommt John Smith mit elf von seinem Vater eine Gitarre, gibt Klavier und Schlagzeug auf und will als Blues-Rock-Gitarrist herauskommen. Derweil findet sich in der exzellenten väterlichen Plattensammlung längst das, was den Sohn schließlich prägt: „Dad gehörte mit 19 oder 20 zu den 500 Leuten, die Nick Drakes Debütalbum gekauft haben."

Drake hat Ende der 1960er-Jahre eigentlich alle Voraussetzungen: Hochbegabung in Gitarrenspiel, Komposition, Poesie und Gesang, starke Ausstrahlung, beneidenswerte Jugend, attraktives Äußeres. Und dennoch entgleist dieser Folk-Jazz-Visionär bald völlig: Falsch vermarktet, mental ungeeignet für Tourneen, mit Platten erfolglos, als verwahrlostes Nervenbündel von seinen tief besorgten Eltern schließlich liebevoll wieder aufgenommen, stirbt er mit 26 an einer wohl versehentlich eingenommenen Antidepressiva-Überdosis, um aberwitzigerweise dank eines Titels von seinem letzten, verhuschten und verschatteten Album dank VW-Werbung 20 Jahre später Legendenstatus in John Smiths Generation zu erlangen.

Letzterer schreibt gerade „richtig schlechte Songs", versucht sich auch an Instrumentals, erkennt aber, dass der Funke zum Publikum bei Liedern leichter überspringt: „Einen guten Song kann man sich auch noch 400 Jahre später anhören", sagt er. Nun regen vor allem die ausgefallenen Tunings von Nick Drakes zauberhaften Song-Begleitungen John Smith an, auf der Akustikgitarre neue Wege zu gehen: „Open-Tunings haben mir die Gitarre auf eine andere Art geöffnet; da habe

AKTUELLE PRODUKTION



John Smith: Hummingbird *(2019, Commoner Records/Thirty Tigers)*
Er schreibt auf der Gitarre. Doch wenn es ans Aufnehmen geht, überlegt er sich Parts für weitere Instrumente – und streicht am Ende nach eigener Aussage das meiste davon wieder weg. Insofern gerät dieses neue Album von John Smith zu einem Höhepunkt der Song-Begleitungen auf sechs Saiten, nur sparsam ergänzt von wenigen anderen Farbtupfern. ‚Hummingbird' bietet einen unglaublich intensiven, abwechslungsreichen und stets spannenden Streifzug durch das, was heutiger Folk vermag. In den Händen eines solch passionierten Gitarristen mit „Honig-auf-Schotter-Gesangsstimme" jedenfalls. *Michael Lohr*

ich erst so richtig ihr Potenzial kennengelernt." Nach Jahren in alternativen Stimmungen lernt er in Theoriestunden auch Standardakkorde und kann mit diesem Wissen heute manchmal Probleme schnell lösen. „Aber ich versuche, mich erst von dem Wissen fernzuhalten, um auszuprobieren und zu entdecken, anstatt von der Theorie festgelegt zu werden."

Seine Tunings: DADGAD, Open-G und Open-C, mit Variationen, die ein oder andere Saite einen Ton runter oder hoch, „oder in DADGAD die tiefe E-Saite runter bis nach A – das funktioniert auf meinen Fyldes, die eigens für mich eine längere Mensur haben." Als Besitzer von inzwischen mindestens einem halben Dutzend unterschiedlichster Fylde-Instrumente (darunter eine achtsaitige Fan-Fret-Resonator-Bariton-Gitarre mit Cutaway) aus dem Lake District singt er ihnen einen hymnischen Lobpreis: „Deren Klang ist erdig und doch aus einer anderen Welt, vollkommen wirklich und doch fast mystisch. Man nimmt diese seelenvollen Gitarren in die Hand, und sie fangen an zu singen. Keine andere Gitarre hat jemals so auf mich gewirkt. Roger Bucknall hat mich zu einem besseren Gitarristen gemacht, und er ist immer gut zu seinen Spielern, sehr geduldig, sehr hilfsbereit."

Beim ersten Besuch bei Fylde Guitars in Penrith („Damals war ich jünger und arroganter") will Smith sich dem bereits legendären Gitarrenbauer als neuer Endorser aufdrängen: „Da entwickelt sich eine neue Folk-Szene, und wer könnte diese wunderbaren handgefertigten Gitarren besser repräsentieren als ich? Wir würden beide profitieren." Fast augenblicklich willigt Bucknall ein, und man wählt Korpusform und Hölzer. Was der gewiefte Gitarrenbauer möglicherweise ahnt: Smith ist damals eigentlich arm und perspektivlos. Kaum erwachsen ist er – angezogen von der Musikhistorie der nordwestenglischen Hafenstadt – nach Liverpool gezogen. Dort trifft er einerseits „Leute, die wirklich spielen konnten – da musste ich mich deutlich mehr anstrengen." Andererseits hat „ein sanfter Junge aus Devon in der rauen Stadt überhaupt hart zu kämpfen. Aber das hat sich gelohnt."

Schließlich gefällt einer seiner abendlichen Auftritte in Liverpools Kneipen und Clubs einem Agenten, der ihn als Opening-Act für John-Martyn-Touren verpflichten will. „Plötzlich habe ich vor richtig großem Publikum gespielt, das sogar zuhören wollte. Und John Martyn war sehr gut zu mir; er hat mich immer nur großzügig unterstützt." Und noch weitere Legenden werden auf den jungen Songwriter-Gitarristen aufmerksam; nach Touren mit Davy Graham und John Renbourn verpasst letzterer ihm das ultimative Etikett: „The Future of Folk Music."

In der Tat klingt der Titelsong von Smiths bisher jüngstem Album ‚Hummingbird' wie ein alter Folksong, besingt aber das gar nicht naiv-unreflektierte Glück einer modernen Beziehung in einer Welt von ‚Constant Change': „Meine neueren Songs bewegen sich nicht mehr so sehr in Mythen und Mystik, sondern im Alltag. Die Anregung dazu kommt vom Reisen, vom Älterwerden und inzwischen auch von der eigenen Familie." Wie Renbourn und Martyn, der seinem anfänglichen Folk auf schlüssige Weise Jazz, Soul und sogar Lateinamerikanisches beimischte, scheint Smith offen für unterschiedliche Musikrichtungen; der Fan von Country-Sänger George Jones erinnert sich lebhaft an den Schlag, der ihn traf, als er Soul-Größe Otis Redding zum ersten Mal hörte. Fast zwangsläufig wirkt Smith mit auf einem posthumen John-Martyn-Tribute-Album. Seine Musik klingt, als habe virtuose Genmanipulation das kombinierte Erbmaterial von Bert Jansch, John Martyn und Nick Drake einem Menschen injiziert – und dabei zugleich selbstzerstörerische Zutaten wie Suchtneigung, Schüchternheit und Lebensfremdheit von vornherein komplett entsorgt. John Smith vermittelt den Eindruck vollkommener Präsenz, Gesundheit und Organisiertheit. Nach John Martyns Tod verweist dessen weiterhin betriebene Homepage auf den hypnotischen, aber nach zwei atemberaubenden Alben inzwischen seit Jahren verstummten Dan Arborise als einen musikalischen Nachfolger. Es wäre aber auch John Smiths denkbar gewesen, der quasi arbeitsteilig mit Arborise Martyns Feld weiter beackert: Smith kümmert sich eher um Pop und Soul in Martyns Schaffen, Arborise ums Folkig-Mystische.

Anscheinend bezieht Smith besonders aus dem John-Martyn-Klassiker ‚May You Never' endlos Inspiration: Dessen charakteristischen perkussiven Groove wandelt er immer wieder neu ab, wobei gerade die dezente Quasi-Schlagzeug-Begleitung mit dem rechten Daumen(-ballen) zum Markenzeichen eines Meisters der lockeren Fingerstyle-Grooves auf Akustikgitarre wurde. Das ansteckende Lick von ‚Headlong' hätte Hit-Potenzial, der leichthändige Groove von ‚Living in Disgrace' erschließt neue Möglichkeiten, und das schönes Solo in ‚Far Too Good' löst Bedauern aus, dass Smith sich kaum einmal Instrumentals widmet. Dabei stammt der erste Einfall für einen Song bei ihm meist von der Gitarre: „Das ergibt sich, weil ich einfach so viel Gitarre spiele." Sie bildet seine unerschöpfliche Inspirations- und Kraftquelle: „Das Instrument gibt mir fünffach zurück, was ich reinstecke!" – etwa wenn er als gefragter Begleiter von Joan Baez, Jackson Browne und David Gray (um nur die Bekanntesten zu nennen) im Jahr 2019 bis September schon 200 Tage unterwegs war („Völlig verrückt!") und sich 2020 gerne auf eigene Sachen konzentrieren würde. Gegen Schreibblockaden hat er einen simplen Tipp: „Schreiben, schreiben, schreiben. Anders funktioniert es nicht." Und gleich noch einen für angehende Songwriter: „Vergleich dich nicht mit anderen. Das macht dich nur verrückt." ■

DISKOGRAFIE

The Fox & The Monk (2006)
Map Or Direction (2009)
Eavesdropping (2011)
Great Lakes (2013)
Headlong (2017)
Hummingbird (2019)

ONLINE INFO

www.johnsmithjohnsmith.com

FOTO: ROSE COUSINS



„The Future of Folk Music": John Smith

VON ANDREAS SCHULZ

FOTO: DAVID GODDARD

DIENE DEN SONGS!



Becca Stevens · Nicht viele Musikerinnen performen so intensiv wie Becca Stevens. Die US-Amerikanerin ist nicht nur eine virtuose Sängerin, Komponistin und Interpretin, sondern spielt auch höchst kunstvoll diverse Saiteninstrumente. Sie dürfte eine der wenigen Musikerinnen in den Stilrichtungen Jazz, Pop und Folk sein, die des Öfteren mit Ukulele oder Charango zu hören sind – und diese Instrumente jenseits aller Klischees als seriöse Begleit- und Kompositionswerkzeuge einsetzen.

Becca Stevens (geboren am 14. Juni 1984) studierte an der North Carolina School of the Arts klassische Gitarre und errang an der New School for Jazz and Contemporary Music in New York einen Abschluss in Jazzgesang und Komposition. Bereits früh wurde klar, dass sie einen sehr persönlichen Stil pflegt, mit dem sie nicht nur diverse Cover-Versionen bekannter Songs zu veredeln wusste. Ihre eigenen Stücke sind erstaunlich vielschichtig und kunstvoll gebaut, ihre Performance als Sängerin wie als Instrumentalistin ist beeindruckend und immer wieder überraschend individuell. So viel Talent bleibt nicht verborgen, sie arbeitete in den letzten Jahren mit Musikern zusammen wie Jacob Collier, Billy Childs, Brad Mehldau oder David Crosby, außerdem war sie 2016 als Gast auf der Platte ‚Family Dinner Vol. 2' des New Yorker Musiker-Kollektivs Snarky Puppy zu hören. Ihre eigenen CD-Veröffentlichungen konnten regelmäßig Kritiker und Musikerkollegen begeistern. In den letzten Jahren arbeitete sie besonders intensiv mit David Crosby zusammen und gehört zu seiner Lighthouse Band.

Du spielst akustische und elektrische Gitarre sowie Ukulele. Wie hast du die Instrumente gelernt?
Becca Stevens: Ich studierte klassische Gitarre in der High School, als Teenager hatte ich Unterricht in Folk, Blues und Fingerstyle-Gitarre bei meinem Vater, der ein vielseitiger Komponist und Multi-Instrumentalist ist. Mein Ansatz für Charango und Ukulele ist selbsterlernt, ich übertrage meinen Gitarrenstil auf diese Instrumente.

Auf der Ukulele spielst du nicht das typische „Boom-Chick" oder im Reggae/Hawaii-Stil. Stattdessen spielst du oft Fingerstyle und komplexe Akkorde.
Ich nähere mich der Ukulele genauso wie ich es mit der Gitarre mache, mit vielen klassischen und Fingerstyle-ähnlichen Begleitungen. Ich suche schöne Melodien und Kontrapunkte, die meine Songs begleiten. Am meisten inspirieren mich Begleitungen mit interessanten Rhythmen und Harmonien, die mit der Gesangsmelodie umhertanzen und Gegenmelodien schaffen. Ich finde solche Gitarrenlinien meist nach Gehör, und übe so lange, bis ich singen kann, ohne an den Gitarrenpart zu denken.

Du spielst auch Instrumente aus Deutschland – von Stevens Guitars aus München.
Ich spiele eine Stevens-Sopranukulele, eine UC-032. Sie haben auch Charangos für mich gebaut, mit dem gleichen Korpus, aber besaitet mit zehn, statt vier Saiten; davon wurden meines Wissens nur zwei hergestellt – ich besitze sie beide!

Was ist die Charango für ein Instrument, wie setzt du es ein?
Die Charango ist eine kleine Andengitarre mit abgerundetem Rücken, der traditionell aus einem Gürteltierpanzer besteht. Sie ist quasi eine zehnsaitige Laute. Das Instrument stammt historisch wahrscheinlich aus der Quechua- und Aymara-Kultur, nachdem während der Kolonialisierung europäische Streichinstrumente von den Spaniern eingeführt wurden. Ich benutze die Charango wie alle meine Instrumente: um Musik zu schreiben.

Auf deiner CD ‚Regina' geht es um das Narrativ einer Königin, gleichzeitig ist Regina dein Alter Ego. Erkläre uns die Absichten dieses Konzeptalbums.
‚Regina' als Album-Konzept begann für mich als ein Wort, das auf Latein Königin bedeutet, aber vertieft und weiterentwickelt wurde, um viel mehr zu sein. Nachdem ich Monate damit verbracht hatte, mit diesem Wort in meinem Kopf zu schreiben, wurde es mehr zu einem ganzheitlichen Wesen, einem königlichen Alter Ego, das ich verkörpern konnte, um Kraft und kreative Klarheit zu schöpfen.

Deine letzten drei Produktionen zeigen eine enorme Entwicklung. ‚Weightless' von 2011 war noch sehr Folk-geprägt und

eher akustisch, außerdem gab es noch Cover-Versionen zu hören. In welcher musikalischen Situation warst du damals, wie war 2011 die Welt von Becca Stevens?
Im Jahr 2011 war meine Musik akustisch und Band-orientiert. Ich schrieb sehr introspektiv, nahm mir Zeit, arbeitete alle Teile alleine aus und stellte mir vor, wie meine Bandkollegen die Sounds umsetzen würden. Wir probten zusammen, arrangierten gemeinsam, übten Linien und Gesangsharmonien nach Gehör. Das waren schöne Tage! Doch heute sind wir alle so beschäftigt, dass sich der Prozess stark verändert hat. ‚Weightless' wurde dann ein weitgehend live eingespieltes Album fast ohne Overdubs, mit den Sounds, die wir auch live verwendeten.

Dann folgte ‚Perfect Animal', das einen deutlich anderen Sound hat: größeren Produktionsaufwand, erhöhte Klangdichte. Gleichzeitig hast du die Gesangsarrangemens weiter verfeinert. Was war in der Zwischenzeit passiert, wie verlief deine musikalische Reise von ‚Weightless' zu ‚Perfect Animal'?
Ich denke, meine Platten spiegeln die Musik wider, die mich inspiriert, aber mit Verzögerung. Die Musik, die ich höre, kommt auch in meinen Kompositionen zum Vorschein. Als ich für ‚Perfect Animal' schrieb, war ich angetan von dunklem Indie-Pop mit großem Low-End, einer dichten Produktion, Schlagzeug-betonter Abmischung und einem eher elektrischen Sound. Ich wollte mir Zeit geben, ein Klanguniversum für diese Songs zu erschaffen. Der Produzent für ‚Perfect Animal', Scott Solter, passte perfekt dazu.

FOTOS: WIKIMEDIA.ORG/WIKIPEDIA/COMMONS





DISKOGRAFIE *(Auswahl)*

Tea Bye Sea (self-released, 2008)
Weightless (Sunnyside, 2011)
Perfect Animal (Core Port/Universal, 2014)
Regina (GroundUP, 2017)
Esperanza Spalding: Radio Music Society (Heads Up, 2012)
Snarky Puppy: Family Dinner – Volume 2 (GroundUP, 2016)
David Crosby: Lighthouse (Groove Masters, 2016)
David Crosby: Sky Trails (BMG, 2017)
David Crosby's Lighthouse Band: Here If You Listen (BMG Music, 2018)

ONLINE INFO

www.beccastevens.com

Du hast bereits mit anderen Musikern zusammengearbeitet, die ähnlich offen sind und sich stilistisch nicht einschränken wollen, etwa Jacob Collier, Esperanza Spalding oder dem New Yorker Musikerkollektiv Snarky Puppy. Ist das gerade ein Trend, dieses Ausbrechen aus gewohnten Schemata und das Verweigern einfacher Einordnungen?
Ich betrachte es nicht als Trend. Wenn man darüber nachdenkt, ist das immer schon passiert, wir können es aber nur später, aus einer Sicht in die Vergangenheit verstehen. Jimi Hendrix, Bjork, Joni Mitchell, David Bo-

STOPPOK mit BAND – Jubel-Tour 2020



04.03.20 Gelsenkirchen
05.03.20 Erfurt
06.03.20 Berlin
07.03.20 Leipzig
08.03.20 Dresden
10.03.20 Freiburg
11.03.20 Stuttgart
12.03.20 Remchingen
13.03.20 München
14.03.20 Frankfurt
15.03.20 Kreuztal
18.03.20 Wuppertal
19.03.20 Münster
20.03.20 Köln
21.03.20 Duisburg
22.03.20 Stadtlohn
25.03.20 Unna
26.03.20 Wilhelmshaven
27.03.20 Bremen
28.03.20 Hamburg
29.03.20 Isernhagen

Alle Infos und Tickets unter: www.stoppok.de

FOTO: DAVID GODDARD



Kunstvolle Songs, intensive Performance: Becca Stevens

wie, The Beatles, Beethoven, Strawinsky – es gibt so viele Künstler, die bahnbrechend und umstritten und schwer zu kategorisieren waren, als sie das erste Mal die Szene betraten. Indem sie sich selbst treu blieben, verschoben sie die Grenzen der Musik. Ein neues Genre entsteht dann aus sich selbst, denn diese Musiker bleiben sie selbst, ohne einem aktuellen Trend zu folgen; diese „Risk Takers" inspirieren Musiker, in ihre Fußstapfen zu treten und neue Wege zu gehen. Ich hoffe, wenigstens ein wenig Platz zu schaffen für interessante und inspirierende Kunst, die die Menschen erreicht.

Wer sind deine musikalischen Vorbilder, wer hat dich beeinflusst, wer inspiriert dich?
Zuallererst meine Familie: Meine Mutter und mein Vater sind beide Sänger, mein Vater und mein Bruder sind beide Komponisten und Multi-Instrumentalisten, meine Schwester ist eine unglaubliche bildende Künstlerin. Ich wuchs in einer Familienband namens The Tune Mammals auf. Mein Vater schrieb wirklich erstaunliche, witzige, komplexe und doch eingängige Kinderlieder, die wir an Wochenenden und über den Sommer hinweg mit anderen Kindern sangen. Das alles war normal für mich als Kind und hatte einen großen Einfluss auf meine musikalische Erziehung. Ein Gefühl der Normalität inmitten etwas Einzigartigem. Auch wenn wir nicht selbst spielten, gab es immer gute Musik, Proben, Hauskonzerte und eine vielseitige Auswahl an Schallplatten im Haus. Meine Eltern haben mich immer unterstützt, diesen verrückten Traum zu verfolgen. Musiker, die mich inspiriert haben? Joni Mitchell, Bjork, Tori Amos, Billie Holiday, Ella Fitzgerald, Fiona Apple, Elliott Smith, Nick Drake, Bach, Thom Yorke, Jeff Buckley, Little Dragon, Prince.

Kleiner Side-Step: Du spielst auch als Side-Woman in anderen Besetzungen, die bekannteste dürfte David Crosby's Lighthouse Band sein.
Mitglied von David Crosby's Lighthouse Band zu sein, ist eine unglaubliche Ehre. David behandelt uns als Bandkollegen, musikalisch gleichwertig, jede Person kann ihr Schreiben und ihre Musikalität dem gemeinsamen Endprodukt anbieten. Das ist für mich eine erfüllende Kooperation, bei der gefragt bin, ich selbst zu sein. Die Mitglieder der Lighthouse Band sind einige meiner Lieblingsmusiker und -menschen, ich genieße die Zeit, die wir auf Reisen, beim Üben und auf der Bühne haben.

Inzwischen arbeitest du bereits an einem nächsten Album. Was wird uns denn erwarten, kannst du schon eine Vorschau geben?
Das nächste Album wird eine weitere Wendung sein! Und doch sehe ich es als konsequente Entwicklung. Es gibt mehr elektrische Instrumente als je zuvor, schnellere Tempi, Funky-Feelings und mehr Zusammenarbeit mit unglaublich vielen Musikern. Mein Plan war es, offen zu bleiben und den kreativen Prozess mit anderen zu teilen, mehr als je zuvor. Das war bei Weitem der größte Spaß, den ich je beim Aufnehmen einer Platte hatte. Ich war auch mehr am technischen Prozess beteiligt, an der Bearbeitung, beim Tracking und beim Mixing. Ich wollte schon immer mehr in dieser Richtung im Studio unternehmen, hatte aber zuvor noch nie jemanden gefunden, der mir geduldig zeigte, wie das alles geht.

Der Musikkonsum hat sich stark verändert, Streaming spielt eine immer größere Rolle, Songs sind da wichtiger als ganze Alben. Wie erreichst du deine Fans und Hörer? Bist du in den sozialen Medien aktiv? Verändern die Parameter des Streamings, wo populäre Playlists für Zugriffszahlen das wichtigste sind, auch die Arbeit und die künstlerische Seite des Musikers?
Ich vertraue meinen Fans und Zuhörern, dass sie die Geduld und den Wunsch haben, vollständige Produktionen zu hören, längere Zeit mit der Musik zu verbringen und das Geschaffene wirklich zu schätzen. Ich stimme dir jedoch zu, dass dies nicht mehr die Regel ist. Leider ist es "marktfähiger", etwas Formelhaftes, Erwartbares, leichter Verdauliches zu machen. Aber im Laufe der Zeit sind immer die wahren Stimmen durchgekommen – ich vertraue darauf, dass das auch weiterhin passiert. Ich bin etwas aktiv in den sozialen Medien und teile gerne Dinge auf Instagram. Für Facebook habe ich Hilfe, weil ich es wirklich nicht gerne benutze. Streaming hat mein Leben und das Leben aller Musiker definitiv verändert. Wir verdienen kein Geld mehr mit Plattenverkäufen, deshalb sind wir gezwungen, andere Wege zu finden. Social Media ist ein wichtiges Werkzeug in diesem Spiel des Überlebens.

Jetzt noch etwas Stoff für die Gear-Nerds: Welche Instrumente spielst du, wie verstärkst du deine akustischen Instrumente auf der Bühne? Wie nimmst du im Studio auf, gibt es da eine bestimmte Arbeitsweise?
Ich spiele eine Fender Strat, die mir David Crosby geschenkt hat. Ich habe ein paar Taylor-Acoustics, eine Gibson L1, ein 1920er-Robert-Johnson-Modell, eine Guild, die ich mir von meinem Vater seit 15 Jahren „leihe", eine McAllister-Acoustic, auch von David, eine David-Crosby-Signature-Series-12-String. Und eine alte Vega-Archtop, die ich bei Retrofret gefunden habe, was bei Aufnahmen schön schmutzig klingt, außerdem eine rote Epiphone Semi-Acoustic von meinem Bruder. Meine Hauptinstrumente sind die Strat und die Ukes und Charangos von Stevens. Auf der Bühne benutze ich Pickups für die kleinen Instrumente und spiele die Strat über einen Fender-Verstärker oder einen MegaTone-Amp. Ich benutze ein Holy-Grail-Hallpedal und ein Echoplex-Delay oder gelegentlich ein Hall-Of-Fame-Reverb für etwas Schimmern. Ins Studio bringe ich viele seltsame Instrumente mit! Ich habe auf einer Hammertone gespielt – großartig für hellere Texturen – oder auf einem alten Gibson-Banjo aus den 1920ern, sogar auf einer irischen Lap Harp, die normalerweise einfach an meiner Wand hängt – bis ich eine Platte mache, dann wird sie mit viel Liebe gespielt.

Noch eine Botschaft für unsere Leser?
Ja: Serve the songs!!

Danke für das Interview, Becca!


SCHERTLER®
WWW.SCHERTLER.COM - FACEBOOK.COM/SCHERTLER.SA
Tel: +41 91 6300710 - E-mail info@schertlergroup.com
Die neue Schertler Verstärker Linie
Giulia Y - David - Jam - Unico
Vertrieb für Deutschland und Österreich - Noble Guitars
SCHERTLER

VON **MARIAN MENGE**

MUSIK IST STORYTELLING!

Calum Graham · Der Kanadier hat mit 28 Jahren viel erreicht. 2009, noch als Teenager, gewann der Fingerstyle-Gitarrist mit seiner eindrucksvollen Technik bereits erste Preise und spielte in der Folgezeit mit Szenegrößen wie Andy McKee, Don Ross oder Antoine Dufour. Letzteren bezeichnet Graham als sein größtes Vorbild.

Nach zwei Soloalben erschien 2013 das beeindruckende ‚12:34', ein Duett-Album mit Don Ross. Nach einem weiteren Soloalbum 2016 kam jüngst mit ‚Thread of Creation' sein bisher reifstes Werk auf den Markt, auf dem auch wieder Duos mit Künstlern wie Michael Manning und Antoine Dufour zu hören sind. Wir trafen Calum während seiner Tour im Vorprogramm von Andy McKee.

Calum, wie hat das mit dir und der Gitarre angefangen? Und wie bist du so schnell so gut geworden?
Calum Graham: Mit 13 Jahren habe ich ein paar Sachen auf der Akustikgitarre von meinem Vater gelernt, aber mich dann erst mal mehr für die elektrische Gitarre interessiert. Durch Musiker wie Don Ross, Andy McKee, Michael Hedges und Antoine Dufour habe ich meinen Weg zurück zur Akustikgitarre gefunden. Ich wusste sofort, dass ich Fingerstyle-Gitarrist werden wollte. Leider gibt es kaum eine Möglichkeit, genau das zu studieren, deswegen habe ich damals beschlossen, klassischen Unterricht zu nehmen. Danach habe ich angefangen, eigene Musik zu schreiben und bekam schon bald Gigs. Und jetzt bin ich hier.

Man hört in deiner Musik nicht wenige Parallelen etwa zum Prog-Rock.
Es scheint, als wären viele Fingerstyle-Gitarristen tatsächlich vom Prog-Rock beeinflusst. Ich weiß von Andy McKee, dass er sich viel mit Dream Theater beschäftigt hat. Und Antoine Dufour ist von Bands wie Gentle Giant oder Yes beeinflusst. Ich selbst mag im Moment King Crimson sehr gern. Ich habe den Eindruck, dass es zwischen Prog-Rock und Fingerstyle-Gitarre viele Parallelen gibt.

Wann hast du zum ersten Mal festgestellt, dass dir das „normale" Gitarrenspiel nicht genug ist?
Ich wollte mich auf eine bestimmte Weise selbst ausdrücken. Als ich zum ersten Mal Fingerstyle-Gitarre gehört habe, ist der Funke übergesprungen. Das, was ich musikalisch sagen möchte, passt zu ungewöhnlichen Tunings und Techniken. Ich verwende auf der Gitarre oft Harmonics – und die kommen auf einer Stahlsaitengitarre am besten durch, besser als auf einer klassischen Gitarre.

Dein Stil basiert auch auf Basslinien und Percussion-Grooves. Orientierst du dich da an Drummern und Bassisten?
Ich lerne viel von Bassisten und Drummern und höre genau hin, wie eine Rhythmusgruppe zusammenspielt. Das ist wichtig, wenn man als Sologitarrist aktiv ist. Bass und Perkussion müssen auf der Gitarre genauso flüssig, solide und selbstverständlich zusammenspielen wie in einer Band. Das ist beim Arrangieren die größte Herausforderung, weil man außerdem noch die Aspekte Melodie und Akkorde abdecken muss. Am Ende soll es ja nach Musik klingen. (lacht)

Vermisst du manchmal, mit einer Gruppe von Freunden unterwegs zu sein? Schließlich fliegst du meistens alleine von Konzert zu Konzert.
Alleine zu sein, ist natürlich eine andere Erfahrung. Wenn du in ein Land kommst, in dem du noch nie warst, ist dein Erleben ein komplett anderes, als wenn du jemanden dabei hast, den du schon lange kennst. Wenn du alleine bist, musst du mit den Leuten anders interagieren. Aber ich mag beides. Jetzt mit Andy McKee auf Tour zu sein, war ein großer Spaß. Er ist nicht nur ein genialer Komponist und Musiker, sondern auch einer der tollsten Typen, die ich kenne. Lustig, intelligent, höflich. Da kann ich eine Menge lernen – schließlich macht er das Ganze schon ein paar Jahre länger als ich.



FOTO: PR

Spannende Ausdrucksweise: Calum Graham

Wie entwickelst du deine Arrangements?
Normalerweise fängt das mit einem Riff oder einer kleinen Melodie an. Ich versuche nicht, möglichst viele Techniken in einen Song zu packen, für mich ist Musik Storytelling. Wenn man Instrumentalmusik macht, dann stehen einem keine Worte zur Verfügung – also musst du eine spannende Ausdrucksweise finden für deine Aussage, außerdem soll dem Zuhörer nicht langweilig werden. Deswegen besteht die größte Herausforderung darin, all die Elemente schlüssig und interessant miteinander zu kombinieren. Ich mache das schon eine Weile, daher ist das inzwischen ein natürlicher Prozess. Ich versuche immer, musikalische Ideen zu finden, die universell sind und auf jedem Instrument funktionieren würden. Wenn ich solch eine Idee habe, weiß ich, dass sie eine starke musikalische Aussage hat.

Auf deinen Alben gibt es ja auch immer wieder Duette mit anderen Gitarristen. Wie entstehen da die Arrangements?
Bei Duos geht es um die Lage, wo der einzelne spielt, darum, dass die Harmonien zusammenpassen, aber nicht zu voll werden. Vor allem geht es um Konversation, um den Dialog zwischen den beiden Instrumenten. Eine Sache, die ich bei den Aufnahmen mit Don Ross gelernt habe: Nimm dich zurück, fülle nicht jeden Raum, der sich bietet." Durch diese Haltung kann die Chemie zwischen zwei Gitarristen erst wirklich zum Vorschein kommen. Meiner Meinung nach sind die besten Duette die, bei denen tatsächlich eine Art Unterhaltung zustandekommt.

Erzähl etwas über die Gitarre, die du gerade verwendest.
Im Moment spiele ich eine Gitarre von Mario Beauregard. Das ist ein Gitarrenbauer aus Quebec, der sein Handwerk bei Ervin Somogyi gelernt hat. Als ich im Studio war, hat mir Antoine Dufour eine Gitarre von ihm gezeigt – und ich war sofort begeistert. Zu der Zeit spielte ich noch meine Lowden, die ich von Don Ross bekommen habe und die ich auch sehr mag. Aber die Beauregard-Gitarre klang so ausgewogen, hatte nicht zu viele Bässe und nicht zu viele Höhen. Nachdem ich gemerkt habe, wie gut diese Gitarre im Studio funktioniert, habe ich mir auch eine zugelegt, eine Small-Jumbo. Vor einem Monat habe ich vom gleichen Gitarrenbauer noch eine Bariton bekommen. Das sind meine ersten Erfahrungen mit handgemachten Instrumenten, und ich bin immer noch völlig begeistert.

Im Konzert konnte man einige sehr geschmackvolle Effekt-Sounds hören.
Wenn ich versuche, mit nur einer Gitarre die Bühne zu füllen, zieht es mich immer zu einem großen, vollen Ambient-Sound. Für meine Effekte verwende ich zwei verschiedene Pickups. Einerseits einen K&K Trinity, eine Kombination aus Mikrofon und Transducer, der in mein Audio-Interface, ein Universal Audio Apollo Twin MKII, und von da aus in meinen Computer geht. Andererseits verwende ich noch einen Magnet-Pickup, dessen Signal ich eine Oktave tiefer dopple. Wenn man damit über eine PA spielt, die über Subs verfügt, hat man eine gute Portion mehr an Bässen. Das ist wichtig, denn schließlich liegt die Frequenzspanne einer Akustikgitarre eher im Mitten- und Höhen-Bereich.

Die Effekte kommen aus deinem Computer?
Ja, beide Signale gehen in meinen Computer, auf dem ich ein Programm namens Mainstage verwende. Eins meiner Lieblings-Plug-Ins ist die Nachbildung eines Lexicon 224 von Universal Audio, das ist ein sehr natürlich klingender Reverb. Für manche Songs benutze ich aber auch das Eventide Blackhole-Reverb oder ein Valhalla Shimmer-Reverb. Und manchmal ein bisschen Delay oder Leslie. Das alles hilft mir dabei, den Sound fett und groß zu machen. Eine Akustikgitarre alleine klingt nun einmal eher dünn und kurz – durch die Effekte verlängere ich sozusagen das Sustain. Und für die Dynamik sind die Effekte auch nützlich, da man einen sehr dichten Sound produzieren und sich dann wieder zurücknehmen kann.

Welche Tunings verwendest du?
Früher habe ich viele Open-Tunings verwendet. Doch das ist nicht sehr praktikabel, wenn man viel tourt und ständig seine Gitarre umstimmen muss. Deswegen versuche ich inzwischen, möglichst beim Standard-Tuning zu bleiben. Aber ich verwende bei einigen Songs auch ein Open-G6-Tuning, also DGDGHE. Ansonsten gibt es Songs in Open-C oder DADGAD. Ganz selten verwende ich sehr ungewöhnliche Tunings, einfach um ein bestimmtes Voicing für einen Akkord hinzubekommen, das in einem normalen Tuning nicht möglich wäre. Aber das passiert immer seltener.

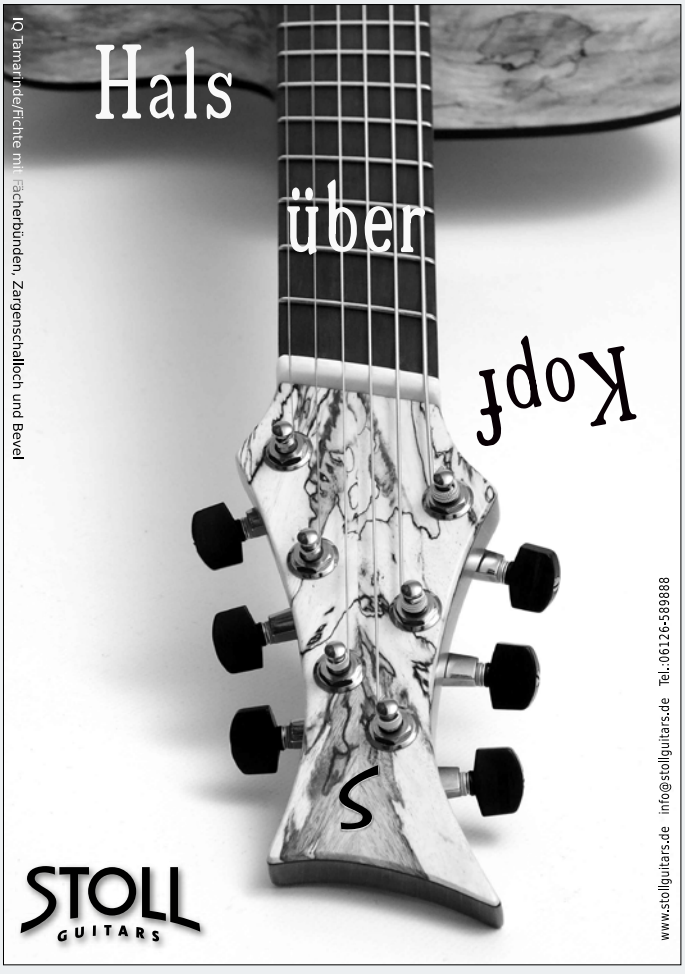
Was sind deine Pläne für die nächsten Monate?
Jetzt gerade arbeite ich an Weihnachtsgeschenken und schreibe Songs, die ich Freunden und Verwandten schenken kann. Nächsten Monat starten Aufnahmen mit Andy McKee und Trevor Gordon Hall. Wir werden drei Songs für Andy McKees neues Album im Trio aufnehmen. Dabei wird Andy auch elektrische Gitarre spielen. Danach werde ich weitere Songs schreiben, weil ich sowohl ein Soloalbum als auch eine Platte mit Kollaborationen aufnehmen möchte. Dabei möchte ich mit all jenen Künstlern zusammenarbeiten, die mich bis jetzt inspiriert haben. Und im Mai 2020 beginnt dann meine Solo-Tour in Deutschland. ■

DISKOGRAFIE

Sunny Side Up (2009)
12:34 (2013, Calum Graham & Don Ross)
Phoenix Rising (2013)
Burning Up (2014)
Tabula Rasa (2016)
Thread of Creation (2019)

ONLINE INFO

https://calumgraham.com



VON **ANGELA BALLHORN**

GEADELTE SONGS

AKTUELLE PRODUKTION

William Prince – Reliever (2020, Glassbox)

ONLINE INFO

www.williamprincemusic.com

William Prince · Wenn man den Namen des Singer/Songwriters William Prince googelt, landet man im Kensington-Palast bei Prinz William. Das amüsiert den Kanadier, aber außer der Namensähnlichkeit mit dem Duke of Cambridge gibt es keinerlei Gemeinsamkeiten. William Prince macht bodenständige Musik mit ansprechenden Texten und songdienlicher Gitarrenbegleitung. Im November spielte er im Vorprogramm der Grammy-nominierten Sängerin Yola und hatte sein neues Album ‚Reliever' im Gepäck.



FOTO: JACOB BLICKENSTAFF

Warme Baritonstimme, songdienliches Gitarrenspiel: William Prince

Nur mit Gitarre und seiner warmen Baritonstimme auf der Bühne als Opener, das kennt der dem Stamm der Peguis First National in Manitoba zugehörige Singer/Songwriter aus Kanada schon. Immerhin trat er im Vorprogramm von Neil Young auf, der ihm seit vielen Jahren eine große Inspiration ist. „Er beeindruckte mich in jedem Konzert. Wie sich seine Kunst in jeder Dekade geändert hat, inspiriert mich sehr", sagt Prince.

Vor allem seine Familie regt den 32-jährigen Musiker zu seinen Kompositionen an, in denen er in bildlichen Texten über Zwischenmenschliches singt. „Und ich erfreue mich an der sich immer ändernden Präsenz von Dingen: Das Reisen, das Treffen mit neuen Leuten, wenn meine Musik mehr Fans erreicht und wenn ich zu größeren Sachen eingeladen werde – ich schätze mich glücklich, dass ich diese Erfahrungen machen darf."
‚Reliever' wurde von Dave Cobb in Nashville und Scott Nolan in Winnipeg produziert, letzter hatte auch William Princes ‚Earthly Days'-Album produziert, das 2017 mit dem JUNO-Award ausgezeichnet wurde. In Nashville nahm der Musiker mit Band und größerem Line-Up auf, doch seine Kompositionen funktionieren auch nur mit Gitarre und Stimme. Einen wichtigen Part übernimmt natürlich sein Instrument: „Ich habe mit Takamine-Gitarren begonnen, weil Johnny Cash und Bruce Springsteen diese Gitarren spielten. Mein Vater hatte immer eine Takamine zu Hause. Eine Traumgitarre, die deinem Geist einen ordentlichen Schubs geben kann, ist auch die Gibson J-45. 2016 habe ich eine gekauft. Ich sage mir immer: Noch zwölf weitere Jahre, und sie wird wirklich wunderwunderschön klingen. Ich verwende etwas dickere Saiten, was besser zu meiner Baritonstimme passt."

Eine seiner wichtigsten Erkenntnisse war, dass große Gitarristen immer nach großen Gitarristen klingen, egal, auf welchem Instrument sie spielen. „The left hand is what you know, the right hand is who you are" – dieser Spruch stimmt für Prince. Stevie Ray Vaughan, Jimi Hendrix oder Eric Clapton klängen meisterhaft, egal, auf welchem Instrument sie spielten. Der Song und die Message bleibe. Aber ein besseres Instrument unterstütze und inspiriere noch einmal mehr.

„Ich bin dabei, ein erfahrener und selbstbewusster Sänger zu werden, ich muss mich nicht im unteren Register verstecken. Deshalb spiele ich in Standardstimmung. Auf der Bühne habe ich nur einen Boss-Tuner, keine EQs, keine Effekte. Eine J-45 und Stimme sollte eigentlich immer gut klingen." William Prince überzeugt mit seinen bildlichen Texten und songdienlichem Gitarrenspiel. Seine warme Baritonstimme vergisst man als Zuhörer nicht so schnell. „Meine großen Vorbilder sind die Kris Kristoffersons und Neil Youngs dieser Welt. Da möchte ich auch hin. Songs zu schreiben und sie zu performen, das treibt mich an, schon alleine dafür ist mir ein langes Leben wichtig." ■



FOTO: PR

newmusic.academy®
Learning for the newgeneration

Dein Video-Fernunterricht an
Europas Musik-Fernschule Nr. 1



- Zertifizierte Fernkurse für Einsteiger & Fortgeschrittene
- Qualifizierte Dozenten, wie Andreas Schulz
- Betreuung durch einen persönlichen Fernlehrer
- Flexible Zeiteinteilung

4 Wochen kostenlos testen!
www.newmusicacademy.de

www.karin-rost.com
Karin Rost
Holzmosaike

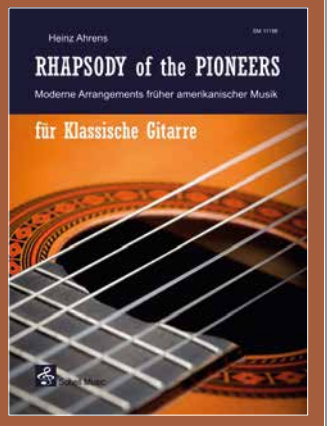


Großes Standardprogramm
Abgabe auch in kleinen Mengen

Inh. Oliver Rost
Hauptstraße 69
56290 Macken (Germany)
Tel: **02605 3755** Fax: **02605 3746**
e-mail: **info@karin-rost.com**
home: **www.karin-rost.com**

Modern Guitar Music

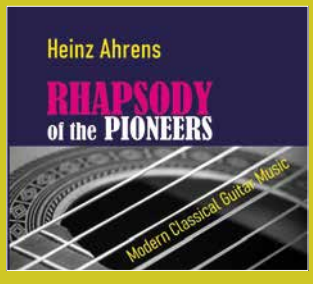
Eine neue Sammlung, die durch Originalität besticht, mit super Gitarren-Arrangements. Noten und Tabulatur, eine CD ist optional erhältlich (siehe unten).



Heinz Ahrens

Rhapsody of the Pioneers

Moderne Arrangements früher amerikanischer Musik für Klassische Gitarre
(60 Seiten Noten/TAB) SM 11056/ 19,95



Diese CD mit instrumentalen Bearbeitungen früher amerikanischer Musik ist ein besonderer gitarristischer Hörgenuss.

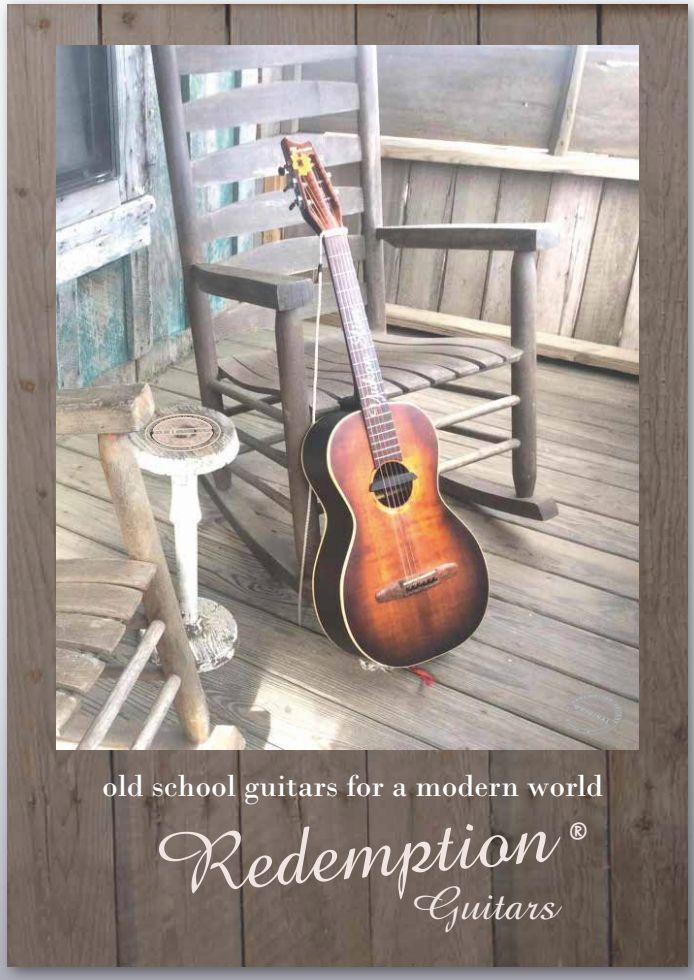
Heinz Ahrens:

Rhapsody of the Pioneers - CD

Modern Classical Guitar Music

SM 11057CD/ 12,95

SCHELL MUSIC
www.schellmusic.com.de



VON MICHAEL LOHR

HERZ UND HIRN

Stoppok · Der Rahmen ist ungewöhnlich intim. Aber der Mann mit der Gitarre auf der Bühne – sonst vor 500 Zuhörern spielend – gleitet durch den Abend wie ein Fisch durchs Wasser: unglaublich selbstsicher, gewandt, kraftvoll, ganz in seinem Element, mit erkennbarer authentischer Freude an allem, was er da tut. Keine Sekunde käme man darauf, dass das Saiteninstrument auf seinem Schoß einst der letzte und verzweifelte Rat war, den eine Mutter sich noch wusste, um ihren Jungen aus dem abgrundtiefen Loch zu holen, in das der Zwölfjährige gefallen war nach dem Tod seines Vaters.

FOTO: PR



Noch 51 Jahre später fühlt sich Stefan Stoppok geprägt davon. Der Respekt vor seinem Instrument, der Musik überhaupt und der tragischen Verflechtung seiner musikalischen Anfänge mit einem harten Familienschicksal zieht sich als konstante Aufforderung in seinem Leben. Mittlerweile sind es 44 Jahre, in denen der gebürtige Hamburger und im Ruhrpott sozialisierte Liedermacher seinen Lebensunterhalt ausschließlich durch Musik bestreitet. Die Aufforderung lautet, mit der Musik, mit seinem persönlichen Talent dazu und mit der Gitarre als Instrument kein Schindluder zu treiben.

Talent

Talent hat der Junge schon vor der Tragödie bewiesen – er setzt sich an ein Schlagzeug, das irgendwo gerade unbenutzt herumsteht, und kann augenblicklich Sinnvolles darauf spielen. Er bekommt im Moment tiefster Niedergeschlagenheit eine Gitarre – und sofort ist sie sein Leben. Schon länger hatte ein musikalisches Interesse in ihm geschlummert; eine Weile lang hatte er die tiefkatholischen Eltern darum angebettelt. Nachdem er eine EP mit afrikanischen Messgesängen bekommen hatte, war er mit dem rhythmischen Aspekt der Musik infiziert: „Das Kyrie mal mit solchem Groove zu hören!"

Und das weckt zugleich den Querdenker in ihm. Während die katholische Kirche damals für die armen Kinder in Afrika sammelt, erkennt Stoppok, dass daran zumindest etwas nicht stimmt: „Wir denen helfen? Bei diesem fantastischen Rhythmus aus Afrika dachte

AKTUELLE PRODUKTION



Stoppok: Jubel *(2020, Grundsound)*
Es ist eine Kunst, Poesie lässig-locker rüberkommen zu lassen. Es ist eine Kunst, deutsche Rock-Musik so zu machen, dass sie nicht immer gleich auf Stadiongröße aufgeblasen wirkt und nach tausend Feuerzeugschwenkern schreit. Stoppok hat – solo oder mit Band – die Größe, es ein bis zwei Nummern kleiner und kompakter zu lassen und sich damit so viel Blues-Feeling und Folk-Simplizität zu bewahren, dass die Sache bei aller Professionalität spielerisch klingt und bei aller Ernsthaftigkeit der Themen Freude macht. ‚Lass sie alle rein' ist ein Appell an die Menschlichkeit, und ‚Verjubeln' rechnet leicht sarkastisch ab mit der Unfähigkeit der Menschheit zum Maßhalten – aber daneben gibt es eben auch kleine lyrische Perlen wie das wunderbare ‚Ein Sternehotel'. Feine Platte! *Michael Lohr*

MEDIA
Track 9 Begleit-CD

FOTOS: LOHR







ich, dass die eigentlich uns helfen müssten." Es sind die späten 1960er-Jahre, gute Rockmusik läuft überall im Radio. Schon mit 13 hat Stoppok seine erste Band und einen Nebenjob, um sich eine E-Gitarre kaufen zu können,



Stoppok: Die Kraft der Musik

später auch eine akustische Steelstring. Es ist die schöne alte Yamaha von 1975, die er heute in Standard-Tuning auf der Bühne verwendet. Ihre Vermacktheit ist nicht das Resultat von gut 40 Jahren auf Tour, sondern das der allerersten Woche bei Stoppok: „Ich habe das schön dekorierte Schlagbrett gleich mal entfernt, den Lack abgeschliffen und das eigentlich blonde Ding dunkel lackiert."

Dass ihn die Schule kaum noch interessiert, verwundert nicht. „Ich habe mit 18 noch mal als Krankenpfleger gearbeitet, um mir einen Kleinbus für meine Musik leisten zu können. Ab 19 habe ich dann bis heute ausschließlich von der Musik gelebt." Und das, obwohl er an der Folkwang-Hochschule abgelehnt wird, da das mit der Gitarre bei ihm keinen Zweck habe – ein wunderbares Beispiel für eine jener begründeten Spezialistenmeinungen, die sich als vollkommen weltfremd erweisen sollten. Die Hochschule schätzte nicht nur Stoppoks Talent falsch ein, sondern merkte auch nicht, dass sich in der sich wandelnden Zeit eine Szene jenseits der akademischen Musikausbildung auftat: Es sind die frühen bis mittleren 1970er, die Folk-Clubs sprießen aus dem Boden; Stoppok saugt insbesondere die Musik und Atmosphäre im Folk-Club Witten auf, wo Lämmerhirt, Wader, irische Größen wie die Furys und viele andere sich die Klinke in die Hand geben. Ein Auftritt des walisischen Fingerpickers John James etwa 1971 bleibt besonders prägend.

Straßenmusik

Wovon Stoppok damals lebt? „Das waren die goldenen Jahre der Straßenmusik. Ich bin von Natur aus faul und habe in jenen glorreichen Tagen immer nur so viel gespielt, dass ich von dem Geld für den Tag einkaufen konnte. Im Grunde bin ich so geblieben – ich mach bis heute nur immer so viel, dass es für mich persönlich reicht", verrät er. Einen Großteil dieser Zeit verbringt Stoppok letztlich in Südfrankreich, wo man nicht nur gut verdient, sondern quasi Teil einer internationalen Gemeinschaft solcher Musiker ist, die monatelang im gleichen Dorf lebt, sich austauscht. Man kann sich dort dann auch stilistisch und spieltechnisch vieles abschauen und aneignen – und vielleicht sogar auf ganz andere Ideen kommen: „Das 5-String-Banjo habe ich in Südfrankreich angefangen. Und überhaupt habe ich dort alles gelernt", sagt Stoppok. Und ihm wird schließlich klar: „Ich muss auf Deutsch singen, mit eigenen Texten, mit meiner eigenen Stimme." Wobei Letzteres eben eine eigene Stil- und Tonlage seiner Texte meint, so wie auch ein früher Udo Lindenberg es geschafft hat, innerhalb seiner Muttersprache einen eigenen Stil, eine eigene Sprache zu finden.

Und das gelingt Stoppok ausgesprochen gut. Die Erkenntnis aus Frankreich ist ein Glücksfall. Schnoddrig und alltagsnah, aber gedanklich niveauvoll und stellenweise geradezu brillant in der prägnanten Analyse der Misere, die bei allem Wohlstand täglich greifbar ist und bei aller Liberalität ständig an uns nagt, besitzt der Songwriter die Gabe, das alles in einleuchtende, zündende, unterhaltsame Bilder zu verpacken. Umwerfend komisch-tragische Stories wie von der tödlichen Rache des betrogenen und gedemütigten Ehemanns, kleine Ausflüge in die Absurditäten falsch verstandener freiheitlicher Erziehung (‚Learning By Burning') – sind bereits Klassiker des trockenen Humors. Der wortspielerische ‚Spezialisten-Blues', eine mitreißend groovende und unmittelbar witzige Funk-Nummer, seziert ein zeitgenössisches Grundübel: Jeder Spezialist macht auf seinem Gebiet das Logische und Gebotene, aber aus all den an sich reibungslos funktionierenden Spezialgebieten entsteht kein sinnvolles und funktionales Ganzes mehr.

Für Stoppok krankt offensichtlich eine ganze Gesellschaft an emotionalem Herzversagen. Der Kneipenbesucher, der am Tresen distanzlos vom Sex mit seiner Frau und „vom Stuhlgang seiner Omma" erzählt, berührt das Herz des wachen Beobachters genauso wenig wie die befremdlichen Gestalten, die sich in Casting-Shows im Fernsehen niveaulos abstrampeln – aber die 90 Sekunden in den Nachrichten über ein gesunkenes Flüchtlingsboot, die gehen wirklich ans Herz – wenn denn das Herz intakt ist. Dass man Herz und Hirn stets gleichermaßen bemühen sollte, legt der Refrain von ‚Tanz' nahe. Und lange bevor sich die Öffentlichkeit endlich wenigstens halbwegs erschrickt über Ausmaß und Folgen des (Plastik-)Mülls, entdeckt Stoppok darin eines seiner Lieblingsthemen: den Abfall – unübersehbares Zeichen für unser vollkommen falsches Wirtschaften. In dem genialen ‚Mülldeponie' bezieht sich der Refrain „Wie viel Müll kann man schlucken?" gleichermaßen zwanglos und völlig selbstverständlich auf die Bewältigung einer unverarbeiteten Trennung und die heranziehende globale Katastrophe.

Vollblut-Musiker

Irgendwann droht Stoppok dank seines Erfolgs die Vereinnahmung durch das große


FOTO: ROBERT GRISCHEK

Stoppok & Band

Musik-Business. Doch wann immer ihm die Sache zu kommerziell oder zu fremdbestimmt werden könnte, geht er instinktiv einen Schritt zurück; seit 2000 hat er sein eigenes Label. Was hilft, sind seine natürliche Faulheit und das Fehlen des Wunsches, über den Tag, den Monat oder das Jahr hinaus Vorräte anzulegen. Die Folge dieser beharrlichen Weigerung in Stoppoks Originalton: „Ich habe bis heute mit jedem Konzert immer noch mehr Spaß." Und dass er sich diesen Spaß weiterhin leisten kann, liegt an seinem in Deutschland seltenen Glücksfall: Ein Mann, der mit Worten in den Liedern und dazwischen bestens umzugehen weiß, strahlt dennoch jede Sekunde Freude, Können und Stolz eines echten Vollblutmusiker ist.

Der Lackmus-Test in dieser Beziehung sind Soloauftritte. Die irrsinnig schnelle Fingerstyle-Begleitung des Talking'Blues' ‚Learning By Burning'. Der satte und absolut packende Picking-Groove auf einer Thüringer Waldzither („Sie ist dem 5-String-Banjo ähnlich") bei ‚Mülldeponie'. Der knochentrocken sitzende Rock-Rhythmus und die sensible Dynamik bei seinen Strumming-Begleitungen, die freilich weit über bloße Strumming-Begleitungen hinausgehen, sondern mehr wie bei guten Flatpickern ein dichtes und flexibles harmonisches Netz weben. Die Tatsache, dass Stoppok dabei zumeist sogar noch sein eigener Schlagzeuger ist: Mit dem rechten Fuß bedient er eine große Trommel hinter sich, mit dem linken eine kleine elektronische Snare – und alles, was er spielt, sitzt und groovt wie der Teufel, trotz all der aufwendigen bis rasend schnellen Texte. Auf der Gitarre sind Open-Tunings dabei sein Lieblingsspielplatz: Eine Sechssaitige ist in Open-D gestimmt, drei Zwölfsaitige in Open-D, DADGAD oder DADDAD. Letzteres ist „eine Eigenentdeckung, mit einem schönen Sitar-Effekt. Alles schwingt mit, man kann dann impulsiver improvisieren!" Und den Grundgroove samt Harmonien aufrechterhalten, was er mitunter zu mehrminütigen Ausflügen nutzt, die keine Sekunde langweilig werden. Auch sonst ermöglichen ihm die Open-Tunings reizvolle offene Akkorde bei simplen Griffbildern, all das gespielt auf relativ preisgünstigen alten Gitarren, die erkennbar seit Jahren mit auf Tour sind.



FOTO: BY-STUDIO - FOTOLIA.COM

Jubel

Auch den neuen Songs auf ‚Jubel' hört man an, dass sie mit und auf der Akustikgitarre entstanden sind: Folk, Blues und Rock bilden wie eh und je die Grundlage. Mal überwiegt straighter Rock (‚Verjubeln'), mal steht eine fröhlich gezupfte Gitarre im Mittelpunkt (‚Geld oder Leben'). Aber diese Basis wird immer auch gut abgeschmeckt mit weiteren, wenn auch vorsichtig aufgetragenen Schichten, die den Songs Tiefe und Wucht verleihen. Das kann eine schimmernde, flimmernde Linie sein wie bei neueren Paul-Simon-Alben; das kann aber auch die E-Gitarre sein mit dezenten Fill-Ins und atmosphärischen Soli. Dann wieder ist es einfach nur typisch Stoppok: Die Linie auf der Waldzither liefert den Kontrapunkt zur E-Gitarre (‚100 Millionen Follower'), auf jede Strophe von ‚Ein Sternehotel' folgt ein quasi mittelalterliches Zwischenspiel, mitten in ‚Kein Update' spielt sich ein Banjo in den Vordergrund, und der fetzig und satt gestrummte Ohrwurm ‚Mal dein Herz an' endet mit einer Banjo-Coda. Und – bei Stoppok eine Selbstverständlichkeit – alles kommt lebendig, flüssig, lässig rüber.

Nach 44 Jahren des Lebens nur von und mit Musik wirkt Stoppok, immerhin Mitte 60, noch immer frisch, spontan und stark. Er führt das mit zurück auf die „Kraft der Musik, insbesondere live, in kleinen Zellen die Verbindung der Menschen miteinander und mit dem, was wirklich zählt, immer wieder energetisch aufzuladen". Auf dem Smartphone gefilmt, gehe diese Magie verloren, ermahnt er einen Zuhörer, der dann aber ein schlagendes Argument hat: „Das ist nur für einen großen Stoppok-Fan in Amerika." ■


FOTO: ROBERT GRISCHEK

A Cuntz
Gitarren aus Meisterhand


Petteri Sariola


Mike Dawes


Alex Auer
Xavier Naidoo/Lava/Solo

WWW.CUNTZ-GUITARS.DE



LIVE ON TOUR
ATTILA VURAL
WWW.LAVURAL.CH



Die Zupfgeige
Gitarrengeschäft & Werkstatt
www.zupfgeige.com



AKUSTIKLADEN &
MEISTERWERKSTATT

Stevens
Furch
Boucher
Huss & Dalton
Collings
Eastman
La Cañada
Cordoba

www.guitars.de

DIE SPEZIALISTEN FÜR
MUNICH
GUITAR
COMPANY
SAITENINSTRUMENTE

VON ANDREAS SCHULZ

GESCHÄFTSMANN UND HIPPIE: TOM BEDELL

Tom Bedell hat schon so einiges in seinem Leben gemacht. Aktuell ist er unter anderem Besitzer von Breedlove Guitars. Und er ist ein Baum-liebender Hippie. Zusammen mit seiner Frau betreibt er einen Lifestyle-Store in Nashville unter dem Namen „Two Old Hippies". Seine großen Lebensthemen sind Klangoptimierung von Akustikgitarren und Nachhaltigkeit des menschlichen Wirkens.

Man kann mit Bedell ausgiebig über Bäume, Ökosysteme und natürlich Gitarren reden. Dabei fällt auf, wie reflektiert er nicht nur verbal argumentiert, sondern auch selbst handelt. Seine stets spürbare Achtsamkeit kommt Gesprächspartnern, Mitarbeitern, Wäldern und Geschäftspartnern gleichermaßen zugute. Wir nahmen die Einführung der Breedlove Organic Collection – einer komplett nachhaltig in Fernost gefertigten Gitarrenlinie – zum Anlass, mit Tom Bedell über Klang, Holz und nachhaltiges Wirtschaften zu reden.



Schwärmt für Hölzer, Klänge, Nachhaltigkeit: Tom Bedell

Sie haben Breedlove im Jahr 2010 gekauft. Seitdem beschäftigen Sie sich intensiv mit Tonhölzern und ihrer Verarbeitung. Was ist so inspirierend an Tonhölzern?
Tom Bedell: Eine Akustikgitarre ist eine Erweiterung des Musikers, seiner Stimme, seines Stils, seiner Seele. Musik wird nicht künstlich erzeugt, es geht um den Künstler und sein Instrument aus Holz, das uns von Mutter Natur geschenkt wurde. Seit Beginn der menschlichen Existenz ist die Musik die Währung der Kommunikation. Sie ist in unser Wesen eingebettet. Die alten Wälder auf unserem Planeten geben uns nicht nur die Luft zum Atmen, sondern auch die Musik, die wir machen. Ihr und unser Überleben sind eins!

Wie funktioniert eine Gitarrendecke, wie entstehen die unterschiedlichen Sounds verschiedener Gitarren?
Es gibt viele Variablen bei einer Gitarrendecke – wie sie sich anfühlt, wie sie reagiert und wie sie projiziert. Dies ändert sich je nach Instrumentengröße, Steifigkeit der Decke, Dichte des Holzes, Größe des Schalllochs, Spezies des Holzes und wie dünn die Decke gefräst wird, um die dem Spielstil des Musikers entsprechende Dynamik zu erreichen. Eine Rolle spielt auch, wo und wie die Gitarre gespielt wird – ein Großteil des Klangs entsteht durch die Bewegung der Luft im Gitarrenkörper, aber auch die Bewegung der Luft im Raum wirkt sich aus. In unserem Heft ‚The Breedlove Difference' erklären wir die Bedeutung der Variabilität im Spielstil jedes Musikers und der Variabilität in jedem Stück Tonholz. Deshalb arbeiten wir jede Decke individuell aus, um den jeweils passenden Klang und das spezifische Spielgefühl zu erzielen. Wir bearbeiten jede „Made in Bend"-Decke von Hand, sobald die Bracings verleimt sind, und erneut, wenn die Gitarre fertig ist.

Haben Sie bei Ihren Recherchen und Experimenten auch Überraschungen erlebt? Wie haben Ihre Erfahrungen die Instrumente bei Breedlove verändert?
Es war eine leidenschaftliche Reise für mich. Als wir uns mit den Wäldern unserer Welt vertraut machten und lernten, dass es sich um Gemeinschaften von interaktiven Ökosystemen handelt, begannen wir, die Einzigartigkeiten im Leben jedes Baumes zu schätzen. Nicht nur die Arten sind unterschiedlich, auch jeder einzelne Baum ist es – genau wie jedes unserer Kinder. Als wir das Konzept der Variabilität in jedem Tonholz-Set vollständig verstanden hatten, wurden wir frei für große Durchbrüche in der Gitarrenherstellung. Da wir die in den USA hergestellten Instrumente in Handarbeit fertigen, können wir sowohl die Individualität der Musiker als auch die der Tonhölzer berücksichtigen. Wir sehen jedes Element einer Gitarre als Teil eines umfassenden Klangerzeugungssystems, sodass das Verstehen der besonderen Beziehung zwischen Decke und Boden einer Gitarre ein großer Schritt nach vorne war, um die Lautstärke, die Projektion und die breitgefächerte Komplexität des Klangs zu verbessern.

Wie beeinflussen Ihrer Meinung nach Boden und Zargen den Klang der Gitarre?
Solange die Zargen steif sind und sich nicht durch die Bewegung der Decke und des Bodens bewegen, beeinflussen sie den Klang einer Gitarre nicht. Wenn sie nicht starr sind, können sie Energie aufnehmen und den Klang dämpfen. Es ist das Frequenzverhältnis zwischen Decke und Boden, kalibriert für die Größe der Luftkammer und den gewünschten Klang, das den Sound einer Gitar-



re bestimmt. Der Boden sollte je nach Korpusgröße und Spielstil immer 25 bis 45 Hertz höher schwingen als die Decke. Mit zunehmendem Gewicht steigen auch die Frequenzen. Wir sind in der Lage, jede in den USA hergestellte Breedlove mit der idealen Frequenztrennung zu versehen, indem wir selektiv die Beleistung von Decke und Boden ausarbeiten.

Eine Spezialität von Breedlove ist die Verwendung von Myrtlewood.
Wir verwenden Myrtlewood für mehr als 50 Prozent der Gitarren, die wir in Bend herstellen. Es ist ein knorriger Baum, der an der Pazifikküste von Oregon wächst. Myrtlewood ist eine ideale Verbindung von Palisander, Mahagoni und Ahorn. Anstatt eine Frequenz zu betonen, liefert es eine erstaunliche Balance von Tiefen, Mitten und Höhen. Auf der Suche nach der vielseitigsten Gitarre für verschiedene Spielstile und Spielsituationen ist ein Myrtlewood-Body in Concert-Größe die ideale Wahl.

Wenn ein Musiker ein Custom-Instrument bestellen möchte – wie wird seine persönliche Gitarre optimal auf ihn zugeschnitten?
Besonders hier greift Breedloves Tonkonzept. Alles beginnt mit dem Musiker. Jeder ist einzigartig, von seiner persönlichen Größe bis hin zu der für ihn bequemsten Korpusform. Jemand will einen großen Klang, spielt aber bequemer auf einer Smallbody? Das können wir realisieren mit einer Breedlove Concertina. Ebenso kann sich ein Musiker mit einem großen Gitarrenkorpus wohler fühlen, möchte aber zarten Fingerstyle spielen mit klarer Notentrennung und aufblühendem Ton. Auch das können wir umsetzen. Mit unserer Kollektion exotischer Klanghölzer aus aller Welt können wir außerdem jede Klangpräferenz von warm bis hell und lebendig optimieren – sogar einen funkelnden Klang. Wir nennen den gesamten Prozess Sound-Optimization. Die Mitarbeiter unseres deutschen Vertriebs Musik Meyer sind mit unseren Prozessen vertraut und können Händlern und Musikern bei ihren individuellen Entwürfen helfen. Wir können eine Gitarre komplett auf den individuellen Spielstil und die Sound-Vorstellung eines Musikers zuschneiden. Man kann sein persönliches Holz-Set auswählen und so das Instrument seiner Träume gestalten. Wir begrüßen dazu auch gern Besucher vor Ort – in Bend, Oregon.

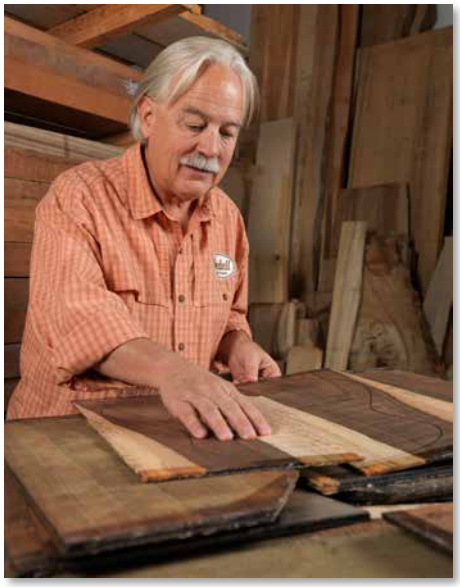
Haben Sie Lieblingshölzer für die Decke und für Boden sowie Zargen?
Natürlich, aber das ändert sich ständig. Deshalb habe ich eine persönliche Sammlung von über 30 Gitarren. Vor einigen Wochen wurde ein Smallbody-Modell mit einer Ocean-Sinker-Redwood-Decke und Korpus aus brasilianischem Palisander fertig. In der Sekunde, in der ich den unglaublichen Klang dieser Gitarre hörte und ihre atemberaubende Schönheit sah, musste ich sie mit nach Hause nehmen. Ich habe festgestellt, dass Cocobolo ein außergewöhnliches Tonholz ist – jetzt, da wir die Klangoptimierung angewendet und es auf fast die Hälfte der Stärke gefräst haben, die wir früher hatten. Es ist faszinierend in Aussehen und Klang, durchaus ähnlich dem brasilianischen Palisander. Ich kann endlos weiter schwelgen – die Nuancen in Gitarrenformen und -klängen sind wie Weinpräferenzen, die je nach Essen und Anlass variieren.

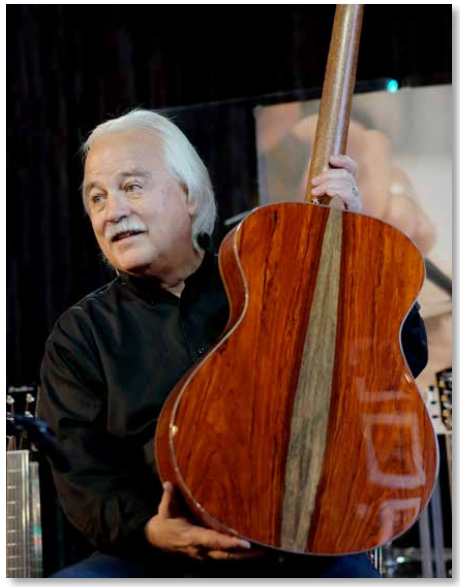
Sie haben die komplette US-Breedlove-Produktion auf Nachhaltigkeit umgestellt. Warum ist diese Art des Wirtschaftens wichtig?
Ich habe kürzlich einen TEDx-Okoboji-Vortrag über die Nachhaltigkeit in Bezug auf Wälder gehalten. Einer der Gründe, warum ich Breedlove erworben habe, war – zumindest mit unseren Made-in-Bend-Instrumenten – ein Beispiel für den Schutz der alten Wälder zu geben. Wir arbeiten nach Werten, von denen wir uns wünschen, dass ihnen auch andere Gitarrenbauer folgen. Ein ganzes Wald-Ökosystem zu zerstören, nur um die Erntekosten zu senken, ist verrückt. Wir verwenden nur natürlich gefallene oder individuell geschlagene Bäume, bei denen alle Anstrengungen unternommen werden, um die Belastung der Waldumgebung so gering wie möglich zu halten. Zum Beispiel fällen wir in Alaska niemals eine Sitkafichte, sondern verwenden nur auf natürliche Weise gefallene Bäume. Die Mehrkosten betragen nur zwei Dollar extra pro Decke. Ich habe persönlich fast jeden Wald besucht, aus dem unsere Hölzer kommen. Wir arbeiten nur mit Forstbetrieben und Sägewerken zusammen, die unser Engagement für den Waldschutz teilen. Und wir bestehen darauf, dass große Waldgebiete, in denen Wildtiere und menschliche Gemeinschaften leben, nicht belastet werden.

Auch Breedloves Fernost-Produktion ist inzwischen nachhaltig und firmiert unter dem Namen „Organic Collection" – eine Ausnahme im Business.
Die „Organic Collection" ist für

250 JOY OF MUSIC
SCHOTT
Gitarre
Neuheiten
Highlights
Bestseller


Alle Schulen, Methoden und Spielbücher unter
schott-music.com/gitarre
SCHOTT





uns ein Durchbruch. Obwohl die meisten Importeure von Gitarren aus Asien die Fabriken um Aufzeichnungen darüber bitten, woher das Holz stammt, war es bisher praktisch unmöglich, das Holz tatsächlich auf diese Quelle zurückzuführen. Es ist wie ein schwarzes Loch, ein Geheimnis. Wir haben uns mit einer neuen Fabrik zusammengetan und vereinbart, dass sie nur die von uns spezifizierten Hölzer verwendet – aus Wäldern, die ich persönlich besucht habe und in denen ich nachhaltige Erntepraktiken bestätigen kann. Afrikanisches Mahagoni und afrikanisches Ebenholz zum Beispiel stammen aus einem FSC-zertifizierten Betrieb im Nordosten der Republik Kongo. Die torrefizierten europäischen Fichtendecken stammen von einem FSC-zertifizierten Betrieb in Deutschland. Wir selbst liefern das Myrtlewood aus Oregon.

Gibt es außer der Holzauswahl weitere Maßnahmen, um möglichst naturschonend zu produzieren?
Es ist wichtig, möglichst viel Tonholz aus jedem Baum herauszuholen. Wir eliminieren Verschwendung, reduzieren die Anzahl der geernteten Bäume und verwenden ausschließlich Massivholz, nicht Leim-belastete Laminate. Indem wir die Einzigartigkeit jedes Holzstücks verstehen und wissen, wie man damit verschiedene Klänge und Spielstile bedient, gehen wir viel bewusster und nachhaltiger mit Tonholz um.

Was ist Ihre Meinung zur Verwendung torrefizierter Fichte als Deckenholz?
In einem lebenden Baum befinden sich Cellulosefasern zwischen den Jahresringen. Wie Strohhalme saugen sie Wasser ein. Tatsächlich bestehen lebende Bäume je nach Art aus bis zu 60 Prozent Wasser. Torrefizierung ist ein Verfahren zum Abbau der Cellulosefasern und zur Minimierung des Wasseranteils. Dies wird erreicht, indem das Holz in eine Sauerstoff-freie Vakuumkammer gebracht wird. Durch das Erwärmen des Holzes zerfällt die Cellulosefaser, das geröstete Holz nimmt weniger Feuchtigkeit auf und ist bei wechselnden Feuchtigkeits- und Temperaturbedingungen stabiler. Darüber hinaus „altert" dieser Prozess die Fichte und verbessert den Klang.

Wie sorgt ein Hersteller wie Breedlove mit Fertigung in den USA und in Fernost dafür, dass die fertigen Instrumente allen klimatischen Bedingungen gerecht werden – sie werden ja praktisch überall auf der Welt gespielt?
Holz ist ein Produkt der Natur: Jedes Stück ist anders. Und das Klima ist auf der ganzen Welt unterschiedlich. Natürlich setzen wir in unseren Werkstätten auf Feuchte- und Temperaturkonstanz. Wir arbeiten nur mit Holz, das unter idealen Bedingungen getrocknet wurde. Und wir sind akribisch in unserer Handwerkskunst. Aber es ist wichtig, dass die Gitarren später von ihren Besitzern gepflegt werden. In trockenen Klimazonen muss Feuchtigkeit zugefügt werden – in Bereichen mit hoher Luftfeuchtigkeit ist die Entfeuchtung wichtig. Die geschilderte Torrefizierung bei der Breedlove „Organic Collection" bietet ein spürbares Maß an Schutz und Stabilität.

Zuletzt eine persönliche Frage: Sind Sie immer noch ein Hippie? Wie gehen „being a Hippie" und Kapitalismus zusammen?
Kapitalismus bedeutet für verschiedene Menschen unterschiedliche Dinge. Wenn man es als das unkontrollierte Streben nach Profit definiert, wird es zu einem Planeten führen, der vom Wohlstand verschlungen wird – und für zukünftige Generationen unbewohnbar werden kann. Meine Werte sind einfach. Ich behandle andere so, wie ich behandelt werden möchte – immer. Ich konzentriere mich auf die Nachhaltigkeit beim Thema Holz und Wälder und darauf, die Einzigartigkeit jedes Musikers zu verstehen und Instrumente herzustellen, die zu seinem Spielstil und Klang passen. Ich arbeite mit meinem Team daran, die Wissenschaft und die Kunst des Gitarrenbauhandwerks voranzutreiben und Klang, Spielgefühl und Ästhetik zu optimieren. Wenn „ein Hippie zu sein" bedeutet, mehr Wert auf meine Co.-Hippies, Musiker, Kunden, Lieferanten und Wälder zu legen als auf meine eigenen Gewinne – dann bin ich stolz darauf, immer noch ein Hippie zu sein. ■

ONLINE INFO
www.breedlove.music.com
www.breedlove-guitars.de
https://bedellguitars.com



treated for long life.
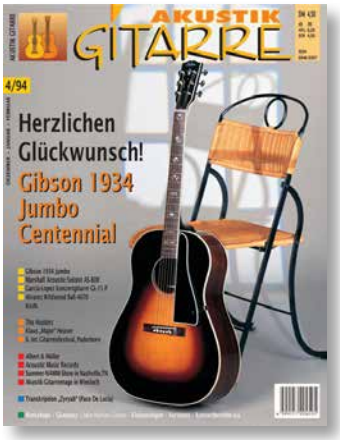


AMI-GmbH | Am Neufeld 8 | 81829 München | www.martin-gitarren.de

Martin's Authentic Acoustic Lifespan® 2.0 strings are engineered using a new, patented technology only available from Martin. The next-generation treatment offers a smooth playing experience with reduced finger drag while providing long life, great playability, and authentic Martin tone. Available in 80/20 Bronze and 92/8 Phosphor Bronze.

Martin & Co EST. 1833

Learn more — visit martinguitar.com/aa



Erstausgabe von 1994

25 JAHRE AKUSTIK GITARRE

Anlässlich unseres Jubiläumsjahres unter dem Motto „25 Jahre AKUSTIK GITARRE" haben wir drei Persönlichkeiten, die an der Entstehung der AG beteiligt waren, um ihre Statements und Erinnerungen aus dem Jahr 1994 gebeten. Heinz Rebellius leitete damals die Verlagsabteilung von Musik Produktiv, Gregor Hilden war der erste Chefredakteur der AG und Peter Finger stieg bereits kurz nach der Gründung als Herausgeber ein.

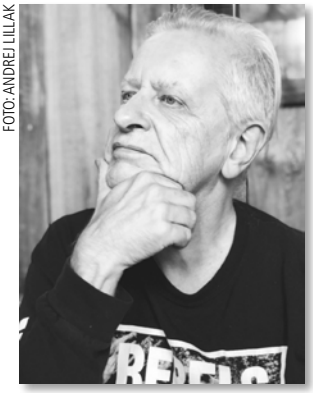


FOTO: ANDREJ LILLAK

Heinz Rebellius



FOTO: MANFRED POLLERT

Gregor Hilden



FOTO: MANFRED POLLERT

Peter Finger

Heinz Rebellius

Ein Raunen ging durch den Saal, gefolgt von einer euphorischen Ansage durchs Saal-Mikrofon: „Es ist da! Unser Magazin ist da!" Diese Szene spielte sich im Herbst 1994 in Walldorf beim großen Akustikgitarren-Event ab, das Franz Schobert damals auf die Beine gestellt hatte. Gregor Hilden und ich hatten gerade den Saal betreten, unter den Armen einige Pakete, in denen die erste Ausgabe der AKUSTIK GITARRE schlummerte. Das Genre rund um Fingerpicking und Singer/Songwriter boomte – da traf unser Magazin voll den Nerv der Zeit.

Angefangen hatte alles ein gutes halbes Jahr vorher in Ibbenbüren. Ich leitete damals die Verlagsabteilung von Musik Produktiv und bekam den Auftrag, neben SOLO ein weiteres Magazin zum Thema Akustikgitarre auf die Beine zu stellen. Auf dem Musiker-Flohmarkt von Musik Produktiv im Mai 1994 traf ich Gregor Hilden und erzählte ihm nebenbei zwischen Les Pauls und Strats von diesem Plan. Ob er nicht jemand wüsste, der das Projekt als Chefredakteur mitaufbauen könnte? Darauf Gregor: „Ich kann das!" Als guten Autor und ausgewiesenen E-Gitarren-Fachmann kannte ich ihn schon länger, und da ich das grundsätzliche Gefühl hatte, mit ihm gut zusammenarbeiten zu können, begannen wir schon bald nach diesem Flohmarkt mit der Arbeit an der ersten Ausgabe der AKUSTIK GITARRE, die dann im Herbst – wie oben beschrieben – einen ganzen Saal in Süddeutschland in Verzückung versetzen sollte.

Schon bald wollte Musik Produktiv sein Verlagsangebot wieder verkleinern. Und Peter Finger schien am besten geeignet, das Magazin als neuer Herausgeber zu übernehmen und weiterzuführen. Genau so geschah es dann auch, und AKUSTIK GITARRE war samt Gregor, der mit zu Acoustic Music gewechselt war, zur richtigen Zeit am richtigen Ort seiner Bestimmung angekommen.

Gregor Hilden

Eigentlich war – und bin – ich ja leidenschaftlicher E-Gitarrist. Doch als Heinz Rebellius mich Mitte 1994 fragte, ob ich Interesse hätte, das neuentstehende Magazin AKUSTIK GITARRE redaktionell zu leiten, war die Entscheidung schnell getroffen. Weiterhin bei den Westfälischen Nachrichten in Münster über die Wahl des Kassenwarts des CDU-Ortsvereins oder über die Premiere des volkstümlichen Schwanks der Laienspieltheatergruppe Nienberge im Saal Große-Ochtrup berichten – oder mein Interessensspektrum in Richtung Akustikgitarre erweitern und einen wirklich tollen journalistischen Job übernehmen? Ist ja wohl klar, was man da wählt.

Zehn Jahre war ich dabei, und es war eine tolle Zeit mit einem klasse Team. Später dann mit Peter Finger zudem noch mit einem sympathischen Verleger, der nicht nur von der musikalischen Seite perfekt zum Blatt passt, sondern über ein enormes Standing in der Szene verfügt. Auch heute noch freue ich mich, wenn ein neues Exemplar der AKUSTIK GITARRE im Briefkasten liegt. Vieles von dem, was damals konzeptionell erdacht wurde, findet sich auch heute noch wieder – darüber hinaus sind freilich etliche schöne Neuerungen im redaktionellen Angebot zu finden. Ich denke, die nächsten 25 Jahre können gestartet werden.

Peter Finger

Schon bei der Namensfindung des neuen Gitarrenmagazins wurde unter anderen auch ich um einen Vorschlag gebeten. Meine beiden Vorschläge damals: 1) Akustik Gitarre, 2) Acoustic Guitar. Der zweite Vorschlag entfiel, denn diesen Titel gab es bereits in den USA. Wahrscheinlich hatten die meisten der Befragten AKUSTIK GITARRE als Namen für das neue, damals noch vierteljährlich erscheinende Magazin vorgeschlagen. Niemals hätte ich gedacht, dass ich die AKUSTIK GITARRE nur etwa ein Jahr später übernehmen würde. Was für ein spannendes Projekt, aber was für ein finanzielles Risiko es gleichzeitig für ein damals winziges Plattenlabel wie Acoustic Music Records war! Immerhin war es eine Zeit, in der sich die akustische Gitarrenmusik nicht gerade besonderer Beliebtheit erfreute. Im Nachhinein kann ich nun sagen, dass es genau die richtige Entscheidung war, die auch zur richtigen Zeit kam. Denn ohne es damals schon zu wissen, befanden wir uns in der Zeit, in der der Aufschwung der akustischen Gitarre begann. Glück gehabt. ■

1995 bis 2020 - 25 Jahre AKUSTIK GITARRE

Wir bedanken uns bei unseren Kunden der ersten Stunde für ihre Treue und die langjährige Zusammenarbeit!



Günther Lutz

AKUSTIK GITARRE war die erste Fachzeitschrift im Bereich akustische Gitarren. Hier konnten wir eine große Zielgruppe erreichen. Für uns ist das bis heute ein erfolgreiches Marketing-Konzept.

Die sehr gute Zusammenarbeit, gutes Kosten-/Nutzen-Verhältnis und die tolle Aufmachung der Zeitschrift motivieren uns, die AKUSTIK GITARRE auch weiterhin als Werbemedium zu nutzen.
Wir denken, Printmedien sind im Bewusstsein der Verbraucher immer noch eine verlässliche Informationsquelle.

A•M•I
MUSICAL INSTRUMENTS GMBH



„Wow, wie schnell doch 25 Jahre vergehen können…

Die AKUSTIK GITARRE hat die Entwicklung der von uns vertretenen Marken, wie TAKAMINE, BREEDLOVE oder ARTESANO über diese Jahre stets als sehr wichtiger Medienpartner begleitet mit stets profund-professionellen, gut recherchierten Berichten und Tests.
Die AKUSTIK GITARRE hat sich als DAS feste und beständige „Sprachrohr" der Akustikgitarren-Szene etabliert.

Wir stoßen an und wünschen euch, liebes AKUSTIK GITARRE-Team, für die kommenden 25 Jahre alles Gute und freuen uns auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit!"

MUSIK MEYER
DER PREMIUM-MARKENVERTRIEB

PRO ARTE
FINE ACOUSTICS

Als die AKUSTIK GITARRE erschien, hat mich fasziniert, dass es sehr professionelle Beiträge von angesehenen Gitarristen rund um die Gitarre gab.

Es ist wichtig, mit Beiträgen und Testberichten im Gespräch zu bleiben und über Neuigkeiten zu berichten.



Dietmar Winkler

iMUSIC NETWORK

Schon als wir von der Idee erfuhren, waren wir sehr angetan und auch von der ersten Stunde an mit dabei.

Die fachlich gut geschriebenen Beiträge sind für das interessierte Publikum oft hilfreich, wenn es um die Wahl einer Gitarre geht.



Toni Götz



Christian Stoll

Vor 25 Jahren waren die großen Gitarrenzeitschriften sehr E-Gitarrenlastig. Mich hat begeistert, dass die AKUSTIK GITARRE hier eine riesige Lücke geschlossen hat. Die AG hat in der Vergangenheit auf die rasante Entwicklung des akustischen Gitarregenres die Seitenzahl pro Ausgabe sowie den Erscheinungsrhythmus erhöht. Die Berichterstattung ist am Puls der Zeit, die Qualität von Konzept und Inhalten überzeugt mich, heute mehr denn je die AG zu wählen.

STOLL GUITARS
DIE KUNST DES HANDWERKS

Lakewood®
Klangkultur made in Germany

Alles Liebe von Lakewood zu 25 Jahren AKUSTIK GITARRE!



Foto: © René Weiss Photography

VON MICHAEL LOHR

DESIGNERGITARREN

Eyestone Guitars · Irgendwas an dieser Gitarre verstößt gegen gewohntes Sehen. Hat man es erfasst, hält man es erst einmal für einen optischen Effekt, der das Instrument nur abheben soll vom Rest. Doch der Mann dahinter – Quereinsteiger in den Gitarrenbau – hat sich richtig was gedacht bei diesem ungewöhnlichen Steg.

Dieser Gitarrenbauer arbeitet als Designer funktional und völlig geerdet. Praktisch jede Eyestone-Gitarre enthält als Logo die Einlegearbeit eines stilisierten Auges, scheinbar aus einem Stein. Der Luthier hinter diesem vermeintlich bloßen Design-Gag, seit über 30 Jahren erfolgreicher Industriedesigner, heißt Leonhard Augenstein und musste seinen Familiennamen nur wortwörtlich übersetzen (und nicht auf einen Fantasienamen zurückgreifen), um seinen Instrumenten etwas Authentisch-Amerikanisches und zugleich Künstlerisch-Mystisches mit auf den Weg zu geben.



FOTO: LOHR

Gelungene Verbindung von Design, Funktionalität und Klang: Leonhard Augenstein & Eyestone Guitars

Drang nach Perfektion

Augenstein arbeitet seit Umzug von Familie und Geschäftsaktivitäten 2018 in einem licht- und sonnendurchfluteten Haus im Städtchen Rottenburg an der Laaber bei Landshut, wo sich unter dem gleichen Dach auch das weiterhin betriebene Designbüro befindet. In jenem Büro entwickelt er nach wie vor mit kleinem Team Projekte für große Kunden aus ganz Europa, hauptsächlich Spielzeug, wo man mit ganz anderen Summen und Risiken hantiert als beim Bau einer Steelstring sogar von deutlich gehobener Qualität.

Genau Letzteres aber ist Augensteins Anliegen, und im Grunde baut er damit noch immer – überspitzt ausgedrückt – Spielzeuge für sich selbst. Der Mann, der früh die Akustikgitarre für sich entdeckte und bis heute großer Leo-Kottke-Fan ist, ärgert sich irgendwann über handelsübliche Gitarren: „Wenn ich einen simplen E-Akkord anschlage und ausklingen lasse, dann soll mich der Klang sofort absolut begeistern", sagt er. Als dieses Erlebnis wiederholt ausbleibt, spricht er einen in Holzarbeit erfahrenen Mitarbeiter bei ihm im Modellbau an: „Meinst du, wir könnten zusammen mal eine Gitarre bauen?" Gemeint ist kein Spielzeug, sondern eine ernstzunehmende Westerngitarre.

Und damit beginnt eine Geschichte, die den einstigen Hobby-Gitarrenbauer inzwischen zum Aussteller macht bei der Holy-Grail-Guitar-Show in Berlin, wo ausgesuchte Vordenker jährlich all das präsentieren, was heutiger Gitarrenbau auf kompromissloser Suche nach Qualität und Innovation bieten kann. Erstaunlich, wenn man bedenkt, dass der Mann erst im mittleren Lebensalter erstmals und nicht ohne Selbstzweifel versucht hat, eine anständige Dreadnought hinzukriegen. Das Ergebnis lässt sich noch heute – im doppelten Sinne – vorzeigen: Etwas kantig, ein klein wenig rau und nach den Jahren auch noch dazu etwas vermackt, macht sie dem Spaß, der sie ausprobiert und adelt denjenigen, der sie als allerersten Versuch auf die Beine gestellt hat.

Jedenfalls leckt Augenstein seinerzeit Blut. Amateur, der er nun mal ist, liest er sich jetzt erst recht durch Berge von Fachliteratur zu Praxis und Theorie des Gitarrenbaus. Als Langzeitfolge dieser Passion beherrschen inzwischen Gitarrenkoffer diesen Trakt des Hauses; immer neue Eyestone-Modelle und -Beispiele kann der passionierte Instrumentenbauer daraus hervorzaubern. Am Anfang steht ganz klar die Dreadnought, die Augenstein seit jeher fasziniert: „Noch nicht einmal so sehr optisch. Aber dieser Klang – zumal dann, wenn die Balance aus Höhen, Mitten und Bässen perfekt gelingt."

Und der Drang nach dieser Perfektion treibt ihn an: „Uns allen geben doch die Eltern gewisse Ansprüche an uns selbst und die Quali-

FOTOS: PR







FOTOS: PR

tät unserer Arbeit mit", sagt er. Was Leonhard Augenstein – der sich nie mit einem Angestelltendasein hätte begnügen können – in der Selbstständigkeit bei anspruchsvollen Kunden seit Jahrzehnten im Geschäft hält, macht auch aus dem Amateurgitarrenbauer allmählich einen ernsthaften Mitbewerber in den höheren Ligen der Zunft: „Wer von mir eine Gitarre bekommt, der hat selbstverständlich genau das gleiche Recht auf meinen leidenschaftlichen Einsatz für ein optimales Produkt wie meine Auftraggeber aus der Industrie." Zu dieser Leidenschaft gehört dann eventuell auch der Bruch mit Gitarrenbautraditionen, wenn bessere Lösungen winken. Obwohl er noch immer Dreadnoughts baut (darunter auch konventionellere), empfindet er das von ihm entwickelte A-Modell, eine Form mit steil abgewinkelten Schultern, inzwischen als eine Klasse besser und experimentiert weiter mit eigenen Korpusformen. Und der längs und elegant angeordnete Brückensteg vieler Eyestones ist keineswegs ein visueller Gag, sondern angewandte Instrumentenbauphysik – auch wenn der Anstoß dazu ein ästhetischer war, wie Augenstein zugibt. „Rein optisch ist der breite, quer verlaufende Steg beim herkömmlichen Gitarrenbau ein Fremdkörper; so gut wie alles andere am Instrument – von Saiten bis Deckenmaserung – verläuft in Längsrichtung", erinnert er. Und Augensteins Erfahrung lässt ihn von der Form auf die Funktion schließen: „Ganz allgemein können fließende, harmonische Linien den Klang eigentlich nicht stören. Ein querliegender Stein in einem fließenden Gewässer löst dagegen unharmonische Wellen aus." Diesen Ansatz findet Leonhard Augenstein schließlich gestützt in der theoretischen Herleitung einer optimalen Stegkonstruktion durch Jürgen Meyer, Professor für Musikalische Akustik: Aufgrund physikalischer Voraussetzungen müsste gegenüber einem breiten Quersteg ein längs ausgerichtetes Rechteck von etwa 10 mal 5 Zentimetern einer Gitarre einen deutlichen Klanggewinn bringen.

In der Praxis sieht Augenstein dies bestätigt: „Der Längssteg beruhigt die Decke, weil er ihrem Maserungsverlauf entspricht; er versteift sie nicht auf einer solchen Breite wie ein Quersteg, hat aber eine größere Kontaktfläche zu ihr, was einerseits viel Stabilität bringt und andererseits eben auch eine gleichmäßigere Aktivierung der Saiten. Richtig umgesetzt erzielt solch eine Brücke sogar



FOTO: MANFRED POLLERT

TAGESWORKSHOP im Guitar Basar

Gitarrenworkshop mit

Michael Sagmeister

– Weltklasse-Gitarrist und Jazzgitarren-Legende –

Michael Sagmeister gibt einen Einblick in seinen Übungsalltag. Der Workshop ist offen für alle Niveaus.

Samstag, 29.02.2020

Weitere Infos und Anmeldungen auf
www.guitar-basar.de
oder per E-Mail an
michael@acoustic-music.de
Tel. 0541 / 200 18 33
oder direkt im Laden

GUITAR BASAR
DER GITARRENLADEN IM LUTHERHAUS.

w w w . g u i t a r - b a s a r . d e

GUITAR BASAR
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541 - 200 18 33
E-mail: info@guitar-basar.de

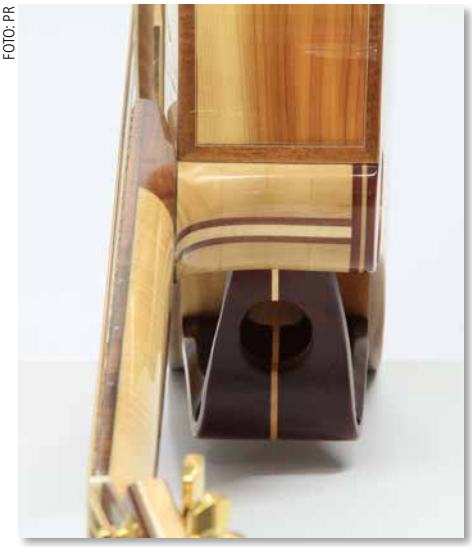
eine Gewichtsreduzierung gegenüber den herkömmlichen Brückenstegen." Im Übrigen sieht er im V-Class-Bracing der neu konzipierten Taylors das gleiche Prinzip einer höheren Längsversteifung umgesetzt – eben nur mit dem Unterschied, dass die Amerikaner dies von innen anstreben. Ein kleiner Vorteil des äußerlichen Eyestone-Konzepts: „Eine eigene Optik haben meine Gitarren dadurch schon."

Hölzer

„Eigentlich ist jedes Holz schön", sagt Augenstein einmal. Und zum Thema „Heimische Hölzer im Gitarrenbau" hat der langjährige Triathlet einen im Wortsinn täglichen Zugang, denn beim Spaziergang mit seinem Hund begegnet er einem schier unerschöpflichen Potenzial: „Im Wald sieht man überall herrliche Strukturen in Baumstämmen oder Wurzeln, die als Einlegearbeiten fantastische Effekte ergäben." In solche Dinge kann sich Augenstein vollkommen vertiefen: „Dieses kleine Dreieck in der Decke am unteren Korpusende meiner sechssaitigen Eibengitarre ist eigentlich gar keins, sondern besteht aus zwei symmetrischen Kreisausschnitten. Eine solche Einlegearbeit kostet Stunden, die man nie im Leben bezahlt bekommt." Wird es ganz komplex, muss die Ehefrau erst einmal per PC-Visualisierung aushelfen. Und die wunderschöne Idee, echte Spitzen von Farnwedeln als Griffbrettmarkierungen zu verwenden, artet aus in „höllisch schwere Arbeit, bis ich raushatte, wie das exakt und ohne Materialbeschädigung klappt".

Doch sein Einsatz für Material aus heimischen Wäldern erschöpft sich keineswegs in originellen optischen Detaillösungen. Er ist ohnehin davon überzeugt, „dass man aus jedem grundsätzlich geeigneten Holz eine sehr schöne und gut klingende Gitarre bauen kann, egal ob das Ausgangsmaterial attraktiv ist oder nicht". Doch Leonhard Augenstein mit seinem sehr kritischen Blick auf den ignorant-selbstzerstörerischen menschlichen Raubbau an der Natur möchte da durchaus auch ein gewisses Bewusstsein wecken: „Wenn der Kunde mit Vorstellungen

FOTO: PR



von Palisander oder Koa kommt, versuche ich, ihm heimische Hölzer schmackhaft zu machen." Beim Vorschlag von Alpenfichte als Deckenholz sicher kein Problem – Fichte ist da schließlich grundsätzlich etabliert. Beim Walnuss-Korpus („klanglich wie optisch ein wunderschönes Holz") versucht er, Skeptiker zu überzeugen mit dem atemberaubend gemaserten Boden und dem hervorragenden Klang einer bereits existierenden Eyestone. Geradezu schwärmen kann er beispielsweise von gespaltenem Ahorn („bei richtiger Umsetzung gute Klangergebnisse, aber schwer zu bearbeiten") und Eibe. „Eiche, Olive, Zwetschge oder Ulme wären weitere Beispiele. Aber selbstverständlich bleiben auch nicht von der Cites-Regelung betroffene exotische Hölzer wie tasmanisches Blackwood weiterhin Bestandteil meines Gitarrenbaus."

Innovatives Meisterwerk

Eine komplett aus heimischen Hölzern gefertigte sechssaitige Eyestone mit Eibenkorpus begeistert einen Kunden so sehr, dass er sich das in Zwölfsaitig wünscht – und damit das bislang anspruchsvollste Augenstein-Projekt anstößt. Die etwas stärker als üblich taillierte Dreadnought wird überhaupt die erste Zwölfsaitige, die der Gitarrenbauer je baut. Zwar ist die blonde Eibe mit rötlichen Flecken oder Streifen im Gitarrenbau nicht sonderlich verbreitet, aber „das Holz lässt sich wunderbar bearbeiten, und nicht umsonst wurde der Baum im Mittelalter in England fast ausgerottet, weil sich sein Material mit großer Flexibilität bei hoher Stärke hervorragend zum Bau von Langbögen eignet." Dass sich die Zargen hervorragend biegen ohne Bruchgefahr, ermutigt Augenstein auch zur Verwendung wild bis geradezu fantastisch gemaserter Stücke für den Boden (die Zargenstücke sind ebenfalls auffällig, aber linearer geflammt) und zum Eingehen auf ganz spezielle Kundenwünsche: „Der wollte – mal ganz abgesehen von niedrigster Saitenlage und unüblichem Saitenabstand – seine Opale verschiedentlich eingearbeitet haben, beispielsweise im Boden."

FOTO: LOHR



Der traumhafte Kontrast blauer Edelsteine in einem Meer gelber bis bernsteinfarbener Maserungen ist dabei immer noch nicht der Haupt-Hingucker. Den blonden Gitarrenkorpus nämlich verjüngt Augenstein in einem runden Schwung der unteren Zarge bis zum Halsansatz, um diesen Verlust an Korpusform und -größe dann auszugleichen mit dem, was er „Soundbone" nennt: Eine Skulptur aus dem dunklen, extrem schweren und steifen afrikanischen Macoreé-Holz („sehr stabil, aber auch schwierig zu bearbeiten") fungiert als Korpusersatz, Cutaway, Soundport und ergonomisch geformte Stütze am Oberschenkel des Gitarristen zugleich („deswegen schräg abgeflacht auf der unteren Innenseite"). Dieses Element trägt nicht nur zur erstaunlichen Gewichtsverteilung des Instruments bei („die blieb von alleine senkrecht auf der Werkbank stehen, als sie fertig war!"), sondern auch zu dessen insgesamt exzellentem Klang. Die Soundports im Macoreé sparen auch Gewicht, den Ahornstreifen in der Mitte hat Augenstein eingeleimt, nachdem er zwecks leichterer Bearbeitung des sperrigen und harten Tropenholzes dieses einfach längs durchgesägt hatte.

Selbst wenn dieses innovative Meisterwerk auch ästhetisch ein Genuss ist, macht sich der Gitarrenbauer nichts vor: „Gitarristen sind in der Regel konservativ." Deren Skepsis gegenüber Neuerungen lässt ihn dennoch keineswegs abweichen von seinen klaren Prinzipien: „Ich mache fast immer mehr an und aus dem Instrument, als der Kunde wollte. Und ich baue die Gitarre so, wie ich sie für richtig halte." Was zunächst arrogant klingt, hat sich für Augenstein bewährt: „Bisher hat sich noch niemand über sein Instrument beschwert – ganz im Gegenteil! Die durchgängige spontane Begeisterung jedes Kunden zeigt mir, dass ich auf dem richtigen Weg bin." Und sie entschädigt für manche Erfahrung im Designbüro, wo etwa einem internationalen Großkunden etwa in mehr als 20-jähriger kontinuierlicher und erfolgreicher Zusammenarbeit bislang noch kein ansatzweises Lob für Augensteins Arbeit über die Lippen gekommen ist. ■

ONLINE INFO
www.eyestone-guitars.com

1995 bis 2020 - 25 Jahre AKUSTIK GITARRE

Wir danken unseren Kunden für ihre Treue und die langjährige Zusammenarbeit!



www.aer-music.de
www.alfredverlag.de
www.amann-gitarrenbau.de
www.ama-verlag.de
www.beyers-music.de
www.cuntz-guitars.com
www.daddario.com
www.doblinger.at
www.emdmusic.com
www.galileo-mc.de
www.goremusic.com
www.guitars.de
www.hahl-guitars.com
www.hanika.de
www.hannabach.com
www.heinrichshofen.de
www.i-musicnetwork.com
www.karin-rost.com
www.k-m.de
www.lakewood.de
www.martinsmusikkiste.de
www.meinl.de
www.music.yamaha.com
www.musicant.de
www.musicstore.de
www.musik-bertram.com
www.musikmesse.de
www.musik-meyer.de
www.musik-produktiv.de
www.musikundtechnik.de
www.musikwein.de
www.newmusicacademy.de
www.noble-guitars.com
www.pro-arte-acoustics.de
www.redemption-guitars.de
www.rissmann-gitarren.de
www.rolandmusik.de
www.schellmusic.de
www.schertlergroup.com
www.schott-music.com
www.seefeldt-guitars.com
www.shadow-electronics.com
www.sonntag-guitars.com
www.stollguitars.de
www.taylorguitars.com
www.tfoa.eu
www.universaledition.com
www.volkert-guitars.de
www.zupfgeige.com

Unser Dank geht auch an die vielen Kunden, die wir aus Platzgründen leider hier nicht anführen können.

VON ANDREAS SCHULZ

THOMAS GUITARS

0050

Thomas Guitars ist das gemeinsame Projekt von Thomas Orgler und Nikolas Eilken. In Bozen, Südtirol, bauen die beiden seit 2010 eigenständige und markante Akustikgitarren. Zum ersten Mal haben wir ein Instrument dieser Boutique-Manufaktur im Test.



Thomas Orgler (geboren 1982 in Bozen) war viele Jahre als Musiker in der Rock- und Metal-Szene unterwegs, auch international. Seine Leidenschaft für akustische Instrumente und die Arbeit mit Holz pflegte er durch Ausbildung auf der „Civica scuola di liuteria" in Mailand und später an der Musikinstrumentenbauschule in Mittenwald. Nikolaus Eilken (geboren 1980 in München) spielt ebenfalls aktiv Gitarre und studierte zuerst „wood technology and industrial engineering" in Rosenheim, bevor auch er in Mittenwald landete, wo unsere beiden Protagonisten sich kennenlernten. 2010 beschloss man, sich zusammenzutun und als Thomas Guitars die gemeinsamen Vorstellungen zu verwirklichen.

Konstruktion

Im Thomas-Guitars-Repertoire entdeckt man fünf Bauformen und Größen zwischen Double-0 und Dreadnought. Die Basis ist jeweils eine spanische Konstruktion (auch bei Steelstrings) – dieser Bauweise, bei der das Instrument um den Halsfuß herum aufgebaut wird, schreiben die beiden Gitarrenbauer klangliche und strukturelle Vorteile zu. Unser Testmodell ist eine Double-0, die ähnlich einer traditionellen Konzertgitarre geformt ist, mit minimal kleinerem Korpus. Die Decke besteht aus feingemaserter, massiver Mondfichte mit charaktervollen Unregelmäßigkeiten (Haselungen). Der Look dieses ausgesuchten Tonholzes wird durch die dünne und perfekt gemachte PU-Hochglanzlackierung noch betont. Bei dieser Gitarre ist auch der Hals glänzend lackiert. Die Gitarrenbauer nutzen Alpenfichte aus ihrer Region – also aus der Gegend, wo schon die alten Meister Stradivari und Guarneri ihr Holz herbekamen. Boden und Zargen bestehen aus massivem indischen Palisander, die Bodenhälften wurden ohne Trennstreifen gefügt und sind minimal gewölbt. Das Binding besteht aus Ziricote und ist mit einem Top- und Back-Purfling aus kontrastierendem Ahorn angebaut – was die Formgebung dezent unterstützt und einen schönen „Rahmen" darstellt. Auch dem gewählten Palisander können wir höchste Qualität bescheinigen. Dieses Holz kommt auch als vorder- und rückseitiges Kopfplattenfurnier zur Anwendung. Die Schalllochrosette ist mehrstreifig aus Bloodwood und Palisander gestaltet, der eigenwillig geschwungene Steg besteht aus afrikanischem Ebenholz, ebenso die Bridge-Pins.

Der Steg hat eine interessante Konstruktion, denn die Saiten werden nicht etwa von den Steckerchen fixiert. Durch eine besondere Schlitzung hängt man die Saiten ein, und deren Ball-End sorgt für festen Halt. Tatsächlich kann man problemlos die Pins auch komplett entfernen, ohne dass die Saiten ihren Halt verlieren. Sie sind aus optischen Gründen verbaut, ihr Material soll außerdem – ähnlich wie andere Details – der Feinabstimmung des Instruments dienen. Die Saiten laufen über eine längenkompensierte Stegeinlage und Sattel aus Knochen zu der elegant und unsymmetrisch geformten Kopfplatte, die Mensur liegt bei 65 Zentimetern. Zum Stimmen sind sechs einzelne offene Tuner von Schertler mit Ebenholz-Griffen verbaut. Die Mechaniken laufen geschmeidig und machen ihren Job tadellos. Der Hals besteht aus Sapele-Mahagoni und ist mehrteilig – das wurde bewusst gemacht, um eine bessere Widerstandskraft gegen Volumenveränderungen des Halsfußes bei Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen zu erreichen.

Vorbildliche Ansprache, nuancenreicher Ton, perfekte Bespielbarkeit: Thomas Guitars 0050

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Thomas Guitars
Modell	0050
Herkunft	Italien/Südtirol
Typ	Double-0-Steelstring
Korpus	ind. Palisander, massiv
Decke	Alpen-Mondfichte, massiv
Verbalkung	X-Bracing, Fichte
Binding	Ziricote, Ahorn-Purfling
Steg	afrikan. Ebenholz
Hals	Sapeli-Mahagoni, mehrteilig
Griffbrett	Madagaskar-Ebenholz
Rosette	Bloodwood & Palisander
Bünde	20 medium, Stainless Steel,
Mechaniken	Schertler, offen mit Ebenholz-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 44.5 mm/14. Bund 56 mm
Finish	PU-Lack, hochglänzend
Besonderheiten	spanische Bauweise, elevated Fretboard
Preis	€ 3.850 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Thomas Guitars/Bozen
Info	www.thomas-guitars.it; www.gitarren-studio-neustadt.de





Im Hals sind zwei Carbon-Stäbe und ein Edelstahl-Trägerstab montiert, der Zugang zur Einstellung der Halskrümmung erfolgt bei dieser Double-0 von der Kopfplattenseite her, die Öffnung ist mit einem Holzplättchen verschlossen. Das Griffbrett besteht aus gleichmäßig dunklem Madagaskar-Ebenholz und trägt 20 Bundstäbchen aus rostfreiem Stahl mit 2,4 mal 1,2 Millimetern. Solche Bünde halten ein Leben lang, sind aber wegen ihrer Härte etwas schwerer zu verarbeiten. Die Bundierung dieser Gitarre aus Südtirol ist in jeder Hinsicht absolut perfekt gemacht, die Bundkanten sind nicht sichtbar. Griffbrett-Inlays gibt es nicht, zur Orientierung diesen die üblichen Mini-Dots an der Halsoberkante. Interessant ist die Konstruktion mit „elevated Fretboard“: Das Ebenholz-Griffbrett sitzt ab dem Hals-Korpus-Übergang im 14. Bund nicht auf der Decke auf, sondern ist um einige Millimeter erhöht – eine Konstruktion, die man in ähnlicher Form von modernen Klassikgitarren oder Archtops kennt. Auch hier möchten die Gitarrenbauer strukturelle Verbesserungen erreichen, einen ausgewogenen Ton und verbesserten Zugang zu den oberen Bünden. In Summe können wir für die Thomas Guitars 0050 in Sachen Materialauswahl und Verarbeitung höchste Punktzahl vergeben, ebenso sind Design und Gesamtanmutung top. Schön zu sehen, dass es immer noch alternative Lösungen für viele Details gibt und dass Gitarrenbauer sich kreativ wie nie zuvor um die Individualisierung der Instrumente bemühen.

Handhabung und Klang

Die Korpusgröße dieser Gitarre ist absolut locker beherrschbar, der Korpus misst an der breitesten Stelle 46,8 Zentimeter, die Korpustiefe liegt bei 9,1 bis 10,9 Zentimeter. Auch der nicht zu dicke Hals mit seinem gut abgerundeten Profil liegt bestens in der Hand. Die Sattelbreite von 44,5 Millimetern kommt Spielern jeglicher Stilistik zugute, setzt aber keinen größeren Schwerpunkt in Richtung Fingerstyle. Die Bundierung unterstützt ebenfalls bequemes Spiel, was hier vor allem beim Spielen von Linien und Melodien zum Tragen kommt: Die Edelstahl-Bundoberflächen ergeben ein ungemein leichtes Spielgefühl, speziell bei bluesigem Fingervibrato gleiten die Saiten extrem geschmeidig über die Bundstäbchen.

Eine so gelungene Kombination von durchaus kernigem Ton bei gleichzeitiger Eleganz ist nicht häufig anzutreffen.

Die Macher von Thomas Guitars haben sich mit Hilfe vieler kleiner Details Mühe gegeben, den Klang zu optimieren und einen eigenen Trademark-Sound zu etablieren. Tatsächlich kann der Klang dieser 0050 begeistern. Die Gitarre hat eine ungemein feste und klare Stimme. Ein wunderbar dichter, dabei aber gut aufgeräumter Mittenbereich bestimmt das Timbre – flankiert von eher zurückhaltenden Bässen und feinen Glitzerhöhen. Ihre Transparenz und Klangschönheit bezieht dieses Instrument keineswegs aus einem Hi-Fi-artigen Frequenzbild. Eine so gelungene Kombination von durchaus kernigem Ton bei gleichzeitiger Eleganz ist nicht häufig anzutreffen. Dabei ist die Ansprache vorbildlich, ein satter Ton erfordert keineswegs festen Fingereinsatz, die Gitarre antwortet auf feinste Nuancen mit ebenso fein austariertem Klangbild; Linien singen bis in höchste Lagen, die Töne sind gut formbar, die Thomas 0050 ist extrem kooperativ. Das bedeutet auch, dass grobe Plektrum-Attacken nicht der rechte Einsatzzweck sind. Auch wenn die erzielbare Lautstärke nicht übertrieben hoch ist, verfügt man mit der Thomas 0050 über einen beachtlichen Dynamikumfang, weiterhin erlaubt das lange Sustain facettenreiches Spiel. Ich sehe diese Gitarre in der Hand des virtuosen Instrumentalisten, der in Stil und Spieltechnik variabel ist und gute Kontrolle über seinen Anschlag hat, dabei Fingerstyle, differenziertes Strumming und Sololinien gleichermaßen einsetzt.

MEDIA

Track 27 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

Fazit

Die 0050 von Thomas Guitars aus Südtirol ist in allen Details und in der Gesamtabstimmung eine perfekt gelungene Boutique-Steelstring. Und platziert Thomas Guitars damit mitten hinein in die Riege experimentierfreudiger junger europäischer Gitarrenbauer, die Instrumente auf höchstem Niveau abliefern. Danke an Karl Dieter vom Gitarrenstudio Neustadt (www.gitarren-studio-neustadt.de), der uns das Instrument für den Test zur Verfügung gestellt hat. ■

TOP SHOP









VON NORBERT ROSCHAUER

REDEMPTION GUITARS

LITTLE K BARITONGITARRE

Beim Guitar Summit 2019 in Mannheim konnte man dieses Instrument erstmals bewundern: Redemption Guitars erweitert die Produktpalette der Little-K-Instrumente mit Parlor-Korpus um eine Baritongitarre im H-Tuning. Ein ungewöhnliches Instrument, erwartet man doch für tieftönende Gitarren eher einen großen Korpus.

Daniel Kuppels von Redemption Guitars aus Nettetal hat sich in den letzten Jahren verstärkt dem Bau von Gitarren mit Parlor-Korpus gewidmet. Von allen Bauformen der Stahlsaitengitarre ist dies die kleinste und kompakteste – und auch die älteste, da sie schon im ausgehenden 19. Jahrhundert entwickelt wurde. Erst später entwarfen amerikanische Gitarrenbaufirmen die heute gängigen Modelle. Der Name entstammt dem ursprünglichen Zweck der Instrumente, nämlich der Unterhaltung der Gäste in den viktorianischen Häusern der damaligen Zeit. Oft als „Frauengitarre" unterschätzt, erfreut sich diese Bauform wieder steigender Beliebtheit. Obwohl sie keine Lautstärkemonster sind, können diese Instrumente mit ihrem typischen Klang gerade im Tonstudio zu großer Form auflaufen. Mit seiner Little-K-Serie zeigt Daniel Kuppels, dass man mit dieser Korpusgröße auch Twelvestrings, Resonator-Gitarren und eben Baritongitarren bauen kann.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Redemption Guitars
Modell	Little K Bariton
Typ	Parlor-Bariton-Steelstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	Khaya-Mahagoni, massiv
Decke	Haselfichte, massiv
Hals	Cedro
Griffbrett	Snakewood, Einlagen Pearl
Bünde	18, Edelstahl
Mechaniken	Schaller Grandtune mit Snakewood-Griffen
Sattel	Alu, höhenverstellbar
Steg	Tusq (optional Knochen)
Mensur	723 mm
Halsbreite	Sattel 45,8 mm
Halsansatz	14. Bund
Pickup	Fishman Rare-Earth-Humbucker, aktiv
Finish	seidenmatt
Preis	€ 2.900 (mit Koffer und Zubehör)
Vertrieb	Redemption Guitars/Nettetal
Info	www.redemption-guitars.de

MEDIA

Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Geliefert wird das Instrument in einem innen und außen gut gepolsterten, hochwertigen Koffer des polnischen Herstellers Artur Benedykt mit aufgesticktem Firmenlogo, der an die speziellen Maße des Instruments angepasst ist. Die Optik der Little K ist zunächst gewöhnungsbedürftig: An dem kleinen Korpus mit lediglich 80 Millimetern Zargentiefe sitzt ein langer Hals, dessen ausladende Mensur zur Erzeugung der tiefen Töne benötigt wird. Daniel Kuppels verwendet hier afrikanisches Khaya-Mahagoni für den Korpus und Haselfichte für die Decke, alles selbstverständlich massiv. Der Korpus ist mit elfenbeinfarbenen Einlagen eingefasst. Die Singularität des Instruments wird durch das grüne Finish mit mattem 2K-Lack unterstrichen. Das ist vielleicht gewöhnungsbedürftig, aber originell und edel anzuschauen. Die Stegeinlage ist werkseitig aus Tusq-Kunststoff, auf Wunsch aus Knochen. Steg und Pins sind aus Snakewood wie auch die Flügel der leichtgängigen und stimmstabilen Schaller Grandtune-Mechaniken, die in einer durchbrochenen Kopfplatte sitzen. Deren oben abgerundete Form ziert alle Parlors von Redemption-Guitars. Der Hals mit Korpusübergang am 14. Bund ist aus Cedro, das schwach gerundete Griffbrett mit den üblichen Punkteinlagen aus Snakewood gefertigt. Die achtzehn Bünde bestehen aus Edelstahl. Clou des Instruments ist der höhenverstellbare Alu-Sattel. Mittels zweier Inbusschrauben (ein Schlüssel mit stilechtem Holzgriff wird mitgeliefert) kann man die Höhe des Sattels an die eigene Spielweise anpassen oder von vornherein eine für das Slide-Spiel geeignete höhere Saitenlage einstellen. Sogar ein Einsatz als Bariton-Lapsteel ist denkbar. Das Instrument ist hervorragend und fehlerlos verarbeitet. Als Zubehör werden neben dem erwähnten Schlüssel zwei Messing-Slideröhrchen und Ersatzsaiten mitgeliefert. Netter Service!



Smallbody-Bariton-Gitarre mit markanter Optik: Redemption Little K Bariton





Pickup & Elektronik

Als Tonabnehmer wurde beim Testmodell der aktive Fishman Rare-Earth-Humbucker mit Neodym-Magneten verbaut. Der Magnet-Pickup sitzt fest im Schallloch, der Endpin dient als Klinkenbuchse. Die Stromversorgung erfolgt durch zwei Knopfzellen an der Unterseite des Pickups. Zum Wechsel muss man zwar die Saiten lösen, bei der angegebenen langen Lebensdauer sollte das aber nicht ins Gewicht fallen. Die Lautstärkeregelung erfolgt direkt am Tonabnehmer.



Handhabung und Klang

Beim Spielen fällt zunächst das geringe Gewicht des Instruments auf. Verbunden mit der Korpusform lässt sich die Little-K-Bariton hervorragend spielen und neigt entgegen erster Befürchtungen nur zu geringer Kopflastigkeit. Der gegenüber einer „normalen" Steelstring nur geringfügig breitere Hals lässt sich bequem greifen und vermittelt ein angenehmes Spielgefühl. Der Klang ist erwartungsgemäß leise, dafür aber sehr ausgewogen mit weichen Bässen und samtigen Höhen. Es klingt nach Holz, wie man es bei einem solchen Instrument erwartet. Zwischen sechster und fünfter Saite ist kein Klangbruch hörbar – oft das Problem bei tieftönenden Akustik-Instrumenten. Je nach Anschlag der Saiten mit Fingern oder Plektrum klingt es samtig-weich oder eher kernig.

Die Domäne der Little-K-Bariton sind tieftönende, rustikale Blues- und Folk-Sounds.

Bei der tiefen H-Stimmung ist Akkordschrammeln über alle Saiten mit dem Plektrum allerdings eher weniger angesagt, arpeggiertes Spielen dagegen kommt mit guter Auflösung der Töne daher. Blues-Picking und mit Fingern gezupfte Klangflächen, gerne mit Fingerpicks, ertönen sehr geschmackvoll. Leadbellys Gitarrenarbeit beispielsweise lässt sich auf dieser Gitarre authentisch darstellen. Mit dem Plektrum gespielte Basslinien bereichern das Zusammenspiel mit anderen Musikern. Auch beim Slide-Spiel kann man schöne, süffig klingende Melodielinien erzeugen. Da kommt Freude beim Tester auf! Filigrane Fingerstyle-Klänge sind die Sache der Little-K-Bariton eher nicht, ihre Domäne sind rustikale Blues- und Folk-Sounds. Hier macht sie vor allem verstärkt im Band-Zusammenhang eine gute Figur, denn der nebengeräuscharme Fishman bildet das Klangspektrum sehr natürlich ab. Die Bässe klingen rund, und man benötigt wenig bis keinen EQ-Einsatz zur Klangformung. Ein solistischer Einsatz des Instruments ist selbstverständlich auch denkbar.

Fazit

Die Little-K-Bariton in H-Tuning von Redemption Guitars ist ein originelles, eigenständiges und durch die Sattelkonstruktion variables Instrument mit hervorragenden Spieleigenschaften für spezielle Einsatzzwecke. Wer dies benötigt, genau darauf Wert legt und in einer Akustik-Combo vor allem live tiefe Töne erzeugen will, liegt mit dem Instrument richtig. Das Preis-Leistungs-Verhältnis geht aufgrund des Gebotenen durchaus in Ordnung. Ein Hingucker ist das Instrument allemal. ■



VON **FRANZ HOLTMANN**

BREEDLOVE

WILDWOOD COMPANION CE

Das Companion-Modell stammt aus der Organic-Collection, einer neuen Reihe, in der nur Holz aus nachweislich nachhaltigem Einschlag Verwendung findet. Ein Novum in der asiatischen Produktion, für das Breedlove Material selbst anliefert.



Zierliches Instrument mit stimmigem Klang und nachhaltiger Fertigung: Breedlove Wildwood Companion

In der Organic-Collection kommen ausschließlich massive Tonhölzer aus zertifiziertem Anbau zum Einsatz. Auf belastete Materialien wie Laminate und synthetische Leime wird komplett verzichtet, man setzt auf dünne UV-Lacke und grundsätzlich naturschonende Produktion.

Konstruktion

Das vorliegende Wildwood-Modell der Companion-Serie präsentiert sich mit einem Korpus in 7/8-Größe und verkürzter Mensur von 594 Millimetern – Maße, die noch Standardstimmung ermöglichen und kaum eingeschränkte Handhabung versprechen. Der Korpus der Gitarre ist komplett aus afrikanischem Kahya-Mahagoni gefertigt, dessen Maserung von einem Natural-Gloss-Finish dezent hervorgehoben wird. Die mit einem X-Bracing unterbaute Decke ist von einem Mehrfach-Binding eingefasst und mit einer Schalllochrosette verziert. Der in Höhe des 14. Bundes in den Korpus eingesetzte einteilige Hals aus Mahagoni bekam ein Griffbrett aus Ovangkol mit 19 bestens verarbeiteten Bünden aufgesetzt. Kleine, seitlich positionierte Punkte markieren die Lagen. Der firmentypisch pointiert gestaltete Kopf ist mit gekapselten Mechaniken mit schwarzen Griffen ausgestattetet, von denen aus die Saiten über einen sorgfältig bearbeiteten Knochensattel hinüber zum Fädelsteg aus Ovangkol mit kompensierter Stegeinlage aus Knochen geführt werden. Diskret implementiert ist das „Natural Sound"-Preamp-System mit Lautstärke- und Tonregelung im Schallloch und Anschluss über den Gurtpin; dort sitzt auch das Batteriefach.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Breedlove
Modell	Companion Satin CE
Typ	7/8-Steelstring
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni
Decke	Mahagoni
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ovangkol
Bünde	19
Mechaniken	Breedlove, gekapselt
Sattel/Steg	Knochen
Mensur	594 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Natural-Gloss-Finish
Elektrik	„Natural Sound"-Preamp-System
Preis	€ 779 (ohne Koffer)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.breedlove-guitars.de

MEDIA

Track 29 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Handhabung und Klang

Die Companion ist mit ihrer reduzierten Korpusgröße und verkleinerten Mensur ein fast schon zierliches Instrument, das sich aber nahezu ohne Einschränkung spielen lässt. Kompakt fügt es sich an seinen Spieler, der sich auf die überschaubaren Verhältnisse schnell einstellt. Der kurze, eher schlanke Hals verfügt über ein schönes Profil mit leichter Tendenz zum V und bietet mit flachgehaltener Saitenlage Spielvergnügen pur. Von der Saitenspreizung her mag manchem Fingerstyler dieser Hals zu schmal sein, wenngleich der Gitarre mit Pickings durchaus charmante, intim-intensive Sounds zu entlocken sind. Mit dem Plektrum angeschlagen überrascht die Kleine mit einem lebhaften, in sich stimmigen Klangambiente. Natürlich können wir im Bassbereich nicht den Boom einer großformatigen Steelstring erwarten, aber dennoch ist das Fundament bestens konturiert und trägt die darauf aufbauenden plastisch-warmen Mitten und freien Höhen. Sehr konzentriert und fokussiert erscheinen fein gebaute Akkorde, plastisch und intensiv die Melodielinien. Diese akustischen Delikatessen sind vor allem mit leichtem Anschlag zu erschließen und lassen sich dank des gut voreingestellten Pickup/Preamp-Systems bühnengerecht einsetzen – auch hier zeigt die Kleine durchaus Größe!

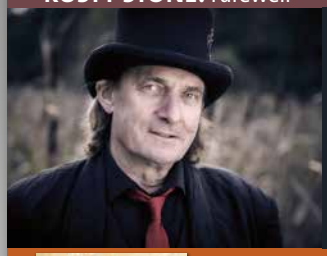
Fazit

Das Companion-Design schlicht als Reisegitarre einzuordnen, würde zu kurz gegriffen. Dieses in Korpusdimensionen und Mensur leicht verkleinerte Modell ergänzt mit seinem hellen und kraftvollen Klang das Ausdrucksrepertoire und beansprucht mit attraktivem Farbspektrum selbstbewusst seinen eigenen Platz im breitgefächerten Chor der Steelstrings. Nicht nur Spieler mit kleinen Händen oder mit Sinn für besondere Klangästhetik werden an dieser stimmigen Konzeption ihre Freude haben. Zu loben ist außerdem die verwirklichte Nachhaltigkeit in Materialien und Produktion. Gut gemacht, Breedlove! ■

galileo
MUSIC • COMMUNICATION

Dachauer Str. 5-7 - 82256 Fürstenfeldbruck
Tel +49 (0)8141 226 130 - Fax +49 (0)8141 226 133
Email info@galileo-mc.de - www.galileo-mc.de

RUSTY STONE: Farewell





Best-Nr.: CDTC0020

Rusty Stone gehört zu den Legenden der Münchner Bluesszene. An Bottleneck, Dobro, Akustikgitarre und Mandoline hat er mit „Farewell“ ein Album eingespielt, um von einigen seiner Zeitgenossen Abschied zu nehmen. Dabei zeigt er einmal mehr seine ungebrochene Liebe zu Blues und Handmade Music.

DEITSCH: Mittsommer-Sessions

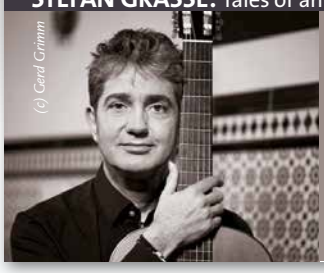




Best-Nr.: ARCD5020

Die vier Vollblut-Musiker erwecken Instrumentalstücke aus alten Notenhandschriften zu neuem Leben. Frisch und unverkrampft, mit einer guten Portion Weltoffenheit und viel Erfahrung in anderen europäischen Musiktraditionen wird deutsche Folkmusik entstaubt und ins 21. Jahrhundert katapultiert.

STEFAN GRASSE: Tales of an Odyssey





Best-Nr.: XOLOCD1049

Stefan Grasse erkundet außereuropäische Musiktraditionen von Lateinamerika über Afrika bis Indien und verbindet sie mit seinen europäischen Wurzeln zu einer ganz eigenständigen Tonsprache. In bewegenden Geschichten besticht der Gitarrist durch Kreativität, Fantasie und Emotionalität.



DAVID KEENAN

A BEGINNER'S GUIDE TO BRAVERY

David ist poetisch, interessant, intensiv und unberechenbar, auf dem Album und natürlich auch auf der Bühne. Unbedingt sehens- und hörenswert.“ (Akustik Gitarre)

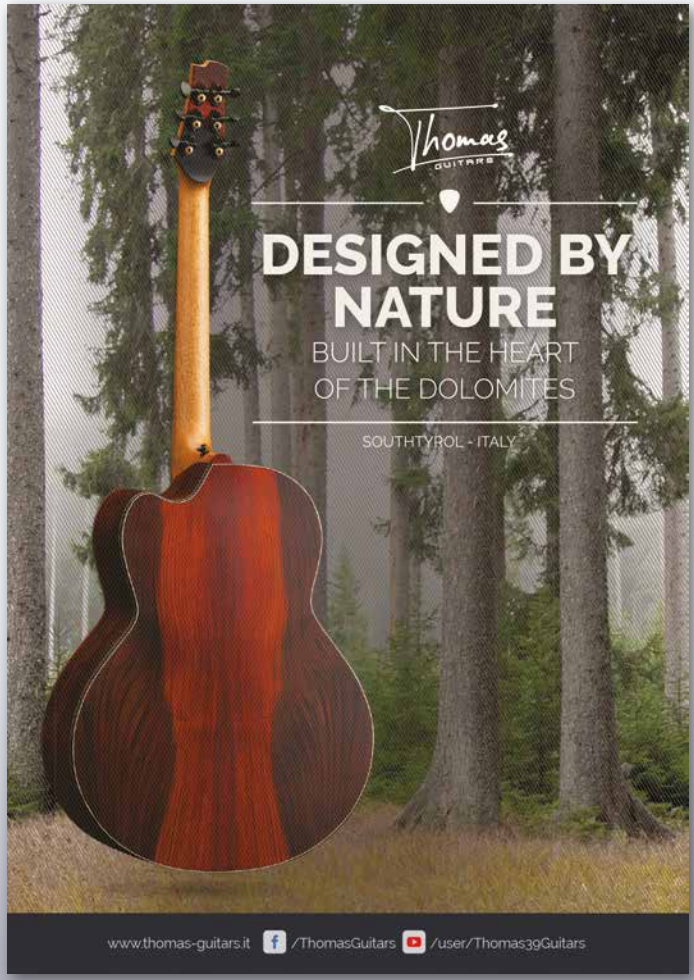
AUF TOUR IN DEUTSCHLAND

22.März – Frankfurt, Brotfabrik
26.März – München, Ampere
01.April – Berlin, Badehaus
02.April – Hamburg, Nochtspeicher

Das Debütalbum – Jetzt erhältlich

RUBYWORKS

Barrett Street





Handshake Booking & Summertime Music präsentieren

TOMATITO Y GRUPO

TOURNEE 2020

14.03.2020 Ludwigsburg - Forum am Schlosspark
15.03.2020 Mainz - Frankfurter Hof
16.03.2020 Berlin - Passionskirche
17.03.2020 München - Prinzregententheater
12.05.2020 Genf - Victoria Hall
13.05.2020 Zürich - Kirche Neumünster
14.05.2020 Rottweil - Jazzfest
24.10.2020 Köln - Philharmonie

Tickets an allen bekannten Vorverkaufsstellen

Foto: Maarten Ederveen

handshake booking
summer-time

VON ANDREAS SCHULZ

QUENZEL GUITARS

F410 CUSTOM

Vor knapp einem Jahr – in AG-Ausgabe 3-2019 – stellten wir zum ersten Mal ein Instrument des hessischen Gitarrenbauers Markus Quenzel vor. Im Gegensatz zur damals getesteten Smallbody-Steelstring dürfen wir nun ein größeres Instrument in Augenschein nehmen.

Markus Quenzel arbeitet seit 2010 in eigener Werkstatt in Gelnhausen, zu seinem Service gehören der Neubau von Acoustics und E-Gitarren sowie jegliche Reparaturen. Der Gitarrenbauer spielt selbst Gitarre, lernte bei Lakewood und auf der Mittenwalder Schule für Geigen- und Gitarrenbau und ließ sich auch noch in den Bereichen Ton- und Studiotechnik ausbilden.

Konstruktion

Basis des Modells F410 Custom ist ein harmonisch geschwungener Jumbo-Korpus mittlerer Größe mit einer Länge von 50,5 Zentimetern und etwa 41 Zentimetern an der breitesten Stelle am Unterbug. Die Tiefe verjüngt sich Richtung Hals von 12 auf 10 Zentimeter, Decke und Boden sind mit leichter Wölbung verarbeitet. Die Optik dieser für meinen Geschmack ausnehmend schönen Gitarre wird von der Hochglanzlackierung in Vintage-Sunburst bestimmt. Diese wurde in perfekter Qualität mit Nitrolack ausgeführt; da eher Braun- als Rot-Töne vorherrschen, könnte man das auch Tobacco-Sunburst nennen. Auch die Halsrückseite ist bei dieser Gitarre in Hochglanz gehalten und nicht mattiert. Die Decke besteht aus massiver Alpenfichte in AAA-Qualität. Ein prüfender Blick zeigt eine beeindruckend gleichmäßige und feine Struktur des Maserungsverlaufs mit intensiven, geradezu seidigen Querverstreifungen. Boden und Zargen bestehen aus geflammtem Ahorn in ebenfalls gehobener Qualität. An den hellen, goldgelben Stellen der Lackierung ist das gestreifte Bild dieses Holzes bestens zu erkennen – ein wirklich großartiger Look, speziell großflächig beim Boden zu besichtigen. Die beiden Hälften des Bodens sind über einen Mittelstreifen mit feinem und kontrastreichem Holzmosaik gefügt. Decke wie Boden sind mit Randstreifen aus Ahorn und einem feinen S/W/S-Purfling eingefasst. Das Genre-gerechte X-Bracing sitzt so weit vorn, wie es das Schallloch zulässt. Ein prüfender Griff samt Abtasten der Leistchen offenbart sauberste Arbeit auch im Inneren der Gitarre; Markus Quenzel hat seine Bracings sorgfältig entgratet und sanft geschliffen.

Auch der Hals besteht bei der F410 Custom aus geflammtem Ahorn und bekam das Sunburst-Finish verpasst. Der Hals-Korpus-Übergang liegt im 14. Bund, das Griffbrett besteht aus Ebenholz, ebenso der traditionell geformte Steg, in dem die Saiten mit Ebenholz-Steckerchen festgeklemmt werden. Die Stegeinlage aus „Vintage-Bone“ ist ausnahmsweise mal nicht längenkompensiert, das String-Spacing beträgt hier 57 Millimeter. Die Saiten laufen dann über eine Mensurlänge von 65 Zentimeter über den sauber gearbeiteten und gekerbten Knochen-Sattel zu den offenen Vintage-Mechaniken von Gotoh. Die arbeiten souverän, überdies hält die Gitarre die eingestellte Stimmung auch über längere Zeiträume sehr zuverlässig. Das Griffbrett beherbergt 20 Bünde. Die stammen aus dem Hause Wagner und entsprechen dem 6150er-Maß – es sind somit echte Jumbobünde, in diesem Fall mit 2,59 Millimetern Breite und 1,07 Millimetern Höhe. Die Bundierung ist perfekt gemacht, nichts stört an den Griffbrettkanten, die Oberflächen sind sorgfältig poliert. Zum Look der Gitarre tragen auch die Griffbrett-Inlays maßgeblich bei. Markus Quenzel zitiert hier den typischen Gibson-Stil mit großen Doppelparallelogrammen aus Perlmutt, eingelegt in den Bünden 1, 3, 5, 7, 9, 12, 15 und 17. Eine weitere Verzierung stellt der mehrstreifige und 8 Millimeter breite Abalone-Ring rund um das Schallloch dar. Recht zurückhaltend komplettiert der



Ideale Vermählung von modernen und traditionellen Attributen: Quenzel F410 Custom

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Quenzel Guitars (Markus Quenzel)
Modell	F410 Custom
Herkunft	Deutschland (Gelnhausen/Hessen)
Typ	Mini-Jumbo-Steelstring
Korpus	geflammter Ahorn, massiv
Decke	AAA-Alpenfichte, massiv
Verbalkung	X-Bracing
Binding	geflammter Ahorn, S/W/S-Purfling
Steg	Ebenholz
Hals	Ahorn, geflammt
Griffbrett	Ebenholz
Rosette	Abalone, mehrstreifig
Bünde	Wagner, 6150-Maße, 18% Neusilber
Mechaniken	Gotoh, offen
Sattel/Stegeinl.	Vintage Bone
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 51 mm
Finish	Vintage-Sunburst-Nitro-Lackierung
Preis	€ 5.000 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Quenzel Guitars
Info	www.quenzel-guitars.de

MEDIA

Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD







Quenzel-Schriftzug – in nüchtern-modernem Versalien-Schriftbild auf der Kopfplatte platziert – die Verzierungen der F410. Erwähnenswert ist noch der Zugang zum Halsstab, hier (für Akustikgitarren eher unüblich) von der Kopfplatte aus; die Ausfräsung ist mit einem Plättchen aus Ebenholz abgedeckt. In Summe können wir dem Quenzel-Modell F410 Custom hohe Qualität bei Materialauswahl und Konstruktionsausführung bescheinigen. Hier hat ein kundiger und erfahrener Gitarrenbauer ein Instrument mit markanter Ausstrahlung verwirklicht, bei dem sich kein Makel oder Kritikpunkt finden lässt.

Handhabung und Klang

Selbstbewusst nimmt die Gitarre auf dem Schoß Platz. Trotz der Größe ist das Instrument gut beherrschbar, die spürbare und offensichtliche Qualität der Gitarre sorgt dafür, dass man sie ausnehmend gern zur Hand nimmt. Das positive Gefühl nimmt zu, sobald man realisiert, wie angenehm die Handhabung ausfällt. Die Griffbrettbreite von 44 Millimetern am Sattel und 51 Millimetern am zwölften Bund ist minimal breiter als die traditionellen Flattop-Maße – hier lässt sich gut zupfen und auch mit einfachen offenen Akkorden im Strumming-Style arbeiten. Das Halsprofil entspricht einem kräftigen D mit nur leicht abgerundeten Flanken: Dieser Hals liegt satt in der Hand, er ist noch im Mainstream-Bereich zeitgemäßer Handhabung, aber doch etwas massereicher als modern-schlanke Hälse. Die Jumbo-Bünde lassen sich wunderbar bespielen, man braucht keine Sorge vor erschwerter Intonation zu haben, da sie in der Höhe im Rahmen bleiben; ich persönlich finde die etwas breitere Auslegung speziell dann von Vorteil, wenn man viel mit Finger-Slides artikuliert. Anzumerken bleibt noch die perfekte Einstellung von Saitenlage und Halskrümmung. In Summe bietet sich die F410 Custom dem Gitarristen mit idealen Spieleigenschaften an, man kann locker agieren und auch lange Sessions unangestrengt absolvieren.



Ein Instrument mit markanter Ausstrahlung und begeisterndem Klang.

Die ersten Akkorde, Linien und Fills ertönen und lassen aufhorchen. Das Instrument ist außergewöhnlich sensibel und beantwortet auch feine Spieldetails mit variantenreichem Klang. Und der Klang ist nun wirklich eine Freude! Der Sound ist so perfekt abgerundet und in sich ruhend, dass es praktisch egal ist, mit welcher Stilistik und welcher Spieltechnik man sich der Gitarre nähert – sie macht einfach alles mit. Ich würde den Klang als ideale Vermählung von modernen und traditionellen Attributen bezeichnen. Modern ist jedenfalls der markante Strahl frischer Obertöne und Brillanz, der jeden Ton und Akkord mit einer leuchtenden Aura umgibt. Dadurch bekommt das eigene Spiel eine Feinzeichnung und Detailfülle wie unter dem Mikroskop. Der traditionelle Anteil etabliert sich in der trotz aller Obertöne vorherrschenden Wärme des Klangbildes. Die F410 ertönt nie scharf und schneidend, sondern schmeichelt sich in die Gehörgänge. Die Tonentfaltung hat dabei eine Natürlichkeit und Selbstverständlichkeit, wie man sie gemeinhin nur lange und gut eingespielten Gitarren zutraut. Bei Bedarf kann das Instrument allerdings auch fundamentale und laute Klangflächen legen, sodass der kernige Singer/Songwriter auch kräftig gesungene Titel mit ihm begleiten kann. Die Gitarre regelt kraftbetonten Plektrum-Einsatz erst spät ab, der Dynamikumfang ist mithin beachtlich. Auch Fingerstyle-Begleitungen und Picking-Patterns lassen sich in angenehm klarem Klang artikulieren; bereits bei leichter Fingeraktion und leisem Spiel erreicht man problemlos einen vollmundigen Ton.

Fazit

Die Quenzel F410 Custom erweist sich als Boutique-Instrument auf höchstem Niveau. Hier stimmt alles und fügt sich zu einer bemerkenswerten Gitarre zusammen, die Traditionalisten ebenso ansprechen wird wie moderne Spieler. Einzig Low-Fi-Blueser und explizit perkussiv spielende Modern-Fingerstyler dürften eher woanders glücklich werden. Gitarrenbauer Markus Quenzel hat feine Materialien überaus kundig und in makellosem Handwerk verarbeitet, das Instrument spielt sich beeindruckend gut, der Klang kann regelrecht begeistern. Mit dieser nunmehr zweiten von uns getesteten und als top befundenen Gitarre darf man Quenzel zweifellos weit oben in den Charts der deutschen Gitarrenbauer einordnen. ■

VON JENS HAUSMANN

IBANEZ

ACFS580CE-OPS

Die japanischen Produktentwickler bei Ibanez haben sich zusammen mit Musikern viel Mühe gegeben, spezialisierte moderne Fingerstyle-Modelle zu entwickeln, die ab Werk alle Anforderungen auch für perkussive Techniken befriedigen sollen.

Neben der handlichen Grand-Concert-Fingerstyle-Gitarre im Test bietet Ibanez auch eine ansonsten baugleiche Dreadnought an. Beide Modelle sind vollmassiv und verfügen neben dem Tonabnehmer unter der Stegeinlage über einen Kontakt-Pickup innen am Halsblock.

Konstruktion

Die Allround-Steelstring in Grand-Concert-Bauform kommt mit tieferer Zarge für mehr Klangvolumen. Bei der Materialauswahl setzt man auf vollmassive Qualität: Eine Decke aus Alpenfichte mit leichter Haselung kombiniert mit Boden und Zargen aus schön gemasertem Pau-Ferro. Die Bindings aus Ahorn und Zierspänen verstärken den wertigen Eindruck. Der Hals ist mit 45 Millimetern Sattelbreite Fingerstyle-freundlich und besteht fünfteilig aus Mahagoni und zwei Streifen Pau Ferro. Aus Ebenholz bestehen der geschwungene Steg samt Pins, die Kopfplatte sowie das Griffbrett, das ohne Einlagen auskommt, dafür aber eine elegante Einfassung aus Ebenholz mit einem Streifen Ahorn bietet. Für Sattel und kompensierte Stegeinlage wurde ungebleichter, mit Öl imprägnierter Knochen verwendet. Die verchromten Gotoh SG301-Mechaniken mit 18:1-Übersetzung ermöglichen beste Stimmstabilität. Entsprechend der Zielgruppe wurde ein geschwungener, transparenter Schlagschutz mit leicht rauer Oberfläche gewählt: Das ermöglicht perkussive Geräusche, ohne gleich die Oberfläche der Decke zu ruinieren. Bleibt noch die schicke Rosette mit Abalone und Pau Ferro zu erwähnen. Verarbeitung und Werkseinstellung: makellos.





Speziell für Fingerstyle-Gitarristen entwickelt: Ibanez ACFS580CE-OPS

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Ibanez
Modell	ACFS580CE-OPS
Typ	Grand-Concert m. Cutaway
Herkunft	China
Korpus	Pau Ferro, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Binding	Ahorn mit Zierspänen
Rosette	Abalone/Pau Ferro
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni/Pau Ferro, 5-teilig
Griffbrett/Steg	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Gotoh SG301, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Tonabnehmer	2 Pickups: Under-Saddle & Kontakt-Tonabnehmer
Finish	seidenmatt
Preis	€ 1.299 (mit Koffer)
Vertrieb	Musik Meinl
Info	www.musik-meinl.de

MEDIA

Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Pickup & Elektronik

Effektiv: Zwei Lautstärkeregler in der Zarge für die beiden Signalquellen plus zwei getrennte Ausgangsbuchsen für separate klangliche Nachbearbeitung. Der T-Bar-Under-Saddle-Pickup sorgt vorrangig für ein fettes Signal direkt von den Saiten. Bei moderner perkussiver Spielweise ist er zusätzlich für den Druck in den Bässen zuständig und liefert ein sattes Fundament. Der Kontakt-Tonabnehmer reagiert eher wie ein Mikrofon und betont alle hochfrequenten Schlagtechniken. Da sich die beiden Quellen wahlweise im Mix oder separat abgreifen lassen, ist das eine praxisgerechte Lösung mit leichter Bedienbarkeit.

Handhabung und Klang

Der abgerundeten Halsfuß des satinierten Halses sichert guten Zugang zu den oberen Lagen. Das Halsprofil als flaches C mit einer Sattelbreite von 45 Millimetern sowie die bequeme Saitenlage ab Werk machen das Spielgefühl zum Genuss. Damit gehen auch moderne Tappings gut von der Hand, traditionelles Fingerstyle-Spiel bis hin zu Gesangsbegleitung jeglicher Spieltechnik und Stilistik ebenso. Oktavreinheit und Intonation sind perfekt, ebenso die Abrichtung von Sattel, Steg und Bundierung.

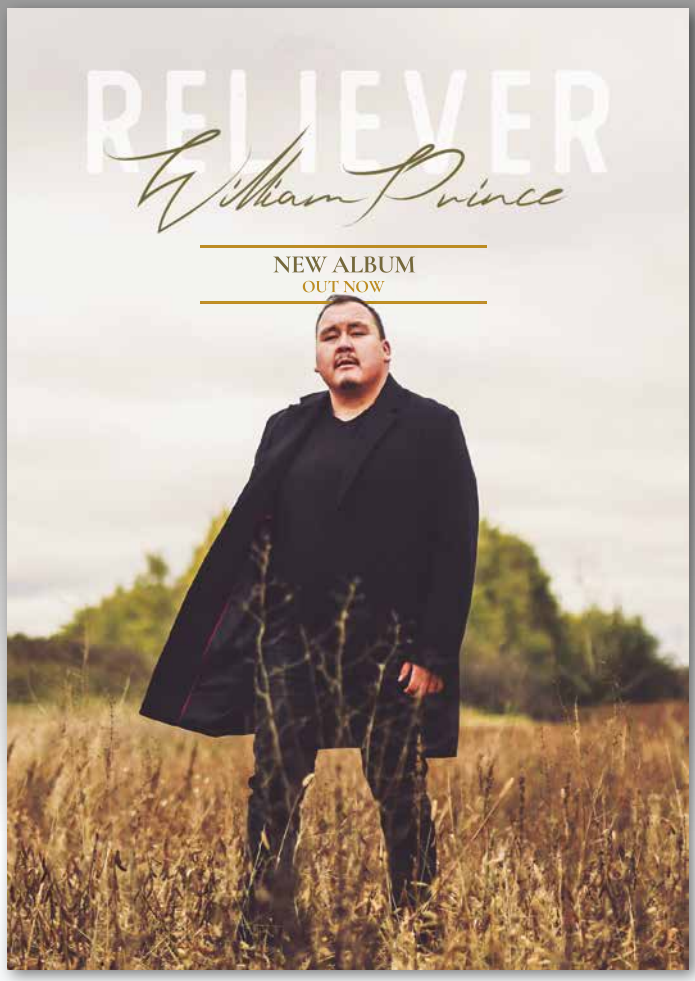
Klanglich kann die Ibanez ACFS580CE als Grand-Concert-Allrounder mit schneller Ansprache überzeugen, ohne dass das Instrument zu impulsiv und empfindlich reagiert. Besonders gefällt das ausgewogene Klangbild mit guter Balance zwischen Wärme und Obertonreichtum, gepaart mit reichlich Klangvolumen. Das tönt kräftig, offen und transparent. Das Sustain ist solide, auch bei Einzeltonlinien mit dem Plektrum über das gesamte Griffbrett macht es Spaß, die Gitarre zum Singen zu bringen.

Auch DADGAD- und andere tiefergelegte Stimmungen können mit runden Bässen und sattem Sound überzeugen.

Fazit

Akustisch macht die vollmassive Concert ACFS580CE-OPS aus der Ibanez Fingerstyle-Collection eine super Figur. Hinzu kommen wunderbare Bespielbarkeit und ansprechendes Design. Die weitergehenden Features für die live spielenden Fingerstyle-Spezialisten erschließen sich beim verstärkten Betrieb. Die beiden eingebauten Tonabnehmer ergänzen sich prächtig und bieten ein überzeugendes Klangbild für moderne und perkussive Fingerstyle-Spieltechniken. Dennoch bleibt diese vielseitige Bühnengitarre auch für andere, traditionellere Anwendungssituationen interessant, speziell wenn es um einen natürlichen akustischen Sound und unproblematische Verstärkung geht. ■


Poligenis
Guitars
Wangener Straße 48
73614 Schorndorf
0176/48 79 2008
Handmade
poligenis
guitars
www.poligenis-guitars.com


RELIEVER
William Prince
NEW ALBUM
OUT NOW


BAD TEMPER JOE
LIVE FEBRUARY/MARCH 2020
Feb 06 · Mannheim, Kazzwoo
Feb 07 · Flein, Café Duu
Feb 08 · Trier, Miss Marple's
Feb 09 · Liège/BE, Lou's Bar
Feb 11 · Gent/BE, ENTR w/ F. Zeste
Feb 12 · Brussels/BE, Café Bizon
Feb 14 · Rumbeke/BE, Muziekclub Nest w/ F. Zeste
Feb 15 · Waarschoot/BE, Cultuurcafé Daantje w/ F. Zeste
Feb 26 · Bremen, Meisenfrei Blues Club w/ Band
Feb 27 · Paderborn, Wohlsein w/ Band | Support Act
Feb 28 · Leverkusen, Topos w/ Band
Feb 29 · Petershagen, Mehdis Kulturzentrum w/ Band
Mar 05 · Lübeck, Tonfink Kulturcafé & Bar
Mar 06 · Westerdeichstrich, Bistro Hinterm Deich
Mar 07 · Hesedorf/Bremervörde, Logehuus
Mar 20 · Müllheim, PurPur w/ Band
Mar 21 · Marburg (Lahn), Q w/ Band
Mar 28 · Bielefeld, Légère Hotel GG Band feat. BTJ
www.badtemperjoe.com
www.timezone-records.com
timezone


EINFACH MAL NEUE SAITEN ANSCHLAGEN!
ACOUSTIC MUSIC BOOKS
Volker Luft
22 Masterworks
Johann Sebastian
BACH
Die schönsten Kompositionen in mittelschweren Bearbeitungen für Gitarre
Noten und Tabulaturen
Patrick Steinbach
Irish Ukulele
Jigs
Reels
Polkas
Marches
und Folksongs
Für Ukulele in Low-G-Stimmung
Johann Sebastian Bach
22 Masterworks
Die schönsten Kompositionen in mittelschweren Bearbeitungen für Gitarre von Volker Luft
Der neue Band enthält bekannte Werke wie das Air aus der Orchestersuite Nr. 3, das Siciliano aus der Sonate für Flöte, den Rätselkanon und andere Kompositionen, die selten für Gitarre eingerichtet wurden, sowie die berühmte Chaconne d-Moll aus der Partita II für Violine. Durchgehend in Standardstimmung.
Noten und TABs, 100 Seiten
AMB 3162 – 19,90 €
Patrick Steinbach
Irish Ukulele
Jigs, Reels, Polkas, Marches und Folksongs. Für Ukulele in Low G-Stimmung
Ein einfacher Einstieg in die wunderbare Welt irischer Melodien mit Hilfe der immer mehr in Mode kommenden Low G-Stimmung. Ersetzt man die hohe G-Saite (4. Saite) durch eine tiefe G-Saite, lassen sich viele Stücke spielen, ohne in hohe Lagen wechseln zu müssen.
Noten und TABs, 64 Seiten
Mit Begleit-CD: AMB 5072 – 19,90 €
www.acoustic-music-books.de
Acoustic Music Books · Brommystraße 64 · D-26384 Wilhelmshaven
Tel. 0 44 21-9 83 93 70 · Fax: 0 44 21-9 83 93 01 · E-Mail: info@acoustic-music-books.de

VON FRANZ HOLTMANN

MARTIN

DSS-17 WHISKEY SUNSET



Optisch und klanglich überzeugend: Martin DSS-17 Whiskey Sunset

Mit der D-14 Fret-Slope-Shoulder DSS-17 stellt Martin Guitars ein vollmassiv gebautes, aber dennoch erschwingliches Dreadnought-Modell von ästhetisch anmutendem Vintage-Charme vor.

Round-Shoulder, Square-Shoulder? Die Entwicklung der Dreadnought mit Squared-Shoulders schreibt man allgemein Martin zu, die diese volumenreiche Gitarre ab 1931 unter eigenem Namen auf den Markt brachten. Bereits 1934 kamen auch die Klassiker D-18 und D-28 mit Halsansatz am 14. Bund heraus. Gegenspieler Gibson antwortete mit Jumbo-Modellen mit firmentypisch gerundeten Schultern auf. Erst mit der Einführung der Modelle Dove und Hummingbird Anfang der 1960er-Jahre hatte auch Gibson Square-Shoulder-Gitarren im Programm. Ob der Schulterform nennenswerter Einfluss auf die Klangbildung zugesprochen werden kann, sei einmal dahingestellt. Andere Baudetails mögen in diesem Sinne von größerem Belang sein.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Martin Guitars
Modell	DSS-17
Typ	Slope-Shoulder-Dreadnought
Herkunft	USA
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Antique White
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	20
Mechaniken	Golden-Age-Relic-Nickel-Tuners
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	64,5 cm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 54 mm
Finish	seidenmatt, Whiskey-Sunset-Burst
Preis	€ 2.240 (inkl. Soft-Shell-Case)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.martinguitar.com; www.martin-gitarren.de

MEDIA

Track 32 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

Konstruktion

Interessant zu wissen: Bevor Martin eigene Dreadnoughts herausbrachte, hatte man bereits für die Ditson Company das großformatige Modell D-1 mit Halsansatz am zwölften Bund und Fensterkopf gebaut, und das verfügte tatsächlich auch über weich gerundete Schultern (gab es in limitierter Auflage als Reissue in der Authentic-Series als D-1 Authentic 1931). Das aktuell von Martin angebotene DSS-17-Slope-Shoulder-Modell besitzt einen schmucklos mittig gefügten Boden und Zargen aus Mahagoni in der Farbe Dark Mahogany. Das darauf gesetzte Top aus Sitkafichte wird von einem ebenfalls aus Sitkafichte gefertigten Scalloped-X-Bracing getragen und ist mit einem antikweißen Binding eingefasst. Das hübsche, schildpattfarbene Pickguard wurde an den schlichten Schalllochring passgenau angesetzt. Der Hals aus Mahagoni ist mit dem Simple-Dove-tail-Neckjoint in Höhe des 14. Bundes in den Korpus eingesetzt. Gute Spieleigenschaften verspricht das bewährte Halsprofil (genannt Modified Low Oval) mit High-Performance-Taper. Im Palisander-Griffbrett finden wir 20 sauber verarbeitete Bünde und zur Lagenkennung Mother-of-Pearl-Punkteinlagen. Den Kopf ziert auf geschwärzter Front das Old-Style-Script-Logo, dezent gealterte vernickelte Mechaniken sorgen für verlässliche Stimmung und authentischen Look. Zwischen dem Knochen-Sattel und dem Palisander-Steg mit längenkompensiert ausgearbeiteter Einlage – ebenfalls aus Knochen – schwingen die Saiten in einer Mensurlänge von 64,5 Zentimetern. Die DSS-17-Dreadnought ist in ansprechendem seidenmatten Whiskey-Sunset-Burst-Finish lackiert. Optio-





nal sind auch Modelle mit elektrischer Ausstattung zu haben (fünf Systeme von Fishman oder L.R. Baggs stehen zur Wahl).

Handhabung und Klang

Bei aller Traditionspflege können wir bei Martin schon seit Längerem die Öffnung für Design-Ideen auch von außerhalb beobachten. Machte die Grand-Performance-Reihe bereits ganz bewusst Anleihen bei Taylor Guitars – Chris Martin dazu: „Wollen sie aufhören Dreadnoughts zu bauen? Nein, wollen sie nicht. Also bitte: fair ist fair!" –, so könnte man die Whiskey-Sunset-Dreadnought fast schon mit einer Gibson J-45 verwechseln. Bei der DSS-17 Slope-Shoulder handelt es sich jedenfalls um das bekannt großzügig geschnittene Dreadnought-Modell, nur eben mit weich gerundeten Schultern. Da hat man schon richtig was auf dem Knie, und der rechte Arm kommt recht hoch auf der breiten, am Gurtpin immerhin gut 20 Zentimeter messenden Zarge in Position. Das leichte Instrument spielt sich wie erwartet hervorragend lässig, lediglich an den Innenkanten des Knochensattels ist beim Spiel in den Grundpositionen eine leichte Schärfe zu fühlen, aber da kann man ja leicht selbst Hand anlegen.



Die Slope-Shoulder-Dreadnought begeistert eigentlich sofort mit ihrem ungemein luftig-offenen und doch auch volumenreich-ausdrucksstarken Klangambiente. Straff im Bass, warm schmeichelnd in den Mitten und frei heraus singend in den von Obertönen umspielten Höhen wartet das Instrument mit einer beeindruckend hochklassigen klanglichen Potenz auf, die auch noch von schneller Ansprache und gutem Dynamikverhalten kooperativ unterstützt wird. Sehr schön direkt und wendig reagiert die Gitarre auf das Plektrum, lässt sich aber auch beim Fingerspiel klanglich nicht lumpen. Der solistisch eingestellte Spieler mag bemerken, dass im höheren Lagenbereich nicht alle Noten auf den Basssaiten das gewünscht gleichmäßig lange Sustain entfalten, aber natürlich bleibt da für den ums letzte Detail versessenen Gitarren-Gourmet ein Unterschied zu den dreimal so teuren Top-Instrumenten des Herstellers. Grundsätzlich bietet diese DSS-17 Slope-Shoulder-Dreadnought genau den Klang, der den guten Ruf des amerikanischen Traditionsherstellers ausmacht und den Martin-Fans erwarten.

Die Slope-Shoulder-Dreadnought begeistert mit ihrem luftig-offenen und ausdrucksstarken Klang.

Fazit

Mit der DSS-17 stellt Martin uns ein Slope-Shoulder-Dreadnought-Design vor, das nicht nur mit optischem Reiz antritt, sondern auch klanglich zu überzeugen weiß. Offen und frei stellt diese Gitarre sich mit kraftvoll potent auftrumpfenden Sounds hinter ihren Spieler, erweist sich vor allem für den Strummer, den Plektrumspieler und Singer/Songwriter als ungemein kooperatives Instrument, das ihm mit seinen kraftvollen und doch differenzierten Sounds besten Rückhalt bietet. Die Gitarre spielt sich mit bewährtem Halsprofil erwartbar gut und bietet richtig viel Martin-Qualität für ihr Geld. Zum persönlichen Test empfohlen! ■

TOP SHOP











VON DAVID REBEL

CRAFTER

MINO/KOA-REISEGITARRE

Mit der Mino/Koa präsentiert der koreanische Hersteller Crafter eine in China gefertigte Steelstring im reisefreundlichen Kurzmensur-Format, die sich dank Pickup auch für den Bühneneinsatz eignet. Ed Sheeran lässt grüßen.





Stimmig in Optik, Klang und Verarbeitung: Crafter Mino/Koa Travel Size Acoustic mit Pickup-System



Das Design ist unprätentiös und wirkt bei der Lagerfeuer-Session ebenso stimmig wie auf einem Trecking-Trip durch Nepal, wäre aber aufgrund der vermittelten Wertigkeit auch zum Boss-Anzug nicht deplatziert.

Konstruktion

Verschiedenfarbige Hölzer dominieren das Äußere. Gesperrtes Koa (ein Hartholz aus Hawaii) kommt zum Einsatz für Boden und Zargen, farblich dazu passend besteht der mehrteilige Hals aus Mahagoni. Das Griffbrett ist wie der Steg aus EboTech, einem äußerlich an Palisander erinnernden Holzverbundmaterial. Für die Klangprojektion sorgt eine mit abgeschrägter Armauflagenkante (Bevel) versehene Decke aus massiver Engelmann-Fichte. Decken- und Zargenränder sind durch feine, teils mehrlagige Bindings aus verschiedenfarbigen Hölzern geziert, die prima zur schlichten Holzrosette passen. Aus Holz bestehen auch die Punkteinlagen sowie das eingelegte Schmetterlingsdekor am zwölften Bund, für Orientierung sorgen Mini-Dots im Perlmutt-Look in der Griffbrettkante. Die durchstochene Kopfplatte mit offenen Grover-Mechaniken im Vintage-Stil vermittelt traditionelles Flair. Für die Bühnenanwendung ist ein Gurtknopf am Halsfuß montiert.

Pickup & Elektronik

Das Crafter-eigene Pickup-/Preamp-System S-1 Platform besteht aus Stegtonabnehmer und im Schallloch montierter Kombi aus Vorverstärker und Bedieneinheit, ausgestattet mit dem Nötigsten: Lautstärke- und Tonregler sowie ein mit „Clarity" bezeichneter Druckknopf. Batteriefach und Ausgangsbuchse befinden sich zusammen mit dem hinteren Gurthalter auf einer Plastikplatte am Korpusende.

Handhabung und Klang

Der schmale, aber angenehm füllige und wohlgerundete Hals bietet in Verbindung mit sauber entgrateten und verrundeten Bünden sowie dezent eingerollten Griffbrettkanten eine angenehme Bespielbarkeit. Gitarristen mit leichtem Anschlag könnten die Saitenlage sogar noch etwas tiefer legen (lassen). Der Klang ist schlank im Bass und in den Mitten prägnant, dabei insgesamt stimmig, perkussiv und ohne unangenehme Frequenz-Überbetonungen – dazu leicht rau, erdig und holzig, was zum Äußeren der Gitarre passt und ihr Charakter verleiht. Bei guter Ansprache punktet die Mino mit erstaunlicher Lautstärke und Dynamik. Zierlich gebauten Menschen kommt die geringe Halsbreite nebst kurzer Mensur entgegen, große Hände müssen aufmerksam greifen, um nicht ungewollt Noten abzudämpfen. Wer die Mino allerdings primär als Reiseinstrument einsetzt, den wird das nicht stören, denn ein subjektiv unterdimensionierter Hals ist immer noch besser als gar keine Gitarre! Eine positive Überraschung ist das Pickup-System: Es klingt warm, ausgewogen und natürlich – damit würde ich sorglos auf die Bühne gehen.

Fazit

Stimmiges Aussehen, gute Verarbeitung, ausgewogener und erstaunlich lauter Klang, angenehme Bespielbarkeit mit weiterem Potenzial bei optimierter Saitenlage – und dazu noch ein hervorragend klingendes Pickup-System: Wer eine prima Reisegitarre mit Bühnenpotenzial sucht, wird bei der Mino/Koa von Crafter fündig! ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Crafter
Modell	Mini/Koa
Typ	Travel Size Acoustic
Herkunft	China
Korpus	Koa, gesperrt
Decke	Engelmann-Fichte, massiv
Binding	Echtholz
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	EboTech
Bünde	20 medium
Mechaniken	Grover, offen, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	59 cm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 54 mm
Finish	seidenmatt
Pickup	S-1-Preamp, Platform-Pickup
Preis	€ 555 (mit Gigbag)
Vertrieb	Pro Arte Fine Acoustics
Info	https://pro-arte-acoustics.de

MEDIA

Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

SCHERTLER

DAVID-X-VERSTÄRKER

Schertlers David gehört zu den weitverbreiteten Akustik-Amps. Nun hat der Schweizer Hersteller den David X angekündigt. Dieses Upgrade-Modell wird den „normalen" David nicht ersetzen, beide wird es parallel geben.

Der David X soll über eine Reihe elektronischer Verbesserungen den Klang auf ein noch höheres Level bringen. Von außen sind die beiden Amps sehr ähnlich; wir hatten zum direkten Vergleich auch ein Exemplar des altbekannten Davids zur Verfügung.

Konstruktion

Schertlers David X besteht aus Birkensperrholz, misst 29,5 mal 25,5 mal 35,5 Zentimeter (Breite mal Tiefe mal Höhe) und wiegt circa 10 Kilo. Die Bi-Amp-Endstufe leistet 120 Watt, der Lautsprecherbereich wurde neu gestaltet. Ein 6-Zöller plus ein 1-Zoll-Hochtöner bieten einen Frequenzgang von 50 Hertz bis 20 Kilohertz und sitzen in einer Bassreflexbox. Die Lautsprecher sind durch einen schwarzen Bespannstoff mit Schertler-Logo geschützt. Der Amp lässt sich am schwarzen Kunstleder-Griff gut transportieren, auf der Unterseite sind vier Gummifüße, ein Hochständerflansch ist nicht an Bord. Auf der Rückseite finden wir Endstufenkühlkörper, Netzanschluss und -schalter, Spannungswahlschalter und einen Ground-Lift zur Vermeidung etwaiger Brummschleifen.

Anschlüsse & Regler

Der Mixerbereich des Davids hat sich bewährt und wurde beibehalten. Kanal 1 kommt mit Instrumenteneingang, 10-Volt-Phantomspeisung, Pegelanpassung samt Overload-LED, Dreiband-Klangregelung (Low/Mid/High), Warm-Schalter (Hi-Cut-Filter gegen zu scharfe Pickup-Sounds), Hall und Kanallautstärke. Kanal 2 bietet wahlweise Instrumenten- oder Mikrofoneingang (XLR), letzteren mit schaltbarer 24-Volt-Phantom-Power für Kondensatormikrofone, Dreiband-EQ, Hall und Lautstärke; hier lässt sich ein Notchfilter aktivieren, das bei 150 oder 240 Hertz absenkt und gegen tieffrequente Rückkopplungen hilft. Kanal 3 ist ein Hilfskanal für Einspieler und umfasst eine einsame Stereo-Miniklinkenbuchse. Weitere Anschlüsse sind der Line-Out (Klinke), ein Insert (Stereoklinke) und ein regelbarer DI-Out (XLR, Pre-Master-Volume), dazu kommen ein Regler für die Gesamtlautstärke sowie einer für den Hall-Master. Zwei Taster sind zuständig für Mute (Stummschaltung) und Low-Cut-Filter unterhalb von 120 Hertz; den benutzt man für zu bassig klingende Instrumente oder falls man den David mit einem Subwoofer kombinieren möchte. Die Änderungen vom David zum David X sind bei den elektronischen Innereien zu finden: Neu sind unter anderem der Endverstärker, der Lautsprecherbereich, das Filternetzwerk, die Limiterschaltung (zur Begrenzung im oberen Leistungsspektrum) und weitere Details der Elektronik.





Muskulöser und transparenter Klang mit reichhaltigen Mitten: Schertler David X

Klang

Im direkten Vergleich beider Verstärker in identischer Einstellung zeigen sich gut hörbare Unterschiede. Der David X klingt größer, erwachsener, wuchtiger – bei gleich empfundener Lautstärke. Sein Limiter arbeitet ohne Pumpen bei harten Anschlägen an der oberen Leistungsgrenze und geht in eine leichte Sättigung, die viele Gitarristen als musikalischer empfinden werden. Die erzielbare Lautstärke ist höher, das Frequenzbild weiterentwickelt. Die Bässe bleiben länger stabil, das Wesentliche passiert aber in den Mitten: Der David X hat hier mehr anzubieten, der gesamte Klang ist fundamentaler und reichhaltiger, durch ein Plus in den oberen Mitten ist die Durchsetzungsfähigkeit verbessert, ohne dass der Sound hart würde. Geblieben ist der Schertler-Trademark-Klang in Richtung transparenter Studiomonitor-Sound – beim David X mit mehr Bühnen- und weniger HiFi-Anmutung.

Fazit

Schertler hat das Erfolgsmodell David in einer gut unterscheidbaren und in Sachen Klang und Leistung weiterentwickelten zweiten Inkarnation vorgelegt. Für uns Gitarristen bedeutet das: Wer einen gut transportablen Akustik-Amp auf hohem technischen Niveau sucht und mit Schertlers Klangphilosophie auf einer Wellenlänge liegt, darf sich nun zwischen David und David X entscheiden. David ist dadurch kein bisschen schlechter geworden, sein großer Bruder X kommt muskulöser und mit etwas anderem Sound-Schwerpunkt. ■



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Schertler
Modell	David X
Typ	Akustik-Verstärker
Herkunft	Schweiz
Leistung	120 W, bi-amped
Lautsprecher	6-Zoll-Woofer plus 1-Zoll-Hochtöner
Gehäuse	Birkensperrholz
Abmessungen	295 x 255 x 355 mm
Gewicht	10 kg
Finish	Birke natur oder dunkelgrauer Strukturlack
Anschlüsse	Ch 1 In (Klinke), CH 2 In (Klinke oder XLR), Line-Out (Klinke), DI-Out (XLR) , Stereo-In, Insert
Bedienelemente	pro Kanal 3-Band-EQ (Low/Mid/High), Reverb, Volume, Ch 1 Warm-Switch, Ch 2 Notch-Filter (150/240 Hz), Master-Volume, Master-Reverb, DI-Volume
Effekte	Digital-Hall
Preis	€ 1.237 / Anthrazit € 1.179
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.schertler.com; www.noble-guitars.de

MEDIA

Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

VON JENS HAUSMANN

GOLD TONE

RESO-UKE

Die Resonator-Ukulele von Gold Tone gibt es schon etwas länger. Sie geht auf ein historisches Vorbild der Marke National aus den 1930er-Jahren zurück, bietet aber ein paar zeitgemäße Neuerungen.



Satte Lautstärke, warmer Klang: Gold Tone Reso-Ukulele





Die Oberfläche kommt pflegeleicht in gebürstetem Aluminium – so sieht man nicht gleich jeden Fingerabdruck und bekommt einen netten Vintage-Touch. Genauso wie bei der Version mit Holzkorpus in Curly Maple gibt es jeweils zwei Bauformen: Tenor und Konzert. Ein Tonabnehmer wird laut Webseite optional angeboten.

Konstruktion

Um mehr Lautstärke zu bekommen, erfand man Resonatorgitarren mit einer „Lautsprechermembran", dem Cone. Gegenüber der Spiderbridge hat sich für Resonator-Ukulelen wegen der weicheren Nylon-Saiten schon lange der Biscuit-Cone durchgesetzt, den auch alle Gold-Tone-Resonator-Ukulelen gemein haben. Beim Testinstrument sitzt er in einem Korpus aus gelötetem Messing, wobei die Halsverlängerung nur fast bis zum Korpusende durchgeht und für Sustain und Stabilität sorgt. Es gibt also eine Lücke – was man wissen sollte, bevor man einen Gurtpin anbringt. Der seidenmatte Hals ohne Trussrod sieht zwar traditionell nach Mahagoni aus, laut Hersteller handelt es sich aber um amerikanische Linde, für den Farbton sorgt die Beize. Ähnliches gilt für das Walnuss-Griffbrett mit 19 Bünden, das schwarz wie Ebenholz und mit cremeweißen ABS-Bindings eingefasst ist. Ein Blick auf historische Fotos bestätigt: Das Ganze sieht aus wie bei einem Vintage-Instrument, sogar der für Gitarristen etwas befremdliche, am Deckel montierte Saitenhalter gehört in ähnlicher Form dazu und wurde schon damals nicht am Korpus befestigt. Ein Detail ist jedoch neu: Um Wartung oder Saitenwechsel zu erleichtern, lässt sich die Abdeckung am Steg einzeln abnehmen, die eventuell sogar manche Spieler ohnehin stören könnte. Die Stegeinlage wird ebenfalls mit Walnuss angegeben, für den Sattel wurde Knochen verwendet. Das Instrument ist trotz Metall-Korpus mit etwa 1,1 Kilo nicht allzu schwer, an der sauberen Verarbeitung gibt es absolut nichts auszusetzen.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Gold Tone
Modell	Reso-Uke
Typ	Resonator-Konzert-Ukulele
Herkunft	China
Korpus	Messing
Oberfläche	Aluminium gebürstet
Binding	ABS-Kunststoff, weiß
Resonator	Biscuit-Cone
Hals	amerikanisches Lindenholz
Griffbrett	Walnuss
Bünde	19
Mechaniken	Kluson-Stil, verchromt
Sattel/Steg	Knochen/Walnuss
Mensur	368 mm
Halsbreite	Sattel 35 mm
Finish	Seidenmatt (Hals)
Preis	€ 604 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	EMD Music
Info	www.emdmusic.com

MEDIA

Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Handhabung und Klang

Ähnlich wie Banjo-Ukulelen gibt es auch Reso-Ukes schon seit grob hundert Jahren. Die Resonator-Ukulele ist lauter als eine herkömmliche Ukulele, bleibt aber meist unterhalb der Banjo-Ukulelen. Reso-typisch tönt es nasal und mittig, doch das wegen der Nylon-Besaitung weichere Klangbild bietet viel mehr Schmelz. Darauf lässt sich so ziemlich alles umsetzten – vom typischem Strumming bis zu zünftigem Ragtime-Picking. Wie immer bei den Gold-Tone-Folkternative-Instrumenten begeistern auch hier die leichte Bespielbarkeit und gute Werkseinstellung.

Fazit

Die Gold Tone Reso-Uke ist eher traditionell gehalten und auf den ersten Blick nicht unbedingt ein Preis-Schnäppchen. Angemessen ist der Preis dennoch, wenn man erstens den baulichen Aufwand bedenkt und außerdem ein gutes und vor allem gut klingendes Instrument bekommt. Diese Reso-Uke aus Gold Tones Folkternative-Reihe ist optisch etwas Besonderes und bietet kräftige Lautstärke und reichlich warmen Charme. Im Preis ist ein gut gepolstertes Gigbag enthalten. ■

NEU BEI FINGERPRINT

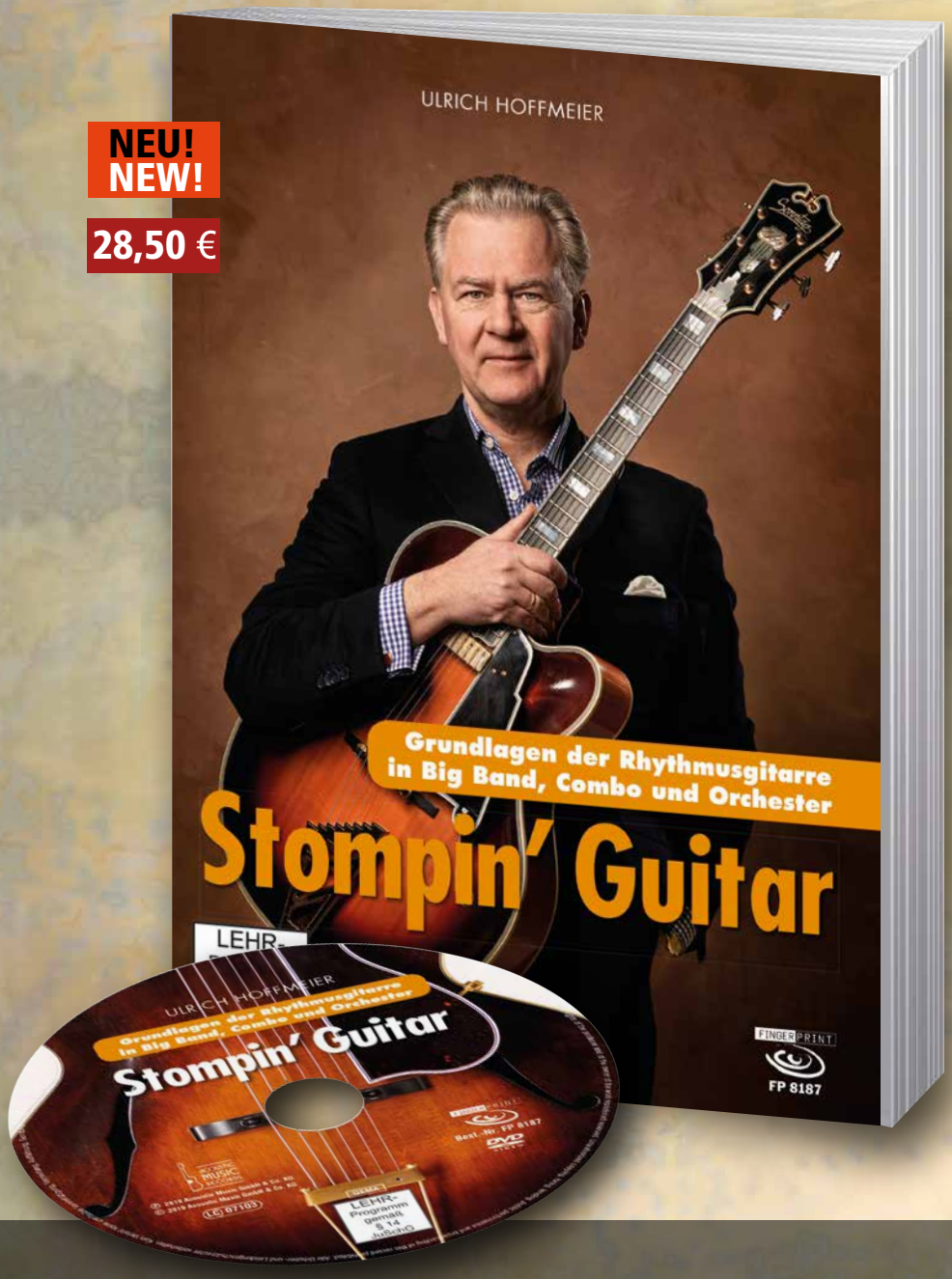
FINGERPRINT

ULRICH HOFFMEIER

Stompin' Guitar

Grundlagen der Rhythmusgitarre für Big Band, Combo und Orchester

DVD und Buch, 136 Seiten, Noten und Tabulaturen
Die Videos der DVD gibt es auch als Download und Streaming
Best.-Nr. FP 8187 € 28,50



Hauptaugenmerk dieses Buches liegt auf der begleitenden Funktion der Rhythmusgitarre. Es richtet sich an Gitarristen, die authentisch Rhythmusgitarre in Bigbands, Combos und Orchestern spielen möchten, mit diesem Stil beruflich zu tun haben oder ganz einfach neugierig auf diese Spielweise sind.

Ulrich Hoffmeier machte sich einen Namen als Rhythmusgitarrist in vielen Bigbands, kleinen Besetzungen, Theaterproduktionen und im Palast Orchester mit Max Raabe, auch als Workshop-Dozent ist Ulrich Hoffmeier sehr erfolgreich.

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

NÜTZLICHE HELFER



Augustine Paragon-Klassiksaiten

Augustine Paragon-Klassiksaiten

Albert Augustine wurde 1900 in Dänemark geboren und ging 1928 als Gitarrenbauer nach New York. Etwa 20 Jahre später brachte eine dreijährige Zusammenarbeit mit Andrés Segovia die ersten Nylonsaiten hervor, die dem Maestro genügten und die bislang favorisierten Catgut-Darmsaiten der deutschen Marke Pirastro verdrängten. So wurde ein Industriestandard geschaffen, der seither im Wesentlichen unverändert gilt: Ein Diskant aus klarem Nylon wird mit einem Nylonfaserkern für die Bässe kombiniert, die mit versilbertem Kupferdraht umwickelt werden. Vor diesem Hintergrund hat man lange darauf warten müssen, dass die eher konservative Firma nun dem Trend folgt und Sätze mit Fluorocarbon-Diskant ins Programm nimmt. Benannt nach makellos perfekten Diamanten, werden für die Paragon-Saiten die bewährten Bässe der Classic-Serie unverändert übernommen und mit den neuen Carbon-Saiten kombiniert. Es gibt zwei Sätze: Wie bei Augustine gewohnt, steht Rot für Medium-Tension, Blau für die harte Spannung. Die Intonation ist perfekt, die getesteten Saiten halten die Spannung so schnell, wie es mittlerweile erwartet wird. Die Spannung an sich ist relativ. Subjektiv lässt sich beispielsweise der Satz in Hard-Tension neben vergleichbaren Sätzen anderer Marken im mittleren Bereich einstufen, von der Bespielbarkeit macht der Satz einen angenehm ausgewogenen Eindruck. Augustine-Saiten sind für sehr brillante Bässe bekannt und beliebt. Im Gegensatz hierzu wird bei der Herstellung von Carbon-Saiten schon lange ein weiches, möglichst warmes Klangbild angestrebt. Es darf festgestellt werden, dass dies Augustine außerordentlich gut gelungen ist – wunderbar! Die Frage sei erlaubt, ob die Kombination des warmklingenden Carbon-Diskants mit der extra hohen Brillanz der Bässe glücklich ist. Hier wird es auf den Gitarristen, die Gitarre und den eigenen subjektiven Geschmack ankommen, ob die Zusammenstellung überzeugt. (Jens Hausmann)

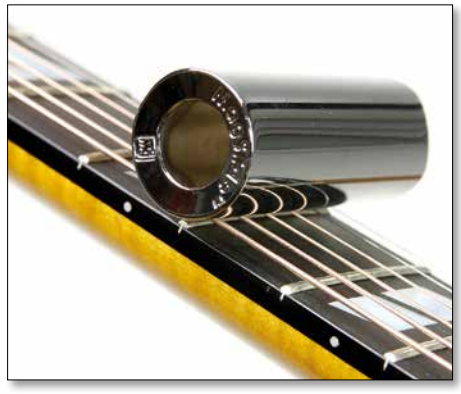
Info: www.albertaugustine.com
Vertrieb: www.musikwein.de
Preise: Augustine Paragon-Fluorocarbon-Trebles – High-Tension: € 18,90, Medium-Tension: € 17,90



MagSlide

MagSlide MS-2

Beim Thema Slide-Röhrchen gibt es viele Geschmäcker. Es geht hier um den Klang, aber mindestens ebenso wichtig dürfte den meisten Slide-Playern Handhabung und Spielgefühl sein. Materialien für Slides sind meist Stahl, Messing, Keramik oder Glas. Nun kommt der MagSlide, komplett aus Magnesium, beworben als "Made from the Lightest Structural Metal on Earth". Das Röhrchen ist etwa 6,5 Zentimeter lang und hat einen Außendurchmesser von 2,35 Zentimetern, der Innendurchmesser liegt bei circa 2 Zentimetern. Damit ist der MagSlide relativ groß und dickwandig, dabei aber tatsächlich verblüffend leicht. Der Hersteller hat nachgemessen: Sein Magnesium-Material ist 33 Prozent leichter als Glas, 75 Prozent leichter als Stahl und 80 Prozent leichter als Messing. Das entspricht auch in etwa dem Spielgefühl im direkten Vergleich. Für meine Finger war das Handling des MagSlide ideal für dritten und vierten Finger, durch die Länge kann man auch Slide-Figuren auf allen sechs Saiten ausführen, was bei Open-Tunings durchaus vorkommt. Gespielt habe ich den MagSlide auf einer Steelstring-Flattop sowie einer Holz- und einer Metall-Reso-Gitarre. Er lässt sich locker benutzen und ruft durch die Kombination von relativer Größe und geringem Gewicht durchaus ein spezielles Spielgefühl hervor. Das kann gefallen oder eben nicht – das dürfte eine sehr individuelle Entscheidung sein. Das Magnesium-Röhrchen gleitet jedenfalls wunderbar über die Saiten, Nebengeräusche lassen sich gut begrenzen, man kann sehr nuanciert Vibrato einsetzen. Das sollte genau richtig sein für Gitarristen, die Slide mit eher leichtem Touch spielen. Den Klang würde ich zwischen Stahl und Glas einordnen. Der MagSlide klingt etwas erdiger als mein Glasröhrchen (das zugegeben einen sehr offenen und obertonreichen Sound



produziert), aber nicht ganz so laut und mächtig wie ein Steel-Slide. Das sind insgesamt aber recht nuancierte Klangunterschiede – die Wahl des Instruments wird einen deutlich größeren Einfluss auf den Sound nehmen. In Summe entscheiden Slide-Spieler nach Zusammenklang von Slide und Gitarre sowie dem idealen Spielgefühl. Und hier addiert der MagSlide eine willkommene Ergänzung zur Palette: Ein Slide mit dieser Größe und Wandstärke war bisher immer merklich schwerer, und der „mittlere Convenience-Sound" des MagSlide dürfte viele Geschmäcker treffen. Die Verarbeitung ist tadellos, ausgeliefert wird der Slide samt kleiner Tasche. (as)

Vertrieb: Göldo Music (www.goeldo.de)
Preis: € 63
Info: www.playmagslide.com



Vahlbruch Chorus Acoustic

Vahlbruch Chorus Acoustic

Henning Vahlbruch, promovierter Physiker, entwickelt seit Jahren hochwertige Effektpedale für Gitarristen. Nun hat er auch mal an die akustischen Spieler gedacht und den Chorus Acoustic vorgestellt. Das glitzernd rote Pedal der Größe 115 mal 70 mal 48 Millimeter ist sauber verarbeitet (Made in Germany) und entspricht zunächst dem allgemeinen Standard: Eingangs- und Ausgangsbuchse (Klinke), an der Oberseite ein Netzteilanschluss (Batteriebetrieb ist nicht möglich); der Chorus Acoustic hat einen Stromverbrauch von 40 Milliampere. Die Regler Speed und Depth justieren wie gewohnt Geschwindigkeit und Modulationstiefe des Effekts. Das erzeugte Chorus-Signal wird dem Original beigemischt, sodass der dritte Regler namens Mix die Intensität steuert. Speziell für akustische Signale ist eine Buffer- und Impedanzwandler-Schaltung permanent aktiv, was für die Anpassung von verschiedenen Tonabnehmertypen und die Signalintegrität in längeren Effektketten wichtig ist. Vahlbruchs Chorus arbeitet nicht mit Phasenveränderungen, sodass es in der gehörten Mischung aus direktem und verstärktem Gitarrensignal keine seltsamen Auslöschungen gibt. Die Schaltung ist besonders nebengeräuscharm, eine LED zeigt den aktiven Betrieb an, eine weitere pulsiert permanent im Tempo der Modulationsgeschwindigkeit. Diese (blaue) LED ist allerdings etwas zu hell und nervt nach einiger Zeit, hier könnte eine deutlich weniger „aggressive" Diode verbaut sein. Eine weitere Besonderheit ist der eingebaute Fußschalter – in Wirklichkeit ein magnetbasierter Taster, der kontaktlos arbeitet, der eigentliche Schaltvorgang wird von einem goldkontaktierten Relais durchgeführt. Das ermöglicht nicht nur praktisch unendlich viele verschleißfreie Schaltvorgänge, es gibt auch kein mechanisches Schaltgeräusch mehr. Das Ganze funktioniert absolut angenehm und geschmeidig. Klanglich lässt sich beim Vahlbruch Chorus Acoustic nur Gutes berichten (hört euch dazu die Aufnahmen auf unserer AG-Begleit-CD an!). Nebengeräusche sind kein Thema, ebenso vermatscht der Anschlag nicht wie bei manch anderem Chorus-Aggregat. Henning Vahlbruchs Pedal bietet eine schöne Modulation, die mit den drei Reglern bemerkenswert vielseitig einzustellen ist. Ein unauffälliges, weiches Schweben stellt sich in Mittelstellung aller Potis ein. Reduziert man die Geschwindigkeit und erhöht Depth und Mix-Anteil, lassen sich auch langsame, tiefe und flächige Klänge realisieren, die immer warm und durchsichtig bleiben. Hohe Geschwindigkeiten bei mittlerer Tiefe dezent hinzugemischt, lassen das Signal interessant pulsieren, ohne dass die Tonhöhe zu sehr verschleiert wird – fast wie ein Uni-Vibe-Effekt mit leichtem Psychedelic-Touch. Beim Vahlbruch Chorus Acoustic klingen auch stärkere Effekteinstellungen unaufdringlich und angenehm musikalisch. Technisch und klanglich können wir diesem Boutique-Chorus-Pedal aus der Werkstatt von Henning Vahlbruch volle Punktzahl bescheinigen, der Preis ist angemessen. (as)

Preis: € 229 (ohne Netzteil)
Info: www.vahlbruch-fx.com

MEDIA
Track 36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Claus Boesser-Ferrari mit seiner neuen Finger Gitarre



Modell OMC3
Decke: italienische Haselfichte (thermobehandelt)
Boden und Zargen: Ebenholz

Claus Boesser-Ferrari auf Tour:

16.2. Moskau
(International House of Music)
7.3. Westhofen
(Gutleben)
28.3. Hockenheim
(Pumpwerk)

Foto: Manfred Pollert

Gitarrenbau Peter Finger
Acoustic Music GmbH & Co.KG,
Guitar Basar | Arndtstr. 20
49080 Osnabrück

VON ANDREAS SCHULZ

LOGJAM

CHAMELEON-STOMPBOX



Klang- und funktionsstarke digitale Stompbox: Logjam Chameleon

Von Logjam kommt der digitale Rhythmushelfer Chameleon. Beachtlich, was hier an Funktionalität versammelt wurde, um die Performance des Gitarristen per pedes nach vorne zu bringen.

Der Hersteller nennt das Gerät „Digital Percussion Stomper", gefertigt wurde in England.

Konstruktion

Chameleon ist eine rundlich abgeschrägte Box aus geöltem Sapeli-Mahagoni mit Maßen von etwa 19 mal 11 mal 6 Zentimetern. Oben ist die Triggerfläche, links die Eingangsbuchse, rechts ein Ausgang (Klinke/XLR-Kombi), auf der Rückseite liegen die Bedienelemente. Chameleon ist ein Digitalgerät, wir finden ein kleines, mehrfarbiges Display, Mini-USB-Port, Slot für Mini-SD-Speicherkarten, Aux-Eingang (Miniklinke), Anschaltknopf sowie einen Multifunktionsregler (Endlos-Drehregler mit Druckfunktion). Die Unterseite ist mit einer geriffelten Gummimatte belegt, die zuverlässig Wegrutschen verhindert. Hier findet sich der Zugang zum Lithium-Ionen-Akku (Typ 18650). Dieser ist austauschbar wird über ein Handy-Netzteil am USB-Port geladen; man verspricht eine Betriebszeit von 24 Stunden pro Akkuladung. Man kann Chameleon auch direkt mit einem Handynetzteil oder mit einer externen USB-Powerbank betreiben.



Besonders interessant sind die mehrkanalige Ausführung und die offene Klangarchitektur von Chameleon. Neben den internen Sounds gibt es den Aux-Kanal und den Audio-Eingang an der Seite. Am Audio-In (genannt Login) kann man den Gitarren-Pickup einspeisen, ebenso aber auch das Signal einer zweiten Stompbox. Am Aux-In landet ein zusätzliches Triggersignal, das dann Sounds des Chameleon antriggert – natürlich andere als die Triggerfläche des Chameleon selbst. Rhythmisch hochbegabte Fußartisten können so im Extremfall drei Sounds anbieten: Chameleon intern, externe Stompbox als Trigger, externe Stompbox als Audiosignal. Von der SD-Card könnte man auch Jamtracks oder Drumloops abspielen. Alle erwähnten Klänge (auch eine eventuell am Login angeschlossene Gitarre) werden intern zusammengemischt und über ein Klinken- oder ein XLR-Kabel ausgegeben.

Menüs & Bedienung

Die Bedienung des Logjam Chameleon ist nur ansatzweise intuitiv, die vielen Funktionen wollen verstanden sein. Die Einstellungen, die man im digitalen Innenleben der Kiste zur Verfügung hat, sind umfangreich, die Bedienung erfolgt mit dem Mehrfach-Encoder mit Rückmeldung über das Display. Man spürt, dass sich die Entwickler Mühe gegeben haben, den Workflow logisch zu gestalten. Dennoch sollte man nicht spontan mit dieser potenten Stompbox auf die Bühne gehen. Ein vorheriges Studium der gehaltvollen Menüstruktur ist unerlässlich, auch wenn man am Ende vielleicht nur eine Basisfunktionalität nutzen mag. Zum Glück gibt es im deutschen Handbuch eine gutgemachte mehrfarbige Übersicht. Insgesamt hat man vollen Zugriff nicht nur auf die Trigger-Parameter (wie Empfindlichkeit, Audition-Volume, Retrigger-Delay, Sample-Auswahl, Touch-Presets), sondern auch noch ein Digitalmischpult an Bord, mit dem sich die drei Kanäle in der Lautstärke einstellen lassen; das Login-Signal bekommt sogar einen Zweiwege-EQ. Den Aux-In kann man als Audio-Einspieler konfigurieren und dort Tracks vom Handy einfliegen. Hat man Chameleon in allen Einstellungen auf den persönlichen Bedarf hin optimiert, lässt sich das Setting abspeichern. Um das Gerät und die Verstärkeranlage vor unerlaubter Bedienung zu schützen, gibt es eine Global-Mute-Funktion – leider im Menü versteckt, das hätte auch ein eigener Taster sein dürfen.



Klang

Zehn interne Sounds sind im Angebot: drei Kicks, drei Hi-Hats, Sidestick und drei Snare-Varianten. Alle Samples sind technisch sauber aufgenommen, besitzen akustischen Charakter und sind in der Praxis gut nutzbar. Das bedeutet: Sie klingen nicht nur allein und auf dem Kopfhörer gut, sondern lassen sich auch gut über den Akustik-Amp verstärken. Da man eigene Sounds beliebiger Natur über die Mini-SD-Card antriggern kann, ist das Klanguniversum absolut offen.

Fazit

Mit dem Chameleon hat Logjam eine beeindruckend funktionsstarke und offen ausgelegte digitale Stompbox geschaffen. Technisch und klanglich ist alles bestens gelöst, die Bedienung erfordert ein wenig Einarbeitungszeit, man könnte überlegen, ob Global Mute und Master-Lautstärke nicht ein eigenes Bedienelement verdient hätten. ■

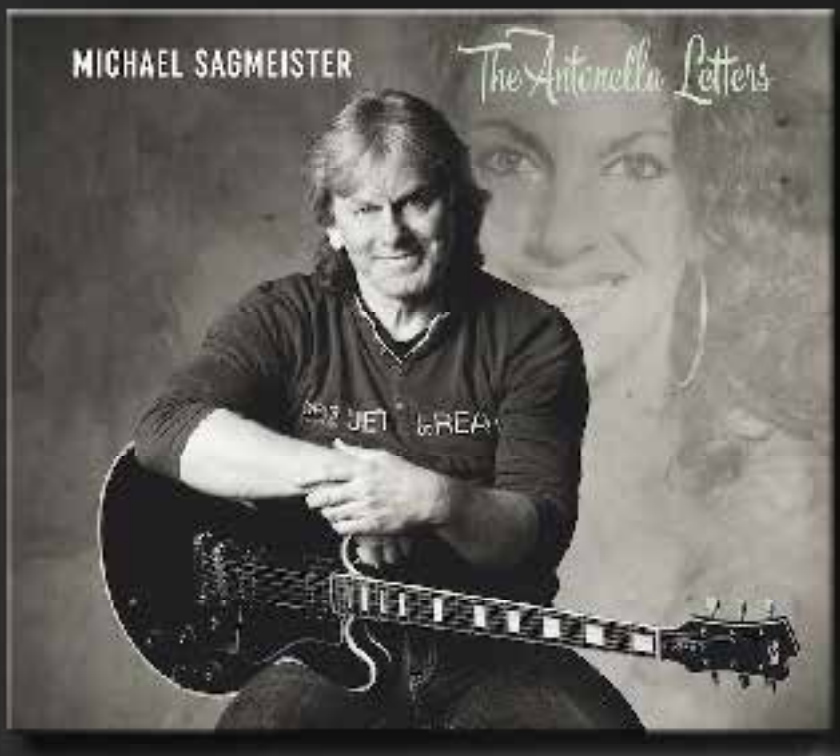
TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Logjam
Modell	Chameleon
Typ	digitale Stompbox
Herkunft	England
Gehäuse	Sapeli, geölt
Batterie	Lithium-Ionen-Akku, 24-Stunden-Dauerbetrieb
Kanäle	3 (intern, ext. Trigger, ext. Audio)
Eingänge	Login (Klinke), Aux-In (Miniklinke)
Ausgang	Logout (XLR/Klinke-Kombi)
Sounds	10 interne Samples
Besonderheit	digitale Ausführung, mehrkanalig, umfangreiche Funktionalität
Preis	€ 349 (inkl. gepolsterte Tasche)
Vertrieb	Musik Wein
Info	www.logjam.net; www.musikwein.de

MEDIA

Track 37 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

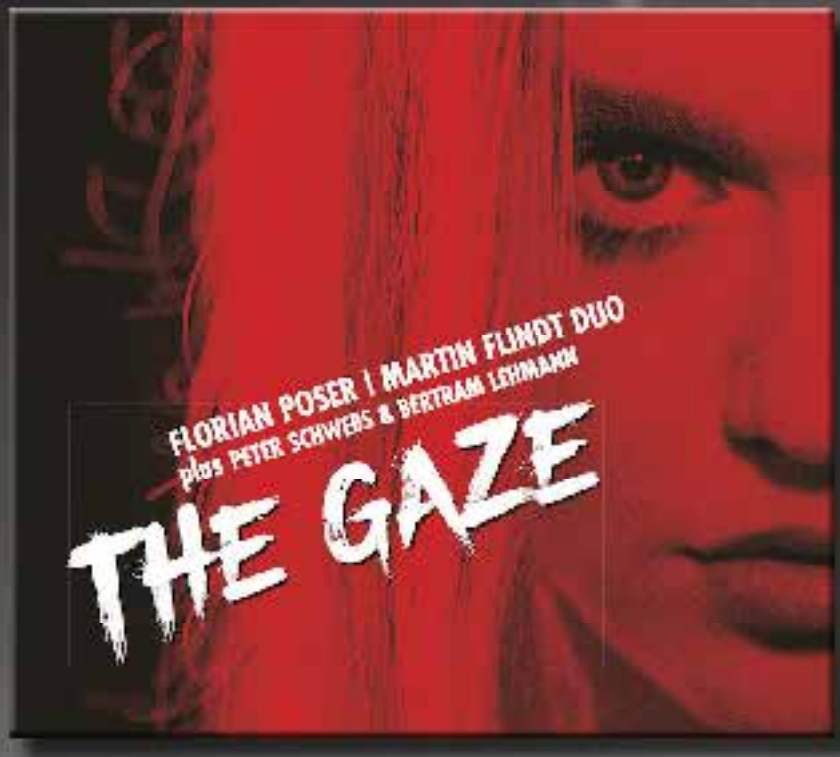
NEU BEI ACOUSTIC MUSIC



MICHAEL SAGMEISTER
The Antonella Letters

Best.-Nr. 319.1607.2 • € 14,80

Frisch dekoriert mit dem Hessischen Jazzpreis 2019 setzt Michael Sagmeister mit „The Antonella Letters" einen weiteren Meilenstein seiner musikalischen Karriere. Ein intimes und einfühlsames Album, Jazzgitarre in ihrer reinsten Form, reduziert auf Harmonie- und Melodiestimme, die Sagmeister alleine eingespielt hat. Eine musikalische Fundgrube für Jazzgitarrenspieler und -hörer.



FLORIAN POSER, MARTIN FLINDT & FRIENDS
The Gaze

Best.-Nr. 319.1610.2 • € 14,80

Das neueste Werk des renommierten Jazz-Duos Florian Poser & Martin Flindt – hier erweitert zum Quartett mit Peter Schwebs am Bass und Bertram Lehmann an Drums und Perkussion.

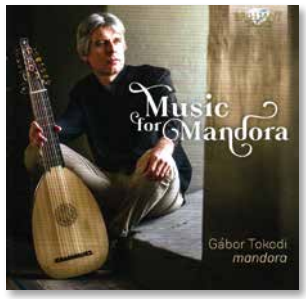
The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

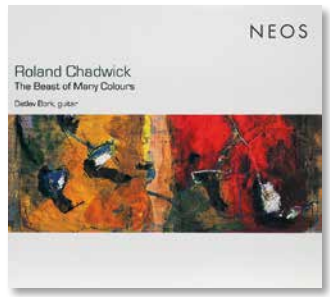
Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

BÜCHER, NOTEN & CDs





GÁBOR TOKODI
Music for Mandora
(Brilliant Classics)

Die Nomenklatur von Musikinstrumenten ist mitunter irreführend: Das Violoncello ist dem Namen nach ein kleiner Violone, also ein Kontrabässchen –, aber genau das ist es nicht. Und nun Mandora, ja: mit R, ein barockes Zupfinstrument in Form einer kleinen Laute, natürlich doppelchörig bezogen und in der Grundstimmung der Gitarre. Der ungarische Multizupfer Gábor Tokodi spielt ein brillant klingendes Instrument von Robert Lundberg, Portland 1987. Den Auftakt macht eine Sonate in g-Moll, genauer eine Suite von Giuseppe Antonio Brescianello (1690–1757), von dem sich zahlreiche Noten in alten DDR-Sammelbänden für Gitarre finden. Werte Gitarristen, hier gibt es Stoff! Diese Suite ist nett und peppig und äußerst virtuos gespielt; die étouffé gespielte Gigue ist schier unglaublich. Es folgen zwei vom Interpreten zusammengestellte anonyme Suiten aus Quellen in Bratislava und Budapest. Beide sind von der Musik und vom Spieltechnischen her zumeist weniger anspruchsvoll, wenn auch durchaus nett und etwa für die Mittelstufe geeignet. Das Finale (Budapest) indes, quasi Canarios auf anders, macht so leicht niemand nach. Vielleicht ist diese CD ein Test, ob die Mandora ein Publikum finden kann? Aber klar doch, so gespielt allemal. Monsieur Tokodi, wir hätten sehr gern mehr Brescianello.
Wieland Ulrichs

DETLEV BORK
Roland Chadwick: The Beast of Many Colours
(Neos)

Das Schönste, was sich ein Komponist wünschen kann, ist die beseelte Interpretation seiner Werke durch einen vorzüglichen Musiker. Der renommierte und ungemein vielseitige englische Komponist Roland Chadwick (Jahrgang 1957) ist ein solch glücklicher Tonkünstler, denn mit dem in Heidelberg lebenden Virtuosen Detlef Bork hat er den idealen Botschafter seiner Musik gefunden. Das wird schon mit dem eröffnenden ‚The Study of pi' ohrenfällig, worin der Tonsetzer, ausgehend vom Daumen-Zeigefinger-Wechselschlag, Interpret und Hörer mit teils unerhörten Skalen auf eine virtuose Klangreise schickt. Chadwick ist selbst Gitarrist, weiß daher, wie das Instrument zum Klingen gebracht wird, und schöpft folgerichtig aus dem Vollen. Dabei ist seine Musik abwechslungsreich, vielfarbig, oft rhythmisch aufregend – und hat immer wieder ergreifende Momente zu bieten, die mitten ins Herz treffen. So in der innovativen ‚Partita No. 2' und vor allem im Titelstück und Hauptwerk des Albums. Damit führen der Komponist und sein kongenialer Interpret den Beweis, dass die Gitarre ein Miniatur-Orchester ist. Die zu hörende Gitarre stammt übrigens aus der Werkstatt von Curt Claus Voigt, ist ein wohlklingendes Modell nach Torres und wurde vom Komponisten höchst selbst sehr gut aufgenommen. Diese CD ist folgerichtig in sich stimmig: Angefangen bei der eindrucksvollen Musik und ihrer hervorragenden Interpretation über die Top-Produktion bis hin zum exzellenten Booklet – und gehört deswegen in jede Sammlung.
Harald Wittig

SALVATORE FODERÀ
The Sea Between the Lands
(Brillant Classics)

Musik mediterranen Ursprungs aus fünf Jahrhunderten hat sich der junge Neapolitaner Salvatore Fonderà (geboren 1983) ausgesucht und

NEUE NOTENAUSGABEN

VON **WIELAND ULRICHS**

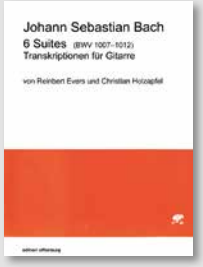
Reinbert Evers serviert eine Version der **Bach-Chaconne** aus BWV 1004 für Violine solo in einer Luxusausgabe: fünf Seiten Facsimile des Autographs, vier Seiten mit moderner Notation des Textes und sieben Seiten Spielfassung (Edition Offenburg, ISMN 979-0-700359-33-1). Evers räumt ein, es sei eine sehr persönliche Version, aber man hat hier ja die Möglichkeit des Abgleichens. Auch hier hat er mit Fingersätzen nicht gegeizt, doch es gibt allerhand Stellen, an denen man dafür dankbar sein kann. Andere Bearbeitungen braucht man jetzt nur noch, um Alternativen für Fingersätze zu finden.

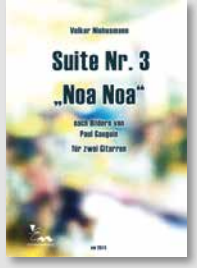
Der in diversen Richtungen aktive **Volker Niehusmann** spendiert mit der **Suite Nr. 3 ‚Noa Noa' nach Bildern von Paul Gauguin** für zwei Gitarren fast ein kleines Gesamtkunstwerk, sind doch die Gemälde, die ihn zu seinen vier Sätzen inspiriert haben, in der Partitur in Farbe abgedruckt (Partitur 21 S. Noten, Stimmen 10 u. 15 S. Noten, Edition Margaux, ISMN M.2032-1357-4). ‚Zeitvertreib', ‚Der Markt', ‚Landschaft mit Pfauen', ‚Sonntag': Ob jeder den Assoziationen folgen mag, sei dahingestellt. Es handelt sich im besten Sinn um gute Spielmusik für die obere Mittelstufe mit ein paar minimalistischen Elementen, trickreicher Rhythmik und netter Melodik, tonal irgendwo zwischen h-Moll und D-Dur angesiedelt – nā reira, einverstanden.

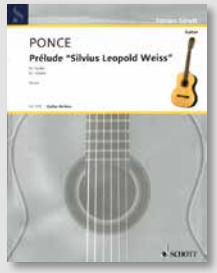
Segovia spielte gern ein Präludium des großen Barocklautenisten Weiss, und mancher Kritiker wunderte sich ob einiger ungewohnter Töne beziehungsweise (eher) Rhythmen. Segovias Hausverlag Schott veröffentlichte die Noten nicht, denn der Meister konnte keine Originalvorlage liefern. Kein Wunder: Das Stück stammt von dem mexikanischen Komponisten schlechthin, der sich auch anderweitig als Fachmann für Stilkopien erwies. Das originale Manuskript ging bei einer Plünderung von Segovias Bibliothek verloren. Doch der Komponist fertigte später noch eine Version für Gitarre und Cembalo an, die erhalten blieb. Anhand dieser und der Segovia-Aufnahmen hat **Johannes Klier** nun eine Solo-Version als „Erstausgabe" quasi interpoliert: **Manuel M. Ponce: Prélude „Silvius Leopold Weiss"** (3 S. Noten, Schott, ISMN 979-0-001-20790-4). Nichts für Humorlose, aber genial. Das mit dem 3/4-6/8 haben lateinamerikanische Walzer ja auch.

Der Boom scheint anzuhalten: **Siegfried Steinkogler** legt mit **Béla Bartok: Mikrokosmos** eine Auswahl von 16 Stücken für Gitarre vor (21 S. Noten, Universal Edition, ISMN 979-0-008-08964-0). Die Stücke stammen überwiegend aus Bartoks viertem Heft, sind also auch für Klavierschüler schon eine Herausforderung, und für die Gitarre werden sie auch nicht leichter. Diese Aphorismus-artigen Perlen sind allemal musikalisch anspruchsvoll – und lehrreich. Die Auswahl ist gut getroffen, regelrecht bunt. Bei Stück 98 (nach der originalen Nummerierung) fehlt ein kleiner Kommentar; „Daumenuntersatz" ist eine pianistische Spieltechnik.

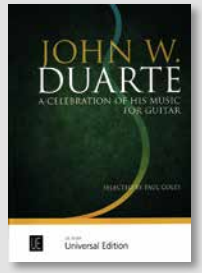
Ein Autodidakt wurde zu einer wichtigen Figur in der Gitarrenszene: **Paul Coles** hat mit **John W. Duarte: A Celebration of his Music for Guitar** drei Kompositionen sowie 17 Bearbeitungen anderer Werke zusammengestellt (36 S. Noten, Universal Edition, ISMN 979-0-008-08979-4). Duarte selbst (1919–2004) kommt hier also weniger zu Gehör, aber Teile seiner Veröffentlichungen, nicht zuletzt der Scarlatti-Sonaten. Dies ist zweifellos eine nette Auswahl, aber eine reine Zweitauswertung, da alle Stücke hier bereits früher – und dann jeweils in einem bestimmten Zusammenhang – veröffentlicht wurden. Insofern sollte bei Kaufinteresse das Inhaltsverzeichnis genau betrachtet werden.



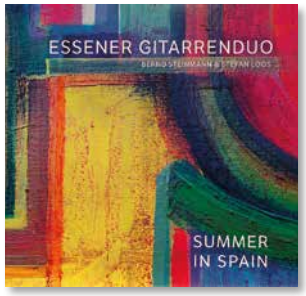
















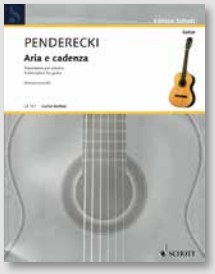
ein stilistisch buntes Programm geschaffen. Zu hören ist Bekanntes wie Mudarras ‚Fantasia X', Giulianis ‚Rossiniana No. 1', Tárregas ‚Capricho árabe'; zwei Flamenco-Stücke von Sabicas und Vicente Amigo sowie ein schönes Arrangement der Morricone-Komposition ‚Nuovo Cinema Paradiso' sorgen für Abwechslung. Zur Eröffnung gibt es Renaissance-Musik und zwei Scarlatti-Sonaten, die von Eliot Fisk bearbeitet wurden und interessanterweise vom Interpreten sehr viel gemächlicher angegangen werden. Überhaupt sind halsbrecherische Tempi, die allzu oft auf Kosten der Klangkultur gehen, des Gitarristen Sache weniger. Das gefällt bei Scarlatti, sorgt bei Giuliani für ein gewisses Ohrenmerk und passt sehr gut zu Tárrega. Die Flamencostücke überzeugen vielleicht deswegen weitaus weniger – trotz eines gewissen Bemühens um klangliche Authentizität. Wer aber Sabicas' Farruca ‚Punta y Tacón' und vor allem die Amigo-Soleà ‚Tio Arango' im Original kennt, wird beispielsweise bei den Picados und Rasgueados einiges vermissen. Dagegen ist Foderà beim Morricone-Stück wieder ganz in seinem Element und berührt mit seiner feinfühligen Interpretation. Somit gibt es auf diesem guten, wenn auch nicht herausragenden Album, einige Glanzlichter, die ein Reinhören sicher lohnenswert machen.
Harald Wittig

ESSENER GITARRENDUO
Summer in Spain
(Steinmann/Loos)
Bernd Steinmann und Stefan Loos musizieren seit 30 Jahren miteinander, seit 2007 offiziell als Essener Gitarrenduo. Auch wir finden, dass dies ein Grund zum Feiern ist. Die Festgabe haben die beiden vielseitigen Musiker auch gleich in Gestalt ihrer neuesten CD selbst geschaffen. Dem Titel entsprechend gibt es Spanisches oder besser gesagt: Musik im spanischen Stil zu hören. Das fängt an mit einer klangvollen und hinreißend interpretierten Bearbeitung von ‚Carmen', der spanischen Oper schlechthin aus französischer Feder. Dass das Duo Bizets Meisterwerk schon lange bearbeiten und einspielen wollte, glaubt der Hörer den Musikern aufs erste Hinhören: Hier passt alles – von der ergreifenden Melodie der ‚Seguidillas' über das triumphale ‚Toreados' bis zum unheilverkündenden Schicksalsmotiv. Der zweite Teil des Albums besteht aus gut ins Ohr gehenden Eigenkompositionen wie der ‚Malagueña Dos' oder der gar nicht so wilden ‚Rumba Furioso' sowie dem schwingend-schwebenden Titelstück oder der romantischen Ballade ‚Lento Dos'. Perkussionist Peter Eisold und Bassist Martin Breuer sorgen für klangfarbliche und rhythmische Ergänzung, was dem zweiten Teil eine insgesamt mediterran-poppige Note verleiht. Ein gelungenes und empfehlenswertes Stück Unterhaltungsmusik hat das Duo mit dieser CD geschaffen; beim Hörer dürfte sich die angemessene spanische Sommerstimmung schnell einstellen und lange anhalten.
Harald Wittig

FRANK BUNGARTEN
Emilio Pujol: Estudios
(Dabringhaus und Grimm)
Auch wenn der Gitarren-Liebhaber heutzutage den Eindruck gewinnen könnte, die Konzertgitarre sei zu einer Art perkussivem Klein-Klavier mutiert, gibt es auch ein besonderes Interesse an der Musik, der Spielkultur und dem Instrumentarium der neuspanischen, von Tárrega begründeten Schule. Einer der herausragenden Repräsentanten dieser Schule war der große Gitarrist, Pädagoge und Musikforscher Emilio Pujol (1886–1980), dem das Verdienst gebührt, Tárregas Konzeption in seiner monumentalen Gitarrenschule ‚Escuela Razonada' ausgearbeitet zu haben. Dass der Katalane auch ein bemerkenswerter Komponist war, war bislang weniger bekannt. Das wird sich jetzt mit diesem Album ändern, das die Konzertetüden Emilio Pujols in eindrucksvollen Interpretationen eines der führenden Konzertgitarristen unserer Zeit den offenen Ohren der Gitarrenliebhaber präsentiert – und die Ohren machen Stielaugen angesichts des Reichtums dieser Musik. Nicht nur, dass Pujol ganz in Tárregas Sinne die Klangmöglichkeiten des Instruments ausschöpfte und auch nicht an kapriziösen Kunststücken sparte. Vor allem überzeugt die musikalische Essenz. Da gibt es bezaubernde Melodien, spätromantisches Harmonie-Raffinement, aber auch Kontrapunktisches wie Fugen zu hören. Allein die opulenten, über dreißigminütigen Variationen über eine Aguado-Etüde mit finaler Fuge bieten hinreichend Festhörstoff. Auch die Miniaturen sind bezaubernd – zumal die zu hörende Gitarre eine sehr gelungene Torres-Nachschöpfung zu sein scheint. Dem Label-Standard entsprechend ist die Produktion der Qualität von Musik, Interpret und Instrument angemessen. Fazit: überragend.
Harald Wittig

ANTONIO MALINCONICO
Postcards for Guitar
(malin music)
Das Verschicken von Ansichtskarten mag aus der Mode gekommen sein – im übertragenen Sinne lassen sich aber auch musikalische Kartengrüße verschicken. Das findet jedenfalls der Schweizer Gitarrist Antonio Malinconico und hat für sein neues Album eine Fülle von Stücken aus den verschiedensten Erdenwinkeln ausgesucht und eingespielt. Zu hören sind beispielsweise Lauros ‚Registro', eigentlich das Präludium aus des Komponisten venezolanischer Suite, die Caprice Nr. 9 von Legnani, eine witzige Taschenformat-Oper oder Baden Powells melancholischer ‚Vals Sem Nome. Hinzu kommt aber auch Taufrisches wie mehrere ‚Postcards for Guitar' aus der Feder des Komponisten Helmuth Hefti, die hier als Ersteinspielung vorliegen. Heftis Musik geht mit ihrem Pop-Einschlag und der Befähigung des Komponisten zum Geschichtenerzählen bestens ins Ohr und dürfte damit nicht nur Klassik-Fans, sondern auch Fingerstyle-Enthusiasten gefallen. Dass diese Postkarten wie alle übrigen Stücke ausgezeichnet interpretiert sind, versteht sich für alle, die mit der Arbeit des Interpreten vertraut sind, von selbst. Alle anderen haben mit diesem schönen Album Gelegenheit, seine hochfeine Gitarrenkunst kennen zu lernen – zumal es zum Ausklang und würdigen Abschluss auch noch eine Eigenkomposition zu hören gibt. Fazit: eine konzeptionell, spielerisch und gestalterisch sehr schöne und damit empfehlenswerte CD.
Harald Wittig

Der polnische Gitarrist **Łukasz Kuropaczewski** hat zwei Stücke seines bekannten Landsmanns für Gitarre bearbeitet: **Krzysztof Penderecki: Aria e cadenza** (6 S. Noten, Schott, ISMN 979-0-001-16267-8). Die kleine Aria ist aus der seit 1994 mehrfach überarbeiteten Suite für Cello solo, die deutlich längere Cadenza (1984) ist im Original für Viola solo. Für beide ist die fünfte Saite nach G zu stimmen, und





beide sind wie der 1933 geborene Komponist Klassiker der Avantgarde: schräg, aber genial.

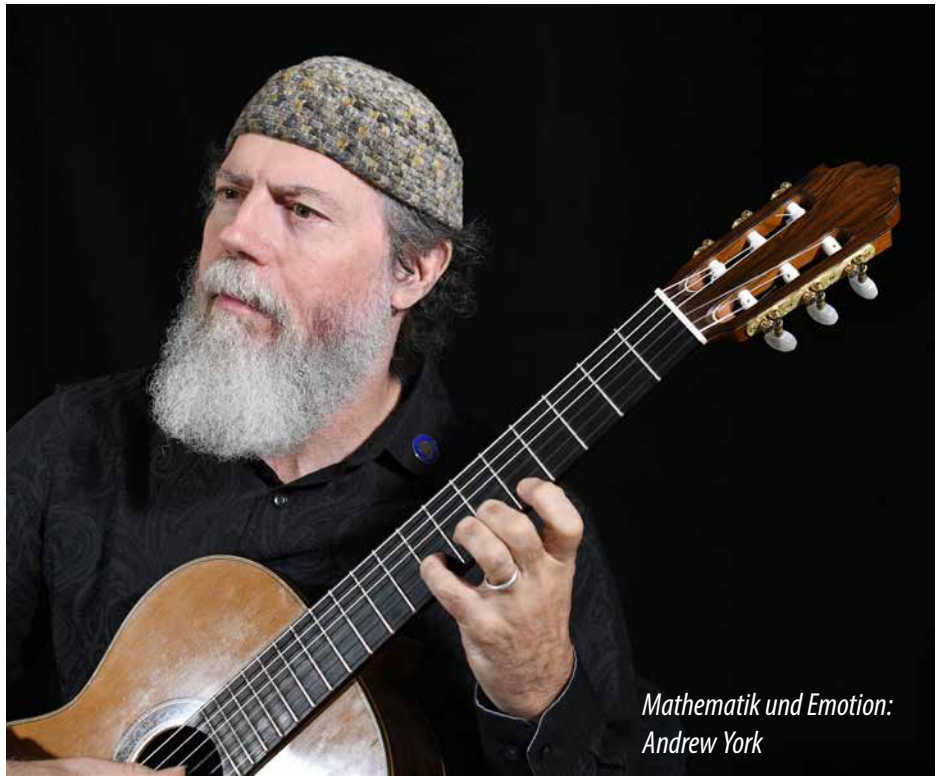
Ein österreichischer Gitarrenlehrer und ein Illustrator haben ein buntes Heft für Kinder geschaffen: **Arman Askin/Link Kumpel: Das Liederbuch der Fabelwesen** (10 S. Noten, durchgängig farbig, Dublinger, ISWM 979-0-012-20727-6). Die zehn einfachen Kinderlieder sind in der ersten und zweiten Lage zu spielen, optional gibt es auch gegriffene Basstöne, außerdem sind Akkordsymbole für die Begleitung vorhanden. Mit Fingersätzen wurde freundlicherweise nicht gegeizt.

VON JENS HAUSMANN

PROGRESSIVE KLASSIK

Andrew York · Dank der Einladung von Ulli Bögershausen ist es ein besonderer Genuss, Andrew York ganz intim beim Wohnzimmerkonzert rein akustisch vor 40 Leuten zu erleben. Die beiden ließen es sich nicht nehmen, zum Schluss ein Duett zu spielen, das demnächst veröffentlicht wird.

Andrew York ist ein Grenzgänger. Aufgewachsen in einer musikalisch sehr aktiven Familie, hat er sich intensiv mit den Welten von klassischer Musik und Jazz auseinandergesetzt. Nach erfolgreichen Jahren beim Los Angeles Guitar Quartet konzentriert er sich heute auf eigene Kompositionen, mittlerweile hat er weit über 100 angesammelt. Ein Blick auf die Webseite verrät: Der gelegentliche Hobby-Maler ist ebenso begeistert autodidaktischer Mathematiker und Physiker wie studierter Musiker. Glücklicherweise fällt die Entscheidung bei der Berufswahl knapp zu Gunsten der Musik aus; wegen ihrer Schönheit! Im Titel der aktuellen EP ‚The Equations Of Beauty' bringt der Künstler endlich beides unter einen Hut.



Mathematik und Emotion: Andrew York

Andrew, kommen wir am besten gleich zur Entstehung deiner beiden aktuellen EPs.
Andrew York: Nach ‚Yamour' vor etwa sieben Jahren habe ich das zweite Mal die Produktion über eine Kickstarter-Kampagne finanziert. Das war so erfolgreich, dass ich die beiden EPs zusätzlich zusammengefasst auf Vinyl mit zwei A-Seiten herausbringen konnte.

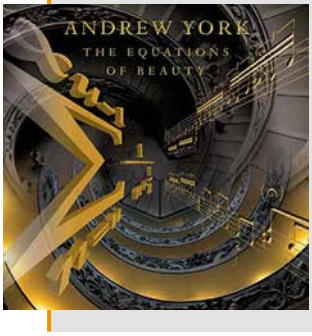
Wählst du diesen Weg in erster Linie als Marketing-Kampagne, um Fans zu gewinnen und am Geschehen zu beteiligen?
Den Effekt hat es natürlich zusätzlich, aber vor drei Alben hatte ich für ‚Centerpeace' durch die aufwendige Produktion mit Gastmusikern und Studiokosten plus Flügen und Hotels am Ende keine Möglichkeit, die Kosten zu decken. Ich möchte weiterhin auf höchstem Level produzieren, was beispielsweise die Wahl der Studios, die Toningenieure oder die Pressung betrifft. Für Kosten im fünfstelligen Bereich bleibt in Zeiten rückgängiger Plattenverkäufe nur die Möglichkeit, sich von seinen Fans helfen zu lassen und ihnen etwas Besonderes zu bieten. Sie nehmen Anteil, bekommen Extras, ich widme ihnen Stücke oder biete personalisiertes Material – ein Geben und Nehmen!

Du bist auch sehr aktiv bei Streaming-Diensten wie Spotify. Werden Playlists die Plattenverkäufe der Zukunft?
Dank Ulli lernen wir hier ständig dazu, wie man mit dieser sich verändernden Welt des Streamings umgehen muss; wir versuchen, mit der Zeit zu gehen. Spotify hat sich in kürzester Zeit zum Big-Player mit smartem Businessmodell entwickelt, die anderen Plattformen liegen noch dahinter. Wir sammeln Playlists und bemühen uns um regelmäßige Veröffentlichungen. Meine Frau Annette ist nicht nur meine Managerin, sie ist gerade in diesen Computer-Dingen und Social Media fit und koordiniert alles. Kollaborationen liefern dabei Synergieeffekte. Uli und ich haben gerade ein Duett produziert, das im Februar veröffentlicht wird.

Fällt dein Repertoire aus eigenen Kompositionen noch unter Klassik oder ist es eher zeitgenössische Musik?
Schwierige Frage. Für mich ist es klassische Musik, weil dieser Begriff Musik beschreibt, die intensiv kompositorisch entwickelt wird. Ich liebe auch folkloristische Musik, mit der

AKTUELLE PRODUKTION

Andrew York: Equations Of Beauty & Home *(Majian Music)*



Die zwei aktuellen EPs beleuchten unterschiedliche Facetten des Künstlers und Komponisten. „Die Gleichungen von Schönheit" wurden durch die Leidenschaft zur Mathematik inspiriert, die komplexen einzelnen sechs Sätze der Suite sind nach mathematischen Konstanten benannt, was erklärt wird und zur Einstimmung für einen etwas philosophischen Rahmen sorgt. Die 26-minütige Suite wird mit Capo am fünften Bund im alternativen Tuning gespielt. Auf ‚Home' hören wir etwas leichtere Kost. Das Titelstück in D mutet an wie schottische Folklore, während ‚Shine' ein perfektes Beispiel für Yorks Kompositionsweise bietet, wenn er von Kontrapunkt spricht. Hier wird das Anfangsmotiv fortwährend weiterentwickelt in verschiedene stilistische und harmonische Strukturen gesetzt. Darauf folgen die ‚Six Easy Pieces', mustergültig gespielt – hier ist für jeden etwas dabei, das ist für viele Amateure durchaus nachspielbar, die Noten sind auf Andrews Webseite verfügbar. *Jens Hausmann*

ich mal angefangen habe, aber klassische Musik bedeutet, dass man die Musik der Jahrhunderte studiert, Motive entwickelt oder weiß, wie man für verschiedene Instrumente schreibt. Manchmal ist das fast mathematisch, was mir sehr liegt. Ich habe das klassische Repertoire studiert und liebe es, aber das spielen genug Gitarristen. Ich konzentriere mich lieber auf meine eigene Musik. In Konzerten streue ich gern etwas von Johann Sebastian Bach ein, den ich als Lieblingskomponisten verehre. Ich versuche, wie Bach zu komponieren – aber im modernen Stil von heute. Meine Musik ist daher immer kontrapunktisch. Gerade wenn man es auf den ersten Eindruck nicht bemerkt, ist sie mehrstimmig, es gibt gegenläufige Außenstimmen, oder es bewegt sich etwas in den Mittelstimmen. Ich möchte nicht einfach ein Thema nach dem anderen vorstellen oder wiederholen, bis ich irgendwann zum Ende komme. Mein Ziel ist es, das Repertoire für klassische Gitarre fortzuführen und zu erweitern. Die alte Musik wird in den Ohren junger Musiker immer weniger relevant, wir müssen die klassische Gitarre am Leben halten, damit sie bleibt. Darum schreibe ich auch leichte Studien wie die auf der EP ‚Home' und nicht nur hochkomplexe Sachen.

Du hast dich auch intensiv mit Jazz beschäftigt und sogar drei Bände ‚Jazz Guitar For Classical Cats' dazu veröffentlicht.
Ich bevorzuge die Stimme der klassischen Nylonsaiten als Soloinstrument, aber in meinen Zwanzigern war ich in Fusion-Bands aktiv und habe intensiv bei Lenny Breau und Joe Diorio studiert. Das klingt sicher in der Harmonik mit erweiterten Akkorden noch durch, aber ich bin weit weg vom Bebop. Ich liebe es weiterhin, zu improvisieren. Da gibt es für mich zwei verschiedene Ansätze, einerseits Einzeltonlinien über Akkordverbindungen im Jazzkontext und andererseits, wenn man als Solist komplette Stücke mit Melodien, Harmonien, Form und Struktur aus dem Nichts improvisiert. Das mache ich jeden Tag. Dank Annette haben wir davon Tausende von Aufnahmen, die ich dann später zu fertigen Stücken entwickle. ‚Home' ist so entstanden, die ursprüngliche Improvisation habe ich anschließend mit nur minimalen Änderungen arrangiert.

Hat deine Beschäftigung mit Mathematik deine Rezeption der Musik und deine Arbeitsweise verändert?
Sicher, ich gehe anders mit Mustern um und erkenne sie leichter. Es beeinflusst die Hörweise, aber ich komponiere emotional und nicht analytisch-intellektuell – das wäre kein guter Weg, Kunst zu schaffen, es ist und bleibt eine Frage der Balance.

DISKOGRAFIE Auswahl

Equation Of Beauty (2018)
Home (2018)
Yamour (2012)
Centerpeace (2010)
Hauser Sessions (2006)

ONLINE INFO

www.andrewyork.net

War diese eigene Stimme auf dem Soloinstrument auch der Grund, beim Los Angeles Guitar Quartet auszusteigen?
Auf gewisse Weise schon, es waren in erster Linie künstlerische Gründe. Ich improvisiere, komponiere, kann Jazz spielen und fühlte mich ab einem bestimmten Punkt eingeschränkt, da ich mich von den anderen im Ensemble in vielen Punkten unterscheide. Aber es war eine tolle Zeit, ich habe viel gelernt, wir waren sehr erfolgreich. Wir sind immer noch gute Freunde, und ich habe über ein Jahr vorher intern bekanntgegeben, dass ich aussteigen möchte, damit in Ruhe Ersatz gefunden werden konnte. Ich wollte strikt an meinen eigenen kreativen Ideen und Visionen arbeiten.

Den regelmäßigen Unterricht gibst du jetzt auch auf.
Mein Unterricht an der California State University, Fullerton endet im Dezember, und mit dem gewonnenen Freiraum erhoffe ich mir mehr Zeit für die Präsenz auf meinem YouTube-Kanal und um Online-Unterrichtsvideos im Abonnement anbieten zu können. Wenn ich all mein Wissen aus 60 Jahren Lebenserfahrung einbringen kann, wird es etwas philosophischer mit mehr Tiefgang sein als im üblichen Unterricht zu Themen wie Technik, Orientierung auf dem Griffbrett, Improvisation, oder wie man meine Stücke spielt, wenn ich dabei relevante Aspekte wie Akustik, Neurologie oder Physik veranschauliche.

Verrate uns zum Schluss noch etwas über deine Gitarre und Verstärkung.
Meine Gitarre hat mein langjähriger Freund David Daily in Nevada gebaut. Sie hat eine Zederndecke mit extra leichter Beleistung aus Sugar Pine. Sie ist keine Double-Top-Gitarre und trotzdem sehr laut. Verstärkung gibt es bei mir ausschließlich über hochwertige Mikrofone des jeweiligen Veranstalters, ich reise ohne Technik. Ich mag den Klang von Tonabnehmern gar nicht, bei Stahlsaiten ist das okay, aber klassische Gitarren sind zu filigran und empfindlich und bieten zu wenig Druck von den Saiten. Allein der Einbau ruiniert schon die akustische Schwingung.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

HANNABACH®
Saiten · Strings · Cordes
1 8 6 9
DIE CARBON/GOLD JUBILÄUMSSAITE
Diese neue High-End Premium Saite ergänzt unsere Profiserie der bahnbrechenden EXCLUSIVE mit anderen Klangfarben.

HANNABACH GmbH | Sonnenweg 6 | 84546 Egglkofen | Germany
www.facebook.com/HannabachStrings
www.hannabach.com

VON **HARALD WITTIG**

SCHNEELE
CONCERT S65e



In Sonthofen im Oberallgäu entwickelt und baut Gitarrenbaumeister Jonas Anatol Schneele feine Gitarren für anspruchsvolle Spieler. Sein Meisterstück, das Modell Concert S65e, stellt sich unserem Praxistest.

Nach erfolgreich absolvierter Ausbildung zum Zupfinstrumentenmacher an der Berufsfachschule in Mittenwald und anschließendem Studium des Musikinstrumentenbaus in Markneukirchen arbeitet Jonas Anatol Schneele seit 2017 als selbstständiger Gitarrenbaumeister, baut Konzertgitarren eigener Entwicklung für Anspruchsvolle und restauriert historische Zupfinstrumente. Vier Konzertmodelle bietet er an, darunter auch das Modell Local A65e aus heimischen Hölzern. Unsere Testkandidatin, das Modell S65e, trägt den Namenszusatz „Meisterstück", ist das derzeitige Topmodell und hat mit Marcel Ege vom renommierten EOS Guitar Quartet einen prominenten Profispieler. Konzipiert als absolutes Spitzeninstrument schlägt es mit einem Preis von fast 9.000 Euro zu Buche. Der allerdings – so viel sei schon verraten – absolut angemessen ist.



Meisterstück mit fantastischem Klang: Schneele Concert S65e

Konstruktion

Grundsätzlich baut Jonas Schneele seine Gitarren auf traditionelle Weise: Die S65e ist folgerichtig in spanischer Bauweise konstruiert. Hinzu kommen moderne Elemente, die der Gitarrenbaumeister in aufwendigen Forschungen entwickelte und 2016 für seine Meisterprüfung vorlegte – daher auch der Beiname der Gitarre. Schon die Form des Instruments hebt sich in den Proportionen, welche sich in bestimmten Maßverhältnissen aufeinander beziehen, von der Gestalt einer traditionellen Konzertgitarre ab. Dabei folge die Gestaltung dem Ideal eines modernen, dabei aber farbenreichen und sensiblen Klangbildes, das sich vor allem im Konzertsaal behaupten soll, sagt Schneele. Mit anderen Worten: Die S65e zeichne sich durch einen tragfähigen und auch im Ensemble durchsetzungsstarken Klang aus – ein Instrument für den konzertierenden Profi also. Die Decke ist aus Südtiroler Alpenfichte bester Qualität und bemerkenswert stark. Dazu Schneele: „Obschon eine so starke Decke eine träge Ansprache befürchten lässt, haben meine Forschungen anderes ergeben: In Kombination mit der leichten und steifen, im Spalt stehenden Beleistung ergeben sich Klangfarben, die eine dünne Decke so nicht liefern kann. Außerdem ist die Decke der S65e zwar stark, dabei aber besonders leicht." Somit ergebe sich ein Impulsverhalten, das mit dem von vordergründig leichter konstruierten Instrumenten konkurrieren kann. Zuzüglich eines eigenen Farbenspektrums. Zweite Besonderheit: Die Decke ist kugelgewölbt, was ebenfalls ein eigenes Abstrahlverhalten bewirkt; kugelgewölbt ist auch der Boden aus massivem ostindischen Palisander.

Aus diesem Holz sind auch die Zargen gemacht, selbstverständlich handelt es sich um Holz aus Altbeständen. Der Hals ist aus Cedro – hier zeigt sich wieder die Nähe zum spanischen Gitarrenbau – und trägt ein Griffbrett aus tiefschwarzem afrikanischen Ebenholz. Außergewöhnlich ist die sanfte Griffbrettwölbung, die der Bespielbarkeit der Gitarre zugutekommen dürfte. Der dient auch das zusätzlich erhabene Griffbrett, sodass die Gitarre Höhenflüge ab der 14. Lage begünstigt. Die 20 Bünde sind nach den Regeln der Gitarrenbaukunst abgerichtet, das gilt – selbstverständlich – auch für die perfekte Anpassung von Ober- und Untersattel, die beide aus Knochen sind. Die Hölzer sind

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Jonas Schneele
Modell	Concert S65e
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	Deutschland
Korpus	Ostindischer Palisander, massiv
Decke	Südtiroler Alpenfichte, massiv
Binding	Palisander, Ahorn, Ebenholz
Verbalkung	Fächerbeleistung aus Südtiroler Alpenfichte
Hals	Cedro
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Alessi
Steg	Ostindischer Palisander
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Schellack, handpoliert
Besonderheiten	eigenes Design, Decke und Boden kugelgewölbt, gewölbtes und erhabenes Griffbrett
Preis	€ 8.925 (mit Koffer)
Vertrieb	Schneele Gitarrenbau
Info	www.schneele-gitarren.de

MEDIA

Track 38 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD







für beste akustische Bedingungen in hohem Aufwand mit Hautleim verleimt, die Oberfläche ist makellos mit Schellack poliert: Vom Kopf bis zur unteren Zarge ist die S65e eine echtes Meisterinstrument.

Handhabung und Klang

Die Topmechaniken von Alessi machen das Stimmen zur kurzweiligen Übung, und sofort sorgen die satten, tiefen Bässe für Ohrenmerk. Gut, dass die S65e schnell in Stimmung gebracht und spielbereit ist. Die Bespielbarkeit ist dank greifhandfreundlicher Saitenlage sehr gut, das gewölbte Griffbrett erweist sich als willkommenes Hilfsmittel für weite Barré-Griffe bis in hohe Lagen – die dank der Griffbrett-Erhabenheit tatsächlich sehr gut erreichbar sind; komfortabler ginge es nur mit Cutaway. Die Bässe überzeugen mit ihrer Festigkeit und Tiefe bis zu den Oberbässen und tönen mit ihrer gewissen Kernigkeit wie ein modernes Cello. Der Mittenbereich ist hervorragend angekoppelt, der helle Diskant hat Glanz und Strahlkraft und passt bestens zu den starken Mitten und den hervorragenden Bässen. Die S65e klingt dabei außergewöhnlich ausgewogen, es kommt über den gesamten Tonumfang zu keinerlei Einbrüchen. Dabei ist die Holde gar nicht mal besonders streng: Sie gibt wieder, was in sie hineingegeben wird, reagiert bestens auf Anschlagsvarianten und Register, verzeiht aber auch kleine Nachlässigkeiten. Das Dynamikspektrum ist gewaltig: Diese Gitarre kann vom flüsterleisen Pianissimo bis zum schon Flügeldimensionen annehmenden Fortissimo alles. Dabei bietet das Instrument einen Farbenreichtum, der zum Gestalten einlädt. Sicher, der Klang ist modern und nicht grundtönig-romantisch, dennoch ist dieses Konzertinstrument nicht auf eine bestimmte Epoche festgelegt: Von Bach bis Villa-Lobos ist alles mit viel Gewinn darstellbar, und die Nähe zu Jazz oder Pop scheut die S65e ebenfalls nicht – genauso wenig wie ein zeitgenössischer Konzertflügel. ■

Das Instrument bietet einen Farbenreichtum, der zum Gestalten einlädt.

Fazit

Janos Anatol Schneele ist zweifelsohne ein Meister der Gitarrenbaukunst: Sein Meisterstück, das Modell Concert S65e, ist eine exzellent konstruierte und verarbeitete Profigitarre mit fantastischem Klang, die ihr Geld allemal wert ist.



VON JENS HAUSMANN

MARTINEZ

TOLEDO MC-18S

Seit Herbst 2019 ist bei Martinez die Toledo MC-18S als günstige Einsteiger-Klassikgitarre verfügbar. Unser Test soll zeigen, wieweit das Modell den Grundanforderungen genügt, wenn es um Klangeigenschaften und Bespielbarkeit aus Sicht des Neulings geht.



Das Testinstrument ist die mattlackierte Variante der in Hochglanz lackierten MC-20C, beide Instrumente zusammen bilden die Basisklasse und beschränken sich ohne Schnickschnack auf die wesentlichen Konstruktionsmerkmale, um viel Ton für schmales Geld zu bieten. Für 100 Euro mehr bietet die nächsthöhere Kategorie dann massive Decken.

Konstruktion

Auf den ersten Eindruck wirkt das Instrument im Vergleich zu modernen Konzertgitarren recht zierlich, wenn man es aus dem passgenauen mitgelieferten Gigbag zieht. Neulinge werden die etwas leichtere Handhabung begrüßen. Die Bauweise ist traditionell. Während der Korpus aus Mahagoni besteht, wurde für die Decke Fichte gewählt – beide Tonhölzer stabil und kostengünstig in der furnierten Variante. Der Mahagoni-Hals mit Einstellstab trägt ein Pau-Ferro-Griffbrett mit 19 sauber abgerichteten Bünden, die Halsverbindung ist spanisch-traditionell. Auch für den Steg wurde Pau Ferro verbaut, Stegeinlage und Sattel bestehen aus Knochen. Die Korpuskanten werden durch ABS-Einfassungen geschützt. Auch ein einfaches Modell soll Freude machen, das Design erfreut mit der geschwungenen, furnierten Kopfplatte, der Holzmosaik-Rosette und den attraktiven Mechaniken. Die Verarbeitung ist absolut makellos.



Viel Ton und gute Bespielbarkeit für Gitarreneinsteiger: Martinez Toledo MC-18S

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Martinez
Modell	Toledo MC-18S
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, furniert
Decke	Fichte, furniert
Binding	ABS-Kunststoff, schwarz
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett/Steg	Pau Ferro
Bünde	19
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	offenporig matt
Preis	€ 169 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	i-musicnetwork/Kirchheim
Info	www.i-musicnetwork.com

MEDIA

Track 39 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Handhabung und Klang

Gerade bei Einsteigern ist Bespielbarkeit das zentrale Thema. Im C-Profil begünstigt der schlanke, abgeflachte Hals der Toledo MC-18S sowohl Liedbegleitung als auch erste Gehversuche in der klassischen Spielweise. Die Saitenlage ist von den Sattelkerben bis zur Stegeinlage perfekt eingerichtet. Auch wenn manche Gitarristen schmalere Hälse bevorzugen, zeigt die Erfahrung, dass zumindest ausgewachsene Anfänger meist mit der großzügigeren Sattelbreite von 52 Millimetern besser klarkommen. Ansprechend sind auch die klanglichen Eigenschaften: Bereits auf noch wenig geschulten Anschlag reagiert die MC-18S wohlwollend volltönig und rund, beim Akkordspiel für Gesangsbegleitung bleibt das Klangbild angenehm transparent und obertonreich; wer hier mehr braucht, kann immer noch nach dem Plektrum greifen. Lediglich wenn man sich weit in die hohen Lagen Richtung Korpus traut, wird der Ton etwas weniger fundamental. Doch bis das wirklich von Belang ist, hat der Einsteiger vermutlich bereits eine Neuanschaffung auf dem nächsten Level ins Auge gefasst.

Fazit

Die Martinez Toledo MC-18S kommt inklusive Gigbag, Poliertuch und Halsstab-Schlüssel und bietet preisgünstig alle erforderlichen Merkmale, um den Novizen auf den ersten Schritten in die Welt der Gitarrenmusik zu begleiten. Super Bespielbarkeit ist hier entscheidend, aber auch klanglich muss ein Einsteiger-Instrument ausreichend Potenzial haben, um nicht in der Ecke zu verstauben. Diese Gitarre können auch Gitarrenlehrer gut als Erstinstrument empfehlen, außerdem kommt sie für fortgeschrittene Spieler in Frage für die Arbeit in Schule oder Kindertagesstätte. ■

VON **BORIS TESIC**
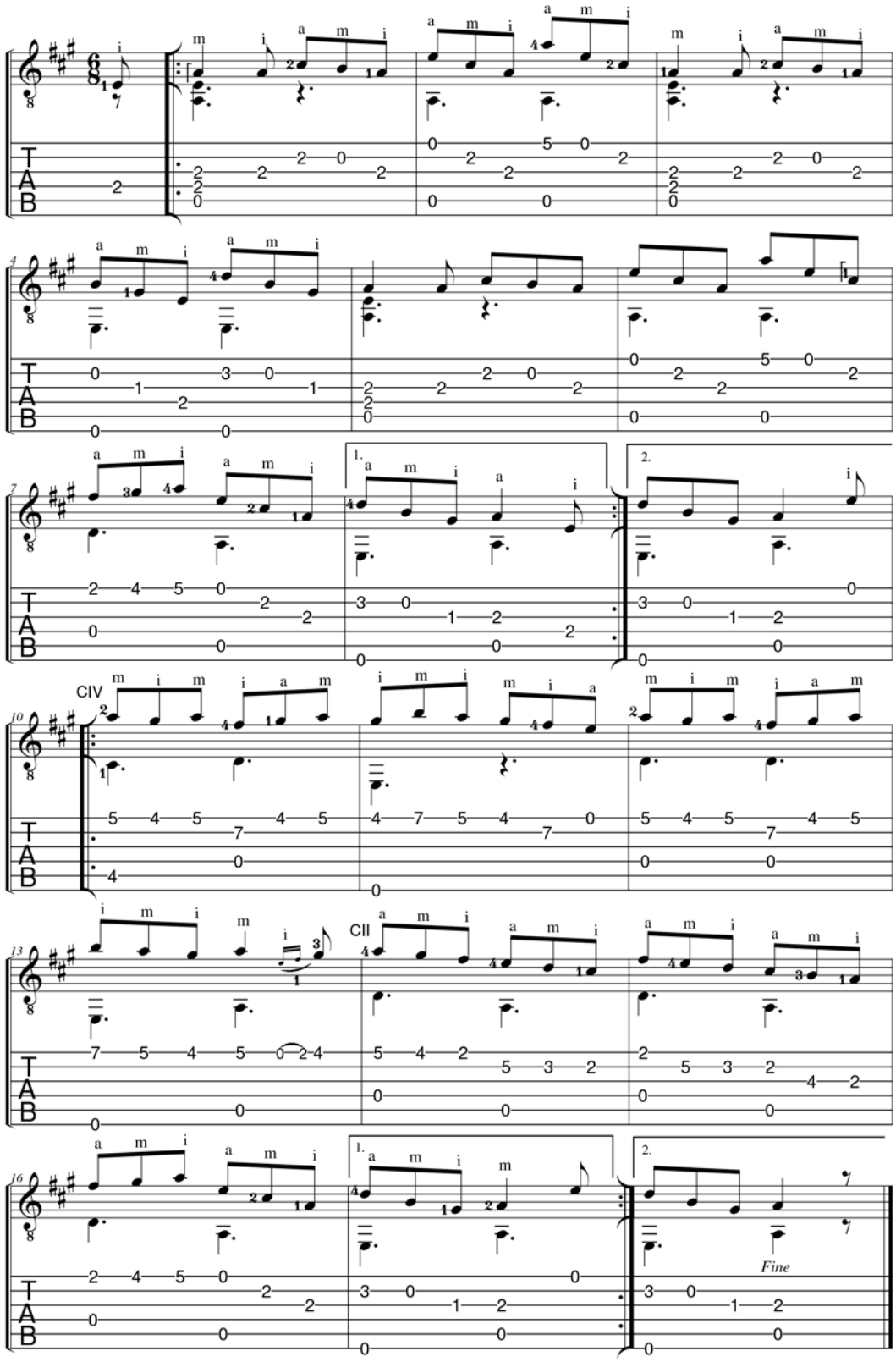


Irish goes Klassik: ‘Pet of the Pipers’

Als Bezeichnung von Musikstücken finden wir den Namen „Jig“ („Giga“ oder „Gigue“) schon ab dem Ende des 16. Jahrhunderts. Erst hat sich die Jig in England verbreitet, danach wurde sie zum typischen Tanz Irlands. Ab dem 18. Jahrhundert findet man in Irland die Jig in ihrer heutigen Form; in der irischen Volksmusik ist die Jig nach dem Reel heute noch die beliebteste Musikform.

Eine Jig basiert auf einem Rhythmus aus Achtelnoten, die in Dreiergruppen zusammengefasst sind. Dadurch entsteht entweder ein 6/8-Takt (bestehend aus zwei Dreiergruppen; Betonungsmuster 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6) oder ein 9/8-Takt (bestehend aus drei Dreiergruppen; Betonungsmuster 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9).

Das Stück ‚Pet of the Pipers‘ finden wir auch unter Namen wie ‚Doherty’s Fancy‘, ‚Dougherty’s Fancy‘ oder ‚The Humours Of Ballinafad‘. Es hat zwei Teile, die jeweils acht Takte lang sind. Jeder Teil wird je einmal wiederholt. Jedoch ist das nur als grobe Richtlinie zu verstehen, es ist uns frei überlassen, wie wir das Stück gestalten möchten – zum Beispiel können wir die ganze Jig zweimal wiederholen oder wir machen mehrere Wiederholungen, die durch Verzierungen, Lautstärkeunterschiede und variierte Klangfarben gestaltet sind. Das Tempo ist schnell (etwa 120 Beats pro Minute pro Dreiergruppe) und soll mit Freude und Leichtigkeit präsentiert werden. Der Rechte-Hand-Fingersatz könnte auf den ersten Blick etwas kompliziert aussehen, aber er soll helfen, „unnatürliche“ Saitenwechsel zu vermeiden. Beim Akkord in den Takten 1, 3 und 5 sollen beide Bassnoten mit dem Daum gezupft werden. Und schließlich ist es wichtig, die Kontrolle über die Bassnoten zu behalten – sie sollen nicht länger klingen als vorgeschrieben und notiert.



MEDIA

Track 11
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

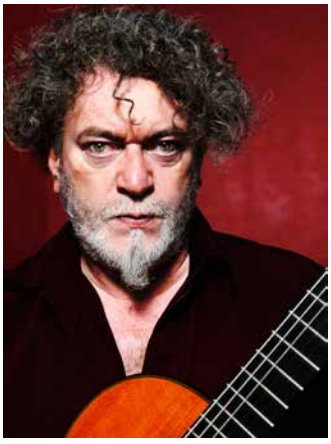
VON JOHANNES TONIO KREUSCH



Komponisten-Forum:

Luis Borda – ‚Fragmentos'

FOTO: PR



Luis Borda

Der argentinische Gitarrist und Komponist Luis Borda gilt als einer der bekanntesten Tangokomponisten und -interpreten. Seine Musik hat dem modernen Tango neue Impulse gegeben und ihn als konzertanten Musikstil weiterentwickelt. Er hat zahlreiche Aufnahmen mit den renommiertesten und bekanntesten Musikern Argentiniens gemacht. Seine Konzerte faszinieren durch Lebendigkeit, Virtuosität und Bühnenpräsenz. Luis Borda produzierte zahlreiche CDs, zuletzt die Gitarrensolo-CD ‚Tangos Brujos'. Rundfunkanstalten in Deutschland, Österreich und Argentinien haben seine Konzerte aufgezeichnet und eigene Features und Hörspiele mit ihm und über ihn produziert. Luis Borda komponiert zudem Film- und Theatermusik. Er war musikalischer Leiter des Films ‚12 Tangos – Adios Buenos Aires' des Regisseurs und zweimaligen Gewinners des Deutschen Filmpreises, Arne Birkenstock. Er war zudem Musikproduzent der Kinofilme ‚Der letzte Applaus' und ‚Ein letzter Tango' von Germán Kral. Im Frühjahr 2014 feierte sein erstes Musical ‚La Nota Mágica' im Complejo Teatral von Buenos Aires Weltpremiere. Aktuell ist er mit seinem Tango-Quartett auf Tournée.
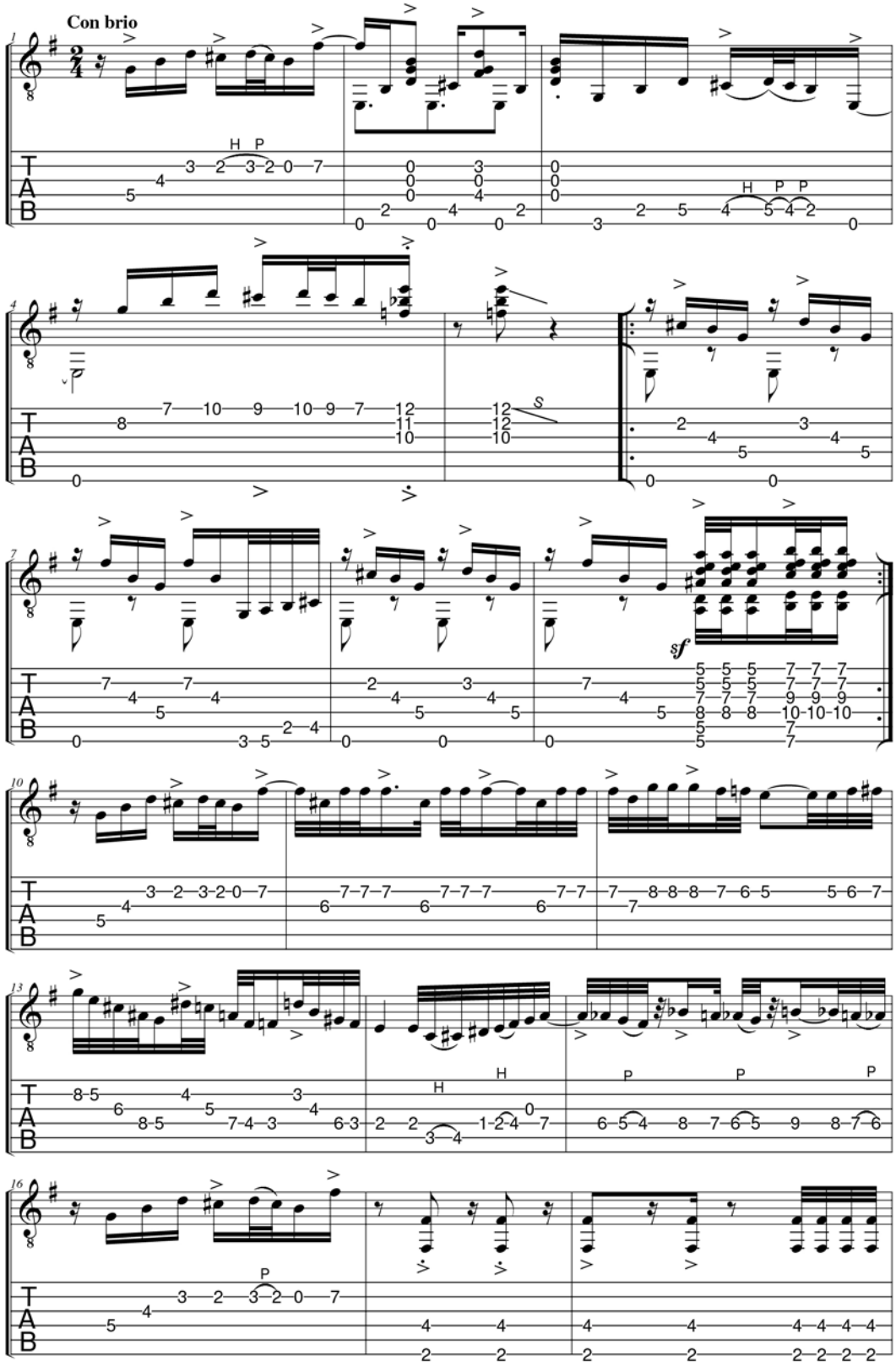


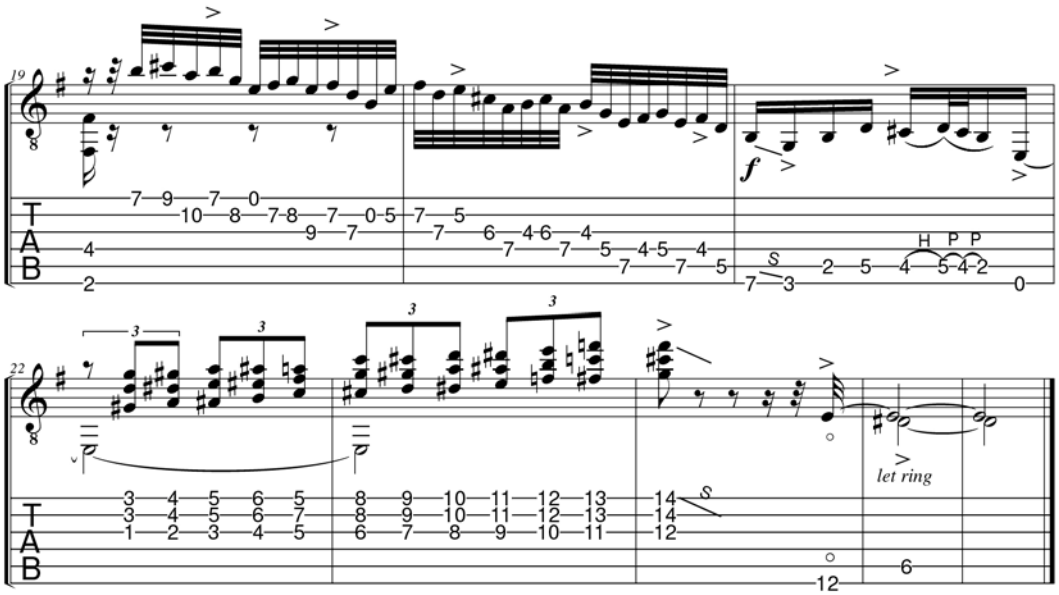


FOTO: ANTONIO MARTIN

Der Tango ist eine facettenreiche Musik. Er ist nicht nur dazu bestimmt, eine Ergänzung zum Tanz zu sein, sondern ist in seiner ausgeklügelten und authentischsten Form eine konzertante Musik. Im Tango spielt die Gitarre seit jeher eine wichtige Rolle, sowohl in seinen Anfängen als auch im sogenannten Tango Nuevo.

Das vorliegende Stück ‚Fragmentos' ist eine Tango-Etüde, die von Astor Piazzollas bekanntem Werk ‚Lo Que Vendrá' inspiriert ist. Bei der Interpretation ist es wichtig, dass ihr auf die angegebenen Akzente achtet und die entsprechenden Töne und Akkorde stark betont. Ist ein Akzent mit einem Punkt versehen (zum Beispiel in Takt 4), dann sollte der Akkord beziehungsweise der Ton zudem sehr kurz gespielt werden. Mehr über Luis Borda gibt es auf www.luisborda.com.

Viel Spaß beim Üben!



MEDIA

Track 12
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Der neue Katalog jetzt digital!



www.acoustic-music.de

The Acoustic Family

Speziallabel und Verlag
für akustische Gitarrenmusik
CDS – DVDS – NOTEN – ZUBEHÖR

Acoustic Music GmbH & Co.KG
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41- 71 00 20 · Fax 05 41 - 70 86 67
E-Mail: order@acoustic-music.de
www.acoustic-music.de

Wir sind das führende Fachgeschäft in Bremen und Weser-Ems und bemühen uns seit 35 Jahren, unsere Kunden glücklich zu machen.

Wir suchen eine/n

Gitarrenbauer/in

mit dem Ziel der Geschäftsübernahme in einigen Jahren.
Die Verbindung von Handel und Handwerk hat Zukunft und bietet eine gesunde Existenz!

Gitarren Galerie

Horner Strasse 97 28203 Bremen

Kontakt: Karsten Görbig
☎ 0421-78102 oder
mail@Gitarrengalerie-Bremen.de

VON **ANDREAS SCHULZ**



Brandi Carlile – ‚The Joke'



Brandi Carlile
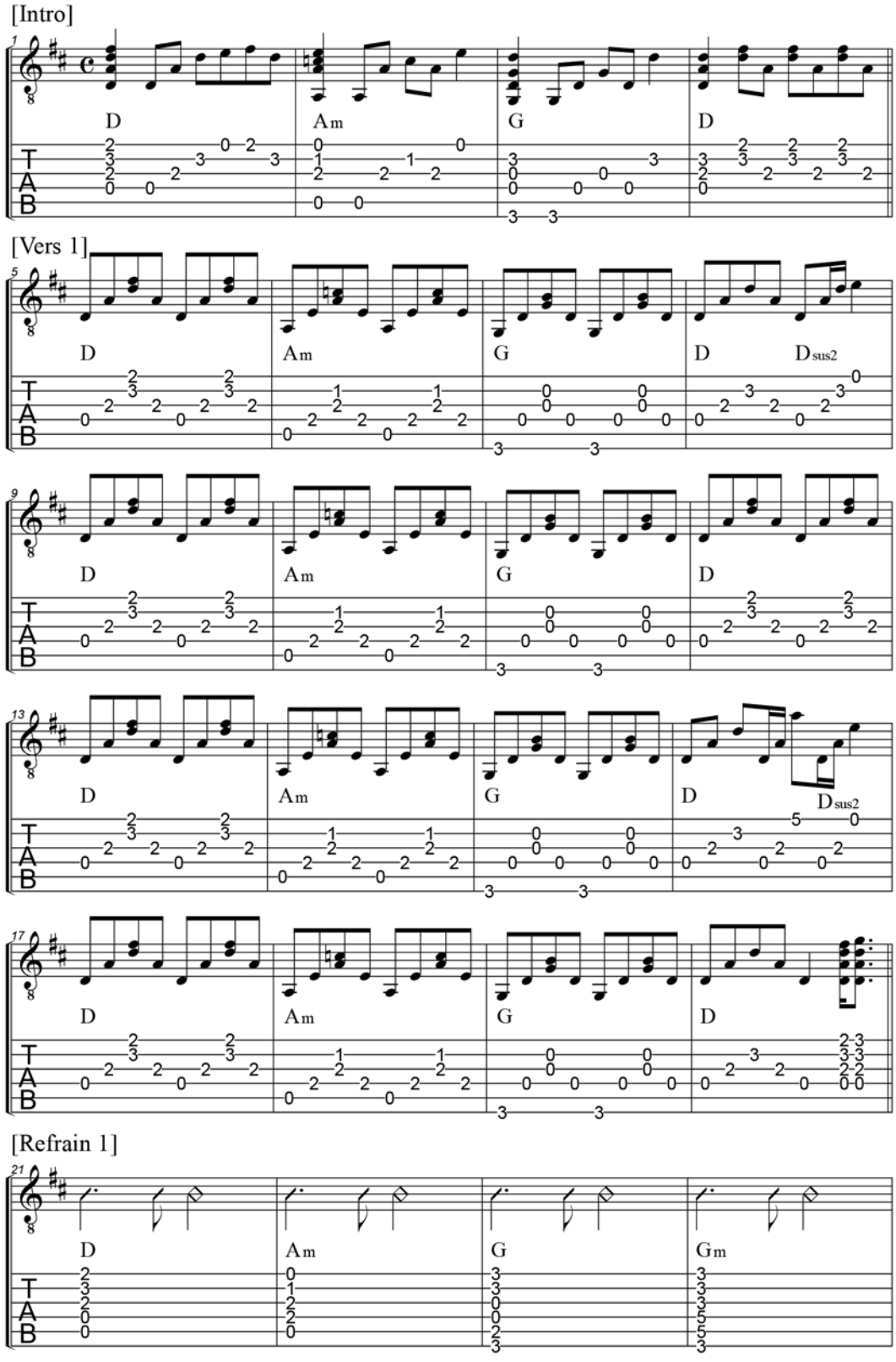
FOTO: KIRK STAUFFER CC-BY-SA

Letztes Jahr stellten wir Brandi Carliles Lied ‚Every Time I Hear That Song' im Workshop-Special vor. Inzwischen hat die Karriere der Amerikanerin nochmals beachtlich an Tempo zugelegt. Bei den 61. Grammy Awards im Februar 2019 war Brandi mit sechs Kategorien die Künstlerin mit den meisten Nominierungen. Sie gewann schließlich drei Grammys: Best Americana Album, Best American Roots Song und Best American Roots Performance. Die beiden Letztgenannten erhielt sie für den Song ‚The Joke' – der deshalb zum Thema dieses Workshop-Specials wurde.
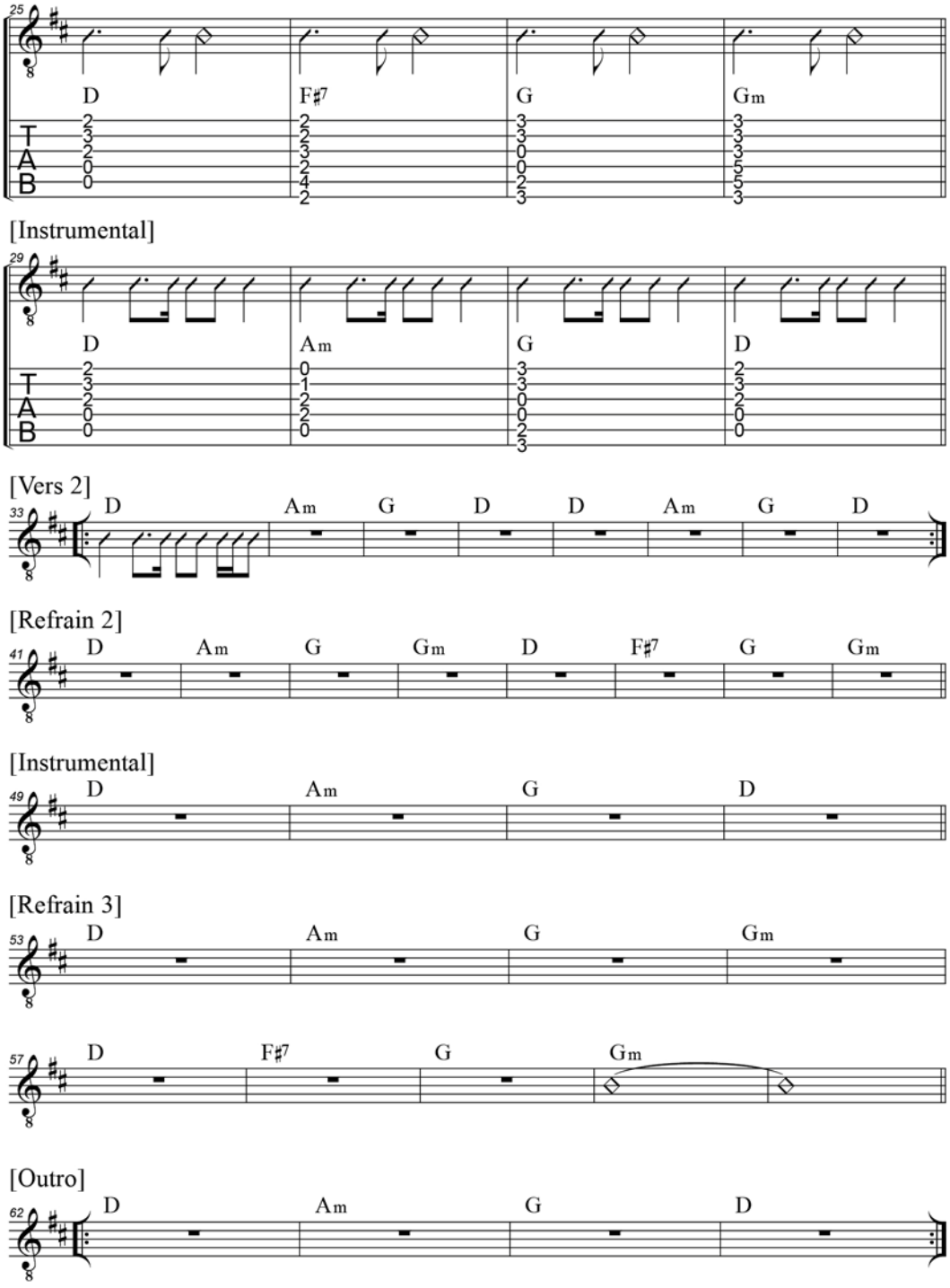
‚The Joke' wurde als Single des Albums ‚By The Way I Forgive You' im November 2017 veröffentlicht. Ich empfehle, das Musikvideo dazu sowie ein Studio-Performance-Video auf YouTube anzuschauen. Hier die Links dazu, diese Clips werden auch in unsere YouTube-Playlist zur Ausgabe 2-2020 eingebettet sein: t1p.de/cnzg und t1p.de/23da.

MEDIA

- **Track 13–14**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com



Es handelt sich um einen Mid-Tempo-Song, der sich vom Balladen-Feel zu epischer Dynamik aufschwingt. Brandis Gesangs-Performance ist in der Tat beachtlich und dürfte viele Zuhörer emotional mitnehmen. Unser Arrangement folgt in der Form dem Original, Intro und erster



Vers werden im Fingerstyle gespielt, hier orientieren wir uns an der Klavierbegleitung. Ab dem ersten Refrain geht es in Strumming-Technik weiter, in Refrain 1 zunächst noch recht sparsam, später dann in einem lockeren 16tel-Strum-Pattern.

Wir brauchen insgesamt fünf Akkorde für ‚The Joke'. Der Song steht in D-Dur, tatsächlich kommen aber nur zwei originale Akkorde dieser Tonart vor: D (I. Stufe) und G (IV. Stufe). Die viertaktige Haupt-Progression D-Am-G-D bringt den Akkord der V. Stufe (eigentlich A-Dur oder A7) überraschend als Mollakkord – das erzeugt eine dunkle Tiefe und ist ein interessanter klanglicher Gegenpart zum ansonsten strahlend hellen D-Dur. Man kennt diese Wendung I-Vm vom Beginn des Verses von James Taylors ‚Fire And Rain'. Im Refrain kommen zwei weitere Akkorde ins Spiel, die für tolle harmonische Spannung sorgen: In Takt 24 erscheint zum ersten Mal ein G-Moll – die Moll-Version der IV. Stufe. Dieser Akkord (IVm) sorgt zuverlässig für ein klangliches Ausrufezeichen. Zwei Takte später erscheint ein F#7, der sich zum G und weiter zum Gm auflöst. F# ist die III. Stufe in D, allerdings eigentlich als F#m. F#7 verschärft die Spannung und drängt nach einer Auflösung – in vielen Songs würde danach Bm kommen, Brandi hat sich für G entschieden.

Da man den harmonischen Fluss vieler Songs sehr gut im Überblick hat, wenn man sich die Progression in Form von Stufenakorden klarmacht, machen wir das auch bei ‚The Joke'. Das erste Akkordmotiv wäre: I-Vm-IV-I. Der Refrain: I-Vm-IV-IVm-I-III7-IV-IVm. Nun könntet ihr ‚The Joke' auch sofort in anderen Tonarten spielen, falls der Stimmumfang dies erfordert. Etwa in G: G-Dm-C-G und G-Dm-C-Cm-G-B7-C-Cm. Oder in C: C-Gm-F-C und C-Gm-F-Fm-C-E7-F-Fm. Transponiert und spielt das ruhig auch mal in den Tonarten A und E. Und checkt unser Tutorial-Video zu diesem Workshop auf dem AG-YouTube-Kanal!



VON **PETER FINGER**



Etüde in Open-G

Nach der ‚Etüde in Open-D' aus AG 1-2020 geht es diesmal um die Open-G-Stimmung. Wir stimmen die Gitarre auf D-G-D-G-H-D um und haben mit den Leerseiten nun einen G-Dur-Akkord. Wie bei jeder Etüde geht es hauptsächlich darum, etwas zu üben. In diesem Fall um Phrasen, die man für die Song-Begleitung beherrschen sollte. Sicher könnte man diese auch separat üben. Im Zusammenhang ist es aber nicht so trocken, und man übt gleichzeitig alle Übergänge. Dabei muss alles möglichst flüssig klingen. Der durchgängige Wechselbass sorgt für konstanten Rhythmus. Alle Melodietöne sollten lang ausgehalten werden, um das Ganze zu verbinden.

In Takt 1 üben wir Slides – und zwar solche, bei denen wir von einem unbestimmten Punkt in den Zielton rutschen. Ich empfehle, vom zweiten in den vierten Bund zu rutschen.
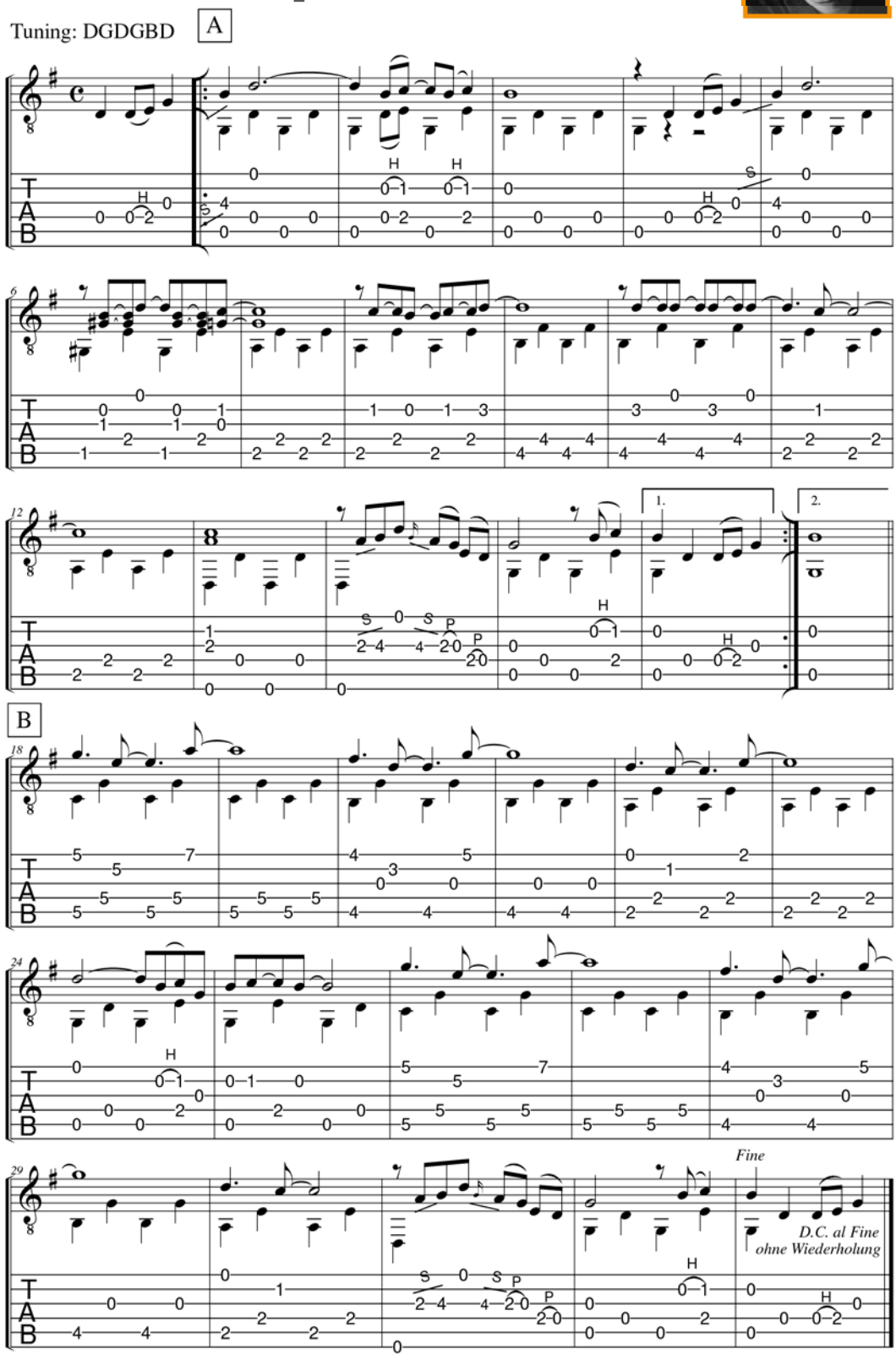
In Takt 2 geht es mit der nächsten Übung los. Es handelt sich um zwei verschiedene Hammer-Ons. Auf der zweiten Zählzeit im Takt ist es ein zweistimmiges Hammer-On gleichzeitig in der Oberstimme wie im Bass. Dies fühlt sich zunächst etwas sperrig an, wird aber im Laufe der Zeit flüssiger. Das zweite Hammer-On am Ende des Taktes beginnt vor der letzten Zählzeit: Der aufgehämmerte Ton erklingt daher zusammen mit dem Bass auf Zählzeit 4 (siehe auch Takt 15). Takt 2 ist eine sehr gute Übung für Begleit-Patterns und fördert außerdem die Koordination von Zupf- und Greifhand.

In den Takten 24 und 25 kommt ein ähnliches Pattern vor, allerdings mit nur einem Hammer-On. Dort, wo man ein zweites Hammer-On erwartet, werden nun die Töne einzeln angezupft.

In Takt 14 finden wir ein typisches Country-Lick. Wie man schon in den Noten sehen kann, werden die beiden Slides unterschiedlich schnell ausgeführt. Zuerst ein Slide im Achtel-Tempo. Der nächste Slide ist eher wie ein Vorschlag zu sehen und wird doppelt so schnell gespielt. Darauf folgen zwei Pull-Offs. In den übrigen Takten der Etüde finden wir hauptsächlich Picking-Patterns vor. Die Zupfhand ist hier deutlich mehr gefordert als die Greifhand. Es macht für eine Etüde im mäßigen Schwierigkeitsgrad auch durchaus Sinn, zunächst hauptsächlich je eine Hand zu trainieren.

Zur Form: Wir spielen beide Teile nacheinander durch. Teil A wird wiederholt. Der letzte Takt des B-Teils ist gleichzeitig der Auftakt zum wiederholten A-Teil (da capo al fine). Beim zweiten Durchgang spielen wir den A-Teil ohne Wiederholung. Auf der Zählzeit 1 im letzten Takt des B-Teils ist das Stück zu Ende (fine).

Keep picking – Peter Finger



MEDIA

- **Track 15**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

VON IAN MELROSE



Die britische Schule: John Smith – Teil 1

FOTO: ROSE COUSINS
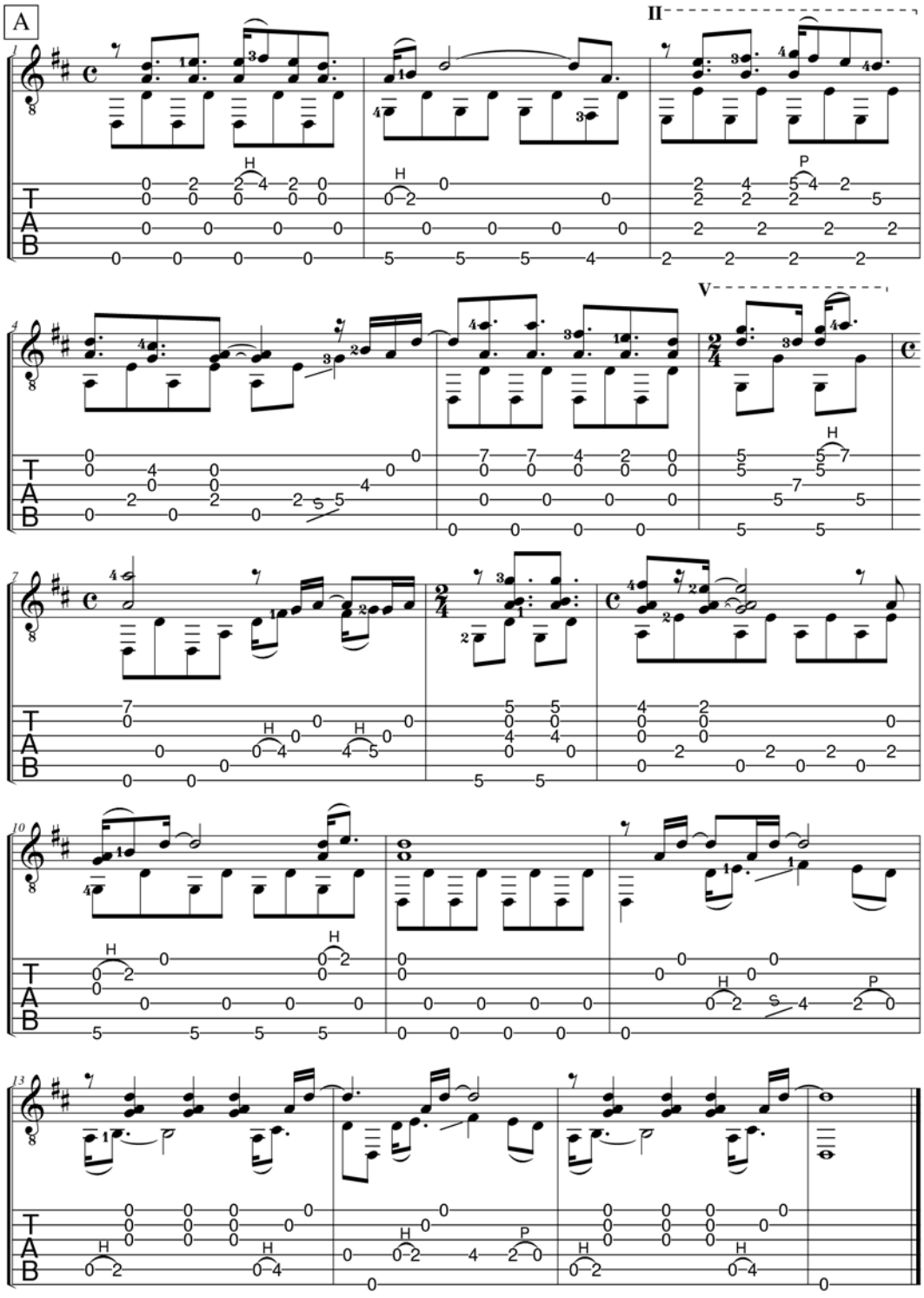


John Smith

John Smith – dieser Name wirkt durchschnittlich. Doch dahinter verbirgt sich ein Riesentalent: John Smith ist ein exzellenter Sänger, Songwriter und Gitarrist. Die Einflüsse von Richard Thompson, John Martyn, Martin Carthy, Bert Jansch und John Renbourn sind hörbar, aber er hat seinen eigenen Stil entwickelt. Zusammen mit seiner „Honey on Gravel"-Stimme macht er ehrliche und hochkarätige Musik, die Sunday Times nennt ihn „the guitarist's guitarist". In einem sehr sympathischen Interview meinte er, es habe für ihn alles mit dem traditionellen Lied ‚Lord Franklin', gespielt von John Renbourn, angefangen. Das ist für uns ein guter Ansatzpunkt für einen ersten Workshop.

John Smith' Fingerpicking hat viele Aspekte von beiden Seiten des Atlantiks, und obwohl vieles nicht besonders kompliziert ist, integriert er immer wieder schöne eigene Wendungen und Spielweisen. In dieser Version von ‚Lord Franklin' ist der Wechselbass das tragende Fundament. John spielt gern offene, volle Akkorde und nutzt die Leersaiten häufig in offenen Stimmungen, wie hier in DADGAD.

In den ersten elf Takten ist die Melodie in der Oberstimme, ab Takt 12 liegt sie im Bass. Die Oberstimme erklingt dann eher als rhythmisches Element mit kleinen Teil-Arpeggien oder Off-Beat-Akkorden (Takte 13 und 15). Die kann man zupfen, aber ich spiele sie lieber mit dem Zeigefinger als leichten Schlag nach unten – ein eher amerikanisches Stilmittel.
Viel Spaß beim Üben!

Tuning: DADGAD



MEDIA

- **Track 16**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

VON THOMAS ROTHENBERGER

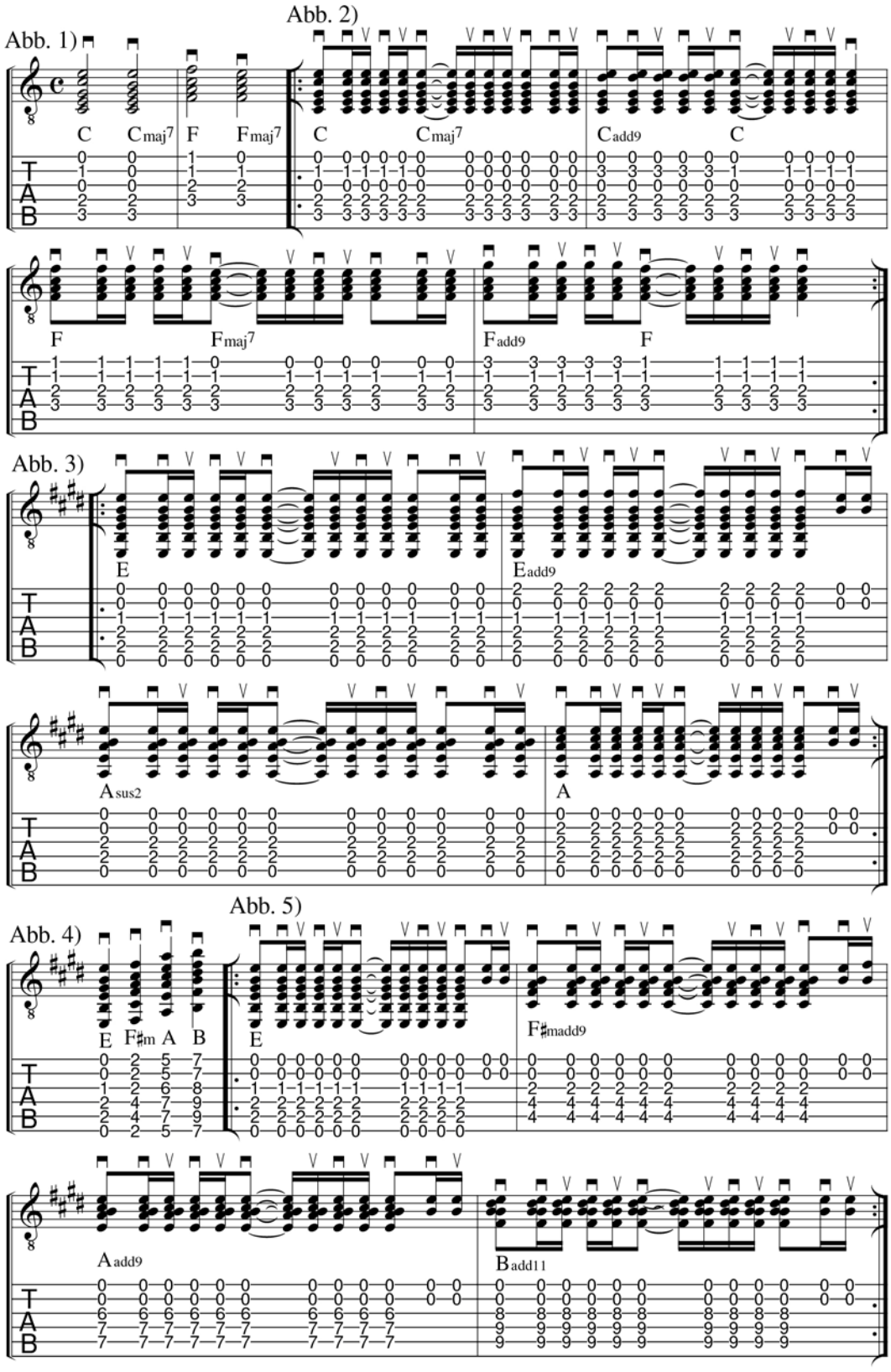


Erweiterte Akkorde ganz einfach

Das Leben kann so einfach sein: Manchmal erhält man interessante Akkord-Erweiterungen, indem man einfach einen Finger weglässt. So können wir aus C und F ganz einfach Cmaj7 und Fmaj7 machen (Abb. 1). Der Zusatz„maj7" bezeichnet die große Septime, die wir dem Dreiklang hinzufügen. Das wäre im Fall von C der Ton <h> und bei F der Ton <e> – beides als Leersaiten verfügbar. Die große Septime finden wir übrigens immer einen Halbton unterhalb des Grundtons, allerdings eine Oktave höher gespielt.

Im zweiten Beispiel erwartet uns die Erweiterung „add9". Hierzu ist zu sagen, dass die None (9) nichts anderes als die Sekunde (2) darstellt, nur eben eine Oktave höher gespielt. Die Sekunde kennen wir bereits von den sus2-Akkorden der letzten Ausgabe. Der Zusatz „add" besagt jedoch klar, dass in diesem Fall nicht die Terz durch die Sekunde oder die None ersetzt wird – stattdessen wird der neue Ton dem Akkord hinzugefügt. Somit haben wir es bei den add9-Akkorden mit Vierklängen zu tun (Abb. 2). In Ziffern wäre der add9-Akkord: 1-3-5-9. Das gleiche Prinzip wenden wir im dritten Beispiel auf einen E-Dur an, sodass wir einen Eadd9 erhalten. Hierfür fügen wir einfach ein <fis> auf der hohen e-Saite hinzu. Zusammen mit einem Asus2 ergibt sich eine schöne Akkordwendung, die durch die Erweiterungen deutlich an Farbe gewonnen hat (Abb. 3).

Zum Abschluss betrachten wir uns einen Akkordwechsel, der trotz seiner Fülle an Erweiterungen besonders einfach zu spielen ist. Die Grundlage besteht aus den Akkorden E, F#m, A und B mit Grundton auf der E-Saite. Von Haus aus handelt es sich hierbei um Barré-Griffe (mit Ausnahme des E in der ersten Lage), die alle dem gleichen Griffmuster folgen (Abb. 4). Wenn wir nun aber die tiefe E-Saite aussparen, auf den Barré verzichten und somit bei jedem Akkord Saiten h und e leer spielen, erhalten wir automatisch erweiterte Akkorde. Namentlich: F#m11, Aadd9 und Badd11 (Abb. 5). Denkt daran, unser Tutorial-Video zu diesem Workshop auf dem AG-YouTube-Kanal zu checken!



MEDIA

- **Track 17–21**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

NUR BEI FINGERPRINT

FINGERPRINT



19,80 €

Schwer
Mittel
Leicht

KONSTANTIN VASSILIEV

Meister der irischen Musik für Gitarre

Bekannte und neu entdeckte Stücke, leicht arrangiert

Buch + CD, Noten und Tabulaturen
Best.-Nr. FP 8186 € 19,80

Den Meistern der irischen Musik ist diese Werksammlung gewidmet. Feurige, schwungvolle Jigs und Reels sowie lyrische irische Airs sind die wichtigsten Musikgenres der grünen Insel. Auch die Werke der meisten Nationalkomponisten weisen thematische und musikalische Nähe zur Volkskultur auf. Alle Stücke sind für die Schüler mit etwa drei Jahren Unterrichtserfahrung leicht bearbeitet und für alle angehenden Gitarristen spielbar.

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

VON **PETER AUTSCHBACH**



‚Good Times'

Diesmal möchte ich euch ein neues Swing-Stück von mir vorstellen. Es heißt‚Good Times' und ist ein lockeres Thema in (wenn man Intro und Outro ignoriert) 32-taktiger AABA-Standard-Form. Die komplette Melodie könnt ihr – bis auf einen kleinen Ausbruch in den zwölften Bund – in der siebten Lage spielen.

Am Anfang steht ein achttaktiges Intro, bei dem ihr über den G13#11-Akkord einige Fills spielen könnt; die Skala dafür ist G-Mixo#11 mit den Tönen G-A-H-C#-D-E-F (orientiert euch an der Aufnahme, die ich für euch eingespielt habe). Dann folgen acht Takte A-Teil mit Auftakt, danach acht Takte mit Variationen, bevor es mit dem B-Teil weitergeht (ab Takt 25 und folgende). Nach dem letzten A-Teil folgt ein Outro über sechs Takte, das ebenfalls wieder G13#11 als Harmonie hat.

Achtet genau auf die Swing-Phrasierung. Spielt die Swing-Offbeats (die ungeraden Achtel) verzögert, aber nicht zu mechanisch. Exakt triolisch swingt es nämlich nicht mehr. Die Achtel sind zwar in etwa so wie in der Spielanweisung notiert, jedoch ist das Verhältnis nicht 2:1, sondern etwas gerader. Da hilft nur zuhören und versuchen, das Feeling der Aufnahme zu übernehmen.

Spielt alle geraden (das heißt, auf die Zählzeiten 1, 2, 3, 4 fallenden Töne) mit Abschlag und alle anderen mit Aufschlag, das erleichtert es enorm, den Rhythmus der Melodie korrekt zu spielen. Behandelt die zwei letzten Töne in Takt 28 wie Achtel, also nehmt die Anschlagrichtung <ab – auf>.

Viel Spaß mit‚Good Times' wünscht euch Peter (www.autschbach.de)



MEDIA

Track 22–23
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

VON **NORBERT ROSCHAUER**



‚Mule Skinner Blues' à la Jimmy Rogers

Eine klare Abgrenzung der Musikstile gab es vor fast einem Jahrhundert noch nicht. Die Musiker vermischten ohne Scheuklappen verschiedene Richtungen zu ihrer eigenen Musik und boten dem Publikum ein breites Spektrum an Folksongs, Worksongs, Traditionals und natürlich Bluessongs. Dies gilt auch für Jimmie Rogers, der gemeinhin als „Vater der Country-Musik" bezeichnet wird. Der Bluesseinfluss ist neben dem Songtitel vor allem im Gesang festzustellen. Sein Solo im ‚Mule Skinner Blues' weicht durch die Verwendung der kleinen Septime von der Dur-Tonalität ab.

Der 1897 geborene Jimmie Rogers begann schon in frühen Jahren mit Singen und Gitarrenspiel. Zunächst arbeitete er aber bei der Eisenbahn, was ihm später den Spitznamen „The Singing Brakeman" einbrachte, bevor er 1927 seine nur sechs Jahre dauernde Karriere startete. Neu in seinen selbstverfassten Texten war die Verarbeitung eigener Erfahrungen. Als erster Musiker baute er Jodler in die Musik ein. Seine Blue Yodels wurden Hits und verkauften sich für die damalige Zeit sensationell gut. Durch seine exzessive Lebensweise war er aber zu ständiger Arbeit gezwungen, und konnte so seine Tuberkulose-Erkrankung nicht auskurieren. 1933 starb er zwei Tage nach seiner letzten Aufnahmesession. Seine Songs sind auch heute noch der Beachtung wert, viele Musiker nennen ihn als wichtigen Einfluss.

Einer seiner immer wieder nachgespielten Hits ist der ‚Mule Skinner Blues (Blue Yodel No. 8)', den Jimmie Rogers 1930 aufnahm. Textlich ist der ‚Labor Blues' des Delta-Bluesers Tom Dickson die Vorlage. Gitarristisch ist der Song recht simpel gehalten. Jimmie Rogers spielt in der Begleitung meist Akkorde mit Wechselbässen, die er mit kleinen Bassläufen anreichert. Die Achtel der Bassläufe spielen wir mit Abschlägen, die Achtel der Akkorde mit Wechselschlägen. Dabei empfiehlt sich der Gebrauch eines Plektrums. Knifflig mögen hier nur der gelegentliche Wechsel der Anschlagrichtung und die Synkopierung sein. In Abbildung 1 finden wir das akkordisch gehaltene Intro des Songs. Abbildung 2 zeigt das unbegleitete Solo, in dem Jimmie Rogers zunächst interessante Single-Note-Linien spielt, bevor er gegen Ende wieder Akkorde verwendet. Mit der Form nahm er es nicht gar so genau. Das Intro besteht aus acht Takten, die Strophen aus 16 und das Solo aus 14 Takten, wobei er immer wieder Taktwechsel einbaut. Beim Nachspielen dürfen wir das durchaus vereinfachen und glätten. Harmonisch wird die Tonalität durch die Verwendung der Zwischendominanten A-Dur und D-Dur erweitert.

Die Gitarre stimmen wir in Standard-Tuning und setzen den Kapodaster in den zweiten Bund. Die Achtel werden straight gespielt.

Abb. 1)

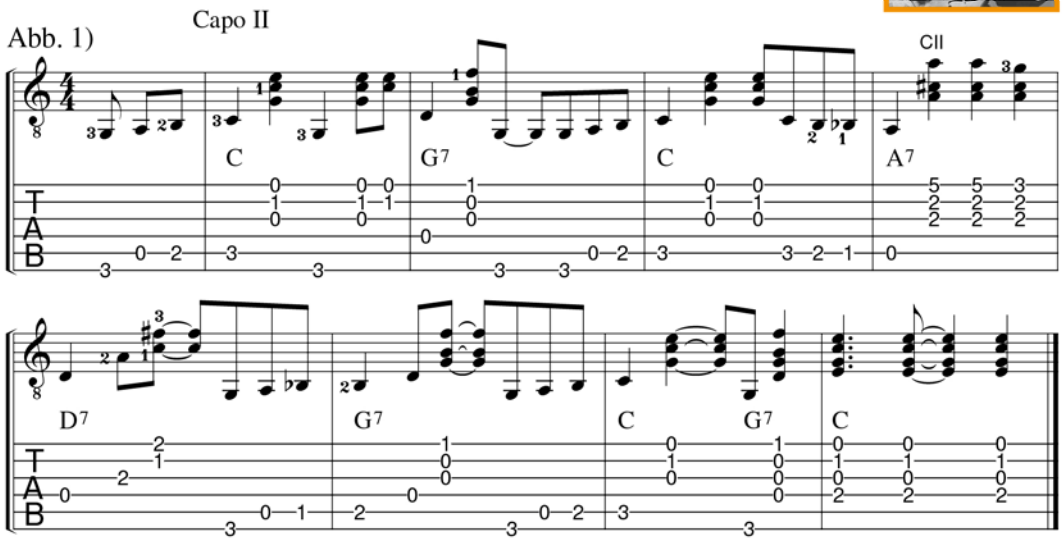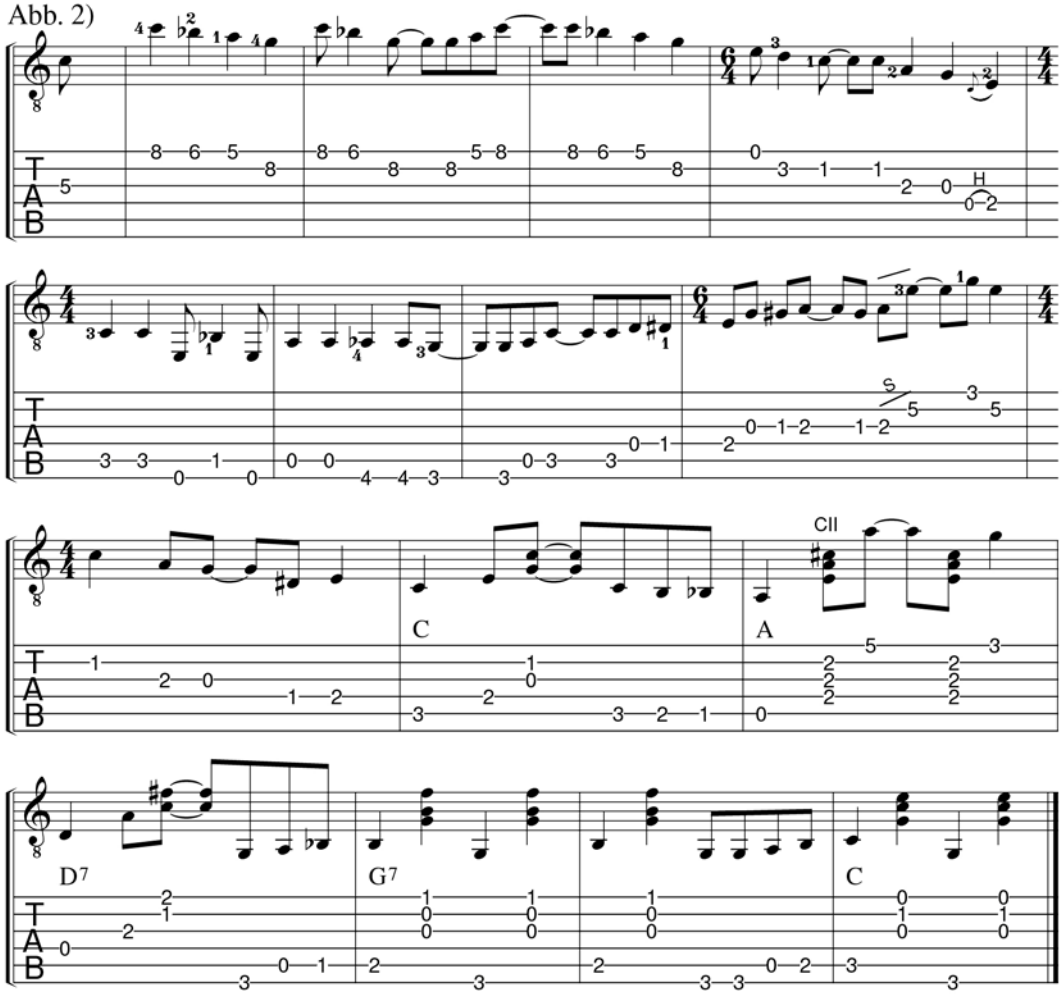


Abb. 2)



MEDIA

Track 24–25
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com
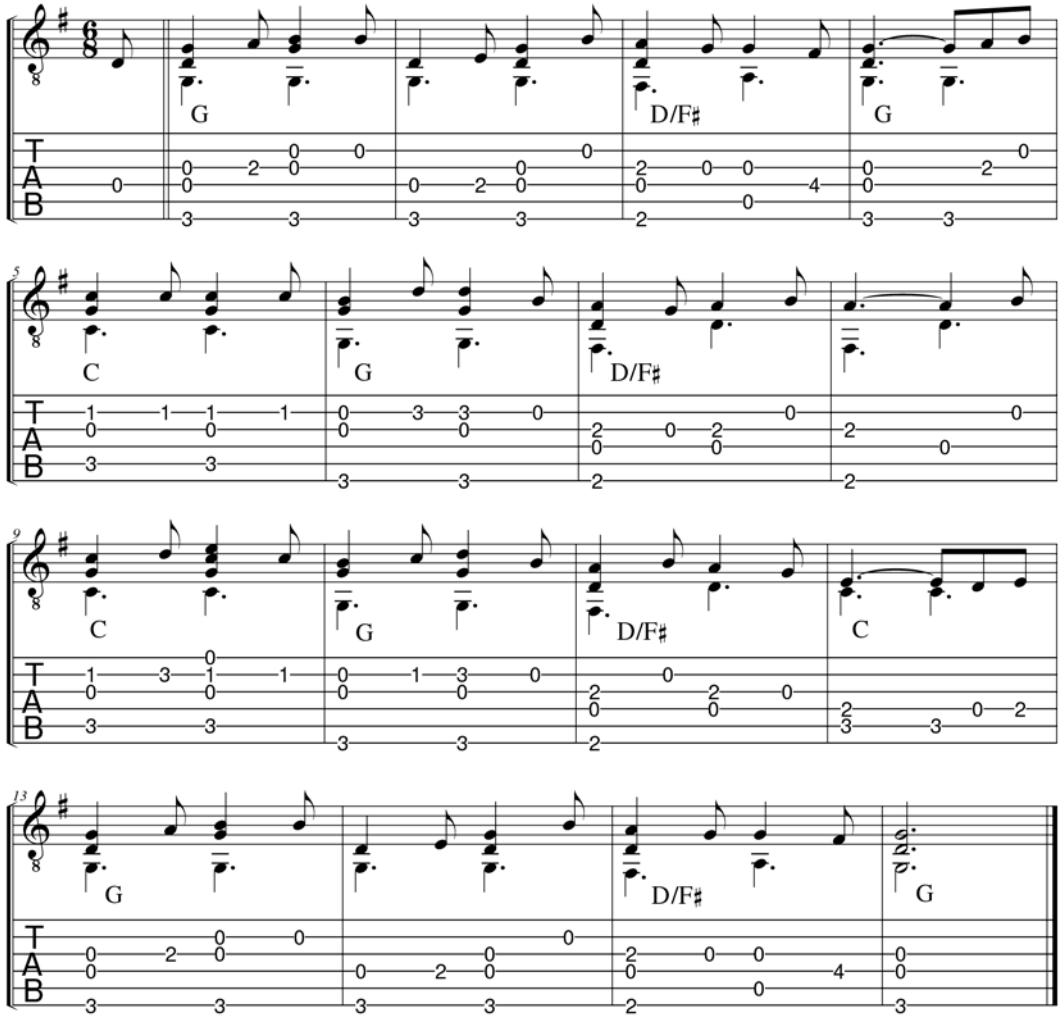
VON PATRICK STEINBACH



‚Sick Note'

Dieses Lied ist eine witzige und haarsträubende Entschuldigung, warum der arme Paddy nicht zur Arbeit gehen kann. Riskant und gefährlich war die Arbeit auf den Baustellen schnell wachsender Großstädte sowieso. Wenn dann noch Leichtsinn, Übermut und fehlender Arbeitsschutz zusammentrafen, waren zum Teil schwere Unfälle programmiert. Im englisch-sprachigen Ausland (England, Amerika) wurden Iren stets sehr herablassend über einen Kamm geschoren und kollektiv Paddy genannt. Viele Muskeln und wenig Zimperlichkeit machten die irischen Männer zu begehrten Arbeitstieren, denen lediglich der Ungehorsam und Unpünktlichkeit auszutreiben sei. Und einer dieser „Paddys" schildert nun detailreich, wie er Ziegelsteine aus dem 14. Stockwerk nach unten tragen soll. Die Idee, die Ziegel an einem Seil festzubinden und das Seil vom Boden aus festzuhalten, entpuppt sich als Beginn einer fatalen Kettenreaktion, in der Paddy mehrfach die Stockwerke hoch und wieder herunter geschleudert wird und der Haufen Steine schlussendlich auf seinem Kopf landet. Was als witziges, übertriebenes und klischeebehaftete Lied daherkommt, offenbart beim näheren Hinschauen die desaströsen Arbeitsbedingungen auf Baustellen, auf denen man gerne Iren einsetzte. Das berühmte Schwarz-Weiß-Foto mit den Pause machenden Arbeitern auf einem Stahlbalken hoch über den Dächern einer Großstadt zeigt typische wettergegerbte Gesichter irischer Männer.

Der Song hat eine einprägsame, beschwingte Melodie im 6/8-Takt.



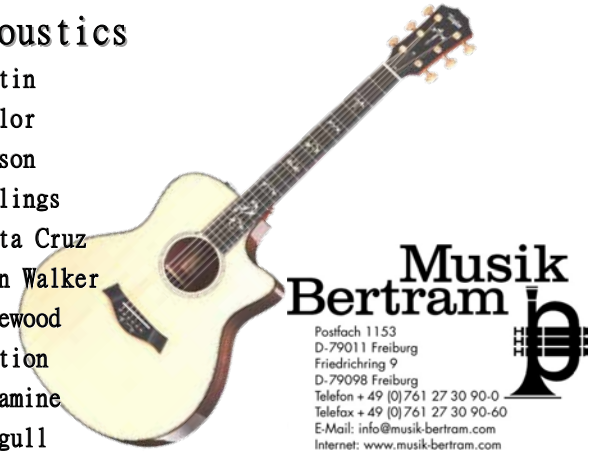
Schnell geht sie ins Ohr. Auf dem Griffbrett wird es vielleicht etwas länger dauern, bis sämtliche Wendungen gut in den Fingern liegen. Hier gilt, wie überall sonst auch: langsam und mit Bedacht üben, dann lässt sich auch ein etwas schwereres Stück meistern. Dieser Rat hätte dem armen Paddy wohl auch gutgetan.

MEDIA

Track 26
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Acoustics
Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



Musik Bertram
Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0)761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0)761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

Alles, was das Gitarristenherz begehrt.



www.akustik-gitarre.com

FOTO: BY-STUDIO - FOTOLIA.COM

NEU BEI FINGERPRINT

FINGERPRINT



NEU! NEW!

22,80 €

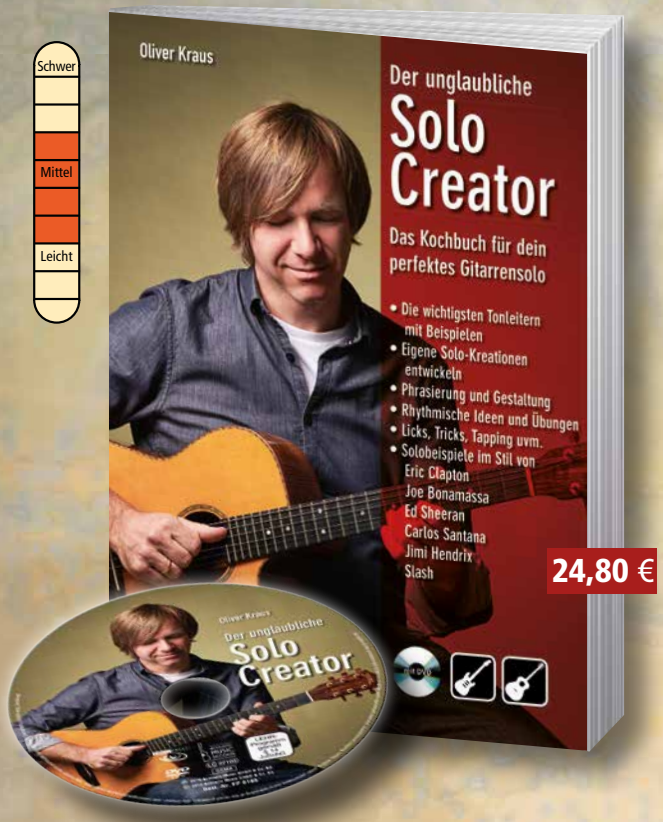
OLIVER KRAUS
Der unglaubliche Song Creator

Die komplette Anleitung zum Komponieren auf der Gitarre

Schwierigkeitsgrad: leicht bis fortgeschritten
CD + Buch, 68 Seiten, Noten und Tabulaturen
Order No. **FP 8190** · € **22,80**

Wie funktioniert Songwriting, also das Komponieren eigener Lieder genau? Mit welchen Kniffen arbeiten altbekannte wie neuere Komponisten und Songwriter, und wie kann man selbst zum Komponisten werden?

„Der unglaubliche Song Creator" liefert eine vollständige Anleitung, um mit der Gitarre selbst zum Songwriter zu werden. Dabei werden die Elemente Akkorde, Melodie, Style, Text, Rhythmus und Arrangement ausführlich beleuchtet, harmonische Zusammenhänge geklärt und letzte Geheimnisse des Songwritings gelüftet.



24,80 €

OLIVER KRAUS
Der unglaubliche Solo Creator

Schwierigkeitsgrad:
leicht bis fortgeschritten
DVD + Buch, 56 Seiten,
Noten und Tabulaturen
Best.-Nr. **FP 8185** · € **24,80**

Das Kochbuch für dein perfektes Gitarrensolo

Wie kann man sein eigenes Solo kreieren und welche Zutaten benötigt man dafür? Mit dem unglaublichen Solo Creator bekommst du die wichtigsten Tonleitern erklärt, Übungen und Beispiele, wie sie anzuwenden sind, sowie viele Tipps und Tricks, damit es so klingt wie bei deinen Guitar-Heroes! Das Buch bietet einen vollständigen Weg zum eigenständigen Gitarrensolo, für absolute Einsteiger und alle, die ihr Können erweitern möchten.

The Acoustic Family

www.acoustic-music.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

VON **ANDREAS STEVENS**

HIMMLISCHE KLÄNGE AUS ALTEM KIRCHENGEBÄLK

Ein in der Gitarrenszene aktuelles Thema ist die künstliche thermische Alterung von Deckenholz, auch Torrefizierung genannt. Viele Hersteller arbeiten inzwischen mit dieser Technik – was belegt, welchen Stellenwert man dem Alter des verbauten Holzes beimisst. Doch was passiert, wenn wirklich altes Holz mit einem nachgewiesenen Alter von mehr als 500 Jahren zur Verfügung steht?

Solches Holz – genauer gesagt Fichtenholz – kam dem Luthier Curt Claus Voigt in die Hände. Die Story dieses aufsehenerregenden Glücksfalls ist schon für sich alleingenommen reif für einen Hollywood-Streifen. Im Verlauf des Zweiten Weltkriegs wurde der Münchner Dom, unter dem Namen Frauenkirche als Wahrzeichen der Stadt bestens bekannt, mehrfach bei Bombenangriffen schwer beschädigt. Der Dachstuhl stürzte schließlich auf die Straße, und das Holz wurde von der notleidenden Bevölkerung als Brennholz verwendet. Der Geigenbauer Franz Fuchs, der mit dem Instrumentenbau in Schönbach (heute Luby in Tschechien) großgeworden war, erkannte den Wert des Holzes für den Instrumentenbau und kaufte einen Vorrat davon. Das bekam angeblich eine Zigeunerin mit, die dem Geigenbauer vorwarf, er dächte nur an sich, während die Bevölkerung Brennholz entbehren müsste. Sie belegte den armen Instrumentenbauer deshalb sogar mit einem Fluch (Hollywood hätte sich das nicht besser ausdenken können!). Eine Zeit lang wurden dann auch tatsächlich Streichinstrumente mit der Bezeichnung „Domholzgeigen" davon gebaut. Nach dem Tod von Franz Fuchs verkaufte sein Sohn Gerald Fuchs den verbliebenen Rest des Holzes.

Claus Voigt wurde 2014 durch einen Artikel darauf aufmerksam und nahm die Spur auf, bis er schließlich tatsächlich noch einige Balken dieses besonderen Holzes kaufen konnte. Große Teile waren allerdings durch Wurmbefall unbrauchbar geworden. Es gelang ihm schließlich doch noch, Deckenholz für zwei Gitarren daraus zu gewinnen. Der Luthier, der einer Instrumentenbaudynastie entstammt, die seit 1690 Gitarren baut, hatte sich immer schon die Frage gestellt, welche Ergebnisse und Unterschiede die Verwendung wirklich alten Holzes bringen würde. Voigt entschloss sich, zwei Instrumente nach traditioneller spanischer Bauweise zu bauen. Bereits bei den ersten Schritten zeigte sich die außergewöhn-



FOTOS: VOIGT LUTHIERS

Ganz besondere Gitarren von Curt Claus Voigt mit Decken aus 500 Jahre alter Fichte







liche Qualität dieses Holzes: „Bei der Bearbeitung des Deckenholzes spürte ich den kristallinen Charakter des Holzes. Es klang bereits zwischen den Fingern, und trotz der breiteren Jahresringe spürte ich den Holzwiderstand, die Biegesteifigkeit." Man darf annehmen, dass der Jahrhunderte lange Einfluss, den die Schwingungen der Glocken auf das Holz gehabt haben, ebenfalls dessen Eigenschaften geprägt haben.

2016 stellte Voigt das erste Instrument fertig, er hatte es mit einem besonders schönen und edlen Koaholz für Zargen und Boden kombiniert. Für die zweite Gitarre verwendete der Luthier alten Riopalisander aus seinem umfangreichen Holzlager – ein Holz, dessen Verwendung heute wegen des hohen Schutzstatus zu einer Seltenheit geworden ist. Er berücksichtigte bei der Ausarbeitung der Decke, die er aus drei Teilen zusammensetzte, den speziellen Charakter des Holzes, indem er die Deckenstärke und Beleistung sorgsam darauf abstimmte.

Die letztendlich entscheidende Frage ist natürlich, wie das klangliche Ergebnis ausfällt. Voigt, der in seinem Berufsleben schon unzählige Gitarren gebaut, restauriert und untersucht hat, war vom Ergebnis überwältigt: „Klangcharakter, Lautstärke, Tragfähigkeit und Register zwischen Bass und Diskant habe ich bisher so bei keinem anderen Instrument feststellen können", sagt er. In diesen Kriterien zeigen sich also die besonderen Qualitäten des Ausgangsmaterials. Doch das Alter, die mehr als 500 Jahre – sind die im Klang zu finden? Dazu stellt der Luthier fest: „Jeder, der auf einer dieser Gitarren gespielt hat, war verblüfft über den ‚alten Ton'. So als wären die nagelneuen Instrumente bereits Jahrzehnte alt und eingespielt."

Man kann sich vorstellen, dass der leidenschaftliche Gitarrenbauer sich nicht von diesen beiden besonderen Gitarren trennen möchte. Sie bleiben also (vorerst) unverkäuflich und werden für besondere Konzerte und Projekte zur Verfügung gestellt. Die als letzte fertiggestellte Gitarre in Riopalisander hat Claus Voigt seinem verstorbenen Freund Siegfried Behrend gewidmet, der im letzten Jahr 85 Jahre alt geworden wäre. ■

ONLINE INFO

www.voigt-luthiers.de

WISSENSWERT



Curt Claus Voigt

Curt Claus Voigt

Curt Claus Voigt begann seine Lehrzeit in der Firma Marma, Karl Bauer KG, in Markneukirchen – einer kleinen Manufaktur, in der acht bis zehn Gitarrenmacher arbeiteten und in der fast alle Arten von Gitarreninstrumenten hergestellt wurden. Neben Konzertgitarren in vielen Facetten entstanden dort Jazzgitarren, Hawaii-Gitarren, E-Gitarren, Bässe, Mandolinen und Banjos. Seine weitere Ausbildung erhielt er bei seinem Großvater Kurt Voigt, wie auch bei seinem Vater Günter Voigt. Bei dem Geigenbaumeister Hans Zölch, Markneukirchen, konnte Curt Claus Voigt seine Kenntnisse im Geigen- und Gitarrenbau wie auch im historischen Instrumentenbau erweitern und vertiefen. 1980 legte er die Meisterprüfung ab und arbeitete anschließende freischaffend als Restaurator für historische Zupfinstrumente für Museen und private Sammler. 1988 übernahm Voigt die Firma Kurt Voigt & Sohn von seinem Vater und überführte sie anschließend nach Wasserburg am Inn in Oberbayern. 1991 und 1994 bildete er sich in Workshops bei Josè L. Romanillos im Bereich spanischer Gitarrenbau weiter. Weiterhin unternahm Curt Claus Voigt zahlreiche Bildungs- und Informationsreisen in Museen und Privatsammlungen für seine Forschungsarbeiten zum alten spanischen Gitarrenbau.

EXKLUSIV!
PREMIUM & CUSTOM SHOP
GIBSON HUMMINGBIRD CUSTOM AN
Westerngitarre inklusive Koffer, Acoustic Custom Collection, Finish: Antique Natural
6.499,- €
oder ab 106,93 € pro Monat finanzieren
MARTIN GUITARS CS-2936324 CUSTOM SHOP
Custom Shop Model - weltweites Einzelstück!
% 6.690,- € statt bisher 7.830,- €
oder ab 110,07 € pro Monat finanzieren
TAYLOR 914CE V-CLASS WESTERNGITARRE
2018 Model w/ V-Class Bracing
% 5.899,- € statt bisher 7.020,- €
oder ab 97,05 € pro Monat finanzieren
TAYLOR T5Z CLASSIC E-AKUSTIKGITARRE
Elektro-Akustikgitarre inklusive Gigbag
NEU 2.099,- €
oder ab 34,53 € pro Monat finanzieren
Praktisches Equipment zu unschlagbaren Preisen!
Onlineshop www.kirstein.de
BENNETT & ROSS BB-820 BLACKMORE JUNIOR
Bluetooth Akku Lautsprecher
NEU
59,99 €
60 Tage Money Back · Tiefpreis-Garantie
KIRSTEIN.de
We love music!
0% FINANZIERUNG www.kirstein.de
Bernbeurener Str. 11 · 86956 Schongau
www.kirstein.de · info@kirstein.de · Fon: 08861/909494-0

VON **ANDREAS SCHULZ** (TEXT UND FOTOS)

EPIPHONE FT37

BAUJAHR 1939



Heute kennt man Epiphone als Günstig-Marke des Gibson-Konzerns. Allerdings fallen immer mal wieder hervorragende Modelle auf, speziell aus japanischer Fertigung. Doch Epiphone hat eine ganz eigene Geschichte und war früher ein direkter Konkurrent der heute ungleich bekannteren Marke Gibson.

Epiphone hat – wie auch andere US-Gitarrenmarken, etwa Martin Guitars – europäische Wurzeln, Gründer war der 1944 verstorbene Grieche Epi Stathoupoulo. In den 1930er- und 1940er-Jahren gab es zwischen Gibson und Epiphone einen durchaus rivalisierenden Wettstreit, man versuchte, sich gegenseitig mit besseren Modellen und Innovationen zu überbieten.

FT-37

Unser diesmaliges Vintage-Modell stammt aus dem Jahr 1939. Die FT37 wurde von 1934 bis 1941 gebaut. Es handelt sich um eine Flattop-Acoustic, die aber keinen Pin-Steg hat, sondern eine Saitenaufhängung, wie man sie sonst von Archtop-Jazzgitarren kennt. Die Saiten werden an einem trapezförmigen Tailpiece eingehängt (Aufdruck unseres Exemplars: John Grey & Sons), laufen dann durch Bohrungen im Steg über eine Stegeinlage und weiter zur Kopfplatte. In Summe eine Mischung aus Flattop- und Archtop-Saitenaufhängung, die optisch einen starken Retro-Effekt hat – so etwas sieht man heute bei modernen Gitarren nur noch sehr selten.

gibt es jede Menge Spuren, aber das sind nur Kleinigkeiten, keine tiefen Risse oder Eindellungen. Die Fichtendecke ist nicht mit dem üblichen Scalloped-X unterbaut und besitzt einen dezenten Tobacco-Sunburst-Farbverlauf; das Walnussholz für Boden und Zargen ist optisch recht unauffällig. Der Mahagoni-Hals kommt in verrundetem V-Profil und trägt ein Palisander-Griffbrett mit



Wir zitieren aus dem 1939er-Epiphone-Katalog: „Eine Flat-Top-Gitarre im neuen Design aus amerikanischem Nussbaum mit speziell ausgesuchter Fichtendecke und Mahagoni-Hals. Der Korpus ist 19,25 Zoll lang, 15,5 Zoll breit und 4,5 Zoll tief. Das neue spezielle extension tailpiece, der berühmte cantilever brace im Hals und das tortoise shell pyralin pickguard gehören zur Serienausstattung. Finished in Braun mit hervorgehobener Decke. Das weiße Pyralin-Binding schützt und verschönert dieses Instrument wirkungsvoll. Auf Wunsch in Natural Finish erhältlich. 20 Bünde und echte Perlmutt-Positionsmarkierungen, eingelegt im ausgewählten Palisander-Griffbrett mit Halsansatz im 14. Bund. Preis (1939): $37.50. Optionen für Cases: Masterbilt, mit Plüsch gefüttert $18.00 / Masterbilt, Fleece-gefüttert $12.00 / schwerer Karton, keratiniert mit Fleece-Futter $6.50.“ Man beachte, dass 1939 das teuerste Case für den halben Preis der Gitarre angeboten wurde.

Konstruktion

Die FT37 hat eine etwas gedrungene Slope-Shoulder-Form mit nur geringer Taillierung. Die Gitarre hat ein zurückhaltend-dunkles Finish und ist auch jetzt, nach 80 Jahren, noch in ordentlichem Zustand. Natürlich
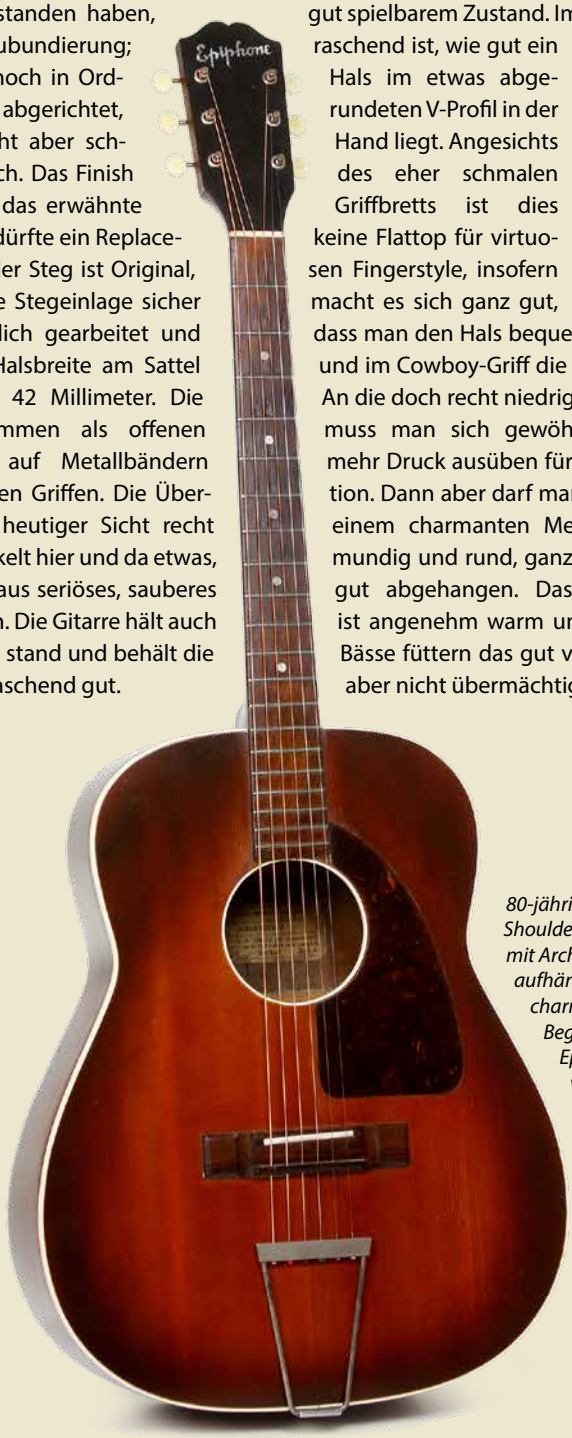






Perlmutt-Punkteinlagen an den Bünden 3, 5, 7, 9 und 12. In ihren 80 Jahren hat das Instrument einige Überarbeitungen und Reparaturen erlebt. So dürfte es einen Neck-Reset überstanden haben, ebenso ein Neubundierung; die Bünde sind noch in Ordnung und sauber abgerichtet, aus heutiger Sicht aber schmal und sehr flach. Das Finish wurde erneuert, das erwähnte Trapez-Tailpiece dürfte ein Replacement-Part sein, der Steg ist Original, die kompensierte Stegeinlage sicher wieder nachträglich gearbeitet und eingesetzt. Die Halsbreite am Sattel beträgt schmale 42 Millimeter. Die Mechaniken kommen als offenen 3+3-Platzierung auf Metallbändern mit cremefarbenen Griffen. Die Übersetzung ist aus heutiger Sicht recht grob, der Lauf hakelt hier und da etwas, aber es ist durchaus seriöses, sauberes Stimmen möglich. Die Gitarre hält auch modernen Saiten stand und behält die Stimmung überraschend gut.

Bespielbarkeit & Klang

Da diese Epiphone FT37 im Lauf der Zeit wohl mehrfach überarbeitet wurde, ist sie in gut spielbarem Zustand. Immer wieder überraschend ist, wie gut ein Hals im etwas abgerundeten V-Profil in der Hand liegt. Angesichts des eher schmalen Griffbretts ist dies keine Flattop für virtuosen Fingerstyle, insofern macht es sich ganz gut, dass man den Hals bequem umfassen kann und im Cowboy-Griff die Akkorde platziert. An die doch recht niedrigen Bundstäbchen muss man sich gewöhnen und dezent mehr Druck ausüben für saubere Artikulation. Dann aber darf man sich erfreuen an einem charmanten Mellow-Sound, vollmundig und rund, ganz unaufgeregt und gut abgehangen. Das Mittenspektrum ist angenehm warm und voluminös, die Bässe füttern das gut von unten an, sind aber nicht übermächtig und in ihrer Ausgestaltung recht weich. Im hohen Frequenzbereich dominieren die oberen Mitten, die ganz hohen Obertöne sind hier weniger das Thema, das Frequenzbild ist nach oben sanft verrundet. Die Epiphone FT37 würde ich als Retro-Begleitgitarre sehen – hier schafft sie ein durchaus eigenständiges Klangbild zwischen Westerngitarre und Archtop, das Raum für den Gesang lässt und nicht ständig und vordergründig auf die eigene Präsenz in allen Frequenzen hinweist. Das ist kein „edler" Klang, die FT37 kommt als Arbeitsgerät rüber. Unbedingt positiv zu sehen ist die für eine 80 Jahre alte Gitarre vorbildliche Intonation über das gesamte Griffbrett; auch Akkorde im oberen Register klingen sauber und in-Tune.

Die Epiphone FT37 ist eine Retro-Begleitgitarre mit eigenständigem Klangbild zwischen Westerngitarre und Archtop.

Unser Dank geht an Rudi Bults, der uns diese Gitarre zur Verfügung gestellt hat; sie ist in seinem Online-Shop unter www.tfoa.eu oder vor Ort bei The Fellowship of Acoustics in Dedemsvaart in Holland käuflich zu erwerben.



80-jährige Slope-Shoulder-Acoustic mit Archtop-Saitenaufhängung und charmantem Begleit-Sound: Epiphone FT37 von 1939



MEDIA

Track 10 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

VON **CHRISTIAN STOLL** (TEXT UND FOTOS)

BÜNDE – TEIL 1

Was unterscheidet die Gitarre von den klassischen Orchesterinstrumenten und macht sie dadurch zum am meisten verbreiteten Saiteninstrument der Welt? Die Bünde. Mit Hilfe der Bünde kann nahezu jeder lernen, Gitarre zu spielen.



Bild 1: Saz

Bünde werden quer zum Griffbrett angebracht und erleichtern das Greifen, indem erwünschte Saitenlängen beziehungsweise Tonhöhen vordefiniert werden. Bei der Gitarre sind dies Halbtonschritte, andere Zupfinstrumente verfügen über Viertel-, Halb- und Ganztonschritte, teilweise sogar miteinander kombiniert. Streichinstrumente haben unbundierte Griffbretter und erfordern daher viel Feingefühl und Genauigkeit beim Spiel. Streichinstrumente können immer nur eine Note auf einmal spielen. Das Revolutionäre an bundierten Saiteninstrumenten ist die Möglichkeit, ganze Akkorde zu spielen.

Geschichte

Die frühesten gitarrenähnlichen Instrumente hatten keine Bünde. Dies änderte sich, als die Oud zur Laute weiterentwickelt wurde. Man begann, Schnur oder Darmschlingen um den Hals zu binden, um eine bestimmte Tonhöhe an verschiedenen Punkten des Griffbretts festzulegen. Bei manchen Lauteninstrumenten wie der Saz (Bild 1) oder den Instrumenten der Gambenfamilie wird dies heute noch gemacht. Die Knüpfbünde werden in nassem Zustand angebracht. Durch die Schrumpfung beim Trocknen erhalten sie den nötigen Halt. In früheren Zeiten war das Bundmaterial aus Knochen, Elfenbein, Holz oder Silber. Dies war ausreichend, solange Darmsaiten benutzt wurden. Als aber mit Draht umwickelte Saiten eingeführt wurden, mussten auch die Bünde härter werden – und so ist man hier ebenfalls auf Metall umgestiegen.

Die frühen Metallbünde waren flache, rechteckige Stäbe, die oben und unten abgerundet waren und in Bundschlitze gepresst wurden. Was man über dem Griffbrett sah, war identisch mit dem, was im Schlitz verschwand. Man nennt diese Bünde Bar-Frets. Bar-Frets erfordern weitaus breitere Schlitze als moderner Bunddraht. In den 1920er-Jahren entwickelte Clinton F. Smith den „T-Bund“: Dieser ist bis heute Industriestandard. Im Querschnitt ähnelt der T-Bund einem Pilz (Bild 2). Der Stiel ist viel schmaler als ein Bar-Fret. Er hält im Griffbrett aufgrund einer Reibungspassung mit Hilfe von Widerhaken (Bild 3). Der Hut, um beim Bild des Pilzes zu bleiben, hat eine flache Unterseite, die am Griffbrett anliegt, und ein abgerundetes Oberteil. Man nennt dieses Oberteil Krone. Das Abrunden der Krone macht die T-Bünde komfortabler als Bünde mit eckigem Profil und sorgt für eine genauere Intonation. Der Auflagepunkt der Saite liegt direkt über dem Schlitz und nicht – wie beim Bar-Fret – an einer der Kanten.

Material

Gitarrenbünde werden aus verschiedenen Materialien hergestellt. Bis in die Dreißigerjahre des 20. Jahrhunderts wurden noch relativ häufig Bünde aus Messing verwendet, welches dann immer mehr von Neusilber abgelöst wurde. Neusilber, im englischsprachigen Raum auch German Silver, im spanischen Plata Alemana genannt, hat nichts mit dem Edelmetall Silber zu tun, sondern ist eine Legierung aus 45 bis 70 Prozent Kupfer, 5 bis 30 Prozent Nickel und 8 bis 45 Prozent Zink. Über den Nickelanteil in dieser Legierung wird die Härte bestimmt. Weicher Bunddraht, der hauptsächlich in der industriellen Fertigung eingesetzt wird, hat meist einen Nickelanteil von 12 Prozent, der Nickelgehalt der harten Legierungen beträgt 18 Prozent.

Heute gibt es wegen der Zunahme der allergischen Erkrankungen immer häufiger auch Bundstäbchen aus nickelfreiem Edelstahl. Dieser ist natürlich noch härter als jeder Neusilber-Bunddraht. Auf der einen Seite haben Edelstahl-Bünde eine sehr glatte Oberfläche, die sich gut für Bendings eignet, doch je härter der Bunddraht ist, umso schwieriger wird es, ihn zu bearbeiten und umso höher ist auch der Werkzeugverschleiß. Außerdem steigt mit der Härte der Bundstäbchen auch der Verbrauch an Saiten. EVO-Gold-Bunddraht ist eine weitere Option für Menschen mit Nickelallergien. Es handelt sich dabei um eine Legierung aus Kupfer, Zinn, Eisen und Titan. Dieser Bunddraht ist zwar relativ störrisch in der Verarbeitung, aber etwas weniger hart als Edelstahl.



Bild 2: T-Bund im Profil

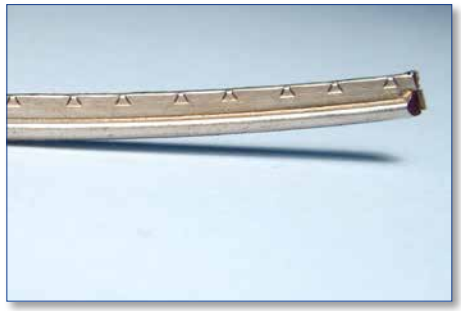


Bild 3: Bunddraht



Bild 4: Bundschlitze einsägen



Bild 5: Bunddraht einschlagen



Bild 6: Abrichten



Bild 7: Profilfeile im Detail

Verarbeitung

Nachdem die Bundschlitze eingesägt wurden (Bild 4), werden die Bundstäbchen nun eingebracht. Hierfür gibt es zwei Methoden: Die Methode des Pressens wird bei fast allen industriell gefertigten Gitarren verwendet, aber auch einige Gitarrenbauer arbeiten so. Hierzu werden eine Press-Vorrichtung benötigt sowie sehr viele passende Press-Stempel – immer passend zum jeweiligen Griffbrettradius. Die zweite Methode ist die traditionelle mit dem Holz- oder Schonhammer (Bild 5). Sie ist wesentlich flexibler, und der Gitarrenbauer kann auf die individuellen Gegebenheiten reagieren. Allerdings wird ihm hier ein größeres Können und Fingerspitzengefühl abverlangt. Ohne die nötige Erfahrung und Routine passiert es leicht, dass der Bunddraht beim Einschlagen verformt wird.

An der Frage des Klebens scheiden sich die Geister. Puristen beschwören das reine Einschlagen, denn, wie wir weiter oben gelernt haben, verfügen die Bünde ja über Widerhaken, die für festen Sitz sorgen. Hier gibt es jedoch einiges zu bedenken: Zum einen arbeitet Holz, und so kann es selbst bei exakt eingesägten Schlitzen passieren, dass sich durch Trocknungsprozesse, etwa im Winter, die Schlitze vergrößern oder der Bunddraht durch die Griffbrettwölbung an den Seiten hochgeschoben wird. Deshalb sichern viele Gitarrenbauer die Bundenden mit einem Tropfen Kleber.

Nachdem der Bunddraht mit der Zange links und rechts bündig zum Griffbrett abgeknipst wurde, werden die Bundenden nun mit einer großen Flachfeile an der Kante entlang in einer Flucht glatt gefeilt. Danach stehen sie zwar nicht mehr über, sind aber trotzdem noch extrem scharfkantig. Aus diesem Grund wird jetzt noch einmal zirka in einem 35-Grad-Winkel nachgefeilt.

Dann wird abgerichtet, das heißt, die Bundkronen werden in eine Längsflucht vom Sattel bis zum Ende des Griffbrettes gefeilt (Bild 6). Dadurch entsteht auf der wunderschön gewölbten Krone eine Fläche. Um die Krone wieder in den halbkreisförmigen Querschnitt zu bringen, greift der Gitarrenbauer nun zu einem Spezialwerkzeug, das ihm die Arbeit etwas erleichtert: eine Profilfeile, die im Querschnitt wie eine kleine Hohlkehle aussieht (Bild 7). Mit dieser werden danach auch die Enden der Bünde entgratet. Anschließend werden die gefeilten Bünde noch von Hand mit Schleifpapier in verschiedenen Körnungen (150, 240, 400, 600) geschliffen und zum Schluss mit sehr feiner Stahlwolle poliert (Bild 8).



Bild 8: Polieren mit Stahlwolle

Fazit

Was Gitarristen als selbstverständlich betrachten, nämlich eine funktionale und komfortable Bundierung, ist für den Gitarrenbauer eine kleine Wissenschaft für sich. Die bisherigen Ausführungen zeigen, dass die Bundierung ein äußerst aufwendiger Prozess ist, der dem Gitarrenbauer nicht nur großes Können, sondern auch einige Stunden Zeit abverlangt. Und dabei sind wir noch gar nicht bei den Feinheiten angekommen. Über Form, Größe und klangliche Auswirkungen derselben sowie des Materials werden wir in der nächsten Ausgabe berichten. ■



Zu gewinnen!

Die Giveaways dieser Ausgabe wurden freundlicherweise von den Herstellern/Vertrieben Musik & Technik/Marburg und TC Electronic zur Verfügung gestellt.

Wir verlosen eine **Cort Grand-Regal-Myrtlewood-Bevel-Cut**-Steelstring. Diese Grand-Auditorium hat eine Decke aus massiver Sitkafichte sowie einen gewölbten Boden und Zargen aus Myrtlewood – dem hellen und optisch extravaganten Holz aus dem Osten der USA, welches der Gitarre klanglich das gewisse Extra verleiht. Weitere moderne Besonderheit ist die Integration eines Bevels – einer Abflachung am oberen Zargenrand, die für eine deutlich verbesserte Handhabung sorgt. Die Gitarre kommt mit der von Cort optimierten, schwingungsfreudigen UV-Lackierung in Hochglanz und hat das bewährte L.R. Baggs EAS-VTC-Preamp-System an Bord. Dank des Venetian Cutaway sind auch die hohen Lagen gut erreichbar, Griffbrett und Steg bestehen aus Ovangkol, Sattel und Stegeinlage sind aus Knochen, der Hals ist aus Mahagoni gefertigt. Ab Werk sind hochwertige D'Addario USA-EXP16-Light-Phosphor-Bronze-Saiten (.012–.053) aufgezogen. Der Wert dieses Giveaways beträgt 599 Euro, zusätzlich spendiert der deutsche Vertrieb M&T noch ein Softcase im Wert von 80 Euro.
Info: www.cortguitars.com



Cort Grand-Regal-Myrtlewood-Bevel-Cut-Steelstring

Wir machen zwei weitere AG-Leser glücklich und verlosen jeweils ein **PolyTune 3 Mini-Tuner-Pedal** von **TC Electronic**. Der PolyTune 3 Mini ist Road-tauglich verarbeitet und werkelt als polyphones autochromatisches Stimmgerät im Mini-Bodenpedalformat. Das Display ist gut ablesbar und in der Darstellung exakt, schnell, ruhig und unmissverständlich. Es gibt zudem die Umschaltung auf Dropped-Tunings, Kapo-Modus und Stroboskop-Ansicht. Besonderer Bonus: TC hat seinen Bonafide-Buffer eingebaut, man kann zwischen True-Bypass und Buffered-Bypass umschalten. Der Bonafide ist für seinen guten (neutralen) Klang bekannt und stellt auch bei komplexen Verkabelungen hohe Signalintegrität sicher. Der Wert dieses Giveaways liegt bei je 79 Euro. Zum ausführlichen Nachlesen: Das Pedal haben wir in AG 6-2019 im Test vorgestellt.
Info: www.tcelectronic.com



TC Electronic PolyTune 3 Mini

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. März 2020. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Wir wünschen viel Glück!



GLÜCKLICHE GEWINNER

Die Gewinner der Giveaways aus Ausgabe 1-2020:
Dennis Neckermann aus Walldürn (PRS SE A60E)
Stefan Düssel aus Velbert (L.R.Baggs Pedale)

Bitte an alle Abonnenten:
Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 / 7 10 02-0
Fax: 05 41 / 70 86 67



AKUSTIK GITARRE

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website **www.akustik-gitarre.com** unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

AKUSTIK Gitarre

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE digital auf Smartphone, Tablet oder PC!

FOTO: FOTOLIA.COM/BLOOMUA

Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.

AKUSTIK Gitarre

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

Das Abo als Geschenk

☐ **Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:**

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____



☐ **Ich bestelle das Zeitschriften-Schnupper-Abo* AKUSTIK GITARRE** (3 Ausgaben plus **eine** Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-).
Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus.
(Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

** Das **Schnupper-Abo** ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.*

Name _____ *Vorname* _____ *Telefon* _____

Straße _____ *PLZ/Ort* _____ *e-mail:* _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

◯ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto *(nur im Inland möglich)*

IBAN _____

BIC _____ Bank: _____ Kontoinhaber: _____

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

◯ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.: _____ *Ablaufdatum:* _____

*Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).*
Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer seperat per Telefon oder Fax mitzuteilen. ***Tel.: 05 4 1 - 710020 Fax: 0541 - 708667***

X *Datum, Unterschrift:* _____

◯ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

◯ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

X Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: *Datum, Unterschrift* _____

BEARBEITUNG: **CHRISTIAN STOLL**

GITARRISTENPUBLIKUM

CD-Kritik

Sehr geehrtes Redaktions-Team, für die wertschätzende Kritik meiner aktuellen CD ‚Open Windows' in Ausgabe 6-19 möchte ich mich herzlich bedanken. Bitte dies auch an Autor Harald Wittig kommunizieren. Die CD hat auch ein paar andere erfreuliche Rezensionen gekriegt, aber euer Beitrag ist der erste, der wirklich inhaltlich auf die Produktion eingeht. Da Herr Wittig so viele Dinge anspricht, die meine musikalischen Ziele in Worten ausdrücken, würde ich gern seine Rezension zur Gänze auf meiner Website veröffentlichen, dafür bitte ich höflichst um Erlaubnis seitens des Verlags. Von der Zeitschrift bin ich übrigens begeistert! Die Beiträge haben eine durchgehend hohe Qualität, ich kenne eigentlich keine andere Publikation, die es so erfolgreich schafft, Klassik und Nichtklassik in einem Heft zusammenzubringen. Ich werde die AG empfehlen.
Mit herzlichem Dank und besten Grüßen aus Wien – Christopher Barber



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

12-String

Hallo AKUSTIK GITARRE, mit großem Interesse habe ich euren Test der zwölfsaitigen Guild D-2612CE Deluxe gelesen und bin inzwischen stolzer Besitzer dieser Gitarre. Die im Test genannten Eigenschaften kann ich nur bestätigen. Spielgefühl, Saitenlage sowie Klang, akustisch wie auch elektrisch verstärkt, decken sich mit den Ausführungen des Autors Franz Holtmann. Ich bin schlichtweg begeistert von diesem Instrument und kann nur jedem Zwölfsaiter-Fan empfehlen, diese Guild, auch wenn sie aus China kommt, einmal anzutesten. So, und nun widme ich mich wieder der Guild, denn ich kann mich an ‚Wish You Where Here' einfach nicht satthören.
Mario Hofmann

Sperrholz

Liebes AG-Team, nun schreibe ich auch mal einen Leserbrief. Ich lese die AG seit Mitte der 90er-Jahre, seit bestimmt bald 20 Jahren im Abo (ich habe sämtliche Hefte) und ich freue mich immer wieder, wenn ich das neue Heft in meinem Briefkasten entdecke. Die Instrumententests finde ich super spannend, aber auch die CD-Vorstellungen und Musikerporträts. Der Klassik-Teil ist nicht so mein Revier, aber meine aktuelle Klassikgitarre habt ihr irgendwann mal vorgestellt. Die Pete-Seeger-Würdigung war super, mit Sachverstand und Herz geschrieben. So muss es sein. Der Mann hat es verdient. Also, macht weiter so! Nun meine Frage: Warum eigentlich sind Gitarren mit laminiertem „Hinterteil" so viel günstiger als vollmassive Instrumente? Oft ziert doch gerade einen laminierten Boden eine sehr schicke obere Schicht. Warum also ist es günstiger, zuerst superdünne Holzlagen herzustellen, sie zu verleimen inklusive einer besonders schönen oberen Lage, als ein massives Stück Holz zu verbauen, das mitunter gar nicht spektakulär gezeichnet ist? Mich würde überhaupt mal interessieren, wie so ein Laminat hergestellt wird. Machen das die Gitarrenhersteller selbst? Und da wir beim Korpusholz sind: Zuletzt las ich manches Mal von Gitarren mit Eichenholz-Boden und -Zargen? Galt Eiche nicht früher als „unsicherer Kandidat" in Sachen Gitarrenbau? Kann der, der so eine Eichengitarre kauft, davon ausgehen, dass er lange Freude an ihr haben wird?
Liebe Grüße von der Ostsee – Stefan Haack

Hallo Stefan, Sperrholzböden kommen ja meistens in der Industrie zur Anwendung. Dort macht diese Art der Ersparnis von Material durchaus Sinn. Wird aus einem Holzstamm Furnier gefertigt, ist die Ausbeute um ein Vielfaches höher, als wenn man massive Böden und Zargen daraus schneiden würde. Das hochwertige, dekorative Furnier schmückt ja in der Regel nur die Außenseite. Im Inneren des Korpus wird meist ein weniger ansprechendes, billigeres Furnier verwendet. Diese Furniere haben eine Stärke von jeweils 0,6 Millimetern. Dazwischen befindet sich noch eine etwa 1,5 bis 2 Millimeter starke Sperrschicht aus beispielsweise Linde oder Pappel. Wird solches Laminat in großen Mengen hergestellt, drückt das den Preis für den Einzelboden erheblich. Für den individuellen Gitarrenbau würde das preislich nicht so einen großen Unterschied machen, da hier der wichtigste Faktor für die Preisgestaltung die Arbeitszeit ist. In der Serienfertigung, wo pro Gitarre nur einige Stunden veranschlagt werden, wirkt sich jede Einsparung bei der Materialbereitstellung aber sehr wohl aus.
Eiche war früher tatsächlich als Korpusholz nicht beliebt. Wird Eiche allerdings genauso sorgfältig zugeschnitten und selektiert wie die traditionellen Instrumentenbauhölzer, erfüllt sie denselben Zweck auf eine ausgezeichnete Art und Weise. Christian Stoll

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden.
Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

Biber Herrmann
31.01. A-Graz, Grazer Bluestage

Claus Boesser-Ferrari
07.03. Westhofen, Gutleben
28.03. Hockenheim, Pumpwerk

Christina Lux
07.02. Bühl, Gecco (solo)
08.02. Ittersbach, Museumsscheune (solo)
13.03. Dresden, Dixiebahnhof,
03.04. Büttelsborn, Café Extra
07.05. Göttingen, Apex
08.05. Gifhorn, KultBahnhof
09.05. Wuppertal, Kontakthof
16.05. Sindelfingen, Pavillon

Essener Gitarrenduo
09.02. Essen, Le chat noir
23.02. Essen, Le chat noir
28.02. Billerbeck, Kulturforum
09.03. Essen, Kunsthaus
21.03. Ratingen, Bürgerverein
24.03. Oberhausen, Gdanzka

Friend'n Fellow
07.02. Vechta, Gulfhaus (mit Cristin Claas Trio)
14.03. Marienberg, Baldauf Villa
15.03. Riesa, Sachsenarena

Guitarena (AU-Spittal a. d. Drau)
27.03. Matching Ties Duo
26.06. Roggers & Harrison
18.09. Tom Lumen
09.10. Jacques Stotzem
20.11. Claude Bourbon

High South
08.03. Hamburg, Downtown Blues Club
10.03. Nürnberg, Z-BAu
11.03. Warmensteinach, Kultur zum Hans
12.03. Deggendorf, Kolpinghaus
13.03. Gmunden, Stadttheater
14.03. Graz, Orpheum
15.03. Wien, Szene
16.03. Salzburg, Rockhouse
18.03. Eschen, Little Big Beat Studio Session
19.03. Ravensburg, Zehntscheuer
20.03. Untermeitingen, Four Corners
21.03. CH-Zürich, Albisgütli (Country-Festival)
22.03. Baden-Baden, Rantastic
23.03. München, Backstage
25.03. Bensheim, Musiktheater Rex
26.03. Köln, Yard Club
27.03. Freiburg Jazzhaus
28.03. Isernhagen, Blues Garage
31.03. Erfurt, Museumskeller
02.04. Tübingen, Sudhaus
03.04. CH-Luzern, Schweizerhof
04.04. AT-St. Gallenkirch, Valisera Bergstation
05.04. AT-Jerzens, Hochzeiger

Hollow Coves
25.04. Dresden, Puschkin
27.04. Jena, Trafo
28.04. Heidelberg, halle02
02.05. Münster, Gleis 22

Ian Melrose
Nordic-Celtic Folk Festival
21.02. Osnabrück, Lutherhaus
22.02. Berlin, Passionskirche
23.02. Dresden, Dreikönigskirche

Leuchter-Melrose Duo
07.02. Übach-Palenberg, Outbaix
09.02. Benediktbeuern, Kloster

Guitar Celebration
(I. Melrose, N. Tsiachris, R. Krause)
07.03. Leipzig, Gewandhaus
18.04. Hamburg, Laeiszhalle

Jacques Stotzem
31.01. Hochstadt, Naturfreundehaus
01.02. Weingarten, Der Gitarrenladen
14.03. Neustadt/Hambach, Theater in der Kurve
20.03. Schwaig (bei Nürnberg),
Schwaiger Schloss

Joscho Stephan
08.02. Remscheid, Gitarrenzentrum
12.02. Lemförde, Amtshof
14.02. Euskirchen, Comedia
15.02. Neuhaus, Lise-Meitner-Gymnasium
19.02. Essen, Augustinum
28.02. Merzig, Stadthalle
29.02. Aschaffenburg, Hofgarten Kabarett
01.03. Sendenhorst, Haus Siekmann
04.03. Hannover, Gartenheim (mit Bireli Lagrene)
05.03. Dudenhofen, Festhalle (mit Bireli Lagrene)
16.03. Gütersloh, Weltkreisladen
20.03. Espelcamp, Alte Schule
21.03. Niederkrüchten, Tor 21
22.03. Neu-Isenburg, Miruly-Theater
02.04. Baden-Baden, Rantastic
03.04. Thierstein, Kaiserhammer
05.04. Ebersberg, Altes Kino
18.04. Maisach, Braustüberl
19.04. Ingolstadt, Neue Welt
24.04. Köln, Bistro Verde
27.04. Gronau, Jazzfestival
29.04. Mönchengladbach, City Kirche
08.05. Hersbruck, City Kino
10.05. Heilighaus, Gitarrenfestival
15.05. Billerbeck, Kulturzentrum Alte
Landwirtschaftsschule

Masaa (feat. Reentko)
14.02. Bad Oldesloe, KUB
15.02. München, Unterfahrt
18.02. Oldenburg, Kulturbörse Nordwest
21.02. Neustadt am Rübenberge,
Schloss Landestrost
22.02. Bad Gandersheim, Weltbühne Heckenbeck
23.02. Sendenhorst, Haus Siekmann
17.04. Trier, Tuchfabrik
18.04. Neuötting, Gitarrentage
08.05. Stralsund, Klinikumskirche
22.05. Heidelberg, Kulturfenster
23.05. Idar-Oberstein, Jazztage
22.06. Dorsten, Das Leo (FineArtJazz)
02.07. Bremen, Westend
03.07. Nürnberg, ION (St. Martha)
01.08. Flensburg, Hofkultur
14.11. Bonn, Beethovenfest (mit Orchester)

Peter Autschbach
07.03. CH-Biel, La Voirie

Peter Autschbach & Samira Saygili
08.02. Holzhausen, ev. Gemeindehaus
15.02. Schmallenberg, Tom-Astor-Musikschule
28.03. Wildberg, Gasthaus Zur Krone

Peter Kroll-Ploeger
05.02. Mülheim an der Ruhr, Medienhaus
14.02. Delmenhorst, Musikhaus Spula
15.02. Wallenhorst-Rulle, Ruller Haus
28.02. Ahaus, Attic-Music-Club
05.03. Wuppertal, Bürgerbahnhof
08.03. Maisach, Beer & Guitar

Sophie Zelmani
10.02. Coswig, Börse
11.02. Hamburg, Knust
12.02. Karlsruhe, Tollhaus
13.02. München, Einstein Kultur
14.02. Freiburg, Jazzhaus
15.02. Frankfurt, Brotfabrik
16.02. Münster, Hot Jazz Club

Stoppok (mit Band)
04.03. Gelsenkirchen, Kaue
05.03. Erfurt, HsD/Gewerkschaftshaus
06.03. Berlin, Kesselhaus in der Kulturbrauerei
07.03. Leipzig, Anker
08.03. Dresden, Reithalle Straße E
10.03. Freiburg im Breisgau, Jazzhaus
11.03. Stuttgart, Theaterhaus
12.03. Remchingen, Kulturhalle
13.03. München, Ampere/Muffatwerk
14.03. Frankfurt, Batschkapp
15.03. Kreuztal, Eichener Hamer
18.03. Wuppertal, Live-Club Barmen
19.03. Münster, Jovel-Music-Hall
20.03. Köln, Gloria-Theater
21.03. Duisburg, Steinhof
25.03. Unna, Kultur- & Kommunikationszentrum
Lindenbrauerei
26.03. Wilhelmshaven, Kulturzentrum Pumpwerk
27.03. Bremen, Schlachthof
28.03. Hamburg, Fabrik
29.03. Isernhagen, Blues Garage

Suzanne Vega
08.05. Berlin, Metropol

Tomatito y Grupo
14.03. Ludwigsburg, Forum am Schlosspark
15.03. Mainz, Frankfurter Hof
16.03. Berlin, Passionskirche
17.03. München, Prinzregententheater
12.05. CH-Genf, Victoria-Hall
13.05. CH-Zürich, Kirche Neumünster
14.05. Rottweil, Jazzfest

Festivals

Hamburger Gitarrentage 2020
14.02. „Neue Szene"-Konzert mit Judith Beckedorf
28.02. „Instituto Cervantes"-Konzert mit Airam de Vera Ramos
18.04. Konzert mit dem Máximo-Diego-Pujol-Trío
19.04. Meisterkurs mit Máximo Diego Pujol
13.06. Konzert mit Atanas Ourkouzounov & Mie Ogura
14.06. Meisterkurs mit Atanas Ourkouzounov
08.08. Konzert mit dem Los Angeles Guitar Quartet
28.08. „Neue Szene"-Konzert mit Nina Golubovic
25.09. „Instituto Cervantes"-Konzert mit Gemma Caro Torralba
Info: www.hamburger-gitarrentage.de
Telefon: 040/5387166

10.–14. 06. Gitarrentage Vallendar
Info: www.gitarrentagevallendar.de

Rotenburger Gitarrenwoche
25. Juli bis 2. August, Konzerte und Workshops unter anderem mit Máximo Diego Pujol (Argentinien), Liying Zhu (China), Jessica Kaiser, Elke Köllmann und Koki Fujimoto (Japan)
Info: www.rotenburger-gitarrenwoche.de

Workshops

Sommerkurs Akustikgitarre
06.–09.07., intensives Instrumentaltraining, Jam-Sessions und Urlaub unter Gleichgesinnten, Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz & Schloss Engers in Neuwied; Dozenten: Andreas Schulz & Guido Pyka
Info: www.newmusicacademy.de

Workshops mit Peter Autschbach
14.–16.02. Blues-Gitarre
Tom-Astor-Musikschule, Schmallenberg
Anmeldung/Info: Telefon 02972/6389, musikschule@tom-astor.de

21.–23.02. „Akustik-Gitarre im Kloster"
Kloster Höchst, Odenwald
Anmeldung/Info: Chris.miller@gmx.net

28.02.–01.03. „Jazzy Swingy Cool"
Workshop in München
Anmeldung/Info: Telefon 0160/7946860, juergenlanger@gmx.de

24.–26.04. „Jazz für Einsteiger"
Pfarrhaus St. Michael, Wuppertal
Anmeldung/Info: Telefon 0171/5260260, peter@autschbach.de

22.–23.05. „Jazz für anonyme Pentatoniker"
Lutherhaus, Osnabrück
Anmeldung/Info: peter@acoustic-music.de

06.–13.06. E-Gitarre
Workshop in der Toskana
Anmeldung/Info: Telefon 07144/5987, info@med-music-school.com

19.06.–21.06. Sommerworkshop
Großkarlbach, Pfalz
Anmeldung/Info: Telefon 0171/5260260, peter@autschbach.de

03.–05.07. „Gitarren-Workout"
Workshop in Witzenhausen
Anmeldung/Info: Telefon 0171/5260260, peter@autschbach.de

Workshop Percussion-Guitar mit Michael Nötges
29.02. Düsseldorf; Hej Flingern
www.michaelnoetges.de

Música Brasileira für Gitarre und Cavaquinho
mit Domingos Teixeira (BR), „Dino 7 – Cordas & Cartola" (Entwicklung typischer Sambaphrasen anhand einiger Beispiele aus Cartolas Sambas)
21.–22.3., Musikschule Garching bei München
Info: Telefon 0821/4531625, mail@andrea-bartsch.de

Kohlenpott-Guitar-Weekend
unter anderem mit Peter Kroll-Ploeger, Calum Graham, Adriano Batolba --
21.–23.05., Mülheim an der Ruhr, Biohof Felchner
Infos: peter@kroll-ploeger.com

Songwriting-Workshops mit Christina Lux
06.–07.06. Bechtolsheim, Das KulturGut

Musician's Brunch-Sessions
Jeden 1. Samstag im Monat
Hamburg, Acoustic Guitar Store, Röperhof
Info: Telefon 040/445139

INFO

Tour-Daten bitte nach Möglichkeit per E-Mail (tourdaten@akustik-gitarre.com) an die Redaktion. Konzerte werden für den Zeitraum der jeweiligen Ausgabe veröffentlicht, Festivals, Workshops und Kurse für das ganze Jahr. Wir bitten die Einsendungen ausschließlich so abzufassen wie hier zu sehen: Datum, Stadt, Spielstätte. Bitte keine Angaben in Großbuchstaben, keine Jahreszahlen, keine Tabellen, keine Zeitangaben oder Eintrittspreise. Infos wie Telefon, Fax oder Website sind Workshops, Kursen und Festivals vorbehalten. Bitte beachten Sie unseren jeweiligen Redaktionsschluss! Für diesen Service geben wir keine Garantie auf Abdruck.

DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie inter-nett und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen" Budgetpreis in die „World Wide-Guitar"- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52.**

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller

Albert & Müller
www.albert-mueller.de

Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister
www.cuntz-guitars.de

Brunner Guitars
www.brunner-guitars.com

Christian Dörr – Gitarrenbaumeister
www.gitarren-service.de

Dietrich Gitarrenbau
www.gitarre-laute.de

Hahl Meistergitarren
www.hahl-guitars.de

Hanika Gitarren
www.hanika.de

Höfner Gitarren
www.hofner.com

Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin
www.kuhloguitars.de + www.plekhaus.de

Munich Repair Shop
www.guitars.de

Musik Hartwig München
www.musik-hartwig.de

Gert Petersen Guitars
www.petersen-guitars.com

Schlemper Gitarrenbau
www.schlemper.com/guitars.html

Sonntag Gitarren
www.sonntag-guitars.com

Stevens Custom Guitars
www.guitars.de

Christian Stoll
www.stollguitars.de

Ludger Wannenmacher/Saite an Saite
www.gitarren-wannenmacher.de

CD-Labels

Acoustic Music Records
www.acoustic-music.de

classical guitar recordings
www.balconrecords.de

Musiker

Claus Boesser-Ferrari
www.boesser-ferrari.de

Thomas Brendgens-Mönkemeyer
www.GuitArt.de

Adax Dörsam
www.adax-doersam.de

Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.)
www. frank-does.de

Oliver Fabro, Flamenco-Jazz
www.fabro.de

Gregor Hilden
www.GregorHilden.de

David LaMotte
www.davidlamotte.com

Volkwin Müller, Singer & Songwriter
www.volkwin.de

A. El-Salamounys Braz. Guit. Project
www.brazilian-guitar.de

Wolfgang „Blueswolf" Schuster
www.wolfgangschuster.com

Hans Westermeier
www.hans-westermeier.de

Musikfachhandel

dieGitarre.ch
www.dieGitarre.ch

Verlage

Acoustic Music GmbH & Co.KG
www.acoustic-music.de

Schell Musikverlag
www.schell-music.de

Scales Record
www.scales.de

Workshops/Unterricht

Gitarrenschule Wolfgang Meffert
Workshops und Unterricht im Sauerland
www.wolfgang-meffert.de

Musikworkshops mit Urlaubsfeeling
in Deutschland und in der Toskana
www.acoustic-music-school.de

Gitarrenschule Roschauer
www.gitarrenschule-roschauer.de

Mediterranean Music School
www.med-music-school.com

Musikferien in der Toskana
www.musica-viva.de

Workshops am Meer, auf Mallorca und
im Fernkurs mit Silvio Schneider
www.silvio-schneider.de

Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach
www.vogtlandkreis.de/erlbach

WE- & Ferienkurse, Fortbildungen
www.ukulele-kurse.de

Ukulele-Ferienkurse für Anfänger
und Fortgeschrittene mit Kurt Meimer
www.ukulele-fieber.de

Zubehör

Holzmosaike Rost
www.karin-rost.com

AG Mitarbeiter E-Mail

Peter Autschbach
peter@autschbach.de

Peter Finger
peter.finger@acoustic-music.de

Jens Hausmann
info@jenshausmann.de

Franz Holtmann
FranzHoltmann@aol.com

Johannes Tonio Kreusch
info@johannestoniokreusch.com

Michael Lohr
mikrostick@online.de

Hermann Otte
hermannotte@t-online.de

Manfred Pollert
manfred.pollert@t-online.de

David Rebel
post@davidrebel.de

Norbert Roschauer
info@gitarrenschule-roschauer.de

Patrick Steinbach
steinbach@fulltone.de

Andreas Schulz
redaktionsteam@akustik-gitarre.com

Wieland Ulrichs
wu@wieland-ulrichs.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:
Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Stoppok,
Foto: Thomas Willemsen / www. lokomotiv.de

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB: VU Verlagsunion KG,
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:
Peter Autschbach, Franz Holtmann, Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr, David Rebel, Norbert Roschauer, Max Spring, Patrick Steinbach, Wieland Ulrichs, Harald Wittig, Adrian Wolfen u.a.

AKUSTIK GITARRE USA
AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is published bi-monthly for $ 50,00 per year by Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany. U.S. Agent and adress changes: International Media Service of New York, 100 Walnut Street, Champlain, NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE.** Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung für Transportschäden, die beim Versand von Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 5,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Ausgaben) kostet z. Zt. € **28,80,- inkl. Porto**.
Auslandsabo: € 39,- ; Übersee: € 50,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD
€ 59,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im Bundle, inklusive Porto und Versand.
(Auslandsabo: € 79,-, Übersee: € 96,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank Music FT von EBSCO indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

In-Tune-Musik
Warendorfer Str. 41
48145 Münster
Te.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblos
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Repair Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musik Humbach
Papinstraße 7
83022 Rosenheim
Tel.: 0 80 31 - 13 421

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

ÖSTERREICH

Georg Haid Nfg. GmbH
Alser Straße 36
A-1090 Wien
Tel.: 00 43 1 - 405 34 59

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

SCHWEIZ

dieGitarre.ch
Kirchplatz 8
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

Inserentenverzeichnis

Acoustic Music 65, 75
Acoustic Music Books 55
Acoustic Player 82
Akustik Gitarre 34, 77, 84
Attila Vural 35
C. Boesser-Ferrari / Acoustic Music ... 63
Cordoba / Noble Guitars U2
Cuntz Guitars 45
D'Addario 15
David Keenan / Backseat 51
Oliver Kraus / Fingerprint 85
Galileo 51
Gitarrenbau Amann 47
Gitarrenbau Seefeldt 47
Glassnote Music / William Prince 55
Grundsound / Stoppok 25
Guitar Basar 43
Hannabach 69
Holzmosaike Rost 31
Konstantin Vassiliev / Fingerprint 81
Lakewood 19
Leho / Musik Wein 3
Lietz Guitars 47
Martin / AMI 11
Martin Saiten / AMI 39
Munich Guitar Company 35
Music Store Professional 7
Musik Bertram 84
Musikhaus Kirstein 87
Musikmesse Frankfurt 9
newmusic academy 31
Poligenis Gitarrenbau 55
Redemption Guitars 31
Rissmann Gitarrenbau 47
Romero / Noble Guitars 71
Saitensprung 57
Schell Music 31
Schertler 27
Schönitz Gitarren 57
Schorndorfer Gitarrentage 49
Schott Music 37
Sigma / AMI U4
Sonntag Gitarren 57
Stoll Guitars 29
Takamine / Musik Meyer U3
The Fellowship of Acoustics 91
Thomas Guitars 51
Timezone Records 55
Tomatito / Handshake 51
Top-Shop-Seiten 47, 57
Volkert Gitarrenbau 57
world-wide-git 96
Zupfgeige 35

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 3-2020 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 27. März 2020. Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 14.02.2020.

FOTO: PR



Story: Pat Metheny

Mit ‚From This Place' meldet sich Jazzgitarren-Apoll Pat Metheny zurück. Mit dicht orchestrierten Songs knüpft er sowohl an die Klanglandschaften seiner früheren Metheny Group an wie auch an orchestrale Projekte und Solo-Alben wie das erfolgreiche ‚Secret Story'. Neben wunderbarer Musik enthält ‚From This Place' auch eine politische Botschaft.

FOTO: MARIAN MENGE



Story: Al Di Meola

Bereits zum zweiten Mal beschäftigt sich Flitzefinger Al Di Meola mit der Musik der Beatles. Diesmal in einem größeren Band-Setting, doch immer noch führt seine Conde-Signature-Nylonstring souverän durch die komplexen Song-Arrangements. Unser Autor Marian Menge traf den US-amerikanischen Gitarristen nach einem Konzert in Leverkusen zum Interview.

Test: Atkin Forty-Three

Fans von Slope-Shoulder-Gitarren im J-45-Stil aufgepasst: Wir checken für euch eine Forty-Three von Alister Atkin. Der englische Gitarrenbauer hat sich auf Vintage-Repliken in authentischem Aging spezialisiert und legt hier eine absolut gelungene Slope-Shoulder in beeindruckendem Outfit vor.

Reportage: Stevens Guitars

Als eine der ersten Manufakturen in Deutschland haben sich die Münchner früh mit eigenen Steelstrings hoher Qualität erfolgreich etabliert, zunächst in Konstruktion und Optik orientiert an US-Klassikern. Inzwischen sind die Macher von Stevens Guitars offen für innovative Ansätze und stellen sich den Herausforderungen moderner Spezialinstrumente. Ein Besuch in München.

Test: Sigma DM7E Sevenstring

Der Sigma-Katalog wird immer umfangreicher, inzwischen wagt man auch echte Experimente. Zum Beispiel mit der DM7E-Dreadnought. Sie ist siebensaitig ausgelegt, mit oktavierter g-Saite. Ziel: ein wenig Jangle-Ambiente einer Twelvestring, ohne gleich mit 12 Saiten kämpfen zu müssen.

FOTOS: SCHULZ



FOTO: RAPH PH / WIKIMEDIA-COMMONS

Urgestein des Rock

LETZTE WORTE

„Wenn man den Blues spielt, dann hat das was von einem Gefängnisausbruch. Zuvor sind die Noten zwischen den Taktstrichen gefangen wie Sträflinge hinter Gitterstäben."

Keith Richards (aus Keith Richards: Life / Heyne Verlag, München)

FOTO: PR



Workshop Special:

Gavin James – ‚Nervous'

Der irische Musiker Gavin James wurde ab 2012 bekannt und landete in den Folgejahren regelmäßig in den Charts – nicht nur in seinem Heimatland. Sein Song ‚Nervous' war eine Single aus dem ersten Studioalbum ‚Bitter Pill' und erlangte in 2016 hohe Bekanntheit. Wir schauen uns ein Arrangement an, das wunderbare Fingerstyle-Fills und Chord-Strumming vereint.

WEITERE AUSSICHTEN

Interviews/Portraits in Planung:

James Taylor, Don Alder, Michael Diehl, Jake Morley

Testberichte in Vorbereitung:

Lakewood D-32 Edition 2020
Jablonski Eva 12 Twelvestring-Parlor
Pagelli 40th Anniversary Acoustic
Poligenis GA 357 Grand Auditorium
Veelah V8 Steelstring
Artesano Nuevo Rojo CE-Nylonstring
Leho Ukulele Bass
Baton Rouge RR21T/12-SB Resonator
Gold Tone Little Gem Banjo-Ukulele
Tobias Straßer Crossover-Klassikgitarre
Duke Artist Torres SF Klassikgitarre
Nexi Acoustic Pedalboard

Workshops:

Blues: ‚Wüstenblues' à la Faris
Fingerstyle: John Smith – Teil 2
Fingerpicking: Etüde in Open-C
Basics: Erweiterte Akkorde - Songbeispiele
Irish: Seven Drunken Nights

Reportagen & Features:

Vintage: Gibson L-3 von 1923
Vom Fach: Bünde – Teil 2
World Of Strings: T.S. Lietz Old School Size 2
Fachgespräch: Thomas Fellow – Komponieren für Gitarre

Klassik Spezial

Story: Jugend Gitarrenorchester Hamburg
Komponisten-Forum: Nikos Tsiachris
Workshop: ‚Danza'

THINK ACOUSTIC • **LIVE** ELECTRIC • **PLAY** TAKAMINE



Röhre in Akustikgitarren?

COOL TUBE

Richtig!

Die Röhrentechnologie ist für viele Gitarristen der „heilige Gral des Tons“. Zu Recht. Takamines einzigartige CoolTube-Technologie liefert genau diese Dynamik und Wärme, die wir so lieben.

Der Onboard-Preamp CTP-3, der sich übrigens auch kinderleicht in frühere Japan-Modelle nachrüsten lässt, erzeugt außerdem eine natürliche Kompression, die so perfekt dosiert kein Effektgerät liefern kann. Und das ist noch lange nicht alles.

Du willst noch einen zweiten Tonabnehmer an den Preamp anschließen und stufenlos dazusteuern? Hier bieten wir mit dem Schalllochtonabnehmer TRI-AX 2 den perfekten Partner an. Per Steckverbindung wird er schnell und einfach mit dem externen AUX-Input des CoolTubes verbunden. Und der Sound von beiden zusammen ist schlicht phänomenal!

Takamine erfüllt die Ansprüche der besten Gitarristen weltweit.
Warum sollte dein Anspruch darunter liegen?



Takamine

takamineguitars.de

Vertrieb für Deutschland und Österreich: MUSIK MEYER Vertrieb – Division of MUSIK MEYER GmbH, Postfach 1729, 35007 Marburg, www.musik-meyer.de · Vertrieb Schweiz MUSIK MEYER AG, Spitalstraße 74, CH-8952 Schlieren, Schweiz, www.musikmeyer.ch

SIGMA®
EST. 1970

50 YEARS
1970 - 2020



DM12-SG5

Top
Solid Sitka Spruce
Back & Sides
Mahogany
12-String
Fishman Sonitone

AMI GmbH I Am Neufeld 8 I 81829 München I Germany I sigma-guitars.com I sabinestieger.com